This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

WIDENER
HN TLKA Y

SIGILL: COLL: HARVARD: CANTAB: NOV: ANGL: 1650
CHRISTO ET ECCLESIÆ
The gift of
John Baer's Sons
of Lancaster, Pa.,
23 July, 1863.

Eine Chronik

Oder

Geſchicht-Büchlein

Von der ſogenannten

Mennoniſten Gemeinde.

Zum

Dienſt und Lehre für alle Liebhaber der Wahrheit, durch die Gnade und Segen Gottes.

Aus

Geſchichten, Vorfällen, Begebenheiten oder Exempeln, und aus heiliger Schrift zuſammengezogen.

Durch J. St.

Geſchrieben im Jahr 1850.

Lancaſter:
Gedruckt für die Verleger, von Johann Bär und Söhnen.
1855.

C 8500.13
HARVARD COLLEGE LIBRARY
1863. July 23
Gift of
John Baer's Sons
Lancaster, Penn.

Und die Pforte iſt enge, und der Weg iſt ſchmal, der zum Leben führet; und wenig ſind ihrer, die ihn finden.—Matthäi 7, 14.

Den Geiſt dämpfet nicht. Die Weiſſagung verachtet nicht. Prüfet aber alles, und das Gute behaltet. Meidet allen böſen Schein.—1 Theſſalonicher 5, 19.

Vorrede.

Vielgeliebter und theuerwerther
Leſer und Zuhörer.

Meine Abſicht bey dem Schreiben dieſes Büchleins, ſo weit ich mich ſelber kenne, war nicht, um das Lob und die Ehre von den Menſchen zu erlangen; und wenn es auch ſo geweſen wäre, ſo urtheile ich ſelbſt, ich würde zwar wohl mit vielen betrogen ſeyn; denn ich glaube und fürchte, ich habe ſolche theure Wahrheiten geſchrieben, die von manchen nicht willig angenommen, ſondern vielmehr widerſprochen werden. Aber im Gegentheil wird die Ehre allein bey dem ewigen, allmächtigen Gott geſucht, weil dadurch ſein heiliges Wort hoch geprieſen und verherrlichet wird, und ich mit der Wahrheit ſagen kann, daß ich durch eine aufrichtige, unpartheyiſche Wahrheitsliebe zu Gott und ſeinem heiligen Wort, und zu allen Menſchen ihrem Heil und Seligkeit, durch den Geiſt der Liebe dazu angetrieben wurde; wie auch auf die Forderung, Verlangen und Begehren meiner Mitdiener, Glaubensgenoßen, Brüder und Schweſtern in dem Herrn, um in dieſen letzten dunkeln und verfallenen Zeiten die reine Wahrheit zu offenbaren und ans Licht zu ſtellen, für Alle und Jede, die die Wahrheit ſuchen und lieb haben, weil die Ungerechtigkeit die Ueberhand nehmet, und die

Liebe zu Gott und ſeinem heiligen Wort in ſo vielen Menſchen erkalten thut, (Math. 24, 12.); und die Weiſſagung Pauli in die Erfüllung laufet, wo er ſchreibt an den Timotheum: Das ſollſt du aber wiſſen, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen; denn es werden Menſchen ſeyn, die viel von ſich ſelbſt halten; geizig, ruhmredig, hoffärtig, läſtern, den Eltern ungehorſam, undankbar, ungeiſtlich, ruchlos, halsſtarrig, unverſöhnlich, Verläumder, Schänder, unkeuſch, wild, und dem Guten feind, Verräther, Freveler, aufgeblaſen, die mehr lieben die Wohlluſt dieſer Welt, denn Gott; die da haben den Schein eines gottſeligen Weſens, aber ſeine Kraft verläugnen ſie (und das mit ihren Werken.) Sie lärmen immerdar, und können nimmer zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Gleicher Weiſe aber, wie (die Egyptiſchen Zauberer) Jannas und Jambres Moſi widerſtanden, alſo widerſtehen auch dieſe der reinen Wahrheit, und ſind untüchtig zum Glauben. (2 Timoth. 3, 1 bis 8.)

Weiter ſpricht er: So bezeuge ich nun vor Gott und dem Herren Jeſu Chriſto, der da zukünftig iſt, zu richten die Lebendigen und die Todten in ſeiner Erſcheinung und mit ſeinem Reich, predige das Wort, halte an, es ſey zur rechten Zeit, oder zur Unzeit; ſtrafe, dräue, ermahne mit aller Geduld und lehre; denn es wird eine Zeit ſeyn, da ſie die heilſame Lehre nicht leiden werden, ſondern nach ihren eigenen Lüſten werden ſie ihnen ſelbſt Lehrer erwählen oder aufladen, nachdem ihnen die Ohren jucken, und werden ihre Ohren von

der Wahrheit wenden, und ſich zu den Fabeln kehren. 2 Timoth. 4, 1 bis 4.

Nun geliebte und werthe Leſer, wenn ihr mit Sorgfalt dieſe Zeit mit dem Wort Gottes prüfet, ſo werdet ihr finden, daß die Weiſſagung Pauli in die Erfüllung laufet oder ſchon erfüllet iſt; wann ihr anders Acht habet auf die Haushaltung der Gemeinden, die ſich alle die Gemeinden Jeſu Chriſti rühmen. Prüfe einmal, wie die Prediger dieſer Zeit, aus guter Meynung nach ihrer Vernunft, durch Lehren und Haushalten Gottes Wort verachten und auf die Seite ſetzen, indem daß ſie dem ſündhaften Volk, nämlich, ihren Brüdern und Schweſtern, in Zeit der Uebertretung ſchonen und durch die Finger ſehen, auf daß ſie die fleiſchliche Liebe, Frieden und guten Willen der Menſchen behalten, um eine große Zahl beyeinander zu halten. Und der Apoſtel ſagt doch, wenn ich den Menſchen noch gefällig wäre, ſo wäre ich Chriſti Knecht nicht, (Galater 1, 10.) Ach es wird leider allenthalben ſo gelebt, als wenn man zur eitelen Gottloſigkeit und Wohlluſt geboren wäre, und als wenn man Gott für einen Träumer, und ſein Wort für eine Fabel achtete. Ach ihr Lieben, betrachtet es einmal, ob es nicht die Wahrheit iſt. Meine gute und liebe Leſer, prüfets einmal, iſt es nicht alſo? Wer iſt, der Gott von Herzen fürchtet, oder nach der rechten Wahrheit fraget?

Es iſt doch allenthalben eitel Ungerechtigkeit, Abgötterey, Lügen und Betrügen, Hochmuth, Pracht und Zierath, Gottesverachtung durch Uebertretung ſeines Worts, und

eine große Verführung durch Schmeicheley und falſche Lehren, wo man ſich hinwendet oder kehret; und dennoch muß Jeſus Chriſtus heiliger Nämen, Wort, Verdienſt, Tod und Blut der Tröſter und Deckel aller Leichtſinnigkeit und Verkehrtheit ſeyn, und wallen alles der menſchlichen Schwachheit, die Gott überſehen wird, zuſchreiben, und dabey die Nachfolger Jeſu, und die Gemeinde Gottes ſeyn und heißen, die doch mit einer falſchen und fleiſchlichen Liebe, Frieden und Freyheit angethan und verblümt iſt. Ach liebe Leſer! recht als ob Chriſtus Jeſus unſer Heiland den unbußfertigen, verkehrten, fleiſchlichen Sündern Himmel und Seligkeit und das ewige Leben zugeſagt hätte. O nein, nein, leſer, nein. Ein jeder hüte ſich; denn wo ihr nach dem Fleiſch lebet (ſagt Paulus) ſo werdet ihr ſterben müſſen; denn fleiſchlich geſinnet ſeyn, iſt der (ewige) Tod. (Röm. 8, 6. 13.) Weil es denn allenthalben ſo ganz und gar verdorben iſt, durch die vielen dunkeln Wolken der Finſterniß, daß faſt die ganze Welt, gleichwie Sodoma, ja ein offenbares verwirrtes Babel (Offenbarung 18) unter dem Schein und Namen der chriſtlichen Kirche geworden iſt, daß der Herr wohl mag rufen und ſagen durch den Mund ſeiner Propheten: Mein Volk, weichet, weichet, ziehet aus von dannen, und rühret kein Unreines an; gehet aus von ihr, reiniget euch, die ihr des Herren Geräthe traget. Fliehet aus von Babel, damit ein jeglicher ſeine Seele errette, daß ihr nicht untergehet in ihrer Miſſethat, denn dies iſt die Zeit der Rache des Herren, der ein Vergelter iſt, und will ſie

bezahlen, (Jesaia 52, 11. Jeremia 51, 6.) Und der Apostel sagt: Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an; so will ich euch annehmen, und will euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige Gott. (2 Corinth. 6, 17. 18.)

Ach wie ist doch alles so gar verdorben und verwirret, weil so viele falsche, verkehrte Meynungen aus heiliger Schrift zusammen gezogen und gesetzt werden, ohne einen wahren Grund in Gottes Wort, und ein jeder lebet, handelt und wandelt nach seiner eigenen Meynung, Vernunft und Gutdünken, wodurch es sehr viele Benennungen und Sekten gibt, und eine jegliche suchet die ihre dem Volk vorzupreisen, um die größte Zahl und Ehre bey den Menschen zu erhalten. Die eine rufet dies, die andere das, hie ist Christus und da ist Er. (Math. 24, 23.) und weisen das Volk immer zu ihrer eigenen Verfassung, und nicht zu Christo Jesu, und seinem Wort, denn sie wollen sich selbst nicht biegen und beugen unter die Verläugnung, Kreuz und Trübsal, wovoch Jesus und seine Apostel so viel davon reden. (Math. 10, 38. Cap. 16, 24. Apostelgesch. 14, 22. 1 Cor. 4, 17. Timoth. 3, 12.) Wodurch die Unerkenntlichen und alle die, wo nicht recht durch das evangelische Licht erleuchtet und in Gottes Wort bekannt seyn, verführet, und in große Unruhe und Verwirrung gebracht werden. Und dadurch entstehet viel Unliebe, Unfrieden, Zank, Streit und sehr viel Disputirens, und das fast unter allen Sekten oder Religions-Benen-

nungen. Und weil dieser Geist der Verwirrung in der Welt sehr hoch gestiegen ist, so hat er endlich auch Platz und Ueberhand genommen in der sogenannten wehrlosen Mennonisten Gemeinde, und hat dieselbige durch die große Freyheit nach menschlicher Vernunft, Lehre und Gutdünken in große Unruh, Unfrieden und Verwirrung gebracht, bis es endlich zuletzt eine Theilung oder Spaltung in Lancaster und Union Caunty, Pennsylvanien, geboren hat.

Und was der Hauptgrund und Ursach von dieser Spaltung ist, wird dem aufrichtigen, unpartheyischen wahrheitsliebenden Leser durch diese Schrift oder Büchlein vorgetragen, aufgestellt und deutlich erklärt werden, daß du, o lieber Leser, wann du anders Augen hast zu sehen, und ein Herz zu verstehen, und Gottes Wort und die ewige Wahrheit liebest, so wirst du wohl sehen, wie sehr der Verfall und Abfall, nach Inhalt Gottes Worts eingerissen und überhand genommen hat durch die List und Betrug des Feindes, damit er schon die vielen Jahre gespielt hat, und trübe, dunkele und finstere Wolken nach menschlicher Vernunft und Gutdünken über die alte Gemeinde zu führen, damit er sie nach und nach in eine große Unordnung, Verwüstung und endlich zum Abfall von dem reinen Wort des Lebens gebracht hat; so daß das Geheimniß des Glaubens nicht mehr in reinem Gewissen bewahrt wird, (Timoth. 3, 9.) und ist auch bey vielen das innere Leben mit Christo in Gott verloren gegangen, (Colosser 3, 3.)

Und haben den wahren Kern und Grund des Chri-

stenthums oder der christlichen Gemeinde in dieser edlen freyen und Gnaden-Zeit nach und nach immer mehr aus dem Gefühl und Gesichtspunkt verloren, und ist also verdunkelt worden, daß fast nichts mehr übrig bleibt, als ein bloser Namen und Form des äusserlichen Christenthums, daß es wohl zu beklagen ist mit dem alten Volk Israel; indem sie von dem Wort und Befehl Gottes abgewichen seyn, und haben in ihrer Fleischeslust nach ihrem eigenen Gutdünken gehandelt, kam ihr Feind und zerstörte sie; und da sie aber sahen, daß die Mauern zu Zion zerbrochen und ihr Heiligthum in Staub und Aschen lag, da beklagten sie es. Ebenso ist es auch zu beklagen, weil die Mauern dieser Gemeinde auch zerrissen und zerbrochen seyn, und die evangelische und apostolische Ordnung der Bestrafung so über die Maßen versäumet und leicht geachtet wird, wodurch fast allerhand Todsünden einschleichen, die doch durch das Wort Gottes aus dem Reich Gottes gestoßen, verbannt und verurtheilet seyn, nämlich, solche, als Freundschaft, Ehre und Liebe der Welt, welches eine Feindschaft Gottes ist, (Math. 15, 11. Jacobi 4, 4.) Augenlust, Fleischeslust, und ein hoffärtiges Leben, welches nicht vom Vater ist, sondern von der Welt, (1 Johannes 2, 16.) mit allem Pomp, Pracht, Zierath und greulichem Hochmuth, nach aller Welt Mode, u. s. w.

Ach wie ist doch alles so gar verdorben und mit der Welt in Abgötterey und Götzendienst verfallen und versunken, daß der Herr sich wohl mit Recht mag beklagen über das Volk, das sich nach seinem Namen nennet,

wie er sich beklaget hat zu Noahs Zeiten, da er sahe daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden, und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse immerdar. Da sprach er: Die Menschen sind Fleisch worden, und wollen sich von meinem Geist nicht mehr strafen lassen, (1 Mose 6, 3.) Und durch den Propheten sprach er: Denn mein Volk thut eine zwiefache Sünde: Mich, die lebendige Quelle verlassen sie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löcherig sind und kein Wasser geben. (Jeremia 2, 13.) Und abermals: So spricht der Herr, Wo ist Jemand, so er fällt, der nicht gerne wieder aufstände? Wo ist Jemand, so er irre gehet, der nicht gerne wieder zurecht käme? Noch will ja dies Volk, das sich nach des Herren Namen nennet, irre gehen für und für; sie halten so hart an dem falschen Gottesdienste, daß sie sich nicht wollen abwenden lassen. Ich sehe und höre, daß sie nichts Rechtes lehren; keiner ist, dem seine Uebertretung leid wäre, und spricht, was mache ich doch? Sie laufen alle ihren Lauf, nach ihrer Vernunft und Gutdünken.

Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit; eine Turteltaube und Schwalbe merken auf ihre Zeit, wann sie wieder kommen sollen; aber mein Volk will das Recht des Herren nicht wissen. Ach wie möget ihr doch sagen: Wir wissen was recht ist, und haben die heilige Schrift vor uns? Ist es doch eitel Lügen, was die Lehrer setzen, (das ist einführen und bestätigen ohne des Herren Wort.) Darum müssen solche Lehrer zu Schan-

den werden; denn was können ſie Gutes lehren, weil ſie mein Wort verwerfen? Und tröſten mein Volk in ihrem Unglück, daß ſie es gering achten ſollen, und ſagen: Friede, Friede, und iſt doch nicht Friede. Darum werden ſie mit Schanden beſtehen, dieweil ſie ſolche Greuel treiben; wiewohl ſie wollen ungeſchändet ſeyn, und wollen ſich nicht ſchämen. Darum müſſen ſie fallen über einen Haufen, und wann ich ſie heimſuchen werde, ſollen ſie fallen, ſpricht der Herr. Ich will ſie alſo ablöſen, ſpricht der Herr, daß keine Trauben am Weinſtock, und keine Feigen am Feigenbaum bleiben, ja auch die Blätter wegfallen ſollen; und was ich ihnen gegeben habe, das ſoll ihnen genommen werden. (Jeremia 8, v. 4 bis 14.) Abermals redet der Herr durch den Mund des Propheten, und ſagt: Ach daß ich Waſſer genug hätte in meinem Haupt, und meine Augen Thränenquellen wären, daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Gefallenen in meinem Volk. Sie ſchießen (das iſt reden) mit ihren Zungen eitel Lügen und keine Wahrheit, und treiben es mit Gewalt im Lande, und gehen von einer Bosheit zur andern, und achten mich nicht, ſpricht der Herr. Ein jeglicher hüte ſich vor ſeinem Freunde, und traue ſeinem Bruder nicht; denn ein Bruder unterdrückt den andern, und ein Freund verräth den andern. Ein Freund täuſcht oder hintergehet den andern, und redet kein wahres Wort. Sie fleißigen ſich darauf, wie einer den andern betrüge, und iſt ihnen leid, daß ſie es nicht ärger machen können: Es iſt allenthalben eitel Trügerey unter ihnen, und vor

Betrügerey wollen ſie mich nicht kennen, ſpricht der Herr. Darum, ſo ſpricht der Herr Zebaoth: Siehe, ich will ſie ſchmelzen und prüfen; denn was ſoll ich ſonſt thun, weil ſich mein Volk alſo zieret? Ihre falſche Zungen ſind ſehr böſe Pfeile; mit ihrem Munde reden ſie freundlich gegen den Nächſten, aber im Herzen lauern ſie auf denſelben. Sollte ich nun ſolches nicht heimſuchen an ihnen, ſpricht der Herr, und ſollte meine Seele ſich nicht rächen an ſolchem Volk, als dieſes iſt? Wer nun weiſe iſt, und läßt es ihm zu Herzen gehen, der verkündiget was des Herrn Mund (und Wort) zu ihm ſagt, warum daß alles ſo verderbet und verheeret wird. Und der Herr ſprach: Darum, daß ſie mein Wort verlaſſen, das ich ihnen vorgegeben habe, und gehorchen meiner Rede nicht, leben (und wandeln) auch nicht darnach; ſondern folgen ihres Herzens Gutdünken, wie ſie ihre Väter gelehret haben. Darum ſpricht der Herr Zebaoth alſo: Siehe, ich will mein Volk mit Wermuth ſpeiſen und mit Gallen tränken; ich will ſie zerſtreuen, und ich will das Schwerdt (oder Zwietracht) unter ſie ſchicken, bis daß es aus mit ihnen ſey. (Jeremia 9, v. 1 bis 16.)

O meine geliebte und theuerwerthe Leſer, nehmet wahr, unterſuchet und prüfet einmal, ob dazumal, zu Iſraels Zeiten, das Abweichen vom Wort des Herrn mehr und ärger war, als es jetzt zu unſern Zeiten iſt, unter der ſogenannten wehrloſen chriſtlichen Gemeinde; oder ob nicht die angeführten Worte des Propheten Gottes (wo er ſich ſo jämmerlich beklagt mit Strafen und Dräuen,

über das abgewichene verfallene Jſrael) auch im hohen Grad unter dem geiſtlichen Jſrael, in die Erfüllung gelaufen ſind. Ich ſage noch einmal, unterſuchet das gnadenreiche Wort des Evangeliums und Apoſtellehr, und prüfet einmal, ob nicht die Weiſſagung des Propheten zu unſern Zeiten jetzt auch im höchſten Grad in die Erfüllung gelaufen iſt unter der ſogenannten chriſtlichen Gemeinde, die ſich nach des Herren Namen nennet. Ja prüfet, ſehet und urtheilet ſelbſt, ob nicht dieſe edle Gemeinde auch von dem gnadenreichen Wort des Evangeliums, welches Jeſus Chriſtus mit ſeinem Blut verſiegelt hat, und von der Apoſtellehr abgewichen und abgefallen iſt, gleichwie auch jene Jſraeliter.

Und ſo das Wort feſt geworden iſt, das durch die Engel und Propheten geredet iſt, und eine jegliche Uebertretung und Ungehorſame hat ſein Urtheil und Strafe von Gott empfangen; wie viel feſter wird das gnadenreiche Wort des Lebens ſtehen, das durch Jeſum den Sohn Gottes ſelbſt, und durch ſeine heiligen Apoſtel uns zum ewigen Richter vorgeſtellt und verkündiget iſt. (Ebräer 2, v. 2. 3.) Wenn Jemand das Geſetz Moſe bricht, der mußte ſterben ohne Barmherzigkeit, durch zween oder drey Zeugen; wie viel ärgere Strafe werden die verdienen, die mit beſſerem Wiſſen, durch ihre Vernunft und Gutdünken, das Evangelium Chriſti Jeſu brechen und übertreten, wodurch ſie den Sohn Gottes kreuzigen, und das Blut des Teſtaments unrein achten, durch welches ſie geheiligt ſeyn, und widerſtreben dem Geiſt der Gnaden. Ach, das Wort ſtehet noch feſte, wo

es heißt: Die Rache ich mein, ich will vergelten, spricht der Herr. Und abermals: Der Herr wird sein Volk richten. Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen, für alle, die von dem lebendigen Wort Gottes abweichen, (5 Mose 32, v. 35. Ebräer 10, v. 9 bis 13.) Ach geliebte Leser, und alle, die sich für Christen halten, besonders die das Evangelium predigen; sehet zu, daß ihr doch gesinnet seyd wie Jesus Christus und seine Apostel, und viele tausend Martyrer auch waren, (Philipper 2, v. 5.) das ist, um einzig und allein den Rath und Willen des himmlischen Vaters zu vollbringen, welcher uns geoffenbart ist, durch das gnadenreiche Wort, auf daß ihr den rechten apostolischen Geist empfanget, und eine rechte christliche Art der Liebe an euch habet, die aller Menschen Heil und Seligkeit suchet, und alles Arge hasset, und dem Guten anhanget, (Röm. 12. 9.) und meidet allen bösen Schein. (Jesa. 5, 22)

O wenn doch alle, die sich des wehrlosen christlichen Glaubens rühmen, also gesinnet wären, so würde es wohl mit der Christenheit besser stehen, denn es jetzt zu dieser Zeit stehet. Aber nun ist es, ach leider, in der Welt nichts als Richten, Urtheilen, Lästern, Spotten, Schimpfen, Schmähen und Verachten, über alle die, wo in der Niedrigkeit und Demuth dem lieben gekreuzigten Jesum nachfolgen wollen; denn der Hochmuth, Abgötterey, Boßheit und viele todte Werke des Fleisches, können besser geduldet und getragen werden, als die, wo nach des Herren Wort, Rath, Willen und Gebot leben, wandeln und haushalten wollen. Ja, die werden ge-

ſcholten partheyiſche, hartköpfige, eigenſinnige, verirrte, tolle Menſchen, die ſich weder ſagen noch unterrichten laſſen, als Ruh- und Friedensſtörer, und werden noch abgeſondert, verworfen und hinaus gethan, gleichwie der Heiland weiſſaget, wann er ſpricht: Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß wer euch tödtet, wird meinen er thue Gott einen Dienſt daran; und ſolches werden ſie euch darum thun, daß ſie weder meinen Vater noch mich erkennen. (Joh. 16, 2. 3.) Derhalben ſehet zu, ihr liebe Brüder, die ihr berufen ſeyd durch den himmliſchen Beruf, nehmet wahr die Zeit der Gnaden, wachet und betet, daß nicht Jemand ein arges ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen Gott, ſondern vermahnet euch ſelbſt alle Tage, ſo lange es heute heißt, daß nicht Jemand verſtockt werde durch Betrug der Sünde; denn wir ſind Chriſti theilhaftig geworden, ſo wir anders das angefangene Weſen bis an das Ende feſt behalten. (Ebräer 3, 12. 14.)

Wenn wir ſchon viel geſcholten und verachtet werden, das wollen wir Gott und ſeinem Urtheil befehlen und überlaſſen. Man läſtere uns dann wie man wolle, ſo weiß es doch der allmächtige Gott, der ein Erkenner der Herzen und Nieren iſt, (Jeremia 17, 10.) vor welchem wir auch unſeres Glaubens und Wandels halber Rechenſchaft geben müſſen, daß wir nichts anders ſuchen, wollen, noch begehren, denn die Ehre Gottes, und die Seligkeit unſerer und aller Menſchen Seelen, und das alles durch die Gnade Jeſu Chriſti, der ein Seligmacher

aller Gläubigen ist, (Ap. Geschichte 4, 12. C. 16, 31.) Dennoch sagen etliche, daß wir die Seligkeit im äußerlichen und durch unsere eigenen Werke und Verdienste suchen, (1 Cor. 1, 8 bis 10.) welches so ferne von unserem Glauben unterschieden ist, als der Himmel von der Erden; denn wir glauben und bekennen, daß wir durch die Gnade und Verdienste Jesu selig werden, und durch sein Blut allein die Abwaschung der Sünden haben; (Röm. 11, 6. 1 Petri 1, 19. 1 Joh. 1, 7.) und setzen mit ganzem Vermögen alle unsere Hoffnung und Vertrauen auf seine Gnade und Barmherzigkeit. Dennoch muß das äußerliche Leben dem inwendigen gleichförmig seyn, denn ohne einen demüthigen gottesfürchtigen Wandel mag das inwendige nicht rein seyn. Denn Jesus Christus ist ein rechtes wahres ausgedrucktes Muster und Vorbild der Liebe und Geduld, allen Gläubigen von Gott dem Vater vorgestellt, (Joh. 13, 15. 1 Petri 2, 21. 23.) der uns mit Worten, Werken und Wandel gelehret und bezeuget hat, daß wir allen Menschen Liebe und Barmherzigkeit beweisen sollen, (Matth. 5, 44. Lucas 6, 27.) und Niemand mit Unrecht richten oder urtheilen. Darum sagt der Apostel: Es ist ein Gesetzgeber, der kann selig machen und verdammen. Wer bist du, der du ein anderer richtest? (Matth. 7, 1. Röm. 2, 1. Cap. 14, 4. 10. Jacobi 4, 11. 12.)

So wollen wir nun alle Menschen durch die Liebe unsers Herren Jesu Christi bitten und vermahnen, daß uns Niemand weiter richte, denn ihm durch das Wort zugelassen und befohlen ist; denn es ist erschrecklich in

die Hände des lebendigen Gottes zu fallen, und in sein Urtheil zu greifen. (Ebräer 10, 31.) Dieses schreiben wir nicht, um uns zu verschonen, sondern, zu eines jeglichen Warnung, auf daß er sich nicht versündiget; denn wir wissen, daß wir um Jesu und des Evangeliums willen alles zu dulden und tragen haben, was durch die Zulassung des Herrn uns auferlegt wird. (Marcus 10, 29.) Wir hoffen auch, daß der Herr durch seine Gnade und Barmherzigkeit uns Kraft und Stärke geben wird, um alles geduldig zu leiden. Wir achten auch nicht was unsere Feinde von uns sagen oder halten; aber wir übergeben uns sammt diesem Büchlein zur Prüfung allen Christen-Menschen, und bekennen wie Paulus in seiner Verantwortung vor dem Richter bekannte, daß wir nach diesem Weg, den viele Menschen eine abgefallene, verführerische Sekte heißen und lästern, begehren wir zu dienen dem einigen, ewigen, allmächtigen und lebendigen Gott, und seinem Sohn Jesum Christum, unserem Heiland und Seligmacher in Ewigkeit. Und wir glauben Mose und den Propheten, Christo Jesu und den Aposteln, und halten die ganze heilige Schrift für die ewige Wahrheit, und suchen auch darnach zu leben, so viel der Herr seine Kraft, Hülfe und Beystand schenket.

Darum, ihr viel geliebte Leser, wir begehren an euch, und bitten euch um Christi willen, daß ihr doch unsern Glauben, Lehre und Fürnehmen gründlich wollet untersuchen, prüfen und bedenken, und uns nicht ohne gewissen Grund verurtheilen und richten; denn unser Handel ist kein betrüglicher Handel; gilt auch nicht um das

vergängliche Gold und Silber, sondern betrifft an Gott und Gottes Wort, unser Leib und Seele, das ewige Leben oder ewige Tod. Darum, so sehet nicht auf den Gebrauch der Lehrer, und auf die Gewohnheit dieser Zeit; sondern auf Gottes Wort und einen wahren, lebendigen Glauben, der durch die Liebe thätig ist; denn durch das Wort Gottes und den Glauben, der durch die Liebe thätig ist, müssen wir Jesum Christum erkennen mit Leben, Handel und Wandel, wenn wir anders wollen selig werden. Wie der Apostel sagt, nämlich: So du den Herren Jesum mit deinem Mund bekennest, und glaubest von ganzem Herzen, daß ihn Gott auferwecket hat von den Todten, so wirst du selig werden. Darum, so sehet auf Gottes Wort, auf das Zeugniß und Fürbild der heiligen Propheten, des Herren Christi und seiner Apostel. Lasset die in diesem Handel eure Führer und Lehrer seyn und bleiben; und nicht die ehrsüchtige Weltliebe, Partheyheit, Vernunft und Mehrheit des Volks und Prediger dieser Zeit; so werdet ihr bald vernehmen, ob wir in oder außer der Wahrheit seyn. Zu solchem Herz, Sinn und Gemüth wolle euch helfen und förderen der allmächtige, einige, wahre, lebendige, ewige Gott und Vater. Ihm sey Ehr, Lob und Dank gesagt, sammt seinem Reich, Kraft und Majestät, in Ewigkeit. Amen.

Nun, ihr viel Geliebte, weil es denn viele betrügliche Arbeiter hat, und der Satan sich verstellen kann als ein Engel des Lichts, (2 Cor. 11, 13.) und säete also sein Unkraut unter den Weizen, (Matth. 13, 25.) solche als

Hurerey, Abgötterey, Fluchen, Schwören, Lügen, Betrügen, Haß, Neid, Zorn, Zank, und eine große fleischliche Liebe zur Welt, sammt allem Hochmuth, Pracht und Zierath und dergleichen Irrthümer mehr; und doch noch im Schein der Heiligkeit; um welches willen die armen unschuldigen Herzen und Seelen verführet werden. Darum, so hat es uns verursacht diese Anweisung von unserem Glauben, Grund und Lehre an den Tag zu bringen, und begehren hiemit um Jesu willen, daß wir doch so viel Gehör erlangen mögen, daß man uns nicht anders wolle halten und richten, als nach Gottes Wort, wie es billig und recht ist. Mögen wir aber solches nicht erlangen, so müssen wir es dem Herren anbefehlen. Dennoch wollen wir durch Gottes Gnade bey des Herren Wort bleiben, und uns mit der Schrift trösten, die da spricht: Gott, der Herr, der dich geschaffen hat, o Jacob, und dich gemacht hat, o Israel, ich habe dich bey deinem Namen gerufen. Du bist mein; denn so du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht ersäufen; und so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden; denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige in Israel, dein Heiland. (Esaia 43, 1.) Fürchtet euch nicht, so euch die Leute schmähen und verachten, denn ich bin euer Tröster. Wer bist du denn, daß du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben und als Heu verzehret werden? (Esaia 51, 42.) Auch sagt der Heiland: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten und die Seele nicht können tödten. Fürchtet

euch aber vielmehr vor dem, der, nachdem er getödtet hat, auch Macht hat zu werfen in die Hölle. Darum, wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verläugnet vor den Menschen, den will ich auch verläugnen vor meinem himmlischen Vater. [Matth. 10, 28.] Und Paulus spricht: Denn so man von ganzem Herzen glaubt, so wird man gerecht; und so man mit dem Mund bekennet, so wird man selig. Denn die Schrift sagt: Wer an ihn glaubt, der wird nicht zu Schanden werden. [Röm. 10, 10. Esaia 28, 16.] Weil uns denn die Schrift so hart bindet, beyde zu glauben und zu bekennen, darnach zu leben mit Handel und Wandel, so begehren wir auch dabey zu bleiben, bis in den Tod. Und bezeugen hiemit, daß wir keinen andern Grund gelegt haben, außer dem, der da gelegt ist, welcher ist Jesus Christus, [1 Cor. 3, 11.] auch keinen andern Glauben noch Lehre, weder haben noch kennen, als der Glauben an Gott, und die Lehre Jesu und seiner Apostel, gleichwie man hier in diesem Büchlein klar und deutlich aus des Herren Wort sehen, lesen, hören und verstehen mag, so man es anders mit einem reinen, unpartheyischen Herzen, mit Andacht leset. Dazu gebe der allmächtige Gott seine Gnade und Segen allen denen, die es begehren. Amen.

Erſter Theil.

Zum Erſten, ein lieblicher Wohlwunſch und Bitte an die geneigten Leſer und Zuhörer.

Geliebte Freunde der ewigen Wahrheit: — Gott wolle euch ſein Gnadenlicht ſchenken. Dem aufrichtigen, unpartheyiſchen, geneigten, gottesfürchtigen und gottſuchenden Leſer, und wer es auch immer ſey, wird evangeliſches Licht, Heil, Segen und wahre Erkenntniß gewünſchet, um das Wahre von dem Falſchen, um das Licht von der Finſterniß, um das Böſe von dem Guten, und das Göttliche von dem Menſchlichen zu unterſcheiden, und im göttlichen evangeliſchen Licht alles recht zu prüfen, und das Gute zu behalten, durch Jeſum Chriſtum, Amen.

O geliebter Leſer, du wirſt gebeten um Gotteswillen, lege doch alle Verurtheilung und Verläumdung gegen dieſes Traktätlein oder Schrift auf die Seite, und leſe, überlege, betrachte und prüfe dieſe Schrift mit einem aufrichtigen, unpartheyiſchen und ungeheuchelten reinen Herzen, als ein ſolcher, dem es angelegen iſt um das Heil ſeiner unſterblichen

Seele, und verlangend iſt um die reine Wahrheit zu wißen; und laſſe doch dem klaren evangeliſchen Wort Gottes ſeinen reinen Lauf, ohne etwas dazu noch davon zu thun, und ſey recht aufmerkſam was du leſeſt, und prüfe alles mit dem reinen evangeliſchen Wort Gottes, ſo wirſt du bald den Nutzen davon erlangen, und den wahren Sinn und Grund dadurch begreifen können, warum dieſes Traktätlein oder Schrift geſchrieben iſt, nämlich, um zu ſuchen das Heil der unſterblichen Seelen aller Menſchen. Nehmet es doch recht zu Herzen und merket wohl darauf, in dieſen letzten gefährlichen, betrübten und dunkeln Tagen, wo die Ungerechtigkeit ſo ſehr die Ueberhand nimmt, und die wahre Liebe zu Gott und ſeinem heiligen Wort in ſo vielen Menſchen erkalten thut; aber gebe Gott allein den Preis und die Ehre; und der Herr wolle ſeinen reichen Segen dazu ſchenken, durch Jeſum Chriſtum, Amen.

Das erſte Capitel

Von der Verwüſtung des geiſtlichen Berg-
bergs, der Braut Chriſti, das iſt, die Ge-
meinde Gottes, und wie nothwendig die
Abſonderung iſt, und was dem rechten apo-
ſtoliſchen Ausſchluß oder Bann ſeine Art
und Eigenſchaft iſt, und was er nutzet.

Zum Erſten, ihr vielgeliebte Leſer, es wird wohl ſolche Menſchen geben, die ſtolz, aufgeblaſen und hoffärtig ſeyn, die werden ſich dieſer Schrift ſehr entgegen ſetzen, mit Widerſprechen und Diſputiren, weil ſie dem Evangelium nicht gehorſam ſeyn wollen, und die Wohlluſt dieſer Welt mehr lieben als Gott. Aber das alles nimmt der Wahrheit und dem Wort Gottes keine Kraft; denn es ſeyn nur ſolche, die ſich im Grund nicht demüthigen wollen unter das Wort und die Gehorſame Jeſu Chriſti, ſondern nur mit einem äußerlichen Schein, und mit einem Mundbekenntniß wollen ſie Gott dienen, und hoffen dadurch Gnade, Heil und Seligkeit und Vergebung ihrer Sünden zu erlangen. Ja ſie ſündigen gegen ihr beſſer Wiſſen auf die Gnade und Barmherzigkeit Gottes in Chriſto Jeſu in allen fleiſchlichen Lüſten und Begierden dieſer Welt, in Augenluſt, Fleiſchesluſt und hoffärtigem Leben, (1 Joh. 2, 16.) nach ihrer Ver-

nunft, wie die böse Natur es haben will, und rühmen sich noch Christen zu seyn, und wollen die Kirche Gottes und die Gemeinde Jesu Christi seyn und heißen, und hoffen durch den Tod Jesu und seine Verdienste selig zu werden. Und bey alle dem sprechen sie noch, Dieses und Jenes macht nichts, es kommt nicht so genau darauf an, ob man das Wort so pünktlich in allen Theilen halten thut, wie es befohlen ist; denn Gott ist gnädig und barmherzig und von großer Güte; und durch seine Barmherzigkeit hoffen wir selig zu werden. O das ist recht auf Gnade und Barmherzigkeit gesündiget, gegen besser Wissen und Ueberzeugung, welches wohl erschrecklich ist, nach des Apostels Worten, wo er sagt: Denn so wir muthwillig sündigen, nachdem wir Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, haben wir fernerhin kein anderes Opfer mehr für die Sünde, sondern ein erschreckliches Warten des Gerichts und Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird; denn der Herr spricht: Die Rache ist mein, ich will vergelten. Und abermal: Der Herr wird sein Volk richten. Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. (Ebräer 10.) Für alle und jede, die dem Wort des Lebens und der ewigen Wahrheit nicht folgen und gehorsam seyn, sondern sündigen immerhin

gegen das Wort, auf die Gnade und Barmherzigkeit in Christo Jesu. Aber der Apostel Paulus weissaget von solchen Menschen an den Timotheum, wann er sagt: Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen, denn es werden Menschen seyn, die von sich selbst halten; geizig, ruhmredig, hoffärtig, lästern, ungehorsam, undankbar, ungeistlich, störrig, unversöhnlich, Schänder, wild, und dem Guten feind; Verräther, aufgeblasen, die mehr lieben die Wohllust, denn Gott; die da haben den Schein eines gottseligen Wesens. (Lieber Leser, merke auf die Worte des Apostels) er sagt: die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verläugnen sie, (und das mit ihren fleischlichen Werken) und solche meide. Sie lernen immerdar, und können nimmer zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, denn sie widerstehen der Wahrheit, (mit Macht und Kraft aus all ihrem Vermögen) die doch aus Gott ist; aber sie werden es die Länge nicht treiben; denn ihre Thorheit wird offenbar werden Jedermann; (2 Tim. 3.) denn der Heiland sagt: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. (Matth. 7.)

Geliebter Leser, also wird auch diesem Traktätlein oder Schrift widerstanden und widersprochen werden, welches doch nur die un-

partheyiſche, aufrichtige, ungeheuchelte, reine Wahrheit iſt und bleiben wird. Denn es wird geoffenbaret werden, wie daß die Ungerechtigkeit und der Verfall eingeriſſen und Ueberhand genommen hat, unter der ſogenannten zahlreichen Mennoniſten Gemeinde, daß es wohl zu beklagen iſt mit dem alten Volk Iſrael; da die Mauern zu Zion zerbrochen waren, und ihr Heiligthum in Staub und Aſchen lag, ſo beklagten ſie es. Ebenſo iſt es jetzt in der ſogenannten Gemeinde, Stadt oder Weinberg. Die Mauern dieſer Stadt, Weinberg oder Gemeinde werden auch löcherig, und der Zaun (nämlich die Ordnung, welche iſt Gottes Wort) wird auch zerbrochen und zerriſſen, daß alles darauf und darin wandeln kann. Ja die kleinen Füchſe haben den Weinberg verderbet, (Hohelied 2, 15.) die wilden Schweine haben den edlen Weinberg zerwühlet, und die wilden Thiere haben ihn zertreten und verderbet. (Pſalm 80, 13. 14.) Das iſt, die fleiſchlichen, unbekehrten, unbußfertigen, weltgeſinnten Menſchen haben ihn ſo verunreiniget, daß er nicht mehr viel geſchnitten, noch gehacket, umgraben und bedünget werde, (mit Gottes Wort); ſondern es wachſen viel Dornen und Diſteln darauf, und die Reben bringen ſauere und bittere Frucht, (Jeſaia 5, 1 bis 10.) Weil die evangeliſche

Ordnung und Regel bey vielen zu wenig geachtet wird, und der Hochmuth, Pracht und Zierath, sammt der Weltliebe nimmt zu viel Platz und Ueberhand, wodurch die wahre Liebe, Friede, Sanftmuth und Demuth zu Boden fällt, da doch die Liebe Gottes das einige Bruderband und der Vollkommenheit ist; denn wo diese fehlet, da sind doch alle Verbindungen eitel, nichtig, umsonst und nicht gültig vor Gott.

Geliebter Leser, zum Ersten, es ist offenbar und klarer als der Tag, daß der Bann oder die Absonderung ein fester Grund und Befehl ist von unserm Jesu und seinen Aposteln in dem theuern Wort Gottes, (Matth. 18. 1 Cor. 5.) ohne welche die Gemeinde Gottes nicht bestehen kann, nach Inhalt des Befehls Christi und seiner Apostel, welche die höchste Liebe Gottes und die allertiefste Umgrabung ist, das geschehen kann an einem gefallenen, ungehorsamen fleischlichen Sünder, um ihn wieder zur Erkenntniß, Reue, Leid, Buße und Besserung seines Lebens zu bringen.

Denn es ist klar und offenbar, wenn die unfruchtbaren Reben nicht vom Weinstock abgeschnitten werden, so thun sie den guten und fruchtbaren Schaden, verwildern und verderben den ganzen Weinstock (Joh. 15.) Ja, ist es, daß man die ärgerlichen Glieder nicht ab-

ſchneidet, ſo muß der ganze Leib verderben. (Matth. 18.); das iſt, wenn man die offenbaren fleiſchlichen Sünder, Uebertreter und Ungehorſamen nicht ausſchließet und abſondert, ſo wird die ganze Gemeinde dadurch verunreiniget. (Röm. 16, 17.) Und iſt es, daß man die falſchen Brüder in der Gemeinde behaltet, ſo wird man theilhaftig ihrer Sünden, (1 Cor. 5. 2 Theſſ. 3, 6. u. 14. 2 Joh. 9 bis 11.) Hiervon haben wir Exempel und Zeugniße in der alten Schrift, nämlich in Joſua haben wir das Exempel von Achan, der von dem verbannten Gut zu Jericho gegen den Befehl Gottes genommen und in ſeine Hütte verborgen hatte. Der Herr iſt darum ſo zornig über Iſrael worden (und war ihnen doch unbewußt) daß er ſprach: Ich will hinfort nicht mehr mit euch ſeyn, ſo ihr den Bann nicht aus euch vertilget. Und ſie ſuchten den Bann unter dem ganzen Iſrael, und er ward gefunden bey Achan. Da ſprach Achan zu Joſua: Wahrlich, ich habe mich verſündiget an dem Herrn, dem Gott Iſraels; aber alles half nichts; denn Achan mit ſeinem ganzen Hauſe hat müſſen vertilget werden und aus Iſrael ausgerottet, nach dem Wort und Befehl Gottes, (Joſua 7.) Desgleichen haben wir ein erſchreckliches und merkwürdiges Exempel von Corah, Dathan und Abira. Und

viele von den Vornehmſten der Gemeinde, Rathsherren und ehrbare Männer in Iſrael ſtanden ihnen bey, und ſtelleten ſich wider Moſem und Aaron, gegen den Befehl Gottes und ſein Wort. Aber Moſes ſprach zu der Gemeinde des Herrn: Weichet von dieſen gottloſen Menſchen, und rühret nichts an was ihnen iſt, auf daß ihr nicht umkommet in ihren Sünden. Da riß die Erde von einander, und ſie fuhren lebendig hinunter in die Hölle, und das mit einem erſchrecklichen Geſchrey, dieweil ſie ungehorſam und widerſtrebend waren dem Wort des Herren. Und Iſrael flohe vor ihnen, denn ſie ſprachen, daß uns die Erde nicht auch verſchlinge. (4 Moſ. 5, 16.)

Geliebter Leſer, hier kannſt du ſehen, merken und hören, wie pünktlich der allmächtige Gott ſein Wort, Gebot und Befehl gehalten will haben, und wie ſtrenge und feſt er Iſrael befohlen hat den Bann und die Abſonderung auszuführen, und bisweilen auch ſelbſt ausgeführet hat, wo wir noch viele Zeugniſſe und Exempel haben an Iſrael, welches doch nur ein äußerliches figürliches Volk war, auf das geiſtliche Iſrael, die Gemeinde Jeſu Chriſti. Und der Herr hat nicht wollen zugeben, daß eines ſeiner Worte auf die Erde fiel, oder leicht geachtet würde; ſondern hat ſie hart geſtraft und befohlen zu ſtrafen, welches wir ſehen

können zu Davids und Jehu's Zeiten, und durch alle Könige und Propheten. Und hat es Gott so übel gefallen unter dem fleischlichen und figürlichen Israel, wann sie sein Wort, Gebot und Befehl übertreten haben, das durch Mosem und die Propheten geredet war; wie viel mehr wird es ihm übel gefallen unter dem geistlichen Israel, seiner Gemeinde, wo Jesus Christus so schmerzlich dafür gelitten hat, wenn sie Wort, Gebot und Befehl unterlassen und übertreten, und den Bann und Absonderung nicht ordentlich ausführen nach seinem Befehl, wo doch Jesus Christus und die Apostel uns verkündiget haben. Aus solchen Zeugnissen und Exempeln kannst du, o lieber Leser, merken und verstehen, daß keine Gemeinde oder Versammlung der Gläubigen bestehen mag oder kann, die den Bann oder Absonderung nach dem Befehl Christi und seinen Aposteln leicht achtet, und nicht ordentlich und ernstlich gebrauchet und ausführen thut, (Matth. 18. 1 Cor. 5.) Sondern es gehet gemeiniglich nach dem Wort Pauli, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert (Cor. 5. 6. Gal. 5. 9.); und ein unreines oder stößiges Schaaf verwirret die ganze Heerde, macht sie unrein und stößig. Aber es gehet ach leider, unter der sogenannten Gemeinde zu unseren Zeiten, wie der Herr sich beklagt

durch den Propheten Hoseam, in der Strafpredigt wider die Sünde Israel und ihre Priester, wenn er spricht: Denn es ist keine Treue (noch Gehorsame) keine Liebe, kein Wort Gottes unter ihnen, (damit sie haushalten) sondern Gotteslästerung, Lügen und Betrügen, (ja Haß, Neid, Zorn und Zank) hat unter ihnen die Ueberhand genommen, und kommt ein Greuel und Todsünde nach der andern. Er sagt weiters: Doch darf man nicht schelten, noch Jemand strafen, denn mein Volk ist dahin, darum, daß es nicht lernen will; denn sie verwerfen Gottes Wort; darum will ich sie auch verwerfen, daß sie nicht mein Priesterthum seyn sollen. Ja sie vergessen des Gesetzes ihres Gottes; darum will ich auch sie und ihre Kinder vergessen. Je mehr ihrer werden, je mehr sie wider mich sündigen; darum will ich ihre Ehre zu Schanden machen. Sie fressen die Sündopfer meines Volkes, und sind begierig nach ihren Sünden. Ja gleichwie der Priester oder Prediger ist, also ist auch das Volk oder die Zuhörer. (Hosea 4.)

O geliebter Leser, merke und sehe einmal, wie der Herr sich so sehr beklagt mit Strafen und Dräuen über das abtrünnige Israel, die sein Wort, Gebot und Befehl übertreten haben. Ach wie vielmehr wird er sich beklagen

über das geiſtliche Iſrael, ſeine Gemeinde, und wird auch dieſelbige ſtrafen, weil ſie ſein theures Wort, das Evangelium und Apoſtellehre übertreten, wodurch die Unerkenntlichen in der Unerkenntlichkeit bleiben, und müſſen dadurch verloren gehen. Denn darum muß die Abſonderung aus Liebe gebraucht werden, auf daß derjenige, der geſündiget hat, in ſeinem Fleiſch gezüchtiget und ſchamhaftig gemacht werde, und ſich alſo möge beſſern, auf daß er behalten werde am Tage der Ewigkeit und des Gerichts, (1 Cor. 5, 5. 1 Timoth. 1, 20.) welches die allerhöchſte Liebe Gottes iſt, und die tiefſte Umgrabung und Bedüngung, ob er wolle Frucht bringen. (Luc. 13, 7 bis 9.) Ja, die allerbeſte Arzeney oder Pflaſter für ſeine arme verwundete Seele zu heilen, auf daß er zur Reue und Buße möge kommen und ſelig werden. Und das kannſt du ſehen in 1 Cor. 5, daß man die gefallenen und böſen Glieder von der Gemeinde ſoll abſondern und hinaus thun, auf daß der Namen Gottes, das Evangelium Jeſu Chriſti, und die Gemeine des Herren um ihretwillen nicht geläſtert, verachtet und geſchmähet wird.

Ach, geliebter Leſer, wenn die Beſtrafung, nämlich der Bann und die Meidung oder Entziehung aufgehoben und auf die Seite geſetzt wird, wie es (ach leider) unter der ſoge-

nannten Gemeinde zugehet, so wird dem Feind alle Thoren und Thüren aufgemacht; denn zu unseren Zeiten ist die apostolische Entziehung oder Meidung (Röm. 16, 17. 18. 1 Cor. 5, 11. 2 Thess. 3, 6. 14.) schon verloren und aufgehoben. Und seyn auch etliche von den vornehmsten Bischöfen, die wollen den apostolischen Bann nicht mehr verstehen und erkennen als einen Gnadenzug Gottes, als die Liebe und Barmherzigkeit Gottes in Christo Jesu, ja, als die allertiefste Umgrabung und die höchste Liebe Gottes, um den armen Sünder wiederum zur Gnade, zur Liebe Gottes und zur Seligkeit zu bringen. Denn aus der Liebe ist der Bann entsprungen, und durch die Liebe ist er uns gegeben, denn Gott ist selbst die Liebe. (1 Joh. 4, 16.) Und durch seinen Sohn Jesum Christum und den heiligen Geist Gottes ist uns der Bann in dem theuern Evangelium und Apostellehre befohlen, zu Auferbauung seiner Gemeinde, um sie zu säubern, zu reinigen, und zu heiligen. Denn Gott spricht: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig. (3 Mos. 19, 2. Cap. 20, 7. 1 Petr. 1, 16.)

Aber daß der Bann von etlichen verworfen und unterlassen wird, und sagen noch gar, er ist nicht die Liebe, und ist auch keine Umgrabung noch Barmherzigkeit. Aber das alles nimmt dem Worte keine Kraft, denn das ist

der alten Schlange, unſerm Erbfeind, dem Satan, ſein Werk, um den Bann aus dem Weg zu räumen durch ſeine Diener, auf daß er ſeinen böſen Saamen beſſer einſtreuen kann, und die Frucht des Verderbens beſſer zum Wachsthum kommen kann. Denn wo die Abſonderung oder Bann nicht recht nach der Schrift gebraucht wird, da werden die Mauern der Stadt Gottes, des geiſtlichen Zions, der Gemeinde Jeſu Chriſti, zerbrochen, der Zaun um des Herrn Weinberg danieder geriſſen, und iſt kein Beſchneidens noch Umgrabens und Bedüngens mehr da, ſondern wachſen viel Dornen und Diſteln darinnen, und die Reben bringen Herlinge, das iſt, ſaure und bittere Frucht. (Jeſaia 5.) Denn wo die Beſtrafung unterlaſſen wird, da ſtehen Thoren und Thüren auf, um alle feindſelige, finſtere Geiſter einzukehren, und der Greuel der Verwüſtung ſtehet an der heiligen Stätte, (Matth. 24, 15.) welches man täglich hören und ſehen kann und muß. Ach merke wohl darauf.

Das zweyte Capitel.

Daß eine Gemeinde der Gläubigen nicht bestehen kann, ohne die rechte apostolische Absonderung, und wie der Satan sich so sehr gegen den Ausschluß oder Bann setzet.

Zum andern, es ist auch klar und offenbar, daß eine Gemeinde oder Versammlung der Gläubigen weder in einer heilsamen Lehre, noch in einem unsträflichen frommen Leben und Wandel, ohne den rechten Gebrauch des Bannes bestehen kann, denn gleichwie eine Stadt, die ohne Mauern und Pforten ist, oder ein Acker ohne Zaun ist, und ein Haus ohne Wand und Thüren ist, also ist auch eine Gemeinde, ohne den rechten apostolischen Ausschluß oder Bann; denn sie stehet allen verführischen Geistern offen, allen gottlosen Gräueln und stolzen Verächtern, allen hochmüthigen, abgöttischen, muthwilligen und verkehrten, fleischlichen Sündern, wie auch allen, die in einem ungezüchtigten, schandbaren Leben und Wandel, dahin leben; wie man, ach leider, viel zu viel unter der sogenannten Gemeinde, die sich die Kirche und Gemeinde Christi rühmet und nennen thut, öffentlich spüren, sehen und hören kann.

Ach geliebter Leser, wenn du dieses alles mit einander betrachtest und recht zu Herzen fas-

ſeſt, und laſſeſt das klare und helle Licht des Evangeliums in deinem Herzen leuchten, in dieſen letzten gefährlichen und dunkeln Zeiten, wo der Verfall, die Weltliebe und Abgötterey und alle Antichriſtiſchen Greuel wiederum in voller Kraft aufwachſen will, wodurch die herrliche Gemeinde Jeſu Chriſti im Wort der heilſamen Lehre, im Leben und Ordnung, und in der friedlichen Liebe und leiblichen Frieden oft und manchmal ſchweren und großen Anbruch, Schaden und Schande, Spott, Schmach und Verachtung leiden muß. Und wenn du das alles im hellen Licht des Evangeliums betrachteſt, ſo kannſt du den großen Ernſt und Liebe Gottes, und auch die theure Nothwendigkeit des apoſtoliſchen Banns oder Abſonderung des gefallenen, fleiſchlichen Sünders wohl begreifen; und wirſt auch ſehen, wie nothwendig der Bann oder Ausſchluß iſt, auf daß die Gemeinde nach der apoſtoliſchen Ordnung und Regel ordentlich kann fortgepflanzet werden, auf daß das Reich Chriſti in voller Ehre möchte aufwachſen, grünen und blühen.

Aber unſer Feind, der Meiſter und Fürſt Satanus, (ein Erbfeind Gottes und unſrer aller Seelen) ſetzet ſich gewaltiglich gegen die Abſonderung, um ſie aus dem Weg zu räumen; er brauchet ſeine alte Kunſt und Mei-

ſterſtücke auf das Klügſte, durch ſeine Geſandten und Diener; er wird auch im Schein von außen ein Chriſt. (Ach merket wohl darauf.) Er rühmet ſich des Glaubens in ſeinem Hochmuth, er läßt ſich auch taufen, und ſetzet ſich mitten unter die heiligen Kinder Gottes in des Herrn Nachtmahl; (Hiob, Cap. 1 und 2.) preiſet das Leben der Gottesfürchtigen hoch; er höret auch predigen, giebt Almoſen und wäſchet den Heiligen die Füße, und ſpricht, daß Jeſus Chriſtus Gottes Sohn iſt. (Matth. 24, 5.) Ja, er kommet auch als ein Engel des Lichts und haltet ſich in dem Schein von außen als ein unſträflicher, wiedergeborner, bußfertiger und wahrer Chriſt. (2 Cor. 11, 13. 14. 15.) Aber indem wacht er und ſuchet, wo er uns auf das Beſte angreife, und auf das allermeiſte Schaden thun kann; ſetzt ſeine Liſtigkeit und Betrug in den verdorbenen und bezauberten Verſtand oder Vernunft der Menſchen, deren noch viele einestheils (wie man ach leider, täglich ſehen und hören muß) wenig wiſſen, was des heiligen Geiſtes Art und Sinn iſt. Er treibet ſie ganz leichtfertig und geſchwind, um die Abſonderung aus dem Weg zu räumen und vernichten. Er weiß ſich auch das allerſchönſte und auf das Beſte zu bekleiden mit dem Buchſtaben der heiligen Schrift, durch ſeine Geſandten, Boten und Diener, die

er treibt durch ſeinen Geiſt, (Matth. 7.) läßt ſich freundſchaftlich hören was er thut, daß er das alles mit einander aus lauter Furcht Gottes und Liebe des Sünders und der Gemeinde, mit des Herrn Wort und Wahrheit thue. Er fanget an (durch ſeine Liſt und Betrug) als aus tiefer Bekümmerniß und Verlegenheit und einem angſthaften Gewiſſen, mit den Kindern Gottes an zu zanken und diſputiren, und das am allermehrſten wegen dem Bann oder Abſonderung, die er ſo ſchwerlich vertragen und leiden kann. Er ſpricht, man muß die Liebe und Barmherzigkeit brauchen; findet hie und dort durch ſeine leichtfertige Schalkheit und Liſt vorwitzige und verderbliche Fragen und Antworten, damit er die Menſchen mit ihrem verdorbenen Verſtand alſo aneinander hetzet, daß auch viele, wenn ſie dem ſcharfen Wort Gottes und der Kraft der Wahrheit nicht mehr beſtehen können, ſo ſuchen ſie aus Zorn, Unliebe und Partheyheit diejenigen, die den Bann und die Abſonderung mit dem Wort Gottes vertheidigen, zu verſtoßen, verjagen, vertreiben und abſondern durch ihre fleiſchliche Liebe und bezauberte Vernunft; und ſchelten und verachten ſie bey der ganzen weiten Welt als ungehorſame, halsſtarrige, hartköpfige, eigenſinnige, verſtockte Menſchen; ja als die Verführer, Ruh- und

Friedensſtörer, die ſich weder ſagen noch unterrichten laſſen. (Matth. 27, 63. Joh. 7, 13. Cap. 8, 48.) Doch alles mit Unrecht, ſondern allein um Jeſu und des Evangeliums willen. Matth. 24, 9. Und das alles thun ſie aus Unliebe und Partheyheit, um Menſchen gefällig zu ſeyn, und einen großen Haufen bey einander zu halten, durch die fleiſchliche Liebe.

Ja, ſie verlaſſen das liebliche Jeruſalem des Friedens und falken dem unreinen blinden Babel dieſer Welt zu, und haben ihre Gemeinde oder Verſammlung nach ihrer Vernunft ſo eingerichtet, daß die fleiſchlichen und von Gott verbannten Sünder können geduldet, getragen und mitgeſchleppt werden, wo ein jedes faſt lebet und wandelt, wie es ihn gut däucht, in Fleiſchesluſt, Augenluſt, und einem hoffärtigen Leben; im Hochmuth, Pracht und Zierath, in Abgötterey und Götzendienſt, und noch mehr ſolche Greuel und Todſünden, welches die Wahrheit iſt und bleiben wird in Ewigkeit, und ſoll auch im zweyten Theil noch mehr davon angemerkt werden. Merke, geliebter Leſer, das ſind Pflanzen, die der Feind, der alte verführeriſche Meiſter Satanus in die Gemeinde ſuchet zu pflanzen; und durch ſeinen Hochmuth, Liſt und Betrug, Zorn, Un-

liebe und Zanken ſuchet er das köſtliche Kleinod zu rauben, nämlich, eine köſtliche evangeliſche Perle und apoſtoliſche Ordnung der Gemeinde. Und das iſt der Bann und die Meidung, die dem Satan mehr im Weg ſeyn, denn alles andere; und wenn er dieſe Ordnung und Befehl Gottes aus dem Weg geräumet hat, dann gilt es ihm gleichviel um das übrige, ob wir getauft ſeyn oder nicht getauft; und ob wir das Nachtmahl halten oder nicht halten; u. ſ. w. So er nur in unſere Herzen Haß, Neid und bittere Unliebe pflanzen kann, und eines wider das andere aufhetzen, und unſere Gemüther verunreinigen kann. Ja, wenn er die reine Liebe Gottes und ſeines Nächſten brechen, und den Frieden Jeſu Chriſti verſtören kann, und ſeine unreine, fleiſchliche Weltliebe und Frieden einpflanzen kann. Ja Läſterung, Argwohn, Hader, Lügen, Feindſchaft und Hinterreden zurichten und in die Herzen der Menſchen einſäen kann, und noch mehr ſolche Greuel und Todſünden; welches gemeiniglich aus ſolchen ſeinen Zank und Streithändel hervor kommet, dann hat er ſchon gefunden was er geſucht hat. Ach liebe Brüder, habet doch Acht darauf, denn es iſt klarer als der Tag, denn alle diejenigen, die den demüthigen, abgeſtorbenen, gehorſamen, freund-

lichen, liebreichen und friedſeligen Geiſt Chriſti nicht haben, die ſind nicht aus Gott geboren. Ach, denket ihm nach, was hier angewieſen wird.

Das dritte Capitel.

Was die rechte Buße und ihre Kennzeichen, Art und Eigenſchaft iſt, und wie David und Petrus Buße gethan haben.

Zum dritten, auch ſagen viele Glieder der ſogenannten Gemeinde, wenn ein Bruder oder Schweſter eine Sünde, welche eine Laſter- oder Todſünde iſt, gethan hat, das gegen Gott und ſein heiliges Wort geſündiget iſt, ſo ſoll er oder ſie von den Brüdern angeredet werden; und wenn er dazu gebracht und überredet kann werden, daß er ſpricht: Es reuet mich und ich will es nicht mehr thun, dann ſoll ihm vergeben werden. Iſt aber die Gemeinde damit nicht zufrieden, ſo ſoll er vor die Gemeinde kommen und ein Widerruf thun mit den nämlichen Worten, und auch noch um Geduld anhalten, ſo ſollen ihm ſeine Sünden von der ganzen Gemeinde vergeben werden. Wenn es auch ſchon wiſſentlich, vorſetzlich gegen die Welt, und öffentlich vor der Welt geſchehen iſt, ſo heißt es doch, er hat Buße

gethan und darum ſoll er nicht von der Gemeinde abgeſondert werden u. ſ. w.

Sehet doch, liebe Leſer, und betrachtet einmal, was für eine Buße das iſt, die alſo allein mit dem Mund geſchehet, und prüfet ſie mit Gottes Wort, denn alſo gehet es in unſerer Gegend zu unſern Zeiten unter der ſogenannten Gemeinde, wie noch weiter ſoll geoffenbaret und Zeugniß gegeben werden, in dem zweyten Theil dieſes Traktätleins. O ſolche Buße, die nur mit dem Mund geſchehet vor den Menſchen, iſt nicht angenehm vor Gott, denn er will haben, der Sünder ſoll ſich demüthigen und von Herzen Buße thun.

Und gleichwie der Apoſtel ſagt: Denn das Reich Gottes ſtehet nicht in Worten, ſondern in der Kraft und Wahrheit. (1 Cor. 4, 20.) Alſo ſtehet auch die rechte Buße nicht in den Worten allein, ſondern hat Frucht und Kennzeichen, dabey ſie erkennt muß werden, nämlich: Zum erſten, daß man ſich vor Gott dem Herren demüthiglich und von Herzen beklagt, und über ſeine Sünden Herzensreue und Leid trägt, und allezeit damit bekümmert iſt, und keine Ruhe im Herzen hat, weder Tag noch Nacht, wie der Prophet David ſagt: Meine Sünden und Miſſethat iſt allezeit vor mir. Pſalm 51.

Zum andern, daß man ans einem zerbro-

chenen, zerſchlagenen, reutragenden und bekümmerten Herz und Gemüth ſeine Sünde und Uebertretung vor Gott beweinet und bekennet, und mit Ernſt um Vergebung bittet mit dem Zöllner: Gott, ſey mir Sünder gnädig, (Lucas 18, 13.) und das mit einem feſten Vertrauen auf die Gnade Gottes, durch Jeſum Chriſtum, auf daß man durch eine wahre Veränderung des Sinnes und Herzens mit dem Propheten ſagen kann: Ach Gott, ſey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit; waſche mich wohl von meiner Miſſethat, und reinige mich von meinen Sünden. Ich erkenne meine Miſſethat, und meine Sünde iſt immer vor mir; denn an dir allein habe ich geſündiget und Uebel gethan. Pſalm 51. Darum bekenne ich dir meine Sünden, und verhehle meine Miſſethat nicht. Ach Herr, ſtrafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm, denn deine Pfeile ſtecken in mir, und deine Hand drücket mich; denn meine Sünden gehen über mein Haupt; ſie ſind mir zu ſchwer geworden. Ich gehe krumm und ſehr gebückt, und den ganzen Tag traurig, und iſt keine Ruhe in meinem Herzen, bis ich deine Gnade erlange. Pſalm 38. Wende dich, Herr, und errette meine Seele; hilf mir um deiner Güte willen. Ich bin ſo müde von

Seufzen, und ſchwemme mein Bette die ganze Nacht, und netze mit Thränen mein Lager: denn ich erkenne meine Uebertretung, und vergiß meiner Sünden nimmermehr, u. ſ. w. Pſalm 6.

Zum dritten iſt das ein rechtes Kennzeichen der Buße, wenn man in einem neuen Leben und Wandel in Chriſto Jeſu ſuchet zu wandeln, und recht klein, niedrig und demüthig wird; daß man von Sünden ablaſſet und Gerechtigkeit thut. Das iſt Gott angenehm, wie der Prophet ſagt: Denn von Sünden ablaſſen iſt ein rechter Gottesdienſt, der dem Herren gefällig iſt; und aufhören von Ungerechtigkeit, das iſt das rechte Sühnopfer, das heißt dann rechte Buße gethan, Heſekiel 18, 21 bis 24. Sirach 35, 5. Ein ſolcher bußfertiger glaubiger Menſch wird von Tag zu Tag gänzlich verneuert von innen und von außen; er bekommt neue Augen, um Gottes Hoheit, Allmacht und Heiligkeit, Güte und Liebe in Chriſto lebendig zu erkennen, und ſeine Nichtigkeit und Unvollkommenheit, und der Welt ihre Eitelkeit je mehr und mehr zu ſehen. Er bekommt ein neues Herz, Gott als ſein höchſtes Gut, und Jeſum den allerliebwürdigſten Schatz und Erlöſer zu lieben und gehorſam ſeyn, durch welchen er auch ein neues Vermögen, Kraft, Freud und Frieden in ſeinem Ge-

wiſſen erlanget. Pſalm 32. Röm. 4, 7. 8. Ja, er wird ganz neu; aus einem Weltliebenden wird er Gottliebend; aus einem Ungerechten, gerecht; aus einem Gehäßigen, Unliebenden und Zornigen, wird er freundlich, liebreich und ſanftmüthig; aus einem Geizigen, mildreich und gutthätig; aus einem Unmäßigen, keuſch, züchtig und mäßig; aus einem Hoffärtigen und Stolzen, wird er niedrig, klein und demüthig von Herzen: In Summa, er erlanget die göttliche Art, Natur und Eigenſchaft. 2 Petri 1, 3. Ja, das Bild und die Tugenden Chriſti, welcher denn alſo in ihm eine Geſtalt gewinnt, (Gal. 4, 19.) daß es nun heißen mag: Iſt Jemand in Chriſto, ſo iſt er eine neue Kreatur, (das iſt ein neugeborner Menſch; das Alte iſt vergangen; ſiehe es iſt alles neu worden; (2 Cor. 5, 17.) und aus dieſer innerlichen Geſtalt Chriſti und wahrer Veränderung des Herzens wird unfehlbar hervorkommen und herauswachſen ein neues heiliges und göttliches Leben und Wandel, als eine Vorſtellung und Zeugniß des inwendigen; welches dann das Kennzeichen der Buße iſt, und ein klarer Beweiß, daß die Reue, Leid, und Buße rechter Art war und iſt, 2 Cor. 7, 10.

Denn offenbar iſt es, daß keine Buße vor Gott beſtehen wird, wo keine Frucht der Buße wachſet, die man ſehen kann. An der Frucht

ſoll man den Baum erkennen, und nicht allein an den Blättern, (das iſt, an den Worten von außen.) Matth. 7, 20. 21. 22. Der Johannes ſagt: ſehet zu, thut rechtſchaffene Früchte der Buße; es iſt ſchon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum, welcher Baum nicht gute Frucht bringet, wird abgehauen und in das Feuer geworfen. Matth. 3, 8. 10.

Nun wollen noch etliche Einwürfe oder Vorwürfe machen und ſagen, daß der Apoſtel Petrus auch geſündiget hat, da er Jeſum verläugnet hat, und iſt doch nicht geſtraft und von der Gemeinſchaft der Jünger Jeſu abgeſondert worden. Antwort: mit Recht ſagt Sirach: Ein Gottloſer läßt ſich nicht ſtrafen, ſondern weiß ſich allezeit mit anderer Leute Exempel und Fehler zu behelfen in ſeinem Vornehmen. Sirach 33, 21. Alſo behelfen ſich die Trunkenen mit Noah und Lott; die Hurer und Ehebrecher mit David; die Lügner, Flucher und Schwörer mit Petrus, welches kein Zeichen ihrer Buße und Frömmigkeit iſt, ſondern ihrer Gottloſigkeit, Leichtſinnigkeit und Verkehrtheit; denn ſolche Exempel der heiligen Schrift ſeyn uns nicht aufgeſchrieben zu unſerem Verderben, oder, daß wir damit Freyheit nehmen mögen zu ſündigen, oder andere in ihren Sünden vorzuſtehen, und zu unterſtützen. O nein, o nein, lieber Leſer; ſondern

es iſt vielmehr alſo zu verſtehen, wie Paulus ſagt: Alles, was uns zuvor geſchrieben iſt, das iſt uns zur Lehre geſchrieben, auf daß wir durch Geduld und Troſt der Schrift, Hoffnung zu Gott haben ſollen, (Röm. 15. 4.) weil er gnädig, barmherzig, langmüthig und von großer Güte iſt, und nimmt hinweg die Miſſethat und Uebertretung und vergiebt die Sünden allen denen, die ſich von ganzem Herzen beſſern, und rechtſchaffene Früchte der Buße thun.

Wenn aber Jemand mit David ſündiget und ſolche Buße thut, wie er gethan hat, und beweiſet ſeine Buße vor Gott und Menſchen mit den Früchten; dem wird Gott auch wohl gnädig ſeyn. Daß aber einige ſagen, David ſey nicht geſtraft worden um ſeiner Sünden willen, das iſt wider die Schrift; denn es iſt klar zu ſehen (im 2. Buch Samuel Cap. 12. und Cap. 15.) wie David ſo geduldig war, da Gott ihn ſtrafte um ſeiner Sünde willen. Ja, da Simey ihn fluchte, da Abſalon ſein Sohn ihn verfolgte, und nach dem Leben ſtunde, und ward aus dem Königreich vertrieben, da bekannte David, daß es Gottes gerechte Strafe iſt, die über ihn käme, und ſtellete ſich in aller Gelaſſenheit vor Gott, wieder in ſein Königreich zu kommen, oder nicht mehr hinein zu kommen; wie es dem Herrn gefällt, 2 Sam. 15.

Daß es aber auch Menſchen giebt, die in der Unerkenntlichkeit ſagen, daß Petrus nicht geſtraft noch abgeſondert iſt worden, da er Jeſum verläugnet hat; darauf wird geantwortet, daß es ein Irrthum iſt, denn es iſt klarer als der helle Tag, daß Petrus von der Zeit an, da er Jeſum verläugnet hat, nicht mehr angeſehen noch erkannt war als ein Apoſtel und Jünger Jeſu; welches wir leſen können in Marcus 16. Nachdem Jeſus gekreuziget und begraben war, da kamen etliche Weiber zum Grabe, und ſie gingen hinein in das Grab, und ſahen einen Jüngling zur rechten Hand ſitzen, der hatte ein langes weißes Kleid an; und ſie entſetzten ſich. Er aber ſprach zu ihnen: Entſetzet euch nicht. Ihr ſuchet Jeſum von Nazareth, den Gekreuzigten; er iſt auferſtanden, und iſt nicht hier. Siehe da die Stätte, da ſie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und ſaget es ſeinen Jüngern, und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa, da werdet ihr ihn ſehen, wie er euch geſagt hat. Marcus 10, 5. 6. 7. Merket auf die Worte des Jünglings, wann er ſagt: Gehet hin und ſaget es ſeinen Jüngern und Petro. Hier iſt es klar zu verſtehen aus den Worten des Jünglings, daß Petrus bey dem Engel Gottes nicht angeſehen noch erkannt war als ein Jünger Jeſu, nachdem er Jeſum verläugnet hat, weil

er ſprach, ſaget es ſeinen Jüngern und Petro. Hier können wir klar ſehen, daß Petrus ein abgeſondertes, ja ein verirrtes Schaaf war, welches nicht mehr bey der Heerde ſeiner Jünger war, ſondern für ſich ſelbſt, bis er Buße gethan hatte; und dann hat der Herr Jeſus ihn wieder berufen zum Apoſtel, ja aufgenommen und ſeine Heerde anbefohlen. Welches wir leſen können (Johannes Cap. 21.) wo Jeſus, nachdem er von den Todten auferſtanden war, ſich zum drittenmal ſeinen lieben Jüngern geoffenbaret hat, und hat Petrum, der ihn dreymal verläugnet hatte, auch wiederum drey Mal aufgenommen, da er zu ihm ſprach: Simon Johanna, haſt du mich lieber, denn dieſe mich haben? Petrus ſprach: Ja Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht Jeſus zu ihm: So weide meine Lämmer. Da ſpricht Jeſus zum zweiten und dritten Mal zu Petro: Simon Johanna, haſt du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum dritten Mal zu ihm ſagte, haſt du mich lieb, und ſprach: Herr, du weißt alle Dinge; du weißt, daß ich dich lieb habe. Und Jeſus ſpricht: So weide meine Schaafe.

O lieber Leſer, hier kannſt du ſehen, daß Petrus nicht mehr betrachtet und angeſehen war als ein Apoſtel und Jünger Jeſu, nachdem er Jeſum verläugnet hatte; weil der

Engel Gottes ſprach: Gehet hin und ſaget es ſeinen Jüngern, und Petro. Wiederum, kannſt du auch ſehen, daß Jeſus ihn ſelbſt wieder aufgenommen hat als ein Jünger, und ihm ſein Apoſtelamt anbefohlen hat, um ſeine Schaafe und Lämmer zu weiden, nachdem er rechtſchaffene Früchte der Buße gethan hatte.

Ach wie kann dann ein Menſch, der an Gott geſündiget hat, und begehret von Herzen Buße zu thun, damit nicht zufrieden ſeyn, wann die Gemeinde des Herren ihn, um ſeiner Sünde willen, nach des Herren Wort, ein wenig ſtrafet, und züchtiget ihn in ſeinem Fleiſch, auf daß ſeine arme Seele nicht verloren gehet am Tage der Ewigkeit. Und Moſes ſagt doch öffentlich, daß Gott die Miſſethat und Uebertretung vergiebt, aber er läſſet niemand ungeſtraft. 4 Moſe 14, v. 18. Und der Bann iſt eine Strafe der Uebertretung, von Gott ſelbſt dem Sünder auferlegt, darum ſo muß er ſie auch tragen, und zu ſeiner Beſſerung annehmen. Zum erſten, wenn Jemand eine Todſünde thut gegen Gott und ſein heiliges Wort, ſo iſt er durch ſeine Sünde von Gott abgeſchieden, wie der Prophet ſagt: Eure Sünden und Untugend ſcheiden euch und euren Gott von einander, und verbergen das Angeſicht Gottes, daß ihr nicht gehöret werdet. Jeſaia 59, 2. Und zum Zeugniß

dieſer Scheidung, ſo muß der Uebertreter und Sünder von der Gemeinde Gottes abgeſondert werden, auf Buß und Beſſerung ſeines Lebens. Zum andern, wenn Jemand rechtſchaffene Früchte der Buße thut, dem werden ſeine Sünden vergeben, und von Gott wieder in Gnaden auf- und angenommen; und zum Zeichen ſeiner Buße und Gnade bey Gott, ſo wird er auch von der Gemeinde Gottes wieder mit Freuden auf- und angenommen.— Das iſt eine gewiße Regel und Ordnung des göttlichen Worts für eine Gemeinde Gottes, dadurch niemand kann betrogen werden.

Das vierte Capitel.

Wie oder was der rechte Grund und Sinn von der Bruder-Sünde iſt, (Matthäi 18.) wo Jeſus ſagt: Sündiget aber dein Bruder an dir, ſo gehe hin und ſtrafe ihn zwiſchen dir und ihm allein.

Geliebter Leſer, unſer Heiland Jeſus Chriſtus, der einige und ewige Hoheprieſter, der da iſt das Haupt ſeiner Gemeinde, hat uns ſein klares troſtreiches Evangelium hinterlaſſen, womit die Gemeinde Gottes, das ſind alle wahre gläubige, neu- und wiedergeborne Kinder Gottes ſollen haushalten. Und weil Jeſus ohne Zweifel unſere Armuth,

Schwachheit, Gebrechlichkeit und Unvollkommenheit wohl erkannt hat, daraus manchmal viele Fehler, Vergreifungen und Schwachheits-Sünden hervorkommen gegen Brüder oder Schwestern, dadurch manchmal eine große Betrübniß und Beleidigung geschehen thut, welches eine Bruder-Sünde genannt wird; so hat der liebe Heiland uns auch eine Ordnung und Regel hinterlassen, um die Schwachheits-Sünden zu schlichten zwischen Bruder und Bruder, da er sprach: (Matth. 18.) Sündiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen; höret er dich aber nicht, so nimm noch einen oder zween zu dir, auf daß alle Sachen bestehen auf zweyer oder dreyer Zeugen Mund. Höret er die nicht, so sage es der Gemeinde; höret er die Gemeinde nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner. Wahrlich ich sage euch, was ihr (also) auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn; und was ihr (also) auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn. Matth. 18, v. 14 bis 18.

Nun weil schon eine lange Zeit eine Ungleichheit und Uneinigkeit unter der sogenannten Gemeinde der Mennonisten war, wegen dem Spruch (Matth. 18.) so soll noch ein we-

nig weiter davon gehandelt werden, was eigentlich die Bruder-Sünde ist, und was sie nicht ist; weil die Verwüstung und der Verfall sowohl hierin ist, als in allen andern Theilen, wodurch Liebe, Friede und Einigkeit gestört wird: Weil viele Glieder der sogenannten Gemeinde, ja auch Prediger und Vorsteher seyn, die wollen die fleischliche Tod-Sünden, die öffentlich vor der Welt geschehen, und wider Gott und sein heiliges Wort seyn, unter die Brüder-Sünde (Matthäi 18.) ziehen, und wollen solche offenbare Uebertreter und Sünder angeredet haben (die doch von Gott durch sein Wort schon ausgeschlossen seyn); und wenn sie dann sprechen: Es reuet mich, dann soll ein jeder Bruder und Schwester ihnen vergeben und zufrieden seyn; welches doch öffentlich gegen die heilige Schrift, und die Ordnung (Matthäi 18.) ist, wo Jesus sagt: Sündiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin, und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Das ist aber nicht gesagt noch zu verstehen von den offenbaren Werken des Fleisches, die gegen Gott und sein heiliges Wort sind, welche man Tod-Sünden nennet, weil der Apostel sagt, daß die, welche solches thun, des Todes schuldig sind, und werden das Reich Gottes nicht ererben. Röm. 1, v. 29 bis 32. 1 Cor. 6, v. 9. 10. Gal. 5, v. 19. 20. 21.

Sondern Jesus redet hier nur von den heimlichen Schwachheitfehlern, Mängeln und Gebrechen, welche allein zwischen Bruder und Bruder sind, wo der eine Bruder den andern beleidiget, und versündiget sich also an seinem Mitbruder. Darum auch Petrus den Herrn fragte, und sprach: Herr, wie oft muß ich dann meinem Bruder, der an mir sündiget, vergeben? Ist es genug siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal. Matth. 18, 21. 22. Ja, so oft er dich um Vergebung bittet, sollst du ihm vergeben; wenn es keine Sünde gegen Gott und das Wort ist. Der Apostel Johannes sagt: So Jemand siehet seinen Bruder sündigen eine Sünde nicht zum Tode, der soll bitten, so wird er geben das Leben denen, die da sündigen nicht zum Tode. Ist es eine Sünde zum Tode, dafür sage ich nicht, daß Jemand bitten soll. Joh. 5, v. 16. Und der Apostel Paulus sagt: Liebe Brüder, so Jemand etwa von einem Fehler übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geiste, ihr, die ihr geistlich seyd. Gal. 6, v. 1. Merket was der Apostel sagt: So Jemand von einem Fehler übereilet wird; das ist nicht von muthwilligen, wissentlichen, vorgenommenen und offenbaren Sünden gesagt, wo der Mensch tagen-

weiſe ſeine Beſinnzeit hat; o nein, ſondern eine Uebereilung. Geſchehet gemeiniglich wann dem armen Menſch etwas begegnet, das ihn zur Reizung bringet, und läßt dann dem Geiſt der Natur durch ſeine Schwachheit zu viel Freyheit, und thut, machet oder ſaget etwas unbeſonnen, welches gar leicht geſchehen kann, wenn der arme Menſch nicht auf der Wacht iſt. Und das iſt dann eine Uebereilung, welche durch die Schwachheit geſchehet; darum muß es auch ein Schwachheitfehler oder Sünde genannt werden; darauf auch plötzlich eine Reue und Leidweſen folgen muß, wenn es rechter Art iſt. Und ſolchem Bruder ſollen wir nach des Apoſtels Rath wieder zurecht helfen mit ſanftmüthigem Geiſte.

Zum weitern, lieber Leber, was den Spruch Matth. 18. angehet, iſt nicht zu verſtehen, daß man die ärgerlichen, fleiſchlichen, muthwilligen und offenbaren Sünder ſoll anreden und ihnen vergeben, worüber das Wort Gottes das ewige Urtheil, Tod und Verdammniß ausſpricht; ſondern in den Schwachheitſünden und Vergreifungen zwiſchen Bruder und Bruder allein verſtehen muß; und das um dieſen vier nachfolgenden Urſachen willen: Zum erſten, weil er ſagt: Sündiget aber dein Bruder an dir, ſo gehe hin und ſtrafe ihn zwiſchen dir und ihm allein. Merke, er ſagt: Sün-

diget dein Bruder an dir, das ist nicht an Gott und dem Wort, oder öffentlich vor der Welt; nein, sondern allein an dir; so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Merke, er sagt: Gehe hin und strafe ihn; er sagt nicht, gehe hin und sage es andern Brüdern, so und so hat es mir dieser oder jener Bruder gemacht. Nein, sondern sagt, gehe hin (nämlich zu ihm) und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Merke, er sagt: zwischen dir und ihm allein. Das ist klarer als der Tag, daß es keine öffentliche Uebertretung oder Sünde seyn kann; sondern eine heimliche Sünde seyn muß, die niemand bekannt ist als dir allein, weil eine heimliche Bestrafung zwischen dir und ihm allein folgen soll. Denn einer öffentlichen Uebertretung oder Sünde gehöret keine heimliche Bestrafung, weil es allen andern bekannt ist, sowohl als dir. Darum gehöret auch zu einer öffentlichen Sünde eine öffentliche Bestrafung, welches klarer ist als der helle Tag. Ach merket doch auf des Herren Wort.

Er sagt weiter, höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Merke, er sagt: Höret er dich, das ist, widerruft er es, und hält um Geduld an, so hast du ihn gewonnen, und dann sollst und mußt du ihm vergeben, so weit als es dich angehet; und sollst auch niemand

nichts mehr davon ſagen, ſondern aus Liebe dieſe ſeine Sünde, die er gegen dich gethan hat, verſchweigen und zudecken; und auch kein Haß, Neid und Unliebe bey dir behalten, dieweil du ihn gewonnen haſt. Aber was er öffentlich an Gott und dem Wort ſündiget, das iſt die zehn tauſend Pfund, die er dem König, (nämlich Gott,) ſchuldig iſt, das kannſt du ihm nicht vergeben, weil er es Gott ſchuldig iſt; nur blos die hundert Groſchen, (das iſt, die Bruder-Sünde,) die er dir ſchuldig iſt, die ſollſt und mußt du ihm vergeben, wie du leſen kannſt. Matth. 18, v. 23 bis 35. Ach habe Acht auf des Herren Wort.

Zum andern ſagt Jeſus: Höret er dich nicht, ſo nimm noch einen oder zween zu dir. Merke, er ſagt: Noch einen oder zween zu dir, auf daß alle Sachen beſtehen auf zweyer oder dreyer Zeugen Mund. (Das iſt offenbar, daß es eine heimliche Sünde zwiſchen dir und ihm ſeyn muß; denn zu einer öffentlichen Uebertretung und Sünde iſt kein Zeugen nothwendig, weil es allen andern bekannt iſt, ſowohl als dir, dieweil es nicht zwiſchen dir und ihm allein iſt, ſondern öffentlich vor der Welt, und ſeine eigene Uebertretung und Sünde iſt Zeuge genug; iſt klarer als der helle Tag.— Weiter ſagt er: Höret er aber dich (und deine Zeugen) ſo ſollſt du ihm vergeben. Lieber

Leſer, habe Acht darauf, was des Herrn Wort dich lehret.

Zum dritten ſagt Jeſus: Höret er aber dich (und deine Zeugen) nicht, ſo ſage es der Gemeinde. Merke, er ſagt: So ſage es der Gemeinde. Aus dieſen Worten iſt es klar zu verſtehen, daß die Gemeinde noch nichts davon weiß, und offenbar iſt es, daß man eine offenbare Uebertretung, Sünde und Schande nicht nöthig habe der Gemeinde anzuſagen, die es allbereits ſchon weiß, weil es öffentlich geſchehen iſt, welches ein ganz unnöthiges Ding iſt; wozu alle erkenntliche Herzen, die evangeliſches Licht haben, Ja und Amen ſagen müſſen. Aber weil er ſagt: Höret er dich nicht, ſo ſage es der Gemeinde. Das iſt klar zu verſtehen, daß es noch nicht offenbar iſt, weil es geſchehen iſt zwiſchen dir und ihm allein, und dann beſehen worden von einem oder zwey Zeugen. Höret er aber dich und deine Zeugen nicht, dann ſollſt du es erſt der Gemeinde anſagen, auf daß die Gemeinde Richter ſeyn kann zwiſchen dir und ihm. Und was die Gemeinde ihm auferlegt, (wenn ſie anders fromm und gottſelig iſt) das ſoll er tragen und ſoll folgen. Höret er aber die Gemeinde nicht, ſo halte ihn als einen Heiden und Zöllner.

Geliebter Leſer, das iſt der wahre Sinn

unſers Heilandes, und der wahre Grund des Evangeliums von dem Spruch Matthäi 18, welcher aus chriſtlicher Liebe an unſerem ſchwachen Bruder, von uns, als die wir ſeine Seele lieben, ſoll wahrgenommen werden, und ſollen ſuchen den ſchwachen Bruder, der gegen uns geſündiget hat, aus chriſtlicher Liebe mit Gottes Wort anreden, ihm ſeine Sünde vor Augen ſtellen und ihn darüber beſtrafen. Thut er ſolcher chriſtlicher Ermahnung Gehör geben, ſo haben wir unſern Bruder gewonnen; dann ſollen wir aus chriſtlicher Liebe dieſe ſeine Sünde verſchweigen und zudecken. Wenn er aber kein Gehör giebt, ſo muß man noch einen oder zween zu ſich nehmen, weil alle Sachen durch Zeugen beſtehen, und ihn abermals anreden und ermahnen. Höret er auch dieſe Zeugen nicht, ſo muß man die Sache vor die Gemeinde bringen. Höret er aber die Gemeinde auch nicht, ſo ſoll er betrachtet werden als ein ungehorſamer, widerſtrebender, eigenſinniger Natur-Menſch; ja, als ein Heide und Zöllner, der dem Rath und Befehl Jeſu, nach dem Evangelium, und aller chriſtlicher Vermahnung ungehorſam und widerſtrebend iſt, welches nicht mehr eine Schwachheit- oder Bruder-Sünde iſt. Darum ſoll er auch von der Gemeinde abgeſondert und in den Bann und Meidung gethan

werden, auf Buße und Besserung seines Lebens; wodurch er wieder bey Gott in Gnaden kommen kann.

Das Evangelium und Apostellehr ist der Gemeinde des Herren von Gott gegeben, damit und dadurch sie alles richten, schlichten und urtheilen soll; und was die Gemeinde des Herren mit dem Wort also urtheilet und richtet, das ist vor Gott gerichtet, und am jüngsten Tag wird kein anderes Urtheil und Gericht gehalten werden. Darum hat Christus Jesus seiner Gemeinde den Schlüssel des Himmelreichs gegeben, (welches ist das Wort Gottes) womit sie auf Erden soll auf- und zuschließen, binden und lösen. Und durch denselbigen Schlüssel, in dem Namen Jesu und Kraft des heiligen Geistes soll sie die Bösen strafen, ausschließen und absondern, (1 Cor. 5, v. 4.) und die erkenntlichen, reutragenden, bußfertigen und wahren Gläubigen an- und aufnehmen. Und was die Gemeinde des Herren also auf Erden mit des Herren Wort und Geist bindet, das soll auch im Himmel gebunden seyn; und was sie also auf Erden löset, das soll auch im Himmel los seyn. Matth. 16, 19. Cap. 18, 18.

Zum vierten sagt auch Jesus, (Lucas 17.): So dein Bruder sieben Mal des Tags an dir sündigen würde. Merke, er sagt: Sieben

Mal des Tags an dir ſündiget; das iſt nicht an Gott. Nein, ſondern allein an dir. Unmöglich iſt es, daß ſich jemand ſieben Mal des Tags an ſeinem Bruder tödtlich verſündigen ſollte. Das thut kein wahrer Chriſt, noch viel weniger an Gott und dem Wort; welches klar genug iſt, daß der liebe Heiland keine offenbare Uebertretung und Sünde damit meinet, denn er ſagt: und ſieben Mal des Tags wieder zu dir käme, und ſpräche: Es reuet mich; ſo ſollſt du ihm vergeben. Lieber Leſer, mein Vermuthen iſt, ſo dem Bruder nur ſieben Mal des Jahrs zu dir käme (noch viel weniger des Tags) und thäte dich allemal verfluchen, läſtern und verſchelten, oder belügen und betrügen, oder berauben und beſtehlen, oder dein Weib, Tochter oder Magd ſchänden und was noch mehr dergleichen Greuel und Tod-Sünden ſind, die wider Gott und das Wort ſeyn; und er wollte allemal (wann die That vollbracht iſt, und er ſeinen Zorn oder Muthwillen ausgeübet hat) wieder zu dir kommen und ſagen: Ach Bruder, es reuet mich, ich halte um Geduld an, vergieb mir meine Sünde; wie bald ſollte er von dir hören, daß er ein verzweifelter, leichtſinniger und gottloſer Schalk wäre, der ſolche grobe Sünden und Uebertretung thut, und allemal ſprechen will: Es reuet mich. Hiermit iſt es abermals klar

zu verſtehen, daß unſer Heiland Jeſus Chriſtus keine offenbare Sünden und Uebertretungen, die öffentlich vor der Welt geſchehen, und gegen Gott und ſein heiliges Wort geſündiget iſt, mit dem Spruch (Matth. 18.) meinet. O nein; ſondern nur allein die heimliche Bruder-Sünde; weil er ſagt: Wenn er zu dir käme und ſpräche: Es reuet mich; ſo ſollſt du ihm vergeben. Lucas 17, 3. 4. Und die ganze heilige Schrift lehret uns doch öffentlich, daß niemand die Sünde (das iſt, die zehn tauſend Pfund, die man dem König, nämlich Gott, ſchuldig iſt) vergeben kann, als Gott allein. Matth. 9. Marcus 2. Luc. 5. Cap. 7. Und wir nur blos allein die hundert Groſchen (das iſt, die Sünde wider uns) die unſer armer Bruder uns durch ſeine Armuth und Schwachheit ſchuldig iſt; wie uns des Herren Jeſu eigenes ſtarkes Gleichniß (Matth. 18.) in aller Klarheit lehret und mitbringet. Ach merket wohl darauf.

Sehet, liebe Leſer, in einem ſolchen Verſtand und Ordnung bleibet uns die heilige Schrift heilſam und unzerbrochen. Gehet in ihrer Ordnung richtig fort, im Gebrauch, in der Vergreifung zwiſchen Bruder und Bruder, nach der Ordnung Matth. 18. Und der Apoſtel ſagt: Einen ketzeriſchen Menſchen, der nicht hören will, wenn er ein oder zwey

Mal vermahnet iſt, den ſoll man meiden. Titus 3, 10. Und an einem muthwilligen, fleiſchlichen Sünder, der allbereits durch das Wort von Gott ſelbſt ſchon verurtheilet und ausgeſchloſſen iſt, ſoll gar keine Vermahnung ſeyn; wie wir leſen können, (1 Cor. 5, Cap. 6, 9. 2 Cor. 13. Röm. 29. Gal. 5, 19.) ohne allen Sauerteig der Partheyheit, in der getreuen Liebe Gottes. Denket dem nach, was des heiligen Worts wahrer Grund und Sinn iſt.

Sehet, lieber und werther Leſer und Zuhörer, hier iſt ein wenig erkläret und geſchrieben aus des Herren Wort durch die Liebe, mit des Herren Gnade, Hülf und Beyſtand, von dem Verfall, in Hinſicht der geiſtlichen oder apoſtoliſchen Beſtrafung, unter der ſogenannten Mennoniſten Gemeinde. Zum erſten, weil ſie durch die Laßheit und Trägheit der Diener ſo weit in Verfall gekommen iſt, daß die evangeliſche und apoſtoliſche Ordnung der geiſtlichen Beſtrafung in vielen Theilen unterlaſſen, aufgehoben und auf die Seite geſetzt iſt worden, daß faſt alles gebilligt und dazu gewilligt wird; und weil viele Prediger und auch gemeine Glieder ſeyn, die wollen die Liebens-Affekten, Wirkung und Kraft des apoſtoliſchen Bannes oder Abſonderung nicht mehr verſtehen noch erkennen. Darum haben wir in der Kürze ein wenig erkläret und an das Licht ge-

ſtellt, was die apoſtoliſche Abſonderung oder Bann iſt; und was er nutzet, und wozu er dienet; und auch wie nothwendig die Abſonderung vollführet und gebraucht muß werden, um die Gemeinde in guter Ordnung, rein, heilig und unſträflich zu halten vor allerley gottloſem Greuel der Sünde und Abgötterey. Und auch wie nothwendig es iſt, den gefallenen Sünder abzuſondern, um ihn wieder zur rechten Erkenntniß, Reue, Leid und Buße zu bringen, auf daß ſeine arme Seele am Tage des Herren Jeſu nicht verloren gehet. 1 Corinther 5, 5.

Zum andern es iſt auch etwas in der Kürze angemerkt und erklärt worden, daß die Gemeinde Gottes unmöglich beſtehen kann, ohne die Abſonderung oder Bann recht zu gebrauchen nach der apoſtoliſchen Ordnung, und nach dem Wort und Befehl Gottes, weil der Bann die Mauer und Zaun um die Stadt und Gemeine Gottes iſt, um die Sünder und gottloſen Menſchen außer der Gemeinde zu halten. Und weil es dem allmächtigen Gott übel gefallen hat unter dem natürlichen und figürlichen Iſrael, wenn ſie das Wort vom Bann nach ſeinem Befehl unterlaſſen haben, das doch nur durch Engel und Propheten geredet war; wie viel mehr wird es Gott übel gefallen, wenn wir unter dem geiſtlichen Iſrael

(das ist seine Gemeinde) das Wort und Befehl vom Bann übertreten und unterlassen, wo doch durch Jesum Christum, den einigen Sohn Gottes und seine heiligen Apostel selbst hinterlassen und befohlen worden ist, welches sie mit ihrem Blut befestiget und versiegelt haben, (Ebräer 2, v. 2. 3. Cap. 10, v. 28. 29.) und fester stehet, als Himmel und Erden. Matth. 24, 35. Ach merket wohl darauf.

Zum dritten es ist auch angewiesen und erklärt worden, wie und was die Bruder-Sünde, (Matth. 18.) ist; und wie zwischen Bruder und Bruder muß gehandelt werden, auf daß es zum Frieden, Liebe, Einigkeit und zur Auferbauung der Gemeinde dienet, und die Schrift unzerbrochen, heilsam und unzertheilt bleibet; welches alles mit einander einen festen und unbeweglichen Grund hat in dem Evangelium und Apostellehr, der nimmermehr kann umgestoßen und vernichtet werden mit dem Wort und durch das Wort; aber doch ohne Zweifel viel widersprochen wird werden mit der Vernunft, durch die List und Betrug des Feindes und seiner Diener, die die Pforte weit, und den Weg breit wollen haben (Matth. 7, v. 13.); wie es ach leider zu viel gehet zu unseren Zeiten. Denket dem nach, was hier angewiesen wird.

Das fünfte Capitel.

Wie Chriſtus Jeſus ſeine Kirche und Gemeinde von der Welt erwählet und abgeſondert hat, als ſein auserwähltes Volk, das keine Gemeinſchaft haben ſoll mit der Welt und ihrem Regiment.

Geliebter und werther Leſer, nun betrachte es einmal durch den klaren Spiegel des Evangeliums, wie weit der Abfall vom Wort Gottes, ja das Kind des Verderbens und der Greuel der Verwüſtung eingeriſſen und überhand genommen hat (Matth. 24, v. 15. 2 Theſſ. 2, v. 3. 4.) unter der ſogenannten Gemeinde, in Hinſicht der Haushaltung und der evangeliſchen Beſtrafung. Ja prüfe einmal, wie ſehr das Wort und Gebot Gottes von Zeit zu Zeit übertreten und auf die Seite geſetzet iſt worden, und haben mit der Vernunft, ohne Wort, nach menſchlichem Gutdünken hausgehalten, wie ſchon zum Theil erklärt iſt, und auch im zweyten Theil dieſes Büchleins ſoll klar und deutlich ans Licht geſtellt werden; welches man ach leider zu unſern Zeiten täglich ſehen, hören und mit vollen Händen begreifen kann durch das helle Licht des Evangeliums, wenn man anders ein wenig evangeliſches Licht und Erkenntniß hat, welches wir allen Leſern von Herzen wünſchen. Ja,

es iſt wohl von Herzen zu beklagen, daß ſolche edele Gemeinde, die auf den wahren Grund und Fundament gebaut war, ſo weit von Gott und dem Wort abgewichen, und ſo jämmerlich in den Verfall gekommen iſt. Ach, merket doch auf und nehmet es recht zu Herzen, und prüfet alles mit dem reinen, theuren Wort Gottes, denn es iſt die ewige Wahrheit, und kann nicht mit dem Wort der Wahrheit widerſprochen werden. Ach habet Acht darauf.

Werther Leſer, nun ſoll noch ferner zur Betrachtung eine Anweiſung und Erklärung gemacht werden, wie Jeſus Chriſtus ſeine Kirche und Gemeinde von der Welt erwählet und abgeſondert hat, als ſein eigenes erwähltes Volk, (Joh. 15.) und er hat ſeine Jünger berufen, ihm alſo nachzufolgen in der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geiſtes. Matth. 19, v. 28. Weil es aber durch den greulichen Hochmuth, Fleiſchesluſt, Augenluſt und hoffärtiges Leben (1 Joh. 2, v. 15. 16. 17.) ſo ſehr verunreiniget, verdorben und verfallen iſt, daß es wohl zu beklagen iſt, daß viele (ach leider) nicht wiſſen was ein abgeſondertes Volk oder Gemeinde Gottes iſt, weil ſie durch die Liebe und Freundſchaft der Welt und ihre unfruchtbaren Werke mit der Welt verwickelt, vermenget und beſudelt und alſo verblendet ſeyn, daß viele in dieſer ver-

bannter Thorheit ſuchen die Größten und Vornehmſten zu werden, und wollen doch noch die Gemeinde Chriſti ſeyn und heißen, welches doch öffentlich wider Gottes heiliges Wort, Rath, Willen und Gebot iſt. Denn es iſt klar und offenbar durch die ganze heilige Schrift, daß die Gemeinde Gottes ein Volk ſeyn ſoll, das von der Welt abgeſondert iſt mit Thun, Leben und Wandel, und keine Gemeinſchaft mit den unfruchtbaren Werken der Finſterniß haben ſoll, ſondern dieſelbigen ſtrafen, (Epheſer 5, v. 11.) auf daß ſie von der Welt gehaſſet werden, wie Jeſus zu allen ſeinen Jüngern und Nachfolger ſprach: So euch die Welt haſſet, ſo wiſſet, daß ſie mich vor euch gehaſſet hat. Wäret ihr von der Welt, ſo hätte die Welt euch lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt ſeyd, ſondern ich habe euch von der Welt erwählet, (merket) darum haſſet euch die Welt. Joh. 15, v. 18. 19. Aber zu ſeinen unglaubigen Brüdern, die ihm nicht nachfolgeten, ſondern die Welt lieb hatten mit Thun, Handel und Wandel, ſprach er: Die Welt kann euch nicht haſſen. Mich aber haſſet ſie, denn ich zeuge von ihr, daß ihre Werke böſe ſind. Joh. 7, v. 7. Und ein Jeglicher ſoll geſinnet ſeyn wie Jeſus Chriſtus auch war. Philipper 2, v. 25. Sollen wir alſo geſinnet ſeyn, ſo müſſen wir auch von der

Welt gehaſſet werden; dieweil wir von ihr zeugen ſollen, daß ihre Werke böſe ſind. Und zeugen wir von ihr, daß ihre Werke böſe ſind; wie können wir uns dann ſo ſehr mit der Welt und ihrem Thun einlaſſen und verwickeln, ſie lieben, und helfen regieren mit Thun, Handel und Wandel? (Merket.) Lieben wir aber die Welt und ihr Thun, und ſuchen die Ehre, Freundſchaft, Lob und groſſes Anſehen bey der Welt, und helfen ſie regieren, leiten und führen mit Thun, Handel und Wandel; ſo ſind wir wahrlich Gottes Feinde, (Jacobi 4, v. 4.) und können unmöglich von Chriſto Jeſu geliebet werden; und ſind auch keine von ſeinen Nachfolgern, wir mögen uns auch rühmen was wir wollen, dieweil wir kein abgeſondertes Volk ſeyn, iſt klarer als der helle Tag. Abermal ſagt Jeſus: Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch, ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird ſich freuen. Ihr aber werdet traurig ſeyn, doch eure Traurigkeit ſoll in Freude verwandelt werden. Solches habe ich mit euch geredet; daß ihr in mir Friede habt. In der Welt habt ihr Angſt: aber ſeyd getroſt; ich habe die Welt überwunden. Joh. 10, v. 20. 34. Wann aber der Tröſter kommt, der heilige Geiſt, welchen mein Vater ſenden wird in meinem Namen, derſelbige wird es euch alles lehren, und euch erin-

nern alles deß, das ich zu euch geſagt habe. Welchen die Welt nicht kann empfangen, denn ſie ſiehet ihn nicht, und kennet ihn nicht. Ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bey euch, und wird in euch ſeyn. Joh. 14, v. 17. 26. Wenn aber derſelbige Geiſt kommt, der wird die Welt ſtrafen, und die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Um die Sünde, daß ſie nicht glauben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich hinfort nicht ſehet. Um das Gericht, daß der Fürſt dieſer Welt gerichtet iſt. Ich habe euch noch viel zu ſagen, aber ihr könnet es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener Geiſt der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Joh. 16, v. 8 bis 13. Den Frieden laſſe ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, nicht gebe ich euch (merket) wie die Welt giebt. Euer Herz erſchrecket nicht, und fürchte ſich nicht. Joh. 14, 27. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert; denn ſie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß wer euch tödtet, wird meinen, er thue Gott einen Dienſt daran. Solches werden ſie euch darum thun, daß ſie weder meinen Vater noch mich erkennen. Solches aber habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ich es euch geſagt habe. Joh. 16.

Und ihr müſſet gehaſſet werden von Jedermann, um meines Namens willen; wer aber beharret bis an das Ende, der wird ſelig. Matth. 10, 22. Aus dieſen Worten unſeres Jeſu iſt klar zu verſtehen, daß Jeſus Chriſtus ſeine Kirche und Gemeinde von der Welt erwählet und abgeſondert hat. Darum ſollen die Nachfolger Jeſu nicht das Lob, Ehre und Freundſchaft bey der Welt ſuchen, wünſchen noch begehren zu haben, dieweil der Apoſtel ſägt: Wiſſet ihr nicht, daß die Freundſchaft der Welt Gottes Feindſchaft iſt? Denn wer der Welt Freund will ſeyn, der wird Gottes Feind ſeyn. Jacobi 4. Ach! wie viel Menſchen ſeyn doch in der Welt, die ſich Chriſten, ja Jünger und Nachfolger Jeſu rühmen, und ſuchen dabey das Reich dieſer Welt zu regieren mit Herz, Sinn und Gemüth, und achten nicht darauf, daß Jeſus Chriſtus all ſeine Jünger und Nachfolger von der Welt berufen, erwählet und abgeſondert hat, und ſagt zu Pilato: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt. Wäre mein Reich von dieſer Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber mein Reich iſt nicht von dieſer Welt. Joh. 18, 36. Lieber Leſer, merke auf; das Reich Jeſu iſt nicht von dieſer Welt; ſondern himmliſch, ewig und unvergänglich. Und ſo wir uns

nicht von der Welt absondern und folgen Jesu nach in der Wiedergeburt, so können wir unmöglich seine Jünger und Nachfolger seyn, denen er sein ewiges Reich verheißen hat. Matth. 19, 27. 28. Lucas 15, 33. Denn er sprach: Ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Gedenket an mein Wort, das ich zu euch gesagt habe: der Knecht ist nicht größer denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, so werden sie euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat. Joh. 15, 19. Merket, Jesus sagt auch: Ihr müsset gehasset werden von Jedermann, um meines Namens willen. Wer aber aushaltet bis an das Ende, der wird selig. Matth. 10, 22. Selig seyd ihr, so euch die Menschen hassen, und euch absondern, und schelten euch, und verwerfen euern Namen, um des Menschen Sohns und des Evangeliums willen. Freuet euch alsdann, und hüpfet, (verstehet, im Geist, und nicht im Fleische) denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel. Desgleichen thaten ihre Väter den Propheten auch. Aber im Gegentheil, wehe euch, wenn euch Jedermann wohl redet; desgleichen thaten ihre Väter den falschen Propheten auch. Matth. 5, 11. 12.

Lucas 6, 22. 26. Und der Apoſtel ſagt: Stellet euch nicht dieſer Welt gleich; ſondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da ſey der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswillen. Röm. 12, 2. Und abermal: Wandelt wie die Kinder des Lichts, und prüfet, was da ſey wohlgefällig dem Herren, und habet keine Gemeinſchaft mit den unfruchtbaren Werken der Finſterniß, ſtrafet ſie aber vielmehr. Epheſer 5, 11. Und ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen, denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß (das iſt Fortgang und Freude) mit der Ungerechtigkeit? Wie ſtimmet Chriſtus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für eine Gleichheit mit den Götzen? Ihr aber ſeyd der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott ſpricht: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und will ihr Gott ſeyn, und ſie ſollen mein Volk ſeyn. Darum gehet aus von ihnen und ſondert euch ab, ſpricht der Herr, und rühret kein Unreines an; ſo will ich euch annehmen, und will euer Vater ſeyn, und ihr ſollt meine Söhne und Töchter ſeyn, ſpricht der allmächtige Gott. Cor. 6, 14. 18.

Lieber Leſer, aus dieſen angeführten Worten unſeres Jeſu und ſeiner Apoſtel kannſt

du klar ſehen, erkennen und verſtehen, wie daß die Kirche und Gemeinde Jeſu Chriſti ein abgeſondertes Volk von der Welt und ihren Werken ſeyn ſoll und muß, weil Jeſus ſeine Jünger und Nachfolger von der Welt berufen und erwählet hat. Und alſo berufet er noch alle, die ihm nachfolgen wollen, durch das Evangelium, als ein abgeſondertes Volk, bis auf den heutigen Tag, zu erben ſein Unvergängliches Reich, welches nicht von dieſer Welt iſt, (Joh. 18.) ſondern ein ewiges Reich, das behalten wird im Himmel. Matth. 13, 43. 1 Petri 1, 4. O ihr liebe Leſer und Zuhörer, merket recht auf das Wort. Alle, die ihr euch Chriſten und Nachfolger Jeſu rühmet und ſeyn wollet, und dabey euch noch ſo ſehr der Welt gleich ſtellet, und mit Herz, Sinn und Gemüth mit der Welt eingenommen und verwickelt ſeyd, und ſuchet dieſelbige noch zu unterſtützen und regieren nach eurer fleiſchlichen Liebe, Wohlluſt und Willen. Ach habet doch einmal Acht darauf, was der Apoſtel ſagt: Habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt iſt. So Jemand die Welt lieb hat, in dem iſt nicht die Liebe des Vaters; denn alles was in der Welt iſt (nämlich, Fleiſchesluſt, Augenluſt und ein hoffärtiges Leben) iſt nicht vom Vater, ſondern von der Welt; und die Welt vergehet mit ihrer Luſt.

Wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. 1 Joh. 2, 15.

Ach prüfet euch einmal mit dem theuren Wort Gottes, und denket ihm nach, ihr, die ihr euch Kinder Gottes rühmet, wie ihr bestehen wollet am Tage des ewigen Gerichts, wo ihr erscheinen müsset vor dem allmächtigen, allwissenden, gerechten, heiligen Gott und Vater, der Augen hat wie Feuerflammen und alle Herzen kennet, und die Nieren prüfet.— Ach wie könnet ihr denken, in eurem fleischlichen, aufgeblasenen, wohllüstigen Sinn, daß ihr dermaleinst bestehen wollet vor einem solchen heiligen, gerechten Gott. Euch gehet es an, die ihr Christen und Nachfolger Jesu seyn wollet, und beflecket und verwickelt euch noch so sehr mit der Welt, sammt ihrer Ehre und Regiment. So ihr euch nicht umkehret und euch von der Welt absondert, wie euch das Evangelium von Christo Jesu und seinen Aposteln in aller Klarheit lehret und berufet, ja, so ihr euch nicht selbst verläugnet und das Kreuz willig auf euch nehmet, so könnet ihr Jesu unmöglich nachfolgen nach Inhalt seines Worts, (Matth. 16, 24. Mar. 8, 34.) dieweil ihr nicht aus Gott geboren seyd, sondern die Welt lieb habt. Denn alles was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt durch den Glauben; denn der Glaube ist der Sieg,

der die Welt überwindet. 1 Joh. 5, 4. Und allen denen, die durch den Glauben mit Christi Geist die Welt überwunden haben, denen giebt der Geist Zeugniß, daß sie in Gott sind, und die ganze Welt in Argen liegt. Röm. 8, 16. 1 Joh. 5, 19. Denn ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist der: seine Gebote zu befolgen und sich von der Welt unbefleckt behalten. Jac. 1, 27. Und alle die, wo durch den heiligen Geist aus Gott geboren sind, die sind auch willig und bereit, Christi Kreuz, Dienst und Joch auf sich zu nehmen, welches so weit von der Regierung, Dienst und Joch der Welt in heiliger Schrift getheilet ist, als der Himmel von der Erde, und wird auch in Ewigkeit nicht zusammen kommen, oder vereinigt werden.

Darum kann kein Nachfolger Jesu das Joch Jesu und das Joch der Welt zugleich tragen, und den Dienst Jesu und den Dienst der Welt zugleich befolgen, welches das Wort uns in aller Klarheit lehret und mitbringt, und berufet alle Nachfolger Jesu also: Gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen, spricht der Herr. 2 Cor. 7, 17. Und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß; strafet sie aber vielmehr. Epheser 5, 11. Demüthiget euch vor

Gott, ſo wird er euch erhöhen zu ſeiner Zeit. Alle eure Sorgen werfet auf ihn; denn er ſorget für euch. 1 Petri 5, 6. 7. Jacobi 4, 10. Sondert euch ab von der Welt, und zeuget von ihr, daß ihre Werke böſe ſind. Joh 7, 7. Cap. 15. 18. 19. In der Welt habt ihr Angſt; aber ſeyd getroſt, ich habe die Welt überwunden. Joh. 16, 34. Verläugnet euch ſelbſt und nehmet das Kreuz auf euch täglich, und folget Jeſu nach. Lucas 9, 23. Kommet her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken, (ſpricht Jeſus). Nehmet auf euch mein Joch, (merket er ſagt, mein Joch) und lernet von mir; denn ich bin ſanftmüthig und von Herzen demüthig; ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch iſt ſanft, und meine Laſt iſt leicht. Matth. 11, 28. Niemand kann zween Herren dienen; entweder er wird einen haſſen, und den andern lieben; oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon (Matth. 6, 24.); das iſt, ihr könnet nicht Gott und der Welt, ſammt ihrem Regiment, Ehre und Herrlichkeit, zugleich dienen. Und wer übertritt, und bleibt nicht in der Lehre Chriſti, der hat keinen Gott; wer aber in der Lehre Chriſti bleibet, der hat beyde, den Vater und den Sohn. 2 Joh. v. 9. Ach, liebe

Leſer, habet Acht darauf, was man euch hier anweiſet; überleget es recht, und prüfet alles mit dem theuren Wort der ewigen Wahrheit, welches feſter ſtehet, als Himmel und Erden. Wie Jeſus ſagt: Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Matth. 24, 35.

Das ſechſte Capitel.

Wie wehr- und waffenlos die Gemeinde Gottes, die rechte neugeborne Nachfolger Jeſu, durch das Evangelium berufen ſeyn zu wandeln, ohne Gewaltthätigkeit, Rachgierigkeit und Selbſträchung.

Geliebter und werther Leſer, wir haben genugſam erklärt und bewieſen durch das Evangelium, daß die Gemeinde Jeſu Chriſti ein Volk ſeyn ſoll und muß, das von der Welt erwählet und abgeſondert iſt, und keine Gemeinſchaft haben kann mit der Welt, ſammt ihrem Reich, Aemter und Regiment.

Und nun wollen wir noch ein wenig von dem wehrloſen Grund des Evangeliums handeln, weil es ſo viel tauſend Menſchen hat, die ſich Chriſten und neugeborne Kinder Gottes und Nachfolger Jeſu rühmen, und ſuchen ſich doch ſelbſt zu rächen an ihren Mitmenſchen, um ihr Geld und Gut, Ehre und guten Na-

men zu erhalten; und etliche noch ſogar, um ihren Gottesdienſt zu bewahren durch die Strenge und Gewalt der Obrigkeit; und wollen doch noch die reine und heilige Gemeinde Chriſti ſeyn, und ſind, ach leider, ſo blind und verſtockt, daß ſie nicht einmal ſehen und merken können, daß ſolches öffentlich wider die Lehre Chriſti iſt; weil Chriſtus Jeſus ſeine Gemeinde ganz wehr- und waffenlos berufen hat, ohne einige Rachgierigkeit und Gewaltthätigkeit auszuüben, gleich wie die Schaafe und Lämmer, die ſich nicht wehren, ſondern fliehen wann der Wolf kommt. Matth. 10, 16. Ja, ſeine Jünger und Nachfolger ſollen Kreuz, Trübſal, Spott, Schmach und Verfolgung leiden, um ſeines heiligen Namens willen; ſintemal auch Chriſtus Jeſus für uns gelitten hat, (Marci 15, 17 bis 37.) und uns ein Vorbild hinterlaſſen, daß wir ihm ſollen nachfolgen, wie er uns vorgewandelt iſt, und das mit Leben, Thun, Handel und Wandel; welcher nicht wieder ſchalt, da er geſcholten ward, nicht drohete, da er im Leiden war. Er ſtellete es aber dem heim, der da recht richtet. I Petr. 2, 21 bis 23. Und er liebete ſeine Todesfeinde bis in den Tod, und betete für ſie am Stamme des Kreutzes, und ſprach: Vater, vergieb ihnen, denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun. Lucas 23, 34.

Siehe, mein lieber Leſer, alſo geduldig hat das unſchuldige Lamm Gottes, Jeſus Chriſtus, für uns gelitten, und hatte doch alle Macht der Obrigkeit und alle Gewalt im Himmel und auf Erden; und konnte alle ſeine Feinde mit einem Wort züchtigen, und mit dem Tod ſtrafen. Aber um uns zu zeigen ein wehrloſes Muſter und Vorbild, ſo hat er gelitten Spott, Schmach und Backenſtreiche, und rächete ſich ſelber nicht, ſondern betete für ſeine Feinde und liebete ſie bis in den Tod.

Lieber Leſer, alſo hat auch der liebe Jeſus, unſer Heiland, ſeine Jünger und Nachfolger berufen, ihm nachzufolgen in der Verläugnung unter viel Kreuz und Trübſal, (Matth. 10, 38. Cap. 16, 24. Ap. Geſch. 14, 22.) ganz wehr- und waffenlos, ohne einige Gewalt der Obrigkeit und Selbſträchung, und ſprach: Siehe, ich ſende euch wie Schaafe mitten unter die Wölfe. Wenn ſie euch in einer Stadt verfolgen, ſo fliehet in die andere; und wenn ſie euch in einem Lande verfolgen, ſo fliehet in das andere. Matth. 10, 16. 23. Lucas 10, 3. Merket wohl auf das Wort, es heißet nicht: Wehret euch, oder rächet euch ſelbſt mit der Macht und Gewalt der Obrigkeit, oder auf einige andere Art, wie es (ach leider) zu unſeren Zeiten bergehet unter denen, die ſich Chriſten rühmen. O nein, o nein, mein lie-

ber Leſer. In heiliger Schrift findet man ſolches nicht geſchrieben; denn der Johannes lehret uns ſchon: Thut niemand Gewalt noch Unrecht. Lucas 3, 14. Und der Heiland ſagt: Ihr ſollt dem Uebel nicht widerſtreben, ſondern ſo dich Jemand ſchlägt auf den rechten Backen, dem biete den andern auch dar; und ſo jemand mit dir rechten oder ſtreiten will und deinen Rock nehmen, dem laſſe auch den Mantel. Und wer dich bittet, dem gieb; und wer dir das Deine nimmt, da fordere es nicht wieder. Liebet eure Feinde, ſegnet die, ſo euch verfluchen; thut wohl denen, die euch haſſen; bittet für die, ſo euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder ſeyd eures Vaters in Himmel, der ſeine Sonne läſſet aufgehen über Gute und Böſe, und läſſet regnen über Gerechte und Ungerechte. Matth. 5, 39. Lucas 6, 27. Und alles was ihr wollet, das euch die Leute thun ſollen, das thut ihr auch ihnen; das iſt das Geſetz und die Propheten. Matth. 7, 12.

Und der Apoſtel ſagt: Haltet euch nicht ſelbſt für klug; vergeltet niemand Böſes mit Böſem; fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen Jedermann. Iſt es möglich, ſo viel an euch iſt, ſo habt mit allen Menſchen Frieden. Rächet euch ſelber nicht, meine Liebſten; ſondern machet Platz dem Zorn, (der euch begegnet) denn es ſtehet geſchrieben: Die Rache iſt mein,

ich will vergelten, ſpricht der Herr. So nun dein Feind hungert, ſo ſpeiſe ihn; dürſtet ihn, ſo tränke ihn. Wenn du das thuſt, ſo wirſt du feurige Kohlen auf ſein Haupt ſammeln. Laß dich nicht das Böſe überwinden, ſondern überwinde das Böſe mit Gutem. Röm. 12. 17.

Abermal ſagt der Apoſtel: Zuletzt aber ſeyd alleſammt gleich geſinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich, liebreich, friedlich und geduldig; vergeltet niemand Böſes mit Böſem, oder Scheltwort mit Scheltwort; ſondern dagegen, ſegnet die euch fluchen, ſchelten und beleidigen, und wiſſet, daß ihr dazu berufen ſeyd, auf daß ihr den Segen ererbet. 1 Petri 3, 8. 9. Und jaget allezeit dem Guten nach, beydes unter einander und gegen Jedermann (1 Theſſ. 5, 15.) u. ſ. w. Geliebter und werther Leſer, hier kannſt du ſehen und begreifen aus dieſen angeführten Schriftſtellen, wie daß Jeſus Chriſtus unſer Heiland, das unſchuldig Lamm Gottes, der ſo viel für uns gelitten hat, ſeine Kirche und Gemeinde von der Welt erwählet und abgeſondert hat, und hat ſie ganz wehrlos und rachlos berufen, ihm nachzufolgen unter viel Kreuz, Trübſal, Spott, Schmach und Verachtung, in der Liebe, von ganzem Herzen, ohne einige Gewaltthätigkeit, Rachgierigkeit oder Selbſträchung, welches doch, (ach leider) heutiges Tags viel die

Ueberhand genommen hat unter denen, die ſich Chriſten rühmen, weil ſie dahin leben nach der Vernunft, in Fleiſchesluſt, Augenluſt und Liebe zu der Welt und ihren böſen Werken. Joh. 7, 7. 1 Joh. 2, 15. Ja, in Haß, Neid, Zorn und Unliebe, um Gewalt und Rache auszuüben an ihren Mitmenſchen durch die Gewalt der Obrigkeit; ohne Ueberlegung, wie ihre böſe, angeborne, fleiſchliche Natur ſie treibet, führet und regieret. Und es iſt zu beklagen, daß am Anſehen nach wenig gefunden werden unter denen, die ſich gläubige Chriſten und neugeborne Nachfolger Jeſu rühmen, die da wiſſen, was ein wehrloſer Grund und Bekenntniß der wahren Nachfolger Jeſu, der Gemeinde Gottes und des Evangeliums iſt. Merke wohl auf, mein werther Leſer, die Worte Jeſu ſtehen feſter als Himmel und Erden; (Matth. 24, 35.) und er ſagt, ihr ſollt dem Uebel nicht widerſtreben. Liebet eure Feinde; ſegnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch haſſen; und bittet für die, ſo euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder ſeyd eures Vaters im Himmel, u. ſ. w. Matth. 5, 39.

Werther Leſer, ſiehe, nun haſt du eine kurze Anweiſung aus dem Evangelium und Apoſtellehr, wie die Gemeinde Gottes ein erwähltes und abgeſondertes Volk iſt und ſeyn muß;

und auch wie wehrlos und ohne Gewaltthätigkeit die wahren Nachfolger Jesu in der Liebe gegen Jedermann zu wandeln und handeln haben. So betrachte nun durch den klaren Spiegel des Evangeliums den großen Verfall der sogenannten Gemeinde, die sich die wehrlose und von der Welt erwählte, abgesonderte Gemeine Christi rühmen und heißen will; wie weit sie von Gottes Wort abgefallen und gewichen ist im Haushalten, mit Leben, Thun, Handel und Wandel; ja betrachte einmal, wie sehr weit diese edle Gemeinde in die Welt verfallen und versunken ist, und was für Früchte zum Vorschein kommen, die Gott ein Greuel, und öffentlich wider sein Wort seyn. Darum merke wohl auf, und prüfe alles, ohne Partheyheit, mit dem reinen und klaren Wort Gottes, und richte nicht allein mit deiner Vernunft, nach dem Ansehen der Person, denn bey Gott ist kein Ansehen der Person. Wer recht thut und wandelt vor ihm getreu, und ist fromm, der ist ihm angenehm. 1 Mose 17, 1. Darum merke auf die Frucht, denn an der Frucht soll man den Baum erkennen, (Matth. 7, 16.) und nicht allein an den Blättern; das ist, auf Leben, Thun, Handel und Wandel soll man sehen, und nicht allein auf die Worte und das Rühmen.

Nun will ich etliche von dieſen evangeliſchen Sachen oder Dinge, die gegen Gottes Wort und ſtrafbar in der Gemeinde ſeyn, namhaft berühren und nennen, weil es ſehr zu beklagen iſt, daß dieſe edle Gemeinde ſo ſehr hart mit der Welt und ihrem Regiment und Werken verbunden, verwickelt und vermenget iſt durch den Freyheitsgeiſt und Weltliebe, wie noch weiter ſoll erkläret und Grund gegeben werden im zweyten Theil dieſes Traktatleins. Weil, ach leider, ſehr viele dahin leben, handeln und wandeln, wie es ſie gut däucht, in Fleiſchesluſt, Augenluſt und einem hochprächtigen Leben, ja in dem greulichen Hochmuth, Pracht und Zierath, in allerhand Art und Weiſe, welches eine rechte Abgötterey und Götzendienſt iſt; nämlich im Kinder aufziehen und Häuſer auszieren mit allerley geſchmückten und gezierten Sachen; mit Götzenbildern und abgöttiſchen Dingen, wie auch mit dem Anzug der Kleider, wodurch ſie ſuchen ihren verdorbenen, ſündhaften Leib zu zieren und ſchmücken nach der vornehmſten Mode und Faſchion dieſer Welt; welches alles ein Greuel in den allſehenden Augen Gottes iſt. Lucas 16, 15. 19. Andere in Lügen und Betrügen, um Geld und Gut zu gewinnen von ihren Mitmenſchen. Andere in Fluchen und Schwören, in Narretheyung

und leichtſinniger Thorheit und allerley übler, leichtfertiger, unnützer Redensart, wodurch ſie den Namen Gottes und unſeres Herren Jeſu ſchändlich mißbrauchen. Andere in Spielen auf allerley muſikaliſchen Spielwerken zur Zeitvertreib und Ergötzung des ſündhaften Fleiſches. Andere in Haß, Neid, Zorn, Zank, Unliebe, Heucheley und Verläumdung faſt gegen Jedermann.

Andere, die haben ihre Gebäude verſichert oder inſchurt durch die Verſicherungs- oder Inſurance-Companien dieſer Welt, und der liebe Heiland hat doch ſeine Jünger und Nachfolger von der Welt erwählet und abgeſondert, auf daß ſie von der Welt gehaſſet werden um ſeines Namens willen, dieweil ſie von ihr zeugen ſollen, daß ihre Werke böſe ſind, (Joh. 7, 7. Cap. 15. 19.) wie ſchon erkläret iſt, und auch im dritten Theil ſoll erkläret werden. Andere bedienen die weltliche Aemter und ſtreben oder werben noch dafür, um ſie zu erlangen. Ja ſie ſetzen ſich willig auf die weltlichen Gerichtsſtühle als Jurymann und dergleichen, um weltliche Streitigkeiten und Prozeßhändel zu urtheilen und richten, welches alles zu der Welt gehöret, und nicht unter die wehrloſe Gemeinde Chriſti, die von der Welt erwählt und abgeſondert ſeyn ſoll, und ſollen geſinnet ſeyn wie Jeſus

Christus auch war, (Phil. 2, 5.) welcher nicht hat wollen das Geringste von der Welt und ihrem Thun annehmen, da einer zu ihm sprach: Sage es meinem Bruder, daß er das Erbe mit mir theile; da sprach Jesus: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschichter über euch gesetzet? Lucas 12, 13. 14.

Andere, die schuhen oder resten, rechten und prozessen, um die Güter dieser Welt zu erhalten, welches alles vergänglich ist, und öffentlich gegen die Lehre Jesu, denn er sagt: Wer dir das Deine nimmt, da fordere es nicht wieder. Lucas 6, 30. Andere, die gehen an die weltliche Wahl oder Election, und helfen durch ihre Stimmen die weltlichen Beamten erwählen und in ihre Aemter setzen, und werben oder electioniren noch um sie, die doch das Schwerdt in voller Kraft in ihrer Hand haben, und erlangen all ihre Macht und Gewalt von dem gemeinen Volk oder Stimmgeber; welches öffentlich gegen den wehrlosen Grund des Evangeliums ist; wie noch weiter soll erklärt und bewiesen werden in dem dritten Theil dieses Tractatleins.

Andere, die thun der Welt und Jedermann aufkündigen durch die Zeitungsblätter mit Warnen und Dräuen, daß sich niemand soll unterstehen auf ihr Landgut oder Eigenthum zu kommen, um zu fischen, jagen oder schies-

ſen, und verbieten es mit einer harten und ſtrengen Strafe der Landesgeſetze oder Gewalt der Obrigkeit, und das öffentlich in den Zeitungsblättern mit ihren Namen unterſchrieben.

Andere, die haben die Blitzſtangen oder Gewitterruthen an ihren Gebäuden, um ſie zu bewahren vor den Blitz- und Donnerſtrahlen, und ſetzen ihr Vertrauen mehr auf Eiſen oder Stahl und irdiſche Dinge, als auf ihren Schöpfer, den allmächtigen Gott, der doch alles in ſeiner Hand, Macht und Gewalt hat; welches eine nichtige Abgötterey und Götzendienſt iſt, und öffentlich wider Gottes Wort, welches klar ſoll bewieſen werden im dritten Theil dieſes Büchleins, weil die Nachfolger Jeſu all ihre Zuflucht und Vertrauen allein auf Gott ſollen ſetzen, und ihre Sorgen auf den Herren werfen; denn er ſorget für ſie, wie Jeſus und der Apoſtel ſagt. (Matth. 6, 25. 1 Petri 5, 7.) Alle ſolche angeführte Punkte oder Artikel ſind durch die Laß- und Trägheit der Gemeinde eingeſchlichen, und ein Theil davon iſt ſchon lange Zeit zu einem alten Gebrauch und Gewohnheit kommen, und iſt doch offenbar gegen Gottes heiliges Wort, Ordnung, Rath und Vorbild, und mögen nicht in einer wehrloſen, von der Welt erwählten, abgeſonderten Gemeinde Chriſti zugelaſſen

noch gebilligt werden, iſt klarer als der Tag; und es ſoll auch dem gutherzigen Leſer noch weiter aus Gottes Wort erklärt werden in dem dritten Theil dieſes Büchleins.

Geliebter Leſer, hier haſt du nun einen rechten evangeliſchen und apoſtoliſchen Grund der auserwählten, abgeſonderten, wehrloſen Gemeinde Chriſti, ſammt ihrem Glauben, Ordnung, Art, Früchte und Kennzeichen. Darum bitten wir euch, o ihr werthe Leſer alle miteinander, ſo lieb euch Chriſtus und eure Seligkeit iſt, drückt doch eure böſe Luſt und fleiſchlichen verkehrten Sinn unter, und laſſet Chriſti Geiſt, Wort und Vorbild über euch herrſchen. Erzürnet und verbittert euch nicht über uns, ſo ihr etwas findet, das gegen eure und eurer Vorväter langen Gebrauch und alte Gewohnheit iſt, und eurer Ordnung und Zulaſſung entgegen möchte ſeyn; denn Chriſti Geiſt, Wort und Vorbild lehret uns alſo. Darum ſo prüfet es recht, und unterſuchet es wohl mit Chriſti und ſeiner heiligen Apoſtel eigenem Wort, Geiſt, Leben und Vorbild, ob es nicht der rechte Sinn und Grund der ganzen Schrift iſt. Befindet ihr es aber alſo, ſo müßet ihr wahrlich den unſchriftmäßigen Gebrauch, die alte Gewohnheit, Ordnung und Zulaſſung der Vorväter fahren laſſen, und euch allein an des Herren ewiges Wort und Vorbild halten,

ſo ihr anders wollet des Herren Urtheil und Strafe entgehen. Sein Wort iſt Ja und Amen, und ſtehet feſter als Himmel und Erden. Er iſt ein ſolcher allmächtiger, gerechter und heiliger Gott und Herr, der bey ſich ſelbſt geſchworen hat, ſo wahr als ich lebe, das Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, und dabey ſoll es bleiben; vor dem ſich alle Kniee beugen, und den alle Zungen bekennen müſſen. So muß nun ein jeglicher für ſich ſelbſt Gott Rechenſchaft geben. Eſai. 45, 23. Röm. 14, 11. Phil. 2, 10 Denn er will noch kann keinem alten Gebrauch oder Gewohnheit der Menſchen weichen noch annehmen außer ſeinem heiligen und gerechten Wort; denn er iſt der Herr, und wir ſeine Knechte. Wir müſſen ihm folgen, und er nicht uns. Darum laſſet euer Herz unpartheyiſch und euer Urtheil aufrichtig nach dem Wort der ewigen Wahrheit ſeyn.

Denn wäre nicht ein ſehr dunkler Rauch der Finſterniß und die greulichen Heuſchrecken aus dem Pfuhl des Abgrunds aufgeſtiegen, ſondern wäre die rechte ernſtliche Strafe der reinen Lehre, der ſchriftmäßige Gebrauch der apoſtoliſchen Abſonderung der Unbußfertigen, ohne Anſehen der Perſonen unverändert in der Welt geblieben, ſo würde nimmermehr die ſchöne klare Sonne (nämlich die Gerechtigkeit)

ihren lieblichen Schein alſo auf Erden verloren haben, noch die Gemeinde Gottes in einen ſolchen betrübten verfallenen Zuſtand des Abfalls kommen ſeyn; (Offenb. 9, 2. 2 Theſſ. 2, 3.) wie ſchon zum Theil erkläret iſt, und auch weiter ſoll klar und deutlich an das Licht geſtellt werden in dem zweyten Theil dieſes Büchleins.

Ach das wahrhaftige himmliſche Licht Chriſtus Jeſus, geſegnet in Ewigkeit, erleuchte doch alle dunkele, finſtere Herzen mit dem klaren, hellen und ſchönen Schein ſeines heiligen Geiſtes und ewigen Worts der Wahrheit, in einem ungefärbten reinen Glauben und Liebe, zu ſchauen die unendliche Klarheit Chriſti, zum Preis und Ehre ſeines großen Namens, und zur Seligkeit vieler Menſchen. Amen.

Ende des erſten Theils.

Zweyter Theil.

Eine

Chronik oder Geschichte

Der sogenannten

Mennonisten Gemeinde.

Enthält in sich eine Zeit von 190 Jahren.

Erstens.

Von dem betrübten Zustand der Gemeinde, und standhaftem Glauben der Martyrer in Zeit der harten Verfolgung.

Zweytens.

Von dem schönen blühenden Stand der Gemeinde in der freyen Zeit in Amerika, und wie sie durch die Freyheit zum Verfall und Abfall kommen ist.

Drittens.

Von der Spaltung der Gemeinde, wie und was der wahre Grund und Ursach war.

Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Ebräer 13, 8.

Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß ihre Macht sey an dem Holz des Lebens, und zu den Thoren eingehen in die Stadt. Offenbarung 22, 8.

Vorrede des zweyten Theils.

Werther Leſer. — Sintemal wir in eine Zeit kommen ſeyn, die ſehr gefährlich iſt, ja gefährlicher als die Zeit der frommen Märtyrer, die durch den Glauben und Liebe um Jeſu und des Evangeliums willen den Tod gelitten haben, aber wenige Menſchen werden dieſes glauben, dieweil die größte Zahl nur auf das Aeuſſerliche und Vergängliche ſiehet, darin es auch viel beſſer, ruhiger und angenehmer iſt nach dem Fleiſch; aber wenige ſehen auf das Inwendige oder Geiſtliche, was die unſterbliche Seele angehet, ſo ſie nur die weltliche Ehre, Liebe, Frieden, Freundſchaft und großes Anſehen bey den Menſchen haben, dabey ſie den Glauben an Jeſum bekennen, und mit den Werken verläugnen. Jacobi 2, 14. 26.

Denn zu der Zeit der Märtyrer kam der Satan als ein reiſſender, brüllender Löwe, und ſeine größte Abſicht war, um Leib und Leben zu verderben: nun aber kommt er in einer fremden, lieblichen und angenehmen Geſtalt, und lauert zwiefältig mehr auf das Verderben der unſterblichen Seele; einestheils, um den allerheiligſten, ſeligmachenden Glauben der aus Gott und durch die Liebe thätig iſt, zu rauben, und ſeinen verblendeten Un-

glauben im Schein als Glauben an den Ort zu ſtellen. Anderntheils, um das wahre abgeſonderte wehrloſe Leben, das aus dem Glauben hervorkommt, durch ſeinen Unglauben unter die Füße zu treten, und wenn es möglich wäre, gar zu zernichten.

Auf einer Seite kommt er als ein Engel des Lichts, ja als freundlicher, lieblicher Diener Gottes, mit einem demüthigen Angeſicht, niedergeſchlagenen Augen, als ein heiliger, göttlicher Bothe und Diener. Die Worte ſind betrüglich und voller Liſtigkeit, aber dabey ſehr eingezogen, als kämen ſie aus einem tiefen Nachdenken, mit Seufzen und innerlicher Furcht und Sorgfalt, um nichts zu thun auſſer dem Wort der Wahrheit, u. ſ. w., und iſt doch lauter Liſt und Betrug, denn ehe man ſich umſiehet, beißt er zu, und zerreiſſet als ein Wolf, der Schaafskleider an hat, durch ſeine ſcheinheilige, ſchmeichelhafte, liſtige und betrügliche Worte, (2 Cor. 11, 13 bis 15.) und dadurch beraubet er den unſchuldigen Schaafen Chriſti den köſtlichen Glauben, ehe ſie es gewahr werden, auf daß ſein böſer Saamen des Unglaubens deſto beſſer aufwachſen kann.

Auf der andern Seite kommt er mit der Welt und ihrer Wohlluſt ſehr ſchön und herrlich gezieret, in einer lieblichen Geſtalt, und das auf dreyerley Art, nemlich, in Fleiſchesluſt, in Augenluſt und einem hoffärtigen Leben; (1 Joh. 2, 16.) welchem faſt alle Menſchen nachfolgen, verehren und lieben die Welt und ihre Wohlluſt mehr als Gott. Dadurch viele betrogen werden, und ſterben des geiſtlichen Todes, dieweil ſie von dem ver-

gifteten Wein ihrer Wohlluſt aus dem güldenen Becher voll Greuel und Unſauberkeit ihrer Gottloſigkeit und Betrügerey getrunken haben. Offenb. 17, 4. Geliebter Leſer, merke auf: dem Feind ſein erſter Angriff iſt auf den ſeligmachenden Glauben gerichtet, und der andere auf das wahre abgeſonderte chriſtliche Leben. — Darum iſt große Gefahr; und wer ſolchem Fallſtrick entgehen will, der muß wahrlich vorſichtig ſeyn und auf der Wacht ſtehen, daß er nicht dadurch überfallen und heimlich gefangen wird, ehe er es gewahr wird; denn unſer Fleiſch und Blut ſelbſt ſcheint hierzu geneigt zu ſeyn.

Denn unſere alte Vorväter meinten ſie hätten gute Sorge getragen über die Haushaltung der Gemeinde, und ihre Pflicht wahrgenommen (ja wohl, gewißlich viel beſſer als die Vorgänger zu unſern Zeiten) und etliche ſind doch hierdurch betrogen worden, und haben ſich von dem Feind durch dieſe freye Zeit in einen Laß- und Trägheitsſchlaf einwiegen laſſen, weil ſie nicht Acht hatten auf ihren Beruf, noch auf die Gemeinde; wodurch die Ungerechtigkeit anfing die Ueberhand zu nehmen, und die wahre Liebe in vielen erkalten, bis endlich der böſe Saamen des Verderbens durch die Laß- und Trägheit anfing zu wachſen und ſich auszubreiten, und dadurch iſt von Zeit zu Zeit bald dieſes und bald jenes durch den Unglauben zum Vorſchein kommen, aufgeſtiegen, und als ein umfreſſender Krebs und Ausſatzmaal in der ſchönen blühenden Gemeinde Chriſti worden, welches wohl viele Diener und Gemeinde-Glieder

eingesehen, erkannt und bekennt haben, daß solche Dinge nicht mit dem heiligen Wort der ewigen Wahrheit bestehen können; und haben sich als harte Zeugen entgegen gesetzet, aber doch nicht gestraft. Weil aber der böse Saamen des Feindes durch die Sanftheit und Gelindigkeit emporwuchs, und brachte durch den Unglauben immer wieder neue und böse Frucht, wodurch das Erste oder Alte vergessen und endlich gebilligt ist worden. Und nun sind wir in einer Zeit, wo viel von den Früchten des Verderbens aufgewachsen, emporgestiegen und durch die Laßheit, Gelindigkeit und gute Meinung in die Gemeinde eingeschlichen seyn, und das hat zuletzt noch solche Männer geboren von den Vornehmsten und Vorgänger der Gemeinde, welche die Früchte des Verderbens unterstützet, aufgeholfen und gerechtfertiget haben; welches die Gemeinde zum Verfall und Abfall vom Wort des Lebens gebracht hat; (2 Thessa. 2, 3.) wodurch sie in große Unruh und Verwirrung kam, welches dem alten Erbfeind sein Spiel und Gesuch war. Ach da hat er schon zuwege gebracht und gefunden, was er gesucht hat, nämlich, Unliebe, Haß, Neid, Zank und Streit, und eine große Verachtung der unschuldigen Mitbrüder, welches allezeit von seinen Werken und Früchten seyn. Zuletzt aber, da der Verfall sehr groß war, so hat es verursachet große Trübsalen, Wehklagen und Beschwerdniße; wie auch Unliebe, Haß und Neid, bis endlich die Gemeinde sich zertheilet und eine gänzliche Spaltung hervorgebracht hat. Darum, o lieber Leser, ist dieses Büchlein geschrieben, um die reine un-

verfälschte Wahrheit und den rechten Grund und Ursach von dieser Spaltung (durch Gottes Segen, Hülfe und Beystand) an das Licht zu stellen; zur Erinnerung, Unterweisung und Nachricht aller Nachkommenschaft, wie auch allen wahrheitsliebenden Lesern recht vor die Augen zu malen; weil es noch viele Tausende unschuldige Herzen hat, die noch niemals die reine Wahrheit und den rechten Grund von dieser Spaltung erfahren haben, auf daß sie sich nicht in Unwissenheit und Unschuld versündigen mit einem ungerechten Gericht und Urtheil.

Zum Beschluß noch eine herzliche Bitte und Wohlwunsch, zur Prüfung dieses Büchleins, an alle wahrheitsliebende Leser.

Darum, o ihr theuerwerthe Leser, bitten wir euch im Namen Jesu, habet doch unpartheyische Herzen; betrachtet, überleget und prüfet doch alles einzig und allein mit dem theuren Wort Gottes, und nicht nach eurem Gutdünken, auf daß ihr nicht durch ein ungerechtes Urtheil und Gericht gegen uns und dieses Büchlein in das gerechte Urtheil und Gericht Gottes fallet. Denn Gott ist ein gerechter Gott, dem alle Verborgenheit bloß und aufgedeckt vor seinen Augen liegt; er ist ein Gott, der alle Herzen kennet und die Nieren prüfet, und weiß was des Geistes Sinn ist. Er ist ein Gott, der da recht richtet, ohne Ansehen der Personen. Vor solchem Gott müssen alle Menschen stehen, handeln und wandeln, der einem jeden seinen Lohn wird geben nach seinen Werken. Und auf den allein berufen wir uns, nämlich, auf sein

heiliges und abermal heiliges, festes, ewiges und klarreiches Wort der Wahrheit, welches Jesus Christus, der Sohn Gottes unser Heiland, am Stamme des Kreuzes mit seinem Blut und Tod versiegelt hat, der auch weiß, daß wir euch die reine Wahrheit vortragen und verkündigen, und keine Lüge. Derselbige Gott wolle einem jeden Leser so viel Bescheidenheit, Licht und Erkenntniß schenken, daß er nicht das Gute böß, und das Böse gut, das Rechte unrecht, und das Ungerechte gerecht möcht heißen. Hierzu helfe euch der liebe Gott mit seinem reichen Segen und mit der Salbung des heiligen Geistes, durch Jesum Christum, bis in Ewigkeit. AMEN.

Das erſte Capitel.

Von dem betrübten Zuſtand der abgeſonderten wehrloſen Gemeinde Jeſu Chriſti, wie auch von der Art und Eigenſchaft und unbeweglichen Glauben, Liebe und Hoffnung der frommen Märtyrer oder Nachfolger Jeſu in Zeit der Verfolgung.

Es iſt geſchehen um das Jahr 1660, zu der Zeit der Märtyrer, daß die Verfolgung der wehrloſen Nachfolger Jeſu Chriſti, die man Taufsgeſinnte (oder ſchon zu derſelben Zeit Mennoniſten) genannt hat, etwas nachgelaſſen hat, ſo daß nicht immer und allezeit ein Morden, Brennen und Umbringen der unſchuldigen wehrloſen Schaafe Jeſu war, gleichwie vorhergehend viel hundert Jahre, wie man in dem Märtyrer-Spiegel ſehen und leſen kann. Aber dennoch war die Verfolgung noch nicht vorüber, dieweil die Plakaten oder Befehle der vorhergehenden blutdürſtigen Tyrannen noch feſtgeſtanden ſeyn. Weil aber die blutdürſtigen Tyrannen ſchon 1660 Jahr lang ſo ſehr gewüthet haben mit Morden, Brennen, Würgen und Blutvergießen der wehrloſen Nachfolger Jeſu, daß es faſt unbegreiflich und auch unzählbar iſt, wie viel tauſend treue Blutzeugen unſer lieber Jeſus gehabt hat, die ihren Glau-

ben verſiegelt haben mit ihrem Blut; weil bey ihnen die Liebe zu Jeſu ſtärker war als der Tod, und der Eifer um das Wort der Wahrheit feſter als die Hölle, (Hohelied 8, 6.) und konnten nicht bewegt werden die heilſame Lehre der Wahrheit, die Liebe Gottes und die ſelige Hoffnung in Chriſto zu verlaſſen. Denn ſie konnten ohne Scheu in der Wahrheit mit dem Apoſtel Paulo ſagen: Iſt Gott für uns, wer will widerſtehen? Wer will uns ſcheiden von der Liebe Gottes? Trübſal, oder Angſt, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwerdt? Denn ſie haben es erfahren, und mit der That in der Wahrheit erwieſen wahr zu ſeyn, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürſtenthum, noch Gewalt; weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur hat ſie mögen ſcheiden von der Liebe Gottes, die in Chriſto Jeſu iſt. Durch dieſe Liebe haben ſie gekämpft und geſtritten gegen Feuer, Waſſer, Schwerdt und Galgen, und gegen allerley Tormenten, womit ſie zum Tod gepeiniget wurden.

Ja, die ſchwachen Frauen haben ſich ſtärker als Männer erwieſen; die Jungfrauen und Jünglinge haben in der Blüthe ihrer Jugend, (mit Gottes Hülf) die anlockende Welt, ſammt aller ihrer Wohlluſt und Herrlichkeit und ſchö-

nen großen Verheißungen können verſchmähen und verachten, und haben durch den Glauben und Liebe zu Jeſu die Gewaltigen und Gelehrten überwunden. Die Einfältigen und Ungelehrten, haben die Klugen, Hochgelehrten, Doktoren, Herren und Fürſten beſchämet, alſo, daß ſie oft vor dem Wort der Wahrheit verſtummet ſeyn, und haben ſich nicht mehr gewußt zu behelfen in ihrem Disputiren, als mit Bedrohungen des Feuers, Waſſers, Schwerdts und Todes. Aber alles war umſonſt; denn ſie waren durch Glauben und Liebe mit ſolcher Kraft angethan und erfüllet mit ſolcher Liebe und Freude, welche ſie empfingen durch das Anſchauen der himmliſchen Herrlichkeit im Glauben und Hoffnung, daß ſie nichts konnte ſcheiden von der Liebe Gottes; auch die unmenſchlichen Bedrohungen, Marter und Pein konnten ſie nicht bewegen. Sie haben in den peinlichen Tormenten unter dem Anſchauen des Galgens, Feuers, Waſſers und Schwerdts die reine Wahrheit frey ohne Scheu oder Furcht bekannt, alſo, daß ſich die Richter und Ketzermeiſter zu Zeiten verwunderten, zu Zeiten erzürnet, zu Zeiten aber entſetzet haben, ihr Amt niedergeleget und erſchrocken ſeyn, weil ſie die Freymüthigkeit, Geduld und große Standhaftigkeit der Märtyrer geſehen haben. Denn alſo haben ſie

durch Glauben, Liebe und Hoffnung überwunden Richter und Gelehrte, sammt allen ihren peinlichen Tormenten, Feuer, Wasser und Schwerdt. Ja Welt, Tod, Teufel und Hölle, und haben gesieget durch Jesum Christum bis in Ewigkeit.

O geliebte Leser, die blutdürstigen Tyrannen seyn in ihrem Vornehmen sehr betrogen worden; sie meinten diese Christen zum Abfall zu bringen durch ihre schwere Tormente der Peinigung, denn sie wollten ihre Widersprecher ausrotten und von der Erden vertilgen, und haben dadurch im Gegentheil nur mehr Widersprecher erwecket; denn es seyn viele Leute (die dabey stunden und ein solches betrübtes Schauspiel ansahen, wie so viele Menschen umgebracht werden um des Glaubens an Jesu und des Evangeliums willen, als die unschuldigen Schaafe, von denen man nichts Böses sagen konnte, die auch einen guten Namen und Gerücht hatten) dadurch erweckt und zur Buße geführet wurden. Denn sie sahen diesen armen Menschen ihre Unschuld, und daß sie lieber wollten gepeiniget werden und in den Tod gehen, als etwas thun wider Gottes Rath und Willen, womit sie ihren Gott beleidiget und betrübet hätten. Denn sie liebeten Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und aus allen Kräften, und ihren Nächsten

wie ſich ſelbſt. Ja ſie wollten viel lieber in Geduld um Jeſu willen die allerſchwerſte Pein, Marter und Tod leiden, als ihre lieben Mitbrüder zu verrathen und offenbaren. Ja, ſie wandelten nach dem Vorbild ihres Herren und Meiſters Jeſu Chriſti. Sie liebeten ihre Feinde und beteten für ihre Beleidiger und Verfolger in der Todesſtunde, wann ſie zum Waſſer, Feuer, Schwert und Galgen geführet wurden. Sie ſchalten nicht, wann ſie geſcholten wurden; ſie droheten nicht, wann ſie im Leiden waren; ſie ſtelleten es aber dem heim, der da recht richtet. Sie beſtraften ihre Verfolger mit großem Ernſt und Eifer durch die Liebe, und ermahneten ſie zur Umkehr, Buße und Bekehrung ihres Lebens. Und weil ſie ihre Unſchuld alſo bezeugt und bekennet haben vor Gott und Menſchen, und waren fröhlich in der Hoffnung, geduldig in Trübſal und anhaltend im Gebet bis in den Tod; ſo hat es viele Menſchen, die Zuſchauer ihrer Unſchuld und Standhaftigkeit waren, dadurch zum Nachdenken und Unterſuchen gebracht, und endlich gar zur Buße und Bekehrung des Lebens; und haben den großen Irrthum eingeſehen und erkannt, das Wort der Wahrheit auf- und angenommen, und ſich willig unter Kreuz, Trübſal und Verfolgung begeben, und treue Blutzeugen Jeſu Chriſti worden. Wel-

ches die blutdürſtigen Tyrannen nicht verſtehen konnten; denn ſie meineten ein ſolches Volk ganz auszurotten und von der Erden zu vertilgen durch ihre ſcharfe und ſtrenge Plakaten und Befehle, die ſie ausgehen ließen gegen die wehrloſen Schaafe Jeſu. Aber der liebe Gott iſt ihnen beygeſtanden und hat ſeine Gemeinde durch alle Verfolgungszeiten auf wunderbare Wege erhalten; welches gedauert hat von der Zeit Chriſti, bis auf das Jahr 1660.

Das zweyte Capitel.

Von dem Gewiſſenszwang und ſtrengen Gebot und Befehl gegen die wehrloſen Nachfolger Jeſu, ſammt ihrem Glauben und Bekenntniß. In ſechs Hauptpunkten oder Gründen.

Da aber die blutdürſtigen Tyrannen und Richter das Morden, Brennen, Würgen und Blutvergießen müde waren, und ſahen auch daß ſie die wehrloſen Nachfolger Jeſu auf dieſe Art nicht dämpfen können, ſo haben ſie abermals einen ſtrengen und harten Befehl und Gewiſſenszwang laſſen ausgehen durch ihre Wuth und Bitterkeit gegen die armen zerſtreuten, verjagten und verfolgten wehrloſen Nachfolger Jeſu.

Und das ist geschehen am 9ten August im Jahr 1659, in der Rathsversammlung von der Stadt Bern, in der Schweitz. Dieses ist zu finden in dem Märtyrer-Spiegel der Taufsgesinnten, in der zweyten Americanischen Auflage, gedruckt in Lancaster, bey Joseph Ehrenfried, im zweyten Theil des Buchs, Blätterzahl 601 und 602.

Dieses strenge Gebot und Gewissensbefehl ist entworfen, festgestellt und nachher auch verkündiget worden gegen alle die, welche sie Wiedertäufer oder Mennonisten nannten. — Dieses Gebot und Befehl betrifft die Leiber und Güter der vorgenannten zerstreuten, armen, betrübten Leute, sowohl Lehrer als Zuhörer. Und der Hauptgrund von diesem strengen Gebot und Befehl war für das Erste, daß die wehrlosen Nachfolger Jesu ihren Glauben, Lehre, Leben und Wandel sollen verlassen und sich wieder unter (oder zu) ihrer abgöttischen Kirche versprechen, vereinigen und verbinden, und ihnen gehorsam seyn in ihrer Ordnung und Regel, nämlich in Kinderlehr und Taufe, im Abendmahl und allen ihren Kirchenordnungen.

Zweytens, daß sie der Obrigkeit unterthan und gehorsam seyn sollen in allen Theilen, so wie die Obrigkeit es von ihnen erfordert, nämlich im Eidschwören, das äusserliche Schwerdt

greifen und ihr Land vor den Feinden zu beſchützen, u. ſ. w. Und alle, welche nun dieſe Anweiſung und Ermahnung annehmen, und von ihrem Glauben abſtehen und ſich bekehren und Gehorſam erweiſen (ach man möchte wohl ſagen verkehren) die ſollen wieder auf freyen Fuß geſtellt und als bekehrte Glieder wieder in den Schooß der Kirche in Gnaden auf- und angenommen werden; und dieſelbigen wollen wir nicht mehr haſſen noch verachten, ſondern vielmehr lieben, loben und ehren wegen ihrer gehorſamen Wiederkehr, in der Hoffnung, daß durch ſolche Mittel die übrigen leichter gewonnen und ohne Furcht wieder zu uns gebracht können werden. Denen aber, die ſolche Unterweiſung oder Ermahnung nicht annehmen, ſondern dem Befehl ungehorſam und hartnäckig bleiben, und von ihrem Glauben nicht wollen abſtehen noch abweichen, denen ſoll die zuerkannte Verurtheilungs-Strafe der Landesverweiſung angekündiget und aus unſeren Ländern und Gebiet gänzlich verwieſen und verſtoßen werden, bis es zu erweiſen iſt, daß ſie ſich bekehrt und ihren Glauben verlaſſen haben. Und wenn ſie wieder unbekehrt ins Land oder Gebiet kommen, und darüber gegriffen werden, und durchaus nicht wollen von ihrem Glauben abſtehen, ſondern hartnäckig wie zuvor bleiben,

ſo ſollen ſie, ſo oft ſich ſolches zutragt, öffentlich mit Ruthen gegeiſſelt und mit Brandmälern bezeichnet werden, und abermal wie zuvor aus dem Lande geſtoßen und gebannt werden.

Und dieſe ſtrenge Verurtheilungs-Strafe iſt auf dieſe ſechs nacheinander folgende Urſachen und Gründe gegründet worden, die lauten alſo wie folget:

Erſter Grund.—Weil alle Unterthanen, Einwohner und Landesbürger ſchuldig ſind, ohne Widerſpruch, der Obrigkeit die Treue mit einem Eid zu beſtätigen. Darum kann und ſoll man die Wiedertäufer, die ſich ſolches zu thun rundaus weigern, keinesweges im Lande dulden.

Zweyter Grund. — Weil alle Unterthanen ſchuldig ſind zu erkennen, daß ihr obrigkeitlicher Stand von Gott und mit Gott ſey, ohne welche Erkenntniß auch die Gehorſame nicht Platz hat. Weil denn nun die Wiedertäufer nicht wollen zugeſtehen, daß der obrigkeitliche Stand in der chriſtlichen Gemeinde beſtehen könne, ſo können auch darum dieſelbigen nicht im Lande geduldet werden.

Dritter Grund. — Weil alle Unterthanen, Einwohner und Bürger ſchuldig ſind das Vaterland, als unſer aller Mutter zu beſchützen und beſchirmen, (nämlich mit dem

Schwerdt) ja Gut und Blut daran zu wagen; die nun ſolches, nebſt dem Gebot, ſich weigern zu halten, können nicht im Lande geduldet werden. Weil denn die Wiedertäufer ſolches insgeſammt abſchlagen, ſo kann man ſie auch nicht im Lande dulden.

Vierter Grund. — Weil alle Unterthanen und Einwohner des Landes ſchuldig ſind, nach der Lehre Pauli, zur Unterhaltung des Gemeinenweſens im Vaterland, Zehnten, Zoll, Zins und Schatzung zu geben; die nun ſolches ſich weigern zu thun, ſoll man im Lande nicht dulden. Weil denn die Wiedertäufer, ob ſie wohl dieſes freywillig thun und ſich nicht weigern ſolchen zu geben, dannoch lehren ſie dabey, daß dergleichen zu nehmen unter einer chriſtlichen Gemeinde nicht beſtehen möge; welche Lehre leichtlich böſe Früchte könnte hervorbringen: Darum können ſolche Leute auch nicht unter einer Obrigkeit geſtellt oder geduldet werden.

Fünfter Grund.—Sintemal die Obrigkeit, wie der Apoſtel ſagt, von Gott gegeben iſt, als eine Rächerin derer, die Böſes thun, inſonderheit der Todtſchläger, Verräther und dergleichen; darum ſind die Unterthanen ſchuldig, dieſelben bey ihrer Obrigkeit anzubringen. Nun ſind aber die Wiedertäufer diejenigen, welche ſich weigern, einen derſel-

ben bey der Obrigkeit anzubringen; darum können sie auch nicht geduldet werden.

Sechster Grund. — Diejenigen, die sich weigern der Landesobrigkeit gute Ordnung und Satzungen zu unterwerfen und gehorsam seyn, sondern schnurstracks dagegen handeln, können noch weniger geduldet werden. Nun aber sind die Wiedertäufer solche Leute; denn sie handeln gegen die so nothwendige und sehr nützliche Ordnungen der Obrigkeit und vergreifen sich auf nachfolgende Weise:

Erstens, sie predigen ohne Beruf und Befestigung der Obrigkeit.

Zweitens, sie taufen in ihren Gemeinden ohne Beruf und Befehl der Obrigkeit.

Drittens, sie verdrehen die Kirchenzucht, (oder haben andere Kirchenordnungen) gegen die öffentliche Ordnung der Obrigkeit.

Viertens, sie kommen in keine Versammlung, (oder Kirche) die auf Sonn- oder Bet-Tage gehalten werden.

Und weil sie sich solchen mit Gottes Wort übereinkommenden Satzungen und Ordnungen nicht (wie treuen Unterthanen zukommt) wollen unterwerfen, und dagegen verächtlich handeln mit ihrer Ordnung; deswegen sind sie nicht würdig, um im Lande zu wohnen.

Ach lieber Leser, hier kannst du sehen durch das eigene Bekenntniß der neidigen Verfolger

gegen die frommen Märtyrer Gottes, welch einen ſtarken evangeliſchen Glauben und wehrloſes Bekenntniß die Nachfolger Jeſu dazumal hatten, welches ſie auch bezeugt haben mit Leben und Wandel, weil ſie Hab und Gut, Leib und Leben darum gelaſſen haben. Und deswegen iſt das arme verachtete wehrloſe Volk Gottes durch Gewiſſenszwang geplagt, verfolgt und verjagt worden, dieweil ſie ihren neidigen Verfolgern und Herren nicht konnten unterthan und gehorſam ſeyn, ohne den großen Schaden und Verluſt der Seligkeit. Weil ihr ſtrenges Gebot und Befehl in der Stadt Bern ſtracks gegen das Gebot und Lehre Jeſu und der Apoſtel und auch wider ihre Gewiſſensüberzeugung war.

O die armen Schaafe, die ihren Jeſum und Seligmacher lieber hatten, als ihr eigenes Leben; die waren auf allen Seiten gepreßt und gedränget mit Kreuz, Jammer, Trübſal, Noth und Elend, alſo, daß ſie nicht frey glauben und bekennen dürften nach dem der liebe Gott ihre Gewiſſen überzeugt hat durch Wort und Geiſt, ohne eine ſchwere Strafe zu empfangen; die doch nichts anders wollten, nichts ſuchten, nichts liebten und nichts begehrten, als Jeſum Chriſtum und das Heil ihrer unſterblichen Seelen. Unter dieſem ſtrengen Gebot und Befehl hatten ſie nur zwey Wahlen, und eines

müßten ſie wählen. Zum Erſten, ihre Gemeinde zu verlaſſen und ihren Glauben zu verläugnen, und ſich wieder mit der abgöttiſchen, blutdürſtigen Kirche vereinigen, und ſich zu ihr zu geſellen; welches die armen wehrloſen Schaafe Jeſu unmöglich einwilligen noch thun konnten, weil ſie dadurch bey Gott in Ungnade gefallen wären, um das Heil ihrer unſterblichen Seelen zu verlieren. Oder zum andern, bey den Tyrannen, ihren neidigen Verfolgern in Ungnade und Unbarmherzigkeit zu fallen, und haben dann als verbannte Ketzer und Landes-Verwieſene flüchten müſſen, Hab und Gut und alles was ſie hatten, zurück laſſen; auch konnten ſie oft keinen Weg ſehen zum Flüchten, wußten auch oftmals nicht wohin, denn der Weg war ihnen auf alle Art verſperrt, denn ihre neidigen Verfolger haben zugleich noch einen ſehr ſtrengen Befehl beſchloſſen und mit gleicher Kraft angeſagt und verboten mit einer harten Strafe. Der lautet alſo wie folget:

Auch wollen wir mit gleicher Kraft angeſagt und verboten haben, daß niemand von den Unſerigen, wer es auch ſeyn mag, hierländiſche oder fremde Täufer, ſie ſeyen ihm verwandt oder nicht, ſoll herbergen oder ihnen Wohnung geben, noch ihre Verſammlung und Predigt helfen ſtärken, es ſey durch Häuſer,

Scheuern oder Güter; auch fernerhin mit ihnen keinen Umgang haben, es sey schriftlich oder mündlich, noch auf einige Weise ihnen Vorschub thun, es sey an Geld, Lebensmitteln oder dergleichen, weder heimlich noch öffentlich. Im Gegentheil aber soll ein jeglicher der Unserigen ernstlich ermahnet seyn, alles, was er von ihnen schriftlich, mündlich, oder durch Bothschaft erfahren kann, also bald dem Oberamtmann anzubringen, damit man sich möge richten nach diesen unseren Verordnungen. Und an den Uebertretern dieses Gebots, so oft sie schuldig befunden werden, die unerläßliche Strafe von 100 Gulden, oder im Fall sie nicht bezahlen können, eine willkührliche (tyrannische) Strafe ausüben.

Welches letzten Punktes halber, zum näheren Unterricht, durch eine besondere Bekanntmachung von dem Predigtstuhl soll gewarnet werden.

Gegeben in unserer Raths-Versammlung in der Stadt Bern, den 9ten August 1659.

Das dritte Capitel.

Wie die Brüder in Holland aus erbarmender Liebe ſuchten ihre Mitbrüder in der Schweiz zu befreyen durch Bittſchriften von der Obrigkeit in Holland, an die Obrigkeit in der Schweiz, und wie abermal eine ſchwere Verfolgung entſtanden iſt, daß ſie genöthiget waren ihr Hab und Gut zu verlaſſen und in fremde Länder zu flüchten, um Schutz zu ſuchen.

Es begab ſich aber, als dieſer Unterdrückungs-Befehl eingeſetzt und an allen Orten in der Schweiz (hauptſächlich im Berner Gebiet) abgeleſen war, hat es bey den Mennoniſten eine ſehr große Betrübniß verurſachet, weil es nun, wie es ſchien, war vor der Thüre, daß noch das übrige Licht der Wahrheit, das in denſelbigen Gegenden ſehr herrlich war aufgegangen, und ſelbſt der Grund und die Wurzel der angenehmen Blume der rechtſinnigen chriſtlichen Gemeinden ganz ausgerottet und vertilget ſollte werden. Als aber die Mennoniſten oder Taufsgeſinnten in Holland Nachricht erhielten von dem Unterdrückungs-Befehl im Berner Gebiet, verurſachte es ihnen eine inbrünſtige Liebe und Mitleiden gegen ihre nothleidenden unterdrückten Brüder in der Schweiz. Und weil zu derſelbigen Zeit in der Landſchaft Holland die Gewiſſens-Freyheit vollſtändig hergeſtellt war, ſo haben ſie ſich entſchloſſen im Jahr 1660 gewiſſe Perſo-

nen oder Brüder der Taufsgeſinnten an den Hof in Holland, da die hochmögenden Herren General-Staaten dazumal ihre beſondere Zuſammenkunft hatten, zu ſenden, mit einer demüthigen Bittſchrift, um ihnen die Noth der Mennoniſten oder Taufsgeſinnten in der Schweiz bekannt zu machen, damit ſie von ihnen Vorbittſchriften an die Städte Bern und Zürich zur Befreyung oder wenigſtens Erleichterung ihrer Brüder, welche daſelbſt unterdrückt wurden, möchten erlangen.

Als die Bittenden mit der Bittſchrift am Hofe ankamen und den Herren den betrübten Zuſtand der Mennoniſten in der Schweiz bekannt gemacht hatten, ſo haben ſich dieſelbigen als gütige Väter und freundliche Pfleg-Herren der Elenden, Armen und Unterdrückten, die Sache ſo ſehr laſſen angelegen ſeyn, daß ſie ſich ohne Verzug haben vorgenomen, dem Begehren der Bittenden ein volles Genüge zu thun.

Darauf wurden ſogleich drey Vorbittſchriften auf Ihro hochmögenden Befehl aufgeſetzt. Die erſte an die Herren der Stadt Bern, wegen Befreyung oder wenigſtens Erleichterung der gefangenen und unterdrückten Leute. Die zweyte an die von Zürich, wegen der Wiedererſtattung der Güter, die ſie von den Mennoniſten hatten an ſich gezogen. Und die dritte war ein Geleitsbrief für Adolf-de-Vrede, wel-

cher im Namen der Mennoniſten in Holland von da ſollte nach der Schweiz reiſen, um die Bittſchriften an die Herren daſelbſt zu überliefern. Welches zu leſen iſt in dem Märtyrer-Spiegel der Taufsgeſinnten, in der zweyten Auflage, im 2ten Theil, Seite 603 u. 604. Aber obgleich die General-Staaten in Holland mit allem Ernſt und Fleiß die Obrigkeit zu Bern in der Schweiz ſuchten zu überzeugen, daß die Mennoniſten wegen ihrer Glaubenslehre keine Verfolgung verdient haben, ſondern allerdings zu dulden ſeyen, ſo ſahen die obrigkeitlichen Herren in der Schweiz die Mennoniſten doch vor ein ganz anderes Volk an. Sie hielten ſie für Münſteriſche Wiedertäufer und Ketzer, und das Erſuchen mit Bittſchriften der General-Staaten blieb ohne Erfolg. (2ter Theil, Seite 599.) Es wurde aber in der Schweiz mit der Verfolgung fortgefahren, und alle Arten der Peinigung verſucht, um die Mennoniſten oder Taufsgeſinnten zum Abfall zu bewegen. Aber keines der angewandten Mittel wollte bey der unbeweglichen Standhaftigkeit der frommen Märtyrer wirken, denn ſie ſtarben oder verließen lieber ihr Vaterland unter Zurücklaſſung ihres Vermögens, als ihren ſeligmachenden Glauben. (B. E. Kirchen-Geſchichte, Seite 142.) Und im Jahr 1671 iſt abermals eine ſchwere Ver-

folgung über die Taufsgeſinnten oder Mennoniſten im Berner Gebiet gekommen, welche ſo ſtrenge war, und ſo lange anhielt, daß es das Anſehen hatte, als wollten die Tyrannen nicht nachlaſſen, bis daß ſie das arme Volk aus ihrem Gebiet gar vertrieben oder ausgerottet und vertilget hätten.

Von daher nämlich aus der Schweiz entflohen, um der Tyranney auszuweichen, in den Jahren 1671 und 1672 viel Hunderte Mennoniſten oder Taufsgeſinnten in fremde Länder; und es iſt geſchehen im Berner Gebiet, daß allein bey 700 Perſonen genöthiget wurden aus ihrer Nahrung aufzubrechen, und all ihr Gut, auch viele ihre Blut- und nahe Verwandtſchaft, ſammt ihrem irdiſchen Vaterland zu verlaſſen, und ſich mit einander in einen armſeligen Zuſtand in die Pfalz zu begeben, in der Hoffnung, der Herr würde es alſo fügen, daß ſie einen Aufenthalt daſelbſt finden würden. Weil die Unterdrückung in der Pfalz und Elſaß nicht ſo ſchwer war, nämlich in Heidelberg, Alzey und Dirmſtein, wurden ſie zwar geduldet, aber doch ſehr eingeſchränkt, wie man vernehmen kann in dem Märtyrer-Spiegel der Taufsgeſinnten, 2ter Theil, in dem Auszug der 5 Briefe von Oberſülzen, Seite 598 und 599, im Jahr 1671 und 1672.

Späterhin wurde aber in der Pfalz und

Elsaß die christliche Aufklärung der Obrigkeit allgemeiner, und als diese nun die Grundsätze der Taufsgesinnten näher kennen lernte, wurden sie auch in diesen beyden Ländern ihrer besondern Einschränkungen erlediget. In der Schweiz wurde aber mit der Verfolgung fortgefahren, und im Jahr 1710 auf einmal 55 Personen um ihres Glaubens willen nach lange ausgestandener harter Gefangenschaft auf Befehl der Obrigkeit im Berner Gebiet ausgetrieben, unter der Bewahrung eines Offiziers mit Soldaten, um dieselbigen durch die Niederlande über England nach Amerika zu schicken. (B. E. Kirchen-Geschichte, Seite 143 und 144.)

Das vierte Capitel.

Welche große inbrünstige Liebe zu Jesum die frommen Märtyrer hatten, und wie getreu und gehorsam sie Jesum ihrem Seelen-Bräutigam waren mit Leben und Wandel, Thun und Handel, unter Kreuz, Noth und Trübsal, bis in den Tod. Und wie die Lehrer ihre Pflicht so getreulich an der Gemeinde wahrgenommen haben, gegen den Lehrern der jetzigen Zeit. Und da sie in Amerika kamen, an welchen Orten sie sich zuerst niederließen und von da ausbreiteten, und führeten ein wehrloses, von der Welt abgesondertes Leben und Wandel, in der Furcht Gottes.

Lieber Leser, betrachte einmal, welche große inbrünstige Liebe die Nachfolger Jesu dazumal zu ihrem lieben Jesum hatten; wie sehr

ihnen das theuer erkaufte Heil ihrer unſterblichen Seelen angelegen war, und wie hart ſie geſtritten und gekämpfet haben für das Wort der ewigen Wahrheit, in Drang und Trübſal, in Hunger und Durſt, in Gefängniß und Banden, in Pein und Marter, bis aufs Blut und Leben, durch die ernſthafte, feyerliche und unzertrennliche Liebe zu Jeſu und der Gehorſame ſeinem holdſeligen Wort; alſo, daß ſie Hab und Gut, Leib und Leben auf die allergrauſamſte Art haben laſſen dahin nehmen ehe und zuvor ſie ſich haben laſſen von dem Wort Gottes und ſeiner reichen Gnade trennen; denn ſie waren Chriſti Schaafe und höreten ſeine Stimme und folgeten ihm nach, und haben ſich ſeines Kreuzes zu tragen nicht geſcheuet noch geſchämet. So hat der liebe Jeſu ſich auch nicht geſchämet ſie Brüder und Schweſtern zu heißen, (Matth. 12, 50.) und hat ihnen das ewige Leben gegeben. Joh. 10, 27. 28. Denn die Hirten haben ihr anvertrautes Pfund in Wucher geſtellt, und die Poſaune Gottes mit großem Ernſt und Trieb des Geiſtes im rechten Ton geblaſen, und in allen Kreuz- und Trübſals-Stunden haben ſie ihre Hirtenpflicht und Sorge an den Heerden treulich wahrgenommen, und die Schaafe Chriſti auf die rechte grüne Weide des Evangeliums und zu dem reinen klaren lebendigen

Waſſerbrunnen des heiligen Geiſtes geführet, und dem reißenden Wolf des Kreuzes nicht gewichen, (Joh. 10, 12.) ſondern nach Muſter und Vorbild ihres Meiſters haben ſie ihr Leben gelaſſen für die Schaafe. Joh. 10, 15.

O geliebter Leſer, betrachte einmal den ſtandhaften Glauben, den wahren Ernſt und großen Trieb des Geiſtes der Nachfolger Jeſu zu derſelbigen Zeit, gegen den verfallenen Zuſtand des ſogenannten Chriſtenthums zu unſeren Zeiten. Welch ein großer Unterſchied es iſt zwiſchen jetzt und ſelbiger Zeit, daß man es mit Herzeleid und Jammer muß anſehen, weil man erfahret, wie alles in Verfall, Verwirrung, Verwüſtung und Verderben liegt, welches ſehr zu beklagen iſt, weil die Urſache und der Hauptfehler an den Vorgängern oder Vorgeſetzten liegt, denen die Heerde anbefohlen war und noch iſt, um die Poſaune Gottes im rechten Ton zu blaſen. Die haben durch die Finger geſehen und ihre Hirtenpflicht nicht wahrgenommen, und ihr anvertrautes Pfund nicht recht in Wucher geſtellt, ſondern haben das Wort Gottes in vielen Theilen unterlaſſen, und nach ihrem eigenen Gutdünken gehandelt; ſolche Wege erwählet, daß ſie, ſammt ihren Gemeinden, ein ruhiges Leben, befreyet vom Kreuz Chriſti und ſeiner Trübſal, alſo in der Welt haben leben

können, wie noch weiter soll angewiesen werden.

Nun, mein werther Leser, wenn schon die Verfolgung der Taufsgesinnten oder Mennoniſten an vielen Orten in Deutschland nachgelassen hat, und sie die Gewissens-Freyheit mehr hatten als früherhin, aber doch sehr eingeschränkt gewesen, weil die Plakaten und Befehle der Tyrannen an vielen Orten noch fest gestanden seyn, so haben einige Familien den Entschluß gemacht, in ein fernes und fremdes Land zu ziehen, weil sie vieles gehört haben von der neuen Welt oder Abendland nach ihren Reden, nämlich von unserem Nord-Amerika, wo dazumals eine liebliche und milde Regierung war, und eine völlige Gewissens-Freyheit. So ist es geschehen um das Jahr 1700, daß einige Familien von den Taufsgesinnten oder Mennoniſten von Holland nach Amerika reiseten, und haben sich niedergelassen auf der Nordseite von Philadelphia, in der Gegend von Germantaun, in Pennsylvanien und bildeten eine Gemeinde daselbst, zu denen sich nachhergehends noch viele von verschiedenen Orten von Europa niedergelassen und angeschlossen haben, und dadurch eine sehr zahlreiche Gemeinde gebildet und gepflanzet, welche sich in die angrenzenden Cauntjes ausgebreitet haben. Und es ist auch geschehen im

Jahr 1709, daß einige Familien von der Pfalz aus Deutschland nach Amerika reiseten, die von den verfolgten Schweizern herstammten, und ließen sich nieder in Lancaster Caunty, Pennsylvanien, und bildeten eine Gemeinde, denen noch viele nachfolgeten in den Jahren 1717 bis 1725, und so fort. Die mehrsten waren arme Leute und zogen in die große Wildniß, wo es noch nicht viel bewohnt war, und hatten einen langweiligen und beschwerlichen Anfang zu machen, um ihr Leben und auch ihre Familien durchzubringen.

Weil sie aber den liebensvollen Gott vor Augen und im Herzen hatten, so stärkete der liebe Gott sie besonders in ihrem Muth, und segnete ihrer Hände Arbeit, daß sie bald so viel Land klarten, daß sie sich darauf nähren konnten, und lobeten Gott mit dankbarem Herzen, daß er sie in ein solches Land geführet hat, allwo sie ihre völlige Gewissens-Freyheit gefunden hatten, und sie sich nicht mehr zu fürchten hatten, verfolgt, gepeiniget, beraubet und aus dem Lande verjaget zu werden, gleichwie sie und ihre Väter vorher in der Schweiz behandelt wurden, dieweil sie in einem Lande wohneten, wo zu derselben Zeit eine milde Regierung war.

Sie führeten einen reinen aufrichtigen und von der Welt abgesonderten Lebenswandel,

in der Furcht Gottes. Sie wandelten unter einander in einer gegenseitigen Liebe, als die Kinder Gottes, und nahmen sich der Nothdürftigen auch willig an, um sie zu unterstützen. Sie wollten nur alle ihre Nachkömmlinge an die Weise ihrer Väter, der Märtyrer erinnern, auf daß sie ein Exempel an ihrem frommen Lebenswandel nehmen sollten, und suchen demselbigen nachzusommen. Auch waren sie fleißig, ihren Kindern im Licht und guten Wandel in der Demuth, Sanftmuth und Niedrigkeit zu einem Muster und Vorbild vorzugehen, auf daß die Gemeinde Gottes im Wachsthum bleibe, und daß ihre Kinder durch Buße zu Gott und Glauben an Jesum zubereitet werden zum ewigen Leben.

Durch diese Gemeinde in Lancaster Caunty, wie auch jene von Germantaun, haben sie sich in die mehrsten Caunties in Pennsylvanien ausgebreitet, und auch bis in die Staaten Maryland, Virginien, Ohio, Neu-York und bis in Canada. Weil aber Amerika oder die Vereinigten Staaten dazumals unter der Regierung von England oder Groß-Britanien war, und weil die Bürger von Amerika oder was man jetzt die Vereinigten Staaten heißet, wollten Freybürger oder freye Republikaner seyn, so ist es geschehen, daß ein großer Revolutions-Krieg entstanden ist. Da waren aber die

Mennoniſten, weil ſie nicht wollten das Schwerdt greifen, nochmals in großer Gefahr eingeſchränkt zu werden, oder gar ihre Gewiſſens-Freyheit zu verlieren. Als ſich aber die Bürger durch den Krieg von dem brittiſchen Regiment losriſſen, und dazumals viele vom Kriegsvolk darauf aus waren, alle wehrloſe Nachfolger Jeſu vom Bürgerrecht auszuſchließen, das hat ſie wiederum in große Unruh und Verlegenheit geſetzet. Sie wendeten ſich aber mit einer demüthigen Bittſchrift im Jahr 1775 an die Herren der Obrigkeit, bey welchen um Barmherzigkeit und Schonung der Wehrloſen angehalten wurde, und Gott ſey Dank, ihre Bitte wurde gnädiglich angenommen, und ihnen Gewiſſens-Freyheit und das Bürgerrecht vollſtändig erlaubet, gleichwie allen andere Bürger zu genießen.

Nun war die Gewiſſens-Freyheit den Mennoniſten in dieſem Lande von Gott durch ſeine Obrigkeit geſchenket, welches ſie mit dankbarem Herzen gegen Gott und Menſchen auf- und angenommen haben, und haben das Evangelium mit Freuden öffentlich gelehret, wodurch die Gemeinde gewachſen iſt, und hat geblühet gleichwie eine Roſe unter den Dornen. Sie lehreten das Wort Gottes rein, lauter, unverfälſcht und unpartheyiſch, ohne Heucheley. Ihr Wandel und Handel war gleich-

falls eben ſo wie die Lehre, aufrichtig in der Wahrheit; als ein abgeſondertes von der Welt erwähltes Volk, (Joh. 15, 19.) als ſolche, die nicht Gemeinſchaft hatten mit den unfruchtbaren Werken der Finſterniß, ſondern ſtraften dieſelbigen vielmehr. Eph. 5, 11. Sie begehreten auch kein Theil zu nehmen an der weltlichen Regierung; ſie waren damit vergnügt, weil ſie die edle Freyheit genießen konnten. Sie waren willig zu geben den weltlichen Regenten Schoß, Zoll, Zins und Schatzung nach des Apoſtels Rath. Röm. 13, 7. Sie bekenneten die Obrigkeit, daß ſie von Gott verordnet ſey, die das Schwerdt nicht umſonſt trägt, um die Böſen zu ſtrafen und die Guten zu beſchützen, ja für Gottes Dienerin, die ſolchen Schutz ſoll handhaben. Sie waren der Welt und ihrer Obrigkeit unterthan in allen Theilen, ſo weit es nicht wider Gottes heiliges Wort, Rath, Willen und Gebot war. Sie ſuchten aber danach nicht die Ehre, Freundſchaft, Liebe und Gemeinſchaft der Welt, ſondern ſie wandelten nach dem Muſter und Vorbild ihres Herren und Meiſters Jeſus Chriſtus in der Sanftmuth, Demuth und Niedrigkeit. Der Hochmuth ſammt aller Pracht und Zierath der Welt und ihren Werken war ihnen ein Greuel in den Augen, und wollten nichts thun wider

Gottes heiliges Wort, Rath, Willen und Gebot. Sie waren Christi Schaafe und höreten ſeine Stimme und folgeten ihm nach, als die getreuen Kinder Gottes. Sie liebeten ihre Feinde, ſie ſegneten, die ſie fluchten; ſie thaten wohl denen, die ſie haſſeten, und beteten für die, die ſie beleidiget und verfolget haben. Matth. 5, 44. Sie ſchalten nicht, wann ſie geſcholten wurden; ſie dräueten nicht, wann ſie im Leiden waren, ſondern ſtelleten es Gott heim, der da recht richtet. 1 Petr. 2, 21. bis 23. Sie führeten einen gottſeligen Wandel und waren ein Licht der Welt und Salz der Erden in Worten, Werken, Thun und Handel. Sie ſetzten ihr Vertrauen allein auf Gott, und ihre Sorgen auf den Herren. Matth. 7, 27. 31. 1 Petri 5, 7. Sie hielten ſich ſo viel wie möglich war, unbefleckt von der Welt und ihren Werken, und haben die Worte des Apoſtels in Acht genommen, wo er ſagt: Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen, (2 Cor. 6, 14.) und meidet allen böſen Schein. 1 Theſſ. 5, 22. Und der Herr war mit ihnen und ſegnete ſie mit ſeinem reichen Segen, von innen und von außen.

Das fünfte Capitel.

Begreifet in ſich eine Zeit von 30 Jahren.

Der Inhalt iſt von dem Jahr 1800, bis auf das Jahr 1830, wie der alte Erbfeind, der Satan, in dieſen Jahren ſuchte die ſchöne blühende Gemeinde in den Verfall zu bringen, und den köſtlichen Glauben und das Vertrauen auf Gott zu rauben durch die Liebe zur Welt und Sorgen der weltlichen, ſichtbaren vergänglichen Dinge, damit er ſuchte ſie von Gott abzuführen durch den Unglauben, welches ihm auch zum Theil gelungen iſt.

Wir haben erkläret und dargeſtellt, wie ſtandhaft im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung die wehrloſen Taufsgeſinnten oder Mennoniſten waren in Zeit der Verfolgung, und wie ſie auch in dieſer freyen Zeit, die ſie in dieſem Lande genießen konnten, eingerichtet waren mit Leben und Wandel, Thun und Handel, und auch wie dankbar ſie waren gegen Gott und Menſchen, dieweil ſie unter ſo einer milden Obrigkeit wohnen konnten. Weil aber der Satan, der Erbfeind Gottes und der Menſchen Seligkeit, den köſtlichen Glauben der frommen wehrloſen Märtyrer nicht konnte berauben, noch ſie zum Abfall bewegen durch die ſtrengen Verfolgungszeiten, welche bey 1600 Jahr gedauert hatten, ſo hat er ſeine Liſt und Betrug in dieſer freyen Zeit auf eine ganz andere Art ſubtil und liſtig an-

gewendet und gebraucht, um die schöne blühende Gemeinde Gottes in den Verfall und Verwüstung zu bringen; ja er hat seine Netze und Fallstricke auf allerley Art ausgespannet und gestellet, um die Seelen der gläubigen Nachfolger Jesu damit zu fangen und in den Tod zu führen. Darum befehlet der liebe Heiland allen Gläubigen zu wachen, und saget: Sehet zu, wachet und betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Matth. 26, 41. Abermals: Was ich euch aber sage, das sage ich allen: Wachet! Marci 13, 37.

Da es ihnen aber in diesem freyen und gesegneten Lande wohl ginge, und die Güter sich vermehret haben, so haben viele von ihnen den Wandel ihrer Vorväter zu der Zeit der Märtyrer, die ihre Lebenszeit zugebracht haben in Jammer und Noth, in Elend, Kreuz und Trübsal, bis in den Tod, verloren und vergessen, und der Feind hat gesucht sie von Gott abzuführen und in diese Welt zu verleiten; und weil sie die Wacht vergessen haben, so seyn viele im Schooß dieser Welt, gleichwie Simson im Schooß der Delila, eingeschlafen, und durch den Schlaf die Macht und Stärke des Glaubens beraubt worden, und wußten nicht, daß der Herr von ihnen gewichen war. Richter 16, 18. 21.

O welch ein gefährlicher Schlaf, weil sie in

dem Philiſter dem Satan ſein Netz und Fallſtrick gefangen wurden, der ihnen die Liebe zur Welt und dem betrüglichen und vergänglichen Reichthum, ſammt aller Wohlluſt, Ehr, Freundſchaft und Herrlichkeit dieſer Welt vor die Augen ſtellte und abmalte, wodurch in ihnen geboren wurde eine große Gewinnſucht oder Verlangen und Begierde zum Reichthum, Ehr und Freundſchaft dieſer Welt, und haben den richtigen Weg der Wahrheit verlaſſen, und mit Demas dieſe Welt lieb gewonnen. 2 Timoth. 4, 10. Wodurch die wahre Liebe, Friede, Sanftmuth und Demuth gefallen ſind, und haben die erſte Liebe verlaſſen, und den Ernſt und Eifer um das Gute verloren, und viele ſind in ihren gottesdienſtlichen Uebungen kaltſinnig, laß und träge worden; und die zeitlichen Uebungen hatten den Vorzug. Der eine muß ſeinen Acker beſehen; der andere ſeine Ochſen beſehen und probieren; und der dritte hat ein Weib genommen, und konnte darum nicht zu der himmliſchen Mahlzeit kommen. Lucas 14, 18. Ihre Einfalt iſt in Schmuck, Pracht und weltliche Weisheit verwandelt; ihre Güter haben ſich vermehret, aber die Seele iſt arm worden; die Kleider ſind zierlich, köſtlich und ſchön worden; aber der inwendige Schmuck und Zierath iſt gefallen. 1 Petri 3, 3. 4. Die gött-

liche Liebe ist erkaltet und hat abgenommen, und die weltliche Liebe sammt der Ungerechtigkeit und Streitigkeit hat zu- und überhand genommen. Ihre Herzen waren bekümmert und angefüllet mit heidnischen Sorgen der weltlichen, irdischen Dinge, und seyn dadurch kaltsinnig, geistlos, kraftlos und träge in ihrem Gebete geworden. Und da hat der Satan schon zum Theil gefunden was er gesucht hat, nämlich, weil er die Liebe zu Gott, sammt dem Trieb des Geistes, Eifer und Ernst um das Gute bey vielen gestört hat, und seinen bösen Saamen des Verderbens schon in die Herzen der Gläubigen eingestreuet hat, und angefüllt mit mancherley Lüsten und weltlichen Bekümmernissen, daß viele von Jahr zu Jahr von dem Vertrauen auf Gott und der ewigen Wahrheit abgewichen seyn, und wollten sich selber helfen und setzten all ihr Vertrauen auf sterbliche Menschen. Dieweil sie es in der Unerkenntlichkeit und Verblendheit für höchst nothwendig achteten, als schuldige Pflicht, an den weltlichen Wahlen oder Election beyzuwohnen, um ihr Stimmrecht nicht zu versäumen, welches endlich einen großen Partheygeist in ihnen geboren hat, (der nicht aus Gott war) daß sie auch ausgetreten seyn als Mitbewerber oder Electionirer, um die Candidaten auf ihrer Parthey in die Aemter zu

bringen, und endlich auch ſelbſt die weltlichen Aemter bedienet mit großem Vergnügen, und haben ſich noch gar als geſchworene Jurymänner auf die Gerichtsſtühle ſetzen laſſen, um die weltlichen Streitigkeiten, Rechts- und Prozeß-Händel, ja Diebſtahl, Mord und Todſchlag helfen zu richten und urtheilen. Und dieſe angeführten Punkte ſeyn doch öffentlich wider die Lehre Jeſu und ſeiner Apoſtel; denn es hat weder Jeſus noch ſeine Apoſtel den wahren gläubigen Nachfolgern Jeſu Gebote oder Regeln vorgeſchrieben, daß ſie ſollen die Welt helfen regieren. O nein; ſolches findet man in heiliger Schrift nicht geſchrieben, ſondern vielmehr das Gegentheil. Sie haben aber den Gläubigen gute Lehren vorgeſchrieben, wie ſie ſich unter der Regierung der Obrigkeit als gehorſame Unterthanen ſollen aufführen und ihr geben Schoß, Zoll, Zins und Schatzung, weil ſie von Gott verordnet iſt; denn Jeſus ſagt zu Pilato, du hätteſt keine Macht, wenn ſie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Joh. 19, 11. Denn er hat ſeine Nachfolger von der Welt erwählet und abgeſondert, (Joh. 17.) ganz wehr- und waffenlos berufen. Und Jeſus ſprach abermals zu Pilato: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt. Wäre mein Reich von dieſer Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht über-

antwortet würde. Aber mein Reich iſt nicht von dieſer Welt. Joh. 18, 36. Und zu ſeinen Jüngern ſprach er: Ich habe euch von der Welt erwählet, darum haſſet euch die Welt. Joh. 15, 19. Abermals ſprach er: Ihr wiſſet, daß die weltlichen Fürſten herrſchen, und die Mächtigen unter ihnen haben Gewalt. Aber alſo ſoll es unter euch nicht ſeyn; ſondern welcher will groß werden unter euch, der ſoll euer Diener ſeyn; und welcher unter euch will der Vornehmſte werden, der ſoll aller Knecht ſeyn. Marc. 10, 42. Aus dieſen Worten Jeſu iſt es klar zu verſtehen, daß die Nachfolger Jeſu keine Gemeinſchaft mit der Welt und ihrem Regiment mögen haben. Auch iſt noch zu bemerken, daß etliche noch weiter durch den Unglauben von Gott abgewichen ſeyn nach heidniſcher Weiſe, und ſetzen ihr Vertrauen auf irdiſche Bildniße, die von Menſchenhänden gemacht ſeyn und kein Leben haben, indem daß ſie die abgöttiſchen Bildniße oder Gewitterruthen aufſtellen, um ihre Güter zu bewahren, wann der allmächtige Herr mit ſeiner erſchrecklichen Donnerſtimme über das Erdreich ziehet.

Sehet, liebe Leſer, alle dieſe obengenannten Stücke oder Punkte hat der Feind geſucht in die Gemeinde Gottes einzuführen und in die Herzen der Gläubigen zu pflanzen, um ſie von dem kindlichen Vertrauen auf den all-

mächtigen Gott und die ewig bleibende Wahrheit abzuführen, und in den Verfall und Verderben zu bringen; und ist ihm auch gelungen bey allen denen, die nicht auf der Wacht waren. Aber der Herr hatte allezeit die Seinen, die getreu und aufrichtig suchten vor ihm zu wandeln, und durch die Kraft und Beystand des heiligen Geistes seine Zeugen der ewigen Wahrheit wollen seyn, bis an ihr Ende. Ap. Gesch. 1, 8.

Weil aber in diesen Jahren noch viele solche treue Zeugen in der Gemeinde waren, die da suchten allen bösen Schein zu meiden, (Thess. 5, 22.) und mit einem herzlichen Verlangen durch Bitten, Flehen und Anhalten zu Gott und mit seinem Beystand suchten getreu, rein, aufrichtig in der Liebe vor dem Herren zu wandeln; und die zeugten allezeit gegen die vorgenannten Stücke und alles, was zum Verfall, Verderben und Verwüstung der Gemeinde dienen möchte, um die Gemeinde von der Welt rein, befreyt und abgesondert zu halten, gleichwie Jesus sie geordnet und berufen hat. Joh. 17, 14. Und das hat bey denen, die weltlich, irdisch und fleischlich gesinnet waren, Unliebe, Haß, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Verläumdung und eine große Feindschaft geboren gegen alle standhafte Zeugen der Wahrheit, daß sie um Jesu und

des Evangeliums willen g[illegible]ldige Spott, Schmach und Trübs[illegible]st, (Lucas 6, 22.) gleichwie Je[illegible] den, da er ihnen die Wahrh[illegible] 48. Das sind jetzt von de[illegible] körnlein, die der Satan unter diese schöne Gemeinde in die Herzen der Gläubigen in dieser freyen Zeit eingestreuet hat; und alle und jede, die nicht auf der Wacht waren, die seyn durch die Weltliebe eingeschlafen, und der Saamen des Feindes ist zum Wachsthum kommen und hat solche böse Früchte getragen, wodurch die Gemeinde verunreinigt ist worden, und immer mehr und mehr in den Verfall gekommen, wie noch weiter soll erkläret und an das Licht gestellt werden, durch Gottes Hülfe und Beystand.

Das sechste Capitel.

Begreift in sich eine Zeit von 10 Jahren.

Der Inhalt ist von dem Jahr 1830 bis auf das Jahr 1840. Wie der Verfall und die Ungerechtigkeit in diesen Jahren noch mehr zu- und überhand genommen hat, und wie hoch die Abgötterey, Eitelkeit und Weltliebe gestiegen ist unter der sogenannten Mennonisten Gemeinde, sowohl unter den Hirten und Lehrern als gemeinen Gliedern.

Mein werther Leser, wir haben es wohl theuer nothwendig von Herzen zu überlegen und bedenken, wie die edele und von

mächtige geschenkte Gnade und freye Zeit der sogenannten Mennonisten Gemeinde durch die ganzen Vereinigten Staaten zum Verfall und Verwüstung gedienet hat, wie es ach leider, vielen von uns bekannt ist, und wir es mit Augen sehen und mit Ohren hören können, wenn wir es anders erkennen und einsehen wollen.

O so lasset uns doch einmal überlegen und bedenken, wie hoch die Ungerechtigkeit gestiegen und der Verfall sich ausgebreitet und überhand genommen hat, nicht nur allein in den zuvor genannten Artikeln, sondern noch viel andere, die zu viel sind alle namhaft zu nennen, sintemal es viel waren, deren Herzen, Sinnen und Gedanken in der irdischen Eitelkeit verwickelt waren, daß fast ihr ganzes Gesuch, Verlegenheit und Unterredung von eitelen, irdischen und weltlichen Umständen war; von Kaufen und Verkaufen, von Pflanzen und Bauen, und es ermahnet einer den andern auf was Art viel Geld und Gut zu machen und gewinnen ist, um reich zu werden, und das noch gar den ganzen Sonntag, bis an und in die Versammlungs-Häuser, vor und nach der Predigt. Der eine fragte den andern, was gilt der Markt; hast du deine Früchte und Mastochsen verkauft, und so fort. Man hörte kaum ein Wort von der Gottseligkeit und den ewigen himmlischen Gütern. Ach

es ist zu beklagen, doch ist der Unschuldige frey. Ein Jeglicher aber prüfe sich selbst, denn der Apostel sagt: Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Was der Mensch säet, das wird er auch ernten. Gal. 6, 7. 8. Weltlich und fleischlich gesinnet seyn ist der Tod. Und fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschaft wider Gott. Die aber fleischlich sind, mögen Gott nicht gefallen. Röm. 8, 6. 8. Abermal, denn wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen, Vers 13. Und der Heiland sagt, weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über. Matth. 12, 33. 37. Ja, was noch mehr; sie ermahneten einander zu den weltlichen Wahlen und werbten oder electionirten mit großem Ernst für die Candidaten auf ihrer Parthey, und dringeten sich selbst in die Aemter. Sie setzten sich auf die Gerichtsstühle als geschworene Jurymänner, um der Welt ihre Streitigkeiten, Rechts- und Prozeßhändel, ja Dieberey, Mord und Todtschlag zu richten und urtheilen, welches man bekennen muß, daß solches wider die Schrift und weit von den frommen Märtyrer ihrem Bekenntniß ist. Und es waren auch wenig Brüder der sogenannten Gemeinde, die sich in diesen Jahren nicht theilhaftig gemacht haben an solchen irdischen, fleischlichen, weltlichen, unfruchtbaren Werken.

Andere haben ſich mit der Welt verwickelt und theilhaftig gemacht, indem daß ſie ſich als Mitglieder an die Verſicherungs- oder Inſurance-Geſellſchaft vereinigt und angeſchloſſen haben. Andere haben durch den Unglauben die Blitzſtangen aufgerichtet, und das ſogar noch die Vorgeſetzten, als Biſchöfe, Lehrer und Vorſteher, denen das Evangelium anvertraut war zu verkündigen.

O wie hat es wohl anders ſeyn können, der Verfall und das Verderben hat müſſen einbrechen, weil viel von den Lehrern ſammt dem Volk ſo gar von Gott abgeneigt, ja irdiſch und fleiſchlich geſinnet waren, und faſt Jedermann gethan hat nach ſeinem fleiſchlichen Willen und Wohlluſt, nachdem es ihm gut däuchte.

Und weil die vorgeſetzten Biſchöfe, Hirten, Lehrer und Vorſteher, die geſetzt waren als Wächter über die Gemeinde, um ihnen im Licht und guten Vorbild vorzugehen mit Leben und Wandel, nicht auf der Wacht waren, ſo hat der Satan durch ſeine Liſt und Betrug zu Zeiten große Unruhe, Unfrieden und Uneinigkeit angeſtiftet durch die fleiſchliche Glieder der Gemeinde, wo allerley dunkele, todte, abgöttiſche, unfruchtbare, finſtere Werke zum Vorſchein kamen; nämlich, Geiz, Hochmuth, Unkeuſchheit, Pracht und Uebermuth, Haß, Neid, Zorn, Zank und Zwietracht, Lügen

und Betrügen, Hinderreden, Verläumdung, Unbarmherzigkeit, und dem gnadenreichen Wort Gottes ungehorsam, sammt der Abgötterey und Götzendienst; welches alles geboren wurde durch ihr fleischliches, wohllüstiges, eigensinniges Leben; und liebten die Wohllust dieser Welt mehr als Gott, als solche, die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verläugnen sie. Und der Apostel sagt, solche soll man meiden. 2 Tim. 3, 1 bis 9. Sie sagen, sie erkennen Gott, aber mit den Werken verläugnen sie es. Titum 1, 16. Und dabey rühmen sie sich noch in ihrem übermäßigen Hochmuth, Pracht und Zierath, sammt dem Greuel und Abgötterey, die rechten Nachfolger Jesu, womit viele, absonderlich die jungen Herzen und Seelen in den Irrthum verführet wurden, weil die Eltern ihre Kinder in Pracht und Hochmuth auferzogen haben, und das von der Wiege an, bis sie erwachsen waren, ohne Zucht und Vermahnung zum Herren. Epheser 6, 4.— Ja, sie ermahneten ihre Kinder vielmehr zur Welt, Reichthum und irdischen Dingen, wodurch die Unerkenntlichkeit und Liebe zur Welt mit aufgewachsen ist, und der Verfall desto mehr die Ueberhand nahm; weil sie sich untereinander lehreten durch den Freyheits- und Nachnichts-Geist, der ein Geist der Finster-

niß iſt, und ſaget, dieſes und jenes macht nichts, es kommt nicht ſo genau und pünktlich darauf an; man kann doch ein guter Chriſt ſeyn. Und weil ſolches dem Fleiſch und der Natur gefallen hat, und noch gefällt, ſo haben ſie viel ſolche fleiſchliche Jünger geboren, wodurch die Ungerechtigkeit ſehr hoch geſtiegen und die Gerechtigkeit gefallen iſt, und das evangeliſche Licht ſehr verdunkelt iſt worden; weil der greuliche Hochmuth, Pracht und Zierath die Ueberhand nahm, mit ſchön geſchmückten und zierlichen Kleidern, mit Haar ſtrehlen und flechten, mit Gold umhängen oder Kleider anlegen; (1 Petri 3, 3. Jeſaia 3, 16 bis 25.) mit Purpur und köſtlicher Leinwand, und lebeten alle Tage herrlich und in Freuden, (Lucas 16, 19.) mit Häuſer auszieren in allem Pomp, Pracht und Zierath, mit zierlichem und geſchmücktem Hausrath nach aller Welt Faſchion und Mode; mit allerhand farbigen, ſcheckigen und frechen Sachen, mit abgöttiſchen Bildniſſen und allerley Figuren die Spiegel und Wände umher behangen. Und das nicht nur allein bey den gemeinen Gliedern, ſondern es hat ſolche vorgeſetzte Lehrer und Biſchöfe, wenn man in ihre Häuſer kommet, ſo ſehet man ſolchen Schmuck und Zierath nach aller Welt Art, Gebrauch, Sitten und Mode, daß es erſchrecklich iſt ſol-

chen Greuel und Hochmuth anzusehen, wenn man denkt an Gott und die Ewigkeit, und das ewige Gericht der unsterblichen Seelen. Der Unschuldige ist zu jeder Zeit frey; ein jeglicher prüfe aber sich selbst. Der liebe Heiland sagt nicht umsonst: Denn alles was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Greuel vor Gott. Lucas 16, 15. Und der Apostel sagt: Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes. Habt einerley Sinn untereinander, und trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen. Römer 12, 2 bis 16. Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. 1 Petri 5, 5. 6. Jacobi 4, 6 bis 10. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht; denn alles was in der Welt ist, nämlich Fleischeslust, Augenlust und ein hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt, und die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. 1 Joh. 2, 15. 17.

Geliebter und werther Leser, durch diese angeführte Schriftstellen können wir klar ein-

ſehen und verſtehen, daß dieſe zuvor genannte Stücke von den Pflanzen ſeyn, die der Satan ſuchte in des Herren Gemeinde zu pflanzen, um ſie von Gott abzuführen in den Verfall und das Verderben; und der Heiland ſagt, alle Pflanzen, die mein himmliſcher Vater nicht gepflanzet hat, die werden ausgereutet. Matth. 15, 13.

Und weil dieſe zuvor gemeldete Stücke und noch mehr andere eingeriſſen und überhand genommen haben, ſo iſt dadurch Eigene- und Selbſtgerechtigkeit, Scheinheiligkeit und ſelbſterwählte Geiſtlichkeit mit aufgewachſen, wodurch die wahre Demuth, Sanftmuth, ſammt der Gerechtigkeit des Evangeliums und das kindliche Vertrauen auf Gott gefallen iſt, und weil ſie ſich nicht haben wollen durch des Herren Wort unterweiſen noch ſtrafen laſſen, ſo hat es in dieſen Jahren in unterſchiedlichen Caunties und Staaten Unruhe, Unfrieden und Uneinigkeiten geboren, welche unheilbar waren, weil die gemeinen Glieder gegen einander und auch gegen ihre Diener, und die Diener ſammt den Biſchöfen gegen einander im Unfrieden waren.

Nun kommt eben jetzt ein Vorfall und wichtige Begebenheit in Sinn, nemlich, das einſtmal ein Biſchof den andern beſchuldigte, mit einer Uebertretung, welche eine wiſſent-

liche, vorsetzliche Todsünde wider Gott und sein heiliges Wort war; da es aber untersuchet wurde, so wollte er es nicht gestehen. Weil aber etliche gute Zeugen vorhanden waren, so ist es scharf untersucht worden von etlichen anderen Bischöfen und auch mit drey oder vier standhaften Zeugen bezeugt worden für die reine Wahrheit. Und das hat die Gemeinde in große Unruhe und Aufregung gebracht, absonderlich weil der Schuldige oder Angeklagte seine strafbare Uebertretung und Missethat im Anfange standhaft verläugnete, als unschuldig zu seyn, und das gegen alle Zeugnisse, die vor ihn kamen. Weil aber die Zeugnisse klar und deutlich waren, so hat er es doch endlich, nach viel Mühe und Vorstellungen, (weil er fast keinen andern Weg mehr hatte) eingestanden und bekennt, und auch zugleich um Geduld angehalten. Ach man meinte dieser Vorfall hätte einem geistlichen Blinden die Augen öffnen sollen; weil er aber einen großen Anhang hatte, und seine Gemeinde ihn liebete, und wollte ihn also tragen, so haben die übrigen Bischöfe ihm aus guter Meinung übersehen oder durch die Finger gesehen, und haben ihn nicht gestraft nach Inhalt der Lehre Jesu und der Apostellehr, welches auch keine gute Früchte zum Vorschein gebracht hat; denn am Ansehen nach ist der Herr mit seinem Segen zu-

rückgewichen, denn es hat die angrenzende Gemeinde auf zwey Theile geſtellt, unter Dienern und gemeinen Gliedern, und hat von da an, einen großen Partheygeiſt geboren, daß faſt keine Uebertreter oder Verbrecher mehr konnten geſtraft werden nach Inhalt des reinen Wortes Gottes, ohne große Unruhe, Uneinigkeit, Verachtung, Schelten und Zanken; und auf dieſe Art ſeyn viele von den Uebertretern des Worts in der Gemeinde ſtehen geblieben, und das hat große Betrübniß und Leidweſen verurſacht, weil noch ſolche aufrichtige Glieder waren, die in der Liebe gegen Gott und ſeinem Wort und ihre Mitbrüder und Schweſtern wandelten, und nichts wollten, nichts ſuchten, und nichts begehrten, als das reine unvergängliche Wort der ewigen Wahrheit, um damit hauszuhalten, um ihre und ihrer Mitbrüder und Schweſtern unſterblichen Seelen zu erlöſen, und die Uebertreter zur Erkenntniß, Reu und Buße zu bringen, um ſie auf den engen und ſchmalen Weg des Lebens zu führen. Weil aber die Mehrheit den Weg wollten breiter haben und mit dem Strohm der Welt dahin laufen, ſo haben viele von den Lehrern und Biſchöfen, um Menſchen gefällig zu ſeyn, auch mit der Mehrheit hausgehalten, und ſeyn alſo durch die Mehrheit, ehe ſie es gewahr wurden, weil ſie nicht auf der Wacht

waren, von dem Wort des Lebens abgewichen, und haben zum Theil nach ihrem Gutdünken mit der Vernunft Haus gehalten, bis es endlich ohne ihr Verhoffen in den nachfolgenden Jahren eine Spaltung geboren hat.

Das ſiebente Capitel.

Enthält in ſich die allgemeine Weiſſagung von der Empörung und dem Kind des Verderbens, nemlich, wie Jeſus Chriſtus und die Apoſtel von der Verwirrung, Verfall und Abfall geprophezeihet haben, der kommen ſoll und kommen wird, ehe der große Tag der letzten Erſcheinung und Zukunft unſeres Herrn Jeſu kommt; und wie nothwendig die Gemeinde Jeſu auf Gottes Wort Acht haben muß und dem gehorſam ſeyn in Hinſicht der Beſtrafung oder Bann, welches mit angeführten Exempeln der Iſraelitiſchen Gemeinde klar bezeugt wird, wo man ſehen kann, wie pünktlich Gottes Wort muß gehalten werden.

Theuer werther Leſer, es iſt wohl von Herzen betrübt und bedauerlich, daran zu denken, daß dieſe edle Gemeinde, die zu der Märtyrer Zeiten ſo ſchön geblühet hat, gleichwie eine Roſe unter den Dornen, jetzt aber zu unſern Zeiten ſo jämmerlich in Verfall und in das Verderben gerathen iſt; und das nicht nur allein hier bey uns in Lancaſter County, ſondern durch alle Staaten, ſo weit es uns bekannt iſt, iſt alles im Unfrieden, Trennung,

Zwieſpalt und Verwirrung, ſammt dem grenlichen Hochmuth, daß es ein Elend iſt anzuſehen.

Es erinnert uns aber an die Weiſſagung Jeſu, da er redete von dem Ende der Welt und ſeiner letzten Zukunft, wann er ſagt zu ſeinen Nachfolgern: Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe; denn es werden viele kommen in oder unter meinem Namen und ſagen: Ich bin Chriſtus, und werden viele verführen; und die Zeit iſt herbey kommen. Folget ihnen nicht nach. Lucas 21, 8. Ihr werdet hören von Krieg und Geſchrey von Kriegen; ſehet zu; erſchrecket nicht. Das muß zuvor alles geſchehen; denn es wird ſich ein Volk empören (das iſt Aufruhr anſtiften) über das andere, und ein Königreich über das andere, und werden geſchehen Erdbebungen hin und wider, und wird ſeyn theure Zeit und Peſtilenz; auch werden Schreckniſſe und große Zeichen vom Himmel geſchehen. Das iſt der Noth Anfang. Ihr aber ſehet euch vor, denn ihr werdet überantwortet werden vor die Rathshäuſer und werdet vor Fürſten und Könige geführt werden, um meinet willen, zu einem Zeugniß über ſie. Und ihr müſſet gehaſſet werden, um meines Namens (und des Evangeliums) willen, von allen Menſchen. Dann werden ſich viele ärgern, und werden ſich unter einander ver-

rathen, und werden ſich unter einander haſſen. Und es werden ſich viele falſche Propheten erheben, und werden viele verführen. Und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten. Wer aber beharret (das iſt, aushaltet) bis an das Ende, der wird ſelig werden. Wenn ihr aber ſehen werdet den Greuel der Verwüſtung, von dem der Prophet Daniel geſagt hat, daß er ſtehet an der heiligen Stätte, da er nicht ſoll. (Wer das lieſet, der merke darauf.) Wehe aber den Schwangern und Säuglingen zu derſelbigen Zeit, denn es wird alsdann eine große Trübſal ſeyn, als nicht geweſen iſt von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. Und wo dieſe Tage nicht würden verkürzet, ſo würde kein Menſch ſelig; aber um der Auserwählten willen, werden die Tage verkürzet. (Das ſind die Tage ihrer Trübſal.) An dem Feigenbaum ſollen wir ein Gleichniß lernen. Wenn ſeine Zweige jetzt ſaftig werden und Blätter gewinnen, ſo wiſſet ihr, daß der Sommer nahe iſt. Alſo auch, wenn ihr ſehen werdet, daß ſolches geſchiehet, ſo wiſſet, daß es nahe vor der Thüre iſt, daß des Menſchen Sohn kommen wird in den Wolken des Himmels, mit großer Kraft und Herrlichkeit, um das Gericht zu halten. Matth. 24. Marcus 13. Lucas 21. Und der Apoſtel ſagt: Laſſet

euch niemand verführen in keinerley Weiſe, denn es kommt nicht, (nämlich dieſer Herr Jeſus Chriſtus) es ſey denn daß zuvor der Abfall komme, (merke, er ſagt, der Abfall komme, nämlich der Abfall von dem Wort Gottes und der ewigen Wahrheit, welches man heutzutage häufig ſehen, hören und ſpüren kann,) und dann geoffenbaret werde der Menſch der Sünde, und das Kind des Verderbens, der da iſt ein Widerwärtiger, und überhebet ſich über den Gottesdienſt alſo, daß er ſich ſetzet in den Tempel Gottes, (das iſt in die Herzen der Gläubigen,) als ein Gott. Denn es reget ſich ſchon bereits die Bosheit heimlich ohne daß der es jetzt aufhält, (das iſt, der die Ungerechtigkeit und Verfall, die Boßheit der Menſchen, und das Kind des Verderbens abhalten, zurückhalten oder aufhalten will, merket.) Der muß hinweg gethan werden, und alsdann wird der Boshaftige geoffenbaret werden, welchen der Herr umbringen wird mit dem Geiſt ſeines Mundes, und wird ſeiner ein Ende machen durch die Erſcheinung ſeiner Zukunft. Deſſelbigen (Verderben Anfang und) Zukunft geſchiehet nach der Wirkung des Satans mit allerley lügenhaftigen Kräften (Unterſtützung) und Zeichen und Wundern, und allerley Verführung zur Ungerechtigkeit unter denen, die ver-

loren werden; dieweil ſie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß ſie ſelig würden. Darum wird ihnen Gott kräftige Irrthümer ſenden, daß ſie glauben den Lügen, auf das gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben und gehorſam ſeyn, ſondern haben Luſt an der Ungerechtigkeit. 2 Theſſ. 2.

Hier redet der liebe Heiland und ſein heiliger Apoſtel von der letzten Erſcheinung und Zukunft unſeres Herren Jeſu, und von dem Verfall und Abfall von dem Wort der Wahrheit, der zuvor die Ueberhand nehmen wird. Und der Apoſtel lehret uns, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen, (2 Timoth. 3, 1.) die den Gläubigen, die nicht auf der Wacht ſeyn, werden zum Abfall von dem Wort des Lebens dienen, weil der Menſch der Sünde und das Kind des Verderbens wird aufwachſen und geoffenbaret werden nach der Wirkung des Satans, mit allerley Lügen und Verführung zur Ungerechtigkeit. Weil ſie die Liebe zur Wahrheit nicht annehmen und glauben, darum thut ihnen Gott große Irrthümer ſenden, weil ſie Luſt haben an der Ungerechtigkeit und glauben den Lügen.

O ihr vielgeliebte und werthe Leſer, wachet doch einmal recht auf und werdet nüchtern, und ſchauet mit dem Geiſtesauge, und prüfet

doch einmal unsere Zeit, ob nicht die Weissagung Christi und der Apostel in die Erfüllung laufet oder gelaufen ist? Ob nicht die Ungerechtigkeit die Ueberhand genommen hat, und der Verfall eingerissen und der Abfall von dem Wort des Lebens vorhanden ist? Ob nicht die Liebe zur Welt, sammt der Fleischeslust, Augenlust und das hochprächtige, leichtsinnige, ungöttliche Leben den Vorzug haben? Sehet doch einmal und habet Acht darauf, wie sich ein Volk über das andere empöret und erhebet in Aufruhr, und wie sich die Menschen unter einander hassen und verrathen, und wie viel Unliebe, Haß, Neid, Zorn Zank und Verläumdung zum Vorschein kommt. Ja, wie sehr das ungeistliche, leichtfertige, thörichte, unnütze, lose Geschwätz die Ueberhand genommen hat unter denen, die sich Christen und Nachfolger Jesu rühmen, wofür der hohe Apostel Paulus den Timotheus so herzlich gewarnet hat. 1 Timoth. 4. 2 Timoth. 2. Und siehe einmal, wie sehr der Hochmuth, Pracht, Schmuck und Zierath so hoch gestiegen und eingerissen ist; welches doch alles mit einander ein Greuel in den gerechten allsehenden Augen Gottes und seiner heiligen Majestät ist, und dadurch auch der inwendige Schmuck und Zierath der Seele, nämlich der Geistestrieb und Eifer zur göttlichen Liebe, Friede, Sanft-

muth und Herzensdemuth gefallen ist. Ja prüfe einmal, wie sehr die Unerkenntlichkeit, Unbarmherzigkeit, Rachgierigkeit, Eigensinnigkeit, Verkehrtheit und Partheyheit eingerissen und aufgewachsen sind, wodurch die Gemeinde in große Unruhen, Unfrieden, Zwietracht und Zertheiltheit gerathen ist, daß es ein Elend ist solches Unglück und Trübsal anzusehen; und alle Gläubige haben es wohl theuer nothwendig zu beklagen und zu beweinen, weil die vorgesetzten Diener das Wort der ewigen Wahrheit in vielen Theilen verlassen und verloren haben, indem viele nach ihrer guten Meinung und Vernunft, und nicht nach der Schrift, und auch zum letzten noch gar mit der Mehrheit Haus gehalten haben, wodurch der Bann oder Absonderung wie aufgehoben ist worden, der doch so theuer befohlen ist, weil der Apostel sagt: Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist, oder Böses thut; (1 Cor. 5.) und die da sündigen, die strafe vor allen, auf daß sich auch die anderen fürchten, (1 Timoth. 5, 20.) und so weiter.

Und die evangelische und apostolische Entziehung oder Meidung der Gefallenen und abgesonderten Glieder ist ganz vergessen und verloren, und ist doch ein so theurer Befehl, Ordnung und Gebot des Herren, welche er auch in seiner Gemeinde will gehalten haben; denn

der Apoſtel ermahnet uns ſo theuer dazu, wann er ſagt: Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, daß ihr aufſehet auf die, die da Zertrennung und Aergerniß anrichten neben der Lehre, (merket, er ſagt neben der Lehre) die ihr von uns gelernet habt, und weichet von denſelbigen. Röm. 16, 17. Nun aber habe ich euch geſchrieben, ihr ſollt nichts mit ihnen zu ſchaffen haben, nämlich: So Jemand iſt, der ſich läßt einen Bruder nennen, und iſt ein Hurer, oder Geiziger, oder Abgöttiſcher, oder Läſterer, oder Trunkenbold, oder Räuber, mit demſelbigen ſollt ihr auch nicht eſſen. 1 Cor. 5, 11. Wir gebieten euch aber, liebe Brüder, in dem Namen unſers Herren Jeſu Chriſti, daß ihr euch entziehet (merket, er ſagt entziehet) von allem Bruder, der da unordentlich wandelt, und nicht nach den Satzungen, die er von uns empfangen hat. 2 Theſſ. 3, 6. Und ſo jemand nicht gehorſam iſt unſerem Wort, den zeiget an durch einen Brief, und habt nichts mit ihm zu ſchaffen, auf daß er ſchaamroth werde. Vers 14. Und einen ketzeriſchen Menſchen meide, wenn er einmal und abermal ermahnet iſt. Titus 3, 10. Und der Heiland ſagt, halte ihn als einen Heiden und Zöllner. Matth. 18, 17.

Sehet, meine werthe und geliebte Leſer, in dieſen angeführten Schriftſtellen finden wir

das klare ausgedrückte Wort für die Meidung der gefallenen Glieder, welches niemand mit dem Wort Gottes widersprechen noch umstoßen kann. Und die frommen Märtyrer haben die Meidung auch gehalten, und ist auch befohlen zu halten in ihrem Glaubensbekenntniß im Märtyrer-Spiegel, (im 20sten Artikel) wie auch in Menno Simon und Dietrich Philip; und alle wahre, gläubige Nachfolger Jesu seyn auch schuldig sie zu unterhalten gegen alle Uebertreter und gefallene Glieder, weil es ein so starker und fester Befehl, Ordnung und Gebot unseres Gottes ist, durch Jesum Christum und seine hohen Apostel, welches er auch in seiner Gemeinde will gehalten haben.

Und alle, die solche Gebote und Befehle nicht unterhalten und beobachten, die seyn schon Uebertreter der Apostellehr und Lehre Jesu. Und der Apostel sagt klar und deutlich: Wer übertritt und bleibet nicht in der Lehre Jesu, der hat keinen Gott. Wer aber in der Lehre Christi bleibet, der hat beyde, den Vater und den Sohn. 2 Joh. v. 9. Weil aber die Meidung dem alten Erbfeind, dem Satan, sehr im Weg war, so hat er schon in früherer Zeit gesucht sie aus dem Weg zu räumen, und sie ist jetzt zu unseren Zeiten bey den sogenannten Mennonisten ganz verloren und vergessen. Ach merket doch wohl darauf,

denn es ist des Herren starkes Wort, was man hier anweiset.

Nun weil es dem Satan also gelungen ist mit der Meidung, so greifet er auch jetzt zu unsern Zeiten den Bann oder Absonderung an, um den Bann sammt der Meidung aus dem Weg zu räumen und vernichten; denn er hat schon einen großen Anfang und Anbruch gemacht, auf daß er seinen bösen Saamen besser einstreuen kann, und die Frucht des Verderbens zum Wachsthum kommen kann. Denn wo der Bann oder Absonderung nicht recht nach dem Befehl des Herren gebraucht wird, da werden die Mauern der Stadt Gottes, des geistlichen Zions der Gemeinde Jesu Christi zerbrochen, und der Zaun um des Herren Weinberg zerrissen, und also werden Thoren und Thüren aufgemacht, um alle böse finstern Geister einzukehren; denn gleichwie eine Stadt ohne Mauern und Pforten, oder ein Acker ohne Zaun und ein Haus ohne Thüren ist, also ist auch eine Gemeinde ohne den rechten apostolischen Ausschluß oder Bann; denn sie stehet allen verführerischen Geistern offen, allen gottlosen Greueln, Hochmuth und stolzen Verräthern; allen abgöttischen, muthwilligen und verkehrten fleischlichen Sündern, wie auch allen, die in einem unzüchtigen, schandbaren, ungöttlichen Leben

und Wandel dahin leben; wie man, ach leider, zu unſeren Zeiten, ohne mehr zu nennen, öffentlich ſehen und hören kann.

Werthe Leſer, merket wohl auf des Herren Wort, und prüfet einmal, wie theuer nothwendig es iſt, in dieſen verfallenen Zeiten den Bann ſammt der Meidung recht zu gebrauchen, auf daß man die Gemeinde Chriſti rein, heilig und gottesfürchtig halten kann. Und weil auch der Bann ſammt der Meidung die größte und höchſte Liebe Gottes und die allertiefſte Umgrabung iſt, die geſchehen und gebraucht kann werden gegen den armen gefallenen Sünder, um ihn wieder zur Erkenntniß, Reue, Leid, Buße und Beſſerung zu bringen, auf daß ſeine arme unſterbliche Seele nicht verloren gehet. Ach darum merke wohl darauf, weil es ein theurer Befehl unſeres Gottes iſt, und der Apoſtel macht einen harten Ausdruck über alle, die von dem Wort abweichen, wann er ſagt: Wer übertritt und bleibet nicht in der Lehre Chriſti, der hat keinen Gott; (merke, er ſagt, der hat keinen Gott, 2 Joh. v. 9.) und haben die Uebertreter der Lehre Chriſti keinen Gott, ſo gehören ſie wahrlich auch nicht in die Gemeinde Gottes; ſondern müſſen abgeſondert und hinaus gethan werden in den Bann und die Meidung, auf Buß und Beſſerung ihres Lebens.

Da aber viele von den Vorgeſetzten zu laß und träge wurden in der Haushaltung der Gemeinde, nämlich, in der Beſtrafung der Uebertreter, und haben ihnen aus fleiſchlicher Liebe und guter Meinung überſehen, und ſie alſo geduldet und getragen und ſie bey der Gemeinde behalten, die doch ſchon von Gott durch ſein Wort ausgeſchloſſen und gebannet waren, darum ſeyn viele von den Vorgeſetzten nach dem angeführten Wort des Apoſtels (2 Johannes, V. 9.) auch Uebertreter der Lehre Chriſti worden, welches der Gemeinde zum Verfall und Verderben gedienet hat. Und weil ſie des Herren Wort unterlaſſen und hintergangen haben, ſo hat es dem Herren ſehr übel gefallen, und iſt mit ſeinem Segen zurück gewichen, wie er zu Iſraels Zeiten oftmals gethan hat; und der Apoſtel ſagt, alles was uns zuvor geſchrieben iſt, das iſt uns zur Lehre geſchrieben. Röm. 15, 4.

So haben wir viele merkwürdige Lehren und Exempel an dem natürlichen Iſrael, wo wir ſehen können wie ſtark und feſt des Herren Wort, Gebot und Befehl war, und wie ſehr der Herr erzürnet iſt worden durch Uebertretung ſeines Worts, Befehls und Gebote, daß er die Strafe bisweilen ſelbſt ausgeführt hat durch ein ſtrenges Gericht, wie zu leſen iſt zu Davids Zeiten, da ſich der König ſammt

dem Volk verſündiget hat an dem Herren ihrem Gott, da ließ der Herr Peſtilenz über das große Heer Iſrael kommen, daß in drey Tagen ſiebenzig tauſend Mann geſtorben ſeyn. 2 Sam 22, 15. 1 Chron. 22, 14. Wir haben auch eine merkwürdige Lehre und Exempel an Iſrael zu Joſuas Zeiten, da Achan das Wort, Befehl und Gebot des Herren übertreten hat, da er von dem verbannten Gut zu Jericho genommen hatte; deswegen war der Herr ſehr zornig über Iſrael, und ſprach zu Joſua: Die Kinder Iſrael mögen nicht beſtehen vor ihren Feinden, denn ſie ſind im Bann, (merket, er ſagt, denn ſie ſind im Bann) und ich werde hinfort nicht mit euch ſeyn, wo ihr nicht den Bann aus euch vertilget. Es war aber Joſua ſammt ſeinem Heer Iſrael verborgen, denn ſie wußten nicht, daß ein Bann unter ihnen war, bis der Herr es ihnen geoffenbaret hat. Und alsbald ſuchte Joſua den Bann unter Iſrael, nach dem Befehl des Herren, ohne Aufſchub. Und da ſie vor den Herren kamen, da ward der Hauswirth Achan getroffen. Und Joſua ſprach zu Achan: Mein Sohn, gieb dem Herren, dem Gott Iſraels, die Ehre, und ſage mir an, was haſt du gethan? Da Achan ſahe, daß ſeine Uebertretung offenbar war, ſprach er zu Joſua: Wahrlich, ich habe mich verſündiget an dem

Herrn, dem Gott Iſraels. Und Achan bekennete Joſua ſeine Uebertretung aufrichtig, alles was er gethan hatte. Da nahm Joſua und das ganze Iſrael mit ihm den Achan, ſammt ſeinen Söhnen und Töchtern, ſeinen Ochſen, Eſeln und Schaafen, und alles, was er hatte, und führete ſie hinaus. Und Joſua ſprach zu Achan: Weil du uns betrübet haſt, ſo betrübe dich der Herr an dieſem Tage. Und das ganze Iſrael ſteinigte ihn zu Tode, ſammt allem was er hatte, und verbrannte ſie mit Feuer, ohne Gnade; gleichwie des Herrn Wort und Befehl war. Alſo kehrete ſich der Herr von dem Grimm ſeines Zorns, und der Herr war wieder verſöhnet mit Iſrael. Sehet, ihr werthe Leſer, wie theuer und feſt des Herrn Wort, Gebot und Befehl iſt, und habet Acht darauf. Joſua Cap. 7. Abermals haben wir eine Lehre und Exempel an dem Prieſter Eli und ſeinen Söhnen, die ſich verſündiget haben wider den Herrn ihren Gott. Und da der Prieſter Eli es erfahren hatte, beſtrafte er ſeine Söhne wohl nach ſeiner Gelindigkeit und guten Meinung, aber nicht nach des Herrn Willen, Wort und Gebot. Und das gefiel dem Herrn übel, und ſprach zu dem Prophet Samuel: Ich will erwecken über Eli, was ich wider ſein Haus geredet habe, um der Miſſethat willen, weil er wußte, wie ſeine Kinder ſich ſchändlich hiel-

ten, und ehrete ſie mehr denn mich, und hatte nicht einmal ſauer dazu geſehen. (Das iſt, er hat ſie nicht mit Ernſt geſtraft, war auch nicht traurig und betrübt, und hatte kein Leidweſen.) Darum habe ich dem Hauſe Eli geſchworen, daß dieſe Miſſethat ſoll nicht verſöhnt werden, weder mit Opfer noch Speißopfer, ewiglich. Und darum mußte der Prieſter Eli und ſeine zwey Söhne auf einen Tag des Todes ſterben. 1 Samuelis Cap. 2. Cap. 3. Cap. 4.

Auch haben wir eine merkwürdige Lehre und Exempel an dem König Saul, der hatte einen Befehl von dem Herrn durch den Propheten Samuel, nämlich: Die Amelikiter zu ſchlagen und verbannen mit des Schwerdts Schärfe, und tödten alles was Leben unter ihnen hatte. Aber Saul und das Volk ſchonete aus guter Meinung den König Agag, und das beſte der Rinder, Schaafe und Lämmer; und das Uebrige haben ſie verbannet. Als aber Samuel zu Saul kam, ſprach Saul zu Samuel: Geſegnet ſeyſt du dem Herrn; ich habe des Herrn Wort erfüllet. Samuel antwortete: Was iſt denn das für ein Blöcken der Schaafe in meinen Ohren, und ein Brüllen der Rinder, die ich höre? Saul ſprach: Ich habe doch der Stimme des Herrn gehorchet, und bin hingezogen des Weges, den der Herr mich ſandte; aber das Volk hat genom-

men das Beſte der Schaafe und Rinder, von dem Verbannten, um dem Herrn, deinem Gott, zu opfern. Samuel antwortete: Meyneſt du, daß der Herr mehr Luſt habe am Opfer und Brandopfer, als an der Gehorſame der Stimme des Herrn? Siehe, Gehorſame iſt beſſer denn Opfer, und Aufmerken (auf des Herrn Wort) iſt beſſer denn das Fett von den Widdern. Denn Ungehorſame iſt eine Zauberey-Sünde, und Widerſtreben iſt Abgötterey und Götzendienſt. Weil du nun des Herrn Wort verworfen haſt, ſo hat dich der Herr auch verworfen, daß du nicht König ſeyeſt. Saul aber ſprach zu Samuel: Ich habe geſündiget, daß ich des Herrn Befehl und deine Worte übergangen habe; denn ich fürchtete das Volk und gehorchte ſeiner Stimme. Und nun vergieb mir meine Sünde, und kehre mit mir um, daß ich den Herrn anbete. Samuel ſprach zu Saul: Ich will nicht mit dir umkehren; denn du haſt des Herrn Wort verworfen, und der Herr hat dich auch verworfen, daß du nicht König ſeyeſt über Iſrael, u. ſ. w. 1 Sam. Cap 15.

O geliebter Leſer, hier können wir klar ſehen, daß die gute Meinung der Menſchen und das Schonen nicht vor Gott beſtehet; ſondern des Herrn Wort und Befehl muß ausgeführet und erfüllet werden. Und ſolche Exempel

haben wir noch viele, nämlich zu Davids, Salomons und Ahabs Zeiten, und noch mehr, welches zu viel ist alles anzuführen, wo wir mit klaren Augen sehen können, wie fest und unbeweglich Gottes Wort war und noch ist und bleiben wird, und wie genau und pünktlich der Herr sein Wort, Gebot und Befehl hat wollen gehalten haben, welches Ja und Amen ist. Und also will er sein evangelisches und apostolisches Wort noch gehalten haben. Er ist noch der nemliche Gott, vor dem wir zu wandeln haben, der ein gerechter und unveränderlicher Gott ist, der alle Herzen kennet und die Nieren prüfet, und weiß was des Geistes Sinn ist; und sein Wort stehet noch fester als Himmel und Erden. Ach merket wohl darauf, auf daß wir nicht so leicht dahin fahren, denn so das Wort feste geworden ist, das durch die Engel und Propheten geredet ist, und eine jegliche Uebertretung und Ungehorsame hat empfangen ihren rechten Lohn, (Ebräer 2, 2.) wie viel fester wird das evangelische Wort Gottes seyn, das von Jesus Christus, dem Sohn Gottes selbst geprediget ist, und mit seinem theuren Blut am Creuz versiegelt, und seine hohen Apostel, die getrieben wurden und geredet haben durch den heiligen Geist. Die haben es bezeuget und bestätiget für die ewige unumstößliche Wahr-

heit, die gelten und bestehen wird in Ewigkeit.

Wenn jemand das Gesetz Mose übertreten hat, der mußte sterben ohne Barmherzigkeit auf zween oder drey Zeugen; wie viel ärgere und größere Strafe werden diejenigen verdienen und empfangen, die das Evangelium Jesu Christi und die Lehre der Apostel übertreten und leicht achten, (Ebraer 10, 28. 29.) welches doch unser Richter seyn wird am letzten und jüngsten Tage. Joh. 12, 48. Denn noch über eine kleine Weile, so wird kommen, (nämlich Jesus Christus) der da kommen soll, und nicht verziehen. Der Gerechte aber wird seines Glaubens leben. Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben. Ebräer 10, 37. 38. Erschrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Vers 31.

Ach wie werden solche Lehrer sammt ihren Gemeinden vor Gott bestehen können, die solche Uebertreter des göttlichen Worts, die mit Achan im Bann seyn, aus guter Meinung schonen und sie in ihren Gemeinden dulden und tragen? Ja, der Herr wird auch von ihnen zurück weichen, gleich wie von jenem Israel, und werden nicht vor Gott bestehen können, bis sie den Bann aus ihnen vertilgen, der ihnen doch nicht unbekannt ist. Josua 7.

Wie werden ſolche Prieſter und Lehrer vor Gott beſtehen können, die mit dem Prieſter Eli ihre geiſtlichen Kinder oder Gemeinds-Glieder, die da ſündigen wider Gottes Wort, und dann ſie nur mit Eli aus guter Meinung in der Gelindigkeit zurück weiſen, ohne Leidweſen, traurig und betrübt, oder ſauer dazu ſehen und nicht einmal mit Ernſt und Kraft ſie recht nach des Herren Wort ſtrafen? Die werden auch mit ihren Uebertretern (ſo ſie ſie nicht recht ſtrafen) mit Eli müſſen des Todes ſterben. 1 Samuel, Cap. 4, 17. 18. u. ſ. w.

O wie werden doch ſolche Vorgeſetzte als Führer und Biſchöfe vor dem allmächtigen Gott beſtehen können, die mit dem Führer und König Saul nur ein Theil von des Herren Wort und Befehl oder des Evangeliums und Apoſtellehr halten und erfüllen, indem daß ſie aus guter Meinung mit jenem Saul die von Gott verbannten Uebertreter unter ſich behalten, aus Furcht vor dem Volk, und gehorchen des Volks Stimme mehr denn Gottes Wort, indem daß ſie mit der Mehrheit haushalten, und laſſen ſich alſo, aus guter Meinung, durch die Stimme des Volks von dem evangeliſchen und apoſtoliſchen Wort, Gebot und Befehl des Herrn abführen, indem daß ſie die Uebertreter nicht ordentlich und ernſtlich nach der Schrift ſtrafen und geſtraft

wollen haben; wie man ach leider heutiges Tags vielfältig ſehen und hören muß.

Darum werden auch ſolche Vorgeſetzte und Führer um der Ungehorſamkeit und Uebertretung willen (weil ſie des Herren Wort oder die Lehre Jeſu und ſeiner Apoſtel leicht achten, um Menſchen gefällig zu ſeyn) mit jenem König Saul vor dem allmächtigen Gott verworfen und verſtoßen werden; denn bey Gott iſt kein Anſehen der Perſon. Röm. 2, 11. Weder Prophet noch Apoſtel, weder Biſchof noch Lehrer, weder Vorſteher noch gemeine Glieder, weder Reich noch Arm, ſondern wer aufrichtig in der Gehorſame vor ihm wandelt und iſt fromm, der iſt ihm angenehm. Und der Apoſtel ſagt, wenn ich den Menſchen noch gefällig wäre, ſo wäre ich Chriſti Knecht nicht. Gal. 1, 10. Und das Wort ſtehet noch feſte, wo der Apoſtel ſagt: Wer übertritt, und bleibet nicht in der Lehre Chriſti, der hat keinen Gott. Wer aber in der Lehre Chriſte bleibet, der hat beyde den Vater und den Sohn. 2 Johannes, v. 9.

O ihr theuerwerthe Leſer, prüfet einmal, wie theuer nothwendig es iſt in dieſen verwirrten und verfallenen Zeiten, recht auf die Lehre Jeſu und ſeiner Apoſtel Acht zu haben, weil uns viele ſolche Lehren, Exempel und Geſchichten von Iſrael aufgeſchrieben ſeyn

in dem alten Teſtament. Wenn wir leſen wollen in Moſe, Joſua, Richter, Samuel, Könige, Chronika und den Propheten, ſo ſehen wir überall, wie die Vorgeſetzten der Gemeinde, ſammt dem Volk, oft und manchmal von dem Herrn ihrem Gott abgewichen ſeyn durch Uebertretung und Ungehorſame ſeinem Gebot und Befehl, und ſeyn dadurch in Abgötterey gefallen und fremden Göttern nachgewandelt, welches den Herrn ihren Gott ſo ſehr über Iſrael erzürnet hat, daß er die Beſtrafung oftmals ſelbſt ausgeführet hat, bisweilen durch Peſtilenz und Schwerdt. 4 Moſe 11, 33. Cap. 14, 11 bis 38. Cap. 16, 20 bis 50. Cap. 21, 4 bis 10. Cap. 25, 1 bis 10. Joſua, Cap. 7. Richter, Cap. 20. 2 Samuel 24, 15. 1 Könige, Cap. 24. 2 Chronika 21, 18. Bisweilen durch getreue Diener und Propheten, die er erwecket hat, (1 Samuel 15, 32. 33. 2 Könige, Cap. 9 und 10. Cap. 23.) und noch erwecken thut. Denn der liebe Gott hatte noch allezeit ſeine getreue Kinder, Diener und Propheten durch alle verfallene Zeiten, von Anfang der Welt gehabt, die viel Verfolgung, Jammer, Noth, Kreuz und Trübſal gelitten haben, weil ſie gekämpft und geſtritten haben für das Wort, Gebot, Ehre und Namen des allmächtigen Gottes, welches oftmals große Unruhe, Verwirrung und

Zwietracht geboren hat unter der figürlichen Gemeinde Jſrael. Und weil Jſrael ein Vorbild und Figur war auf die evangeliſche und apoſtoliſche Gemeinde Jeſu Chriſti; ſo haben wir auch theuer nothwendig, ſolche Vorbilder, Exempel und Lehre zu bedenken und überlegen, auf daß wir uns in dieſen ſehr verfallenen und gefährlichen Zeiten deſto näher an dem Evangelium und Apoſtellehr halten, weil die ſogenannte Gemeinde, die ſich die Gemeinde Gottes rühmet, von dem Wort des Herrn abgewichen und in Abgötterey, Verfall und Verwüſtung gerathen iſt, wo die Uebertreter des göttlichen Worts aus fleiſchlicher Liebe und guter Meinung in der Gemeinde geduldet und getragen werden, die doch ſchon von Gott, durch ſein ſtarkes Wort ausgeſchloſſen und verbannet ſeyn. Aber ſie tröſten einander mit einem falſchen Troſt, und ſprechen: Friede, Friede, es hat keine Gefahr, (1 Theſſ. 5, 3.) bis die Gemeinde in große Unruhe, Unfrieden, Verwirrung, Zwietracht und endlich in Zwieſpalt gekommen iſt, durch den greulichen Hochmuth, Laß- und Trägheit, daß es ein jammervolles Elend iſt anzuſehen.— Ach prüfet es einmal, ob es nicht die Wahrheit iſt. Weil aber der Herr allezeit die Seinen hatte, die getreu und aufrichtig in der Liebe und Furcht Gottes vor ihm wandelten, ohne

Anſehen der Perſonen; ſo hat der liebe Gott in dieſen verfallenen Zeiten auch noch ſeine Kinder und Diener, die er gezogen hat durch die Liebesruthe ſeines Worts, die als aufrichtige und getreue Diener und Glieder in der Furcht Gottes ſuchen vor ihm zu wandeln; die ſich aus Liebe gegen die Ungerechtigkeit ſetzen, und ſuchen die Gerechtigkeit wieder auf ihren Sitz und Thron zu ſtellen. Ja, die feſt gegründet ſeyn auf den Felſen und Eckſtein Jeſum Chriſtum, den Anfänger und Vollender ihres Glaubens, (Ebräer 12,) und halten ſich durch die Hülfe Gottes feſt und unbeweglich an dem Wort der ewigen Wahrheit, gegen alle Sturmwinde und Platzregen, wie die getreue Kinder Gottes von Anfang der Welt gethan haben, die da ſuchen in der Liebe und Furcht Gottes zu wandeln, gegen Gott und ſein Wort, und gegen alle ihre Mitbrüder und Schweſtern; die nichts wollen, nichts ſuchen, und nichts begehren, als das reine unvergängliche Wort des Evangeliums und Apoſtellehr, um in der Gemeinde damit hauszuhalten, um ihre und ihrer Mitbrüder und Schweſtern unſterblichen Seelen zu erhalten, und um die Uebertreter zur Erkenntniß der Wahrheit, Reue und Buße zu bringen, und ſie auf den engen und ſchmalen Weg des Lebens zu füh-

ren, auf daß ſie ſelig möchten werden an dem Tage der Ewigkeit.

Weil aber die Mehrheit der Gemeinde ſich mit Macht gewaltig dagegen ſtellete, daß die Uebertreter des Worts nicht ſollen mit dem Bann geſtraft werden, ſo hat es endlich in dieſen Jahren, wie im achten Capitel ſoll verhandelt werden, große Unruhe, Unfrieden und Zwietracht gegeben; denn es waren noch hin und wider etliche alte getreue Biſchöfe, die allezeit ſuchten die laſterhaften Uebertreter nach des Herrn Wort zu ſtrafen, und haben auch bisweilen die allzugroßen Uebertreter nach des Apoſtels Rath mit dem Bann geſtraft. Weil aber die Mehrheit von den vorgeſetzten Biſchöfen und Lehrern nicht alſo geſinnet waren die Uebertreter mit dem Bann zu ſtrafen, weil ſie meinen der Bann iſt zu ſtrenge, ſo hat es bisweilen großen Aufruhr und Empörung in der Gemeinde gegeben, weil die Mehrheit der Dienerſchaft ſammt den gemeinen Gliedern nach ihrer Vernunft mit der Mehrheit der Gemeinde nach ihrem Rath wollen haushalten, und das Wort alſo durch die Mehrheit auf die Seite ſetzten, auf daß die Uebertreter können getragen werden durch der Gemeinde ihren Rath; und das hat ſolche große Unruhe und Widerſprechen verurſacht, wodurch viel

Haß, Neid und Unliebe zum Vorſchein kam, wo jetzt im achten Capitel ein ſolcher Vorfall zum Exempel ſoll aufgeſtellt und erzählt werden, um dem geneigten Leſer mehr Licht und Beſcheid zu geben.

Das achte Capitel.

Begreift in ſich eine Zeit von 4 Jahren.

Der Inhalt iſt von dem Jahr 1840 bis in das Jahr 1845, nemlich wie in dieſen Jahren hausgehalten iſt worden mit einer ſtrafbaren Uebertretung, welches beynahe eine Spaltung in der Gemeinde geboren hatte.

Nun wollen wir dem gutherzigen Leſer eine Geſchichte erzählen, die in dieſen Jahren geſchehen und in der Gemeine vorkommen iſt, und beynahe eine Spaltung geboren hat; wiewohl das Verbrechen eine ſtrafbare Uebertretung des Worts Gottes war, und iſt auch von einem Biſchof nach dem Wort mit dem Bann geſtraft worden, welches nachher große Unruh gemacht hat, weil etliche Gemeinds-Glieder waren, die eine ſelbſtgefaßte Meinung hatten, die Verbrecher ſeyen zu hart geſtraft, und machten einen großen Aufruhr in der Gemeinde.

Darum wollen wir dem geneigten Leſer zur Selbſtprüfung nur ein kleines Theil von den

ren, [illegible] m Unrechtthun und Selbſt-
[illegible] en, welches wir auch wiſſen,
rheit iſt. Was aber eigent-
ten Drohungen ſeyn, die vor
Gericht bezeugt ſeyn worden
gegen [illegible] brecher, die wollen wir unbe-
rührt nach ihrem Werth ſtehen laſſen, nur ein
wenig von dem anrühren, was wir aus der
Verbrecher ihrem eigenen Mund gehört haben.

Es iſt geſchehen in der Grafenthaler Ge-
meinde, in Earl Taunſchip, Lancaſter Caunty,
Pennſylvanien, daß ein Paar Eheleute in der
Gemeinde waren, die waren im natürlichen
Theil reich und von reicher Freundſchaft. Die
hatten ein verbundenes oder angenommenes
armes Waiſenkind oder Mägdlein, welches
durch einen Vertragsbrief oder Contraktſchrei-
ben verbunden war bis auf 18 Jahr. Und
weil ſie es zeitlich jung angenommen hatten,
ſo war es ihre ſchuldige Pflicht es aufzuer-
ziehen in einer chriſtlichen Zucht und Ver-
mahnung zum Guten in allen Theilen, als
ihr leibeigenes Kind. Aber bald hörte man,
daß ſie zu ſtreng und hart zu dem armen Wai-
ſenkind waren, denn man hörte von Jahr zu
Jahr, daß ſie es ſehr unbarmherzig mißhan-
delten, welches der Welt kund und offenbar
wurde durch die Dienſtknechte und Mägde,
Arbeiter und Taglöhner und nächſten Nach-

barn, daß die Welt und faſt alle Menſchen in der Nachbarſchaft viel davon zu reden und zu ſagen hatten, beklagten und bedauerten das arme Waiſenkind, weil ſie es ſehr übel mißhandelten mit Schlagen und unchriſtlichen Drohungen, daß es bedauerlich war anzuhören, und zankten es vielfältig unſchuldiger Weiſe.

Und je älter das Mägdlein wurde, je mehr das Zanken, Schlagen, ſammt dem Drohen und übler Behandlung zunahmen, bis endlich zwey Männer auſſer der Brüderſchaft ſich über das arme Mägdlein erbarmet oder darum angenommen haben, und haben es mit und durch die Gewalt der Obrigkeit aus ihren Händen genommen, und ſeyn dann vor den Friedensrichter oder Juſtiz kommen und haben die Zeugen auf ihrem Eid verhöret, um ſie über das Hochgericht oder Court zu verbinden. Und die Sachen, die dort bezeugt wurden, die waren ſehr bedauerlich, mit unchriſtlichen Drohungen und Schlagen, daß du, o lieber Leſer, es dir kaum vorſtellen kannſt, und wir gedenken es auch nicht namhaft zu nennen. Aber der allmächtige Gott weiß es, dem alles blos und aufgedeckt vor ſeinen Augen liegt; der wird es auch durch ſeine Gerechtigkeit, (wo nicht Buße gethan wird) vergelten zu ſeiner Zeit. Es wird aber ein unbarmher-

ziges Gericht über den gehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat; aber die Barmherzigkeit rühmet ſich wider das Gericht. Matth. 5, 7. Jacobi 2, 13. Da ſie aber vor dem Friedensrichter oder Juſtiz waren, ſind ſie auf beyden Seiten einig worden, um der ſchweren Strafe willen es nicht vor das Hochgericht oder Court zu laßen, ſondern zuerſt zu einem gemeinen Schiedsgericht oder Arbitration von vier Mann, um die Unkoſten und auch die Strafe zu vermindern.

Da erwählten ſie mit einander vier Männer, um die Sache vorzulegen. Zwey waren Brüder in der Gemeinde, und zwey außer der Gemeinde, und beſtimmten zugleich einen Tag, um zuſammen zu kommen. Da aber der beſtimmte Tag kam, da ſind ſie alle zuſammen kommen an ihrem beſtimmten Ort, und die vier Männer ſagten zu den zwey Partheyen, ſie ſollen zuerſt ſuchen ſelbſt einen Friedens-Contrakt zu treffen oder machen. Dann ſind die zwey Partheyen allein bey Seite gegangen und ſind auch miteinander ſelbſt einig worden, wie folgt:—Der angeklagte Bruder hat freywillig verſprochen ein Band oder Schreiben zu geben für drey hundert und achtzig Thaler für die Mißhandlung des armen Waiſenkindes. Das Band wurde geſchrieben und der Angeklagte hat es mit ſeinem

Namen unterschrieben und ist bezeuget worden mit zwey Zeugen, und hat zugleich zehn Thaler darauf bezahlt. Und also war der Frieden gemacht und geschlossen, so weit als es das Weltliche angegangen ist. Aber in der Gemeinde war es noch nicht ausgeschafft. Sobald aber der alte Bischof Peter Eby die Sache erfahren hatte, nahm er mit sich zwey Gemeinde-Diener des Worts, ist zu den Verbrechern gegangen und hat sie selbst untersucht, und fragte sie viele verschiedene Sachen von dem, was er durch andere von ihnen gehört hatte, und vieles haben sie selbst gestanden und bekennet für die Wahrheit. Da er aber überflüssig und genug von ihrem Selbstgeständniß hatte, fragte er sie zum letzten, und sagte: Ihr werdet es wohl wissen und auch selbst bekennen, daß ihr das arme Kind zu grob und unbarmherzig geschlagen und behandelt habet? Das Weib redete zuerst, und sagte: Ja, wir wissen es wohl, daß wir oft zu unbarmherzig waren, und ich habe oft gedenkt ich will es nicht mehr so schlagen. Dann fragte der P. Eby: Und hat es dich niemals gereuet? Sie sagte: Ja, es hat mich oftmals gereuet, daß ich des Nachts nicht recht schlafen konnte; aber, wann ich als wieder böse bin worden, so habe ich es als wieder geschlagen, und konnte mir nicht helfen. Der P.

Eby ſagte: Da haſt du deiner böſen Natur recht gefolgt. Sie ſagte: Ja, ich weiß es wohl; aber ich habe mir nicht helfen können. Der P. Eby fragte den Mann: Und bekenneſt du auch mit deinem Weib, daß ihr das Kind unbarmherzig behandelt habet? Der Mann antwortete: Ja, das muß ich auch bekennen. Darauf ſagte der P. Eby: Der Apoſtel ſchreibet: Es wird ein unbarmherzig Gericht über den gehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat. Jac. 2, 13. Und weil ihr es ſelbſt bekennet habet, daß ihr zu unbarmherzig waret, ſo werdet ihr auch willig und es zufrieden ſeyn, wenn man euch ganz von der chriſtlichen Gemeinde ausſchließet und abſondert? Sie antworteten: Ja, wenn kein anderer Weg mehr iſt. Der P. Eby ſagte: Man kann nach Inhalt Gottes Worts keinen anderen Weg für euch ſehen; und ermahnete ſie, daß ſie ſollen Buße thun für ihre Uebertretung und Sünde, auf daß ſie nicht unter ſolcher großer Sünde und ſchwerem Gericht unter dem Zorn Gottes liegen bleiben, bis ſie vor dem allmächtigen und gerechten Gott erſcheinen müſſen, der einem Jeglichem vergelten wird, nach ſeinen Werken, es ſey gut oder böſe, u. ſ. w.

Und des anderen Tages iſt der Biſchof P. Eby in die Gemeinde gegangen und fragte

des Morgens den alten Diener Joſeph Wenger: wie thut man heute mit den Verbrechern, nimmt man der Gemeinde ihren Rath, oder wollen wir es auf uns nehmen und thun wie das Wort ſagt? Der J. W. antwortete: Es dünket mich, man brauchet der Gemeinde ihren Rath nicht, wo man das klare Wort hat, denn der Heiland ſagt: Ihr ſeyd das Salz der Erden und das Licht der Welt; und hier meine ich, iſt das Licht ſehr dunkel. Matth. 5, 13. 14.

Und alſo iſt der Biſchof P. Eby vor die Gemeinde kommen, und ſagte vor Brüdern und Schweſtern: Wir haben die Verbrecher unterſuchet, und ſie haben uns vieles ſelbſt bekennet, wie ſie gethan haben, daß wir nicht weiter Zeugniß brauchen von dem Geſchwätz, das in der Welt umher iſt. Wir haben genug von Selbſtgeſtändniß, denn ſie haben uns ſelbſt bekennt, daß ſie das Kind oder Mägdlein unbarmherzig behandelt haben, und der Apoſtel ſagt: Es wird ein unbarmherzig Gericht über den gehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat. Jac. 2, 13. Darum ſollen ſie jetzt nicht mehr angeſehen werden als Bruder und Schweſter, ſondern ganz von der chriſtlichen Gemeinde ausgeſchloſſen und abgeſondert, auf Buße und Beſſerung ihres Lebens, u. ſ. w. 1 Cor. 5, 5 bis 13.

Nun war die Sache ausgeschafft nach dem Weltlichen und nach dem Geistlichen, und war ziemlich auf einem evangelischen Fuß in Hinsicht dieser Verbrecher. Aber bald darnach regten sich große Unruhen, denn die gestraften Verbrecher hatten auf beyden Seiten große Freundschaft, die unterstützten sie als wenn ihnen Unrecht geschehen wäre, und die Mehrheit der Gemeinde war unzufrieden, mit Empören und Rebellen gegen dem alten Bischof P. Eby sein Schaffen. Aber dieweil er lebete haben sie nichts können ausrichten, denn er hat ihnen keinen Beifall gegeben. Und weil er bey 30 Jahr das Haupt an der Lancaster Caunty Zusammenkunft war, und ein Mann, der sehr stark im Wort Gottes war, daß ihm niemand unter Augen bestehen hat können mit einem evangelischen Grund, darum hat sich auch niemand vor seinem Angesicht gegen ihn auflehnen und widersetzen wollen, dieweil er lebete.

Es begab sich aber, daß der liebe Bruder und Bischof Peter Eby mit einer schweren Krankheit überfallen wurde, die ihm den Tod verursachte, und in seiner Krankheit kurz vor seinem Ende hat er zu etlichen von seinen vertrauten Brüdern eine sehr starke und kräftige Weissagung, Vermahnung, Aufmunterung und Bekenntniß gethan, da er von der Ge-

meinde redete, und ſagte mit Weinen: Ach, ihr liebe Brüder, ich werde nicht mehr lange bey euch ſeyn; aber eines lieget mir noch an meinem Herzen, daß ich mit dem Apoſtel Paulus ſagen muß: Denn das weiß ich, daß nach meinem Abſchied werden unter euch kommen greuliche Wölfe, die der Heerde nicht verſchonen werden. Auch aus euch ſelbſt werden aufſtehen Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an ſich zu ziehen. Darum ſeyd wacker, und denket daran, daß ich nicht abgelaſſen habe euch mit Thränen zu vermahnen, und für euch zu ſorgen in meinem Durchgang. Ap. Geſchichte 20, 29. 30. 31. So ſeyd nur ſtark und ſtandhaft und ſtehet feſt gegen alle Sturmwinde und Platzregen, die ſich in eurer Zeit erheben werden, und haltet euch feſt an dem Wort Gottes, der ewigen Wahrheit, und weichet nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken; denn ich fürchte, die Haushaltung der Gemeinde wird zu laß und leicht geführet werden durch die vorgeſetzten Biſchöfe. Er ſagte einmal: Wäre es nicht beſſer geweſen, man hätte hausgehalten wie Menno Simon und Dietrich Philip gethan haben? und antwortete ſelbſt und ſagte: O ja, und wenn man noch ſo haushalten thäte, und wenn es auch die Hälfte der Gemeinde nieder ſchmelzen würde. Wer das leſet, der

merke wohl darauf. Da er aber seinen Lauf vollendet hatte, nahm Gott ihn aus der Zeit in die Ewigkeit. Und nachdem der Bischof P. Eby gestorben war, ist der Christian Herr, von Straßburg, unser Bischof worden. Da erhob sich aber der angeführte Unfrieden wieder auf das Neue mit Empören und Rebellen, mit Auflehnen und Widersprechen gegen dem alten verstorbenen Bruder Bischof Peter Eby seinem Schaffen; denn sie wollten die zwey gestraften Uebertreter wieder auf einen freyen Fuß gestellt haben, und forderten den Bischof C. Herr, um es abermal zu untersuchen und überzuschaffen, und haben eine Bestellung gemacht in dem Grafenthaler Gemeindhaus. Und da der Bischof C. Herr kam, that er eine öffentliche Untersuchung, so daß ein jeder Bruder, der etwas gegen oder für die gestraften Verbrecher zu sagen hatte, der sich offenbaren sollte vor allen Brüdern, die gegenwärtig waren. Da verantworteten sich die zwey Seiten, einer nach dem andern, und das kam schnurstracks gegen einander; und das verursachte einen großen persönlichen Haß und Neid, darum, weil sie ihr Vornehmen nicht haben können ausführen; denn der Bischof C. Herr hat nichts thun können gegen dem Bischof P. Eby sein Schaffen zur selbigen Zeit. Weil die Zeugnisse gegen die gestraften

Verbrecher zu klar und deutlich waren, so machte er den Schluß und sagte: Ich kann vor diese Zeit nichts gegen dem Bischof P. Eby sein Schaffen thun, denn ich glaube er hat es recht gemacht. Und also ist es eine Zeitlang liegen geblieben.

Aber der Unfrieden und die Unliebe, Haß und Neid wurden immer größer gegen alle die, welche solche grobe Verbrecher gestraft wollen haben; und die Gemeinde hat sich wegen diesen Umständen noch mehr auf zwey Theile gestellt, unter Dienern und gemeinen Gliedern; wiewohl es etliche mal im Schein nach dem auswendigen Theil zur Niederlage gebracht ist worden. Aber die Herzen waren angefüllt mit Unfrieden, Unliebe, Haß, Neid und Partheyheit. Und so bald als wieder eine Uebertretung geschehen ist, und dann aus Liebe mit dem Wort dagegen gezeugt ist worden, so hat es plötzlich der Unfrieden wieder aufs Neue erweckt, und war nichts als Jammer, Noth und Elend. O geliebter Leser, es wären freilich noch viele große und namhafte Fehler zu nennen, die durch diesen Umstand gemacht seyn worden; aber weil wir viel Schreibens und auch Persönlichkeit vermeiden wollen, und so wenig persönliche Namen anführen als möglich ist, welches den Leser auch nichts nutzen würde, so soll nur

ſo viel geoffenbaret und an das Licht geſtellt werden, daß der gutherzige Leſer einen rechten Begriff und Verſtand daraus nehmen kann, was der erſte Anfang und der rechte Grund und Urſach zu dieſer Spaltung iſt. Nun wollen wir aber dieſe vorgemeldete Geſchichte und Begebenheit von dieſem Umſtand ein wenig auf die Seite legen, wiewohl die Sache von dieſem Umſtand und Geſchichte noch nicht zum Ende und Schluß gebracht iſt. Aber wir gedenken den Schluß an einen andern Ort zu ſtellen, nemlich in das eilfte Capitel, weil ſich in dieſer Zeit eine andere Begebenheit, Vorfall und Umſtand ereignet und geoffenbaret hat, welcher ein großes Verbrechen war, dadurch eine gänzliche Spaltung gemacht iſt worden, weil alle Brüder und Schweſtern, die ſolche offenbare Uebertreter und Verbrecher nach Gottes Wort wollen geſtraft haben, die ſind dann durch dieſen folgenden Umſtand ſelbſt von der Gemeinde abgeſondert und ausgeſchloſſen worden, weil die Mehrheit der Gemeinde ganz anders geſinnet war, und wollen ihre Verbrecher ungeſtraft in der Gemeinde behalten, welches auf der Stelle eine gänzliche Spaltung gemacht hat.

Das neunte Capitel.

Begreift in ſich eine Zeit von einem Jahr.

Der Inhalt iſt von dem Jahr 1845, nemlich, was das Verbrechen war, dadurch die Spaltung gemacht iſt worden, und wie die Biſchöfe nach ihrer Vernunft mit der Mehrheit der Gemeinde hausgehalten haben, und nicht mit Gottes Wort.

Nun wollen wir jetzt in der Kürze ein wenig Bericht geben, was die Uebertretung war, und auch wie in der Gemeinde geſchafft iſt worden, daß es eine gänzliche Spaltung gegeben hat, daß du, o lieber Leſer, es ſelbſt mit dem Wort Gottes prüfen und urtheilen kannſt, weil wir wiſſen und überzeugt ſeyn, daß viele Unwahrheiten durch Liſt und Betrug in die weite Welt ſeyn ausgegangen in Hinſicht dieſer Spaltung, wodurch noch viele tauſende treuherzige Menſchen in Dunkelheit und Irrthum ſeyn, dieweil ſie noch niemal den rechten wahren Grund und Urſache von dieſer Spaltung empfangen haben, ſo gedenken wir aus Liebe und ſchuldiger Pflicht, durch den göttlichen Trieb des heiligen Geiſtes, zum Heil der unſterblichen Seelen der Menſchen, mit der Hülfe und Beyſtand Gottes, zu ſeiner Ehre und Auferbauung ſeiner Gemeinde allen unpartheyiſchen, wahrheitsliebenden getreuen Herzen uad Seelen, denen es angelegen iſt, um Recht und Gerechtigkeit zu wiſſen und er-

fahren, die lautere, reine, unverfälschte, unpartheyische und ewige Wahrheit zu schreiben, aufstellen und an das Licht zu bringen, welches vor Gott bestehen wird in Zeit und Ewigkeit. Und wir können mit dem Apostel sagen: Gott ist unser Zeuge, wir schreiben euch die Wahrheit in Christo, und keine Lüge. Römer 9, 1.

Es ist geschehen im Jahr 1845, in Earl Taunschip, Lancaster Caunty, Pennsylvanien, daß ein Bruder und Mitglied in der Graffenthaler Gemeinde war, der hatte eine Tochter, die hatte sich verheirathet mit einem Mann, der nicht in die Gemeinde einverleibt war, und ehe ein Jahr um war, wollte sie nicht mehr mit ihrem Ehemann hausen oder haushalten, kam etliche Mal heim zu ihrem Vater und klagte über ihren Ehemann, daß er so grob und böse zu ihr wäre. Das erzürnte den Vater sehr, und sagte zu seiner Tochter, hier muß deine Lebensgefahr gegen oder auf deinen Mann geschworen werden (das ist, nach unserer Redensart, Peace schwören) und sandte seine zwey Söhne (welche auch Brüder der Gemeinde waren) mit der Tochter zum Friedensrichter oder Justiß. Der eine von den Söhnen hat nicht mitgehen wollen; er hat sich geweigert, bis er geweinet hat: Aber es hat alles nichts geholfen, und zuletzt ging er

mit ihr. Und da ſie auf ihren Ehemann geſchworen hatte. ſo hat ihnen der Friedensrichter oder Juſtiß eine Staats = Vollmacht (State warrant) gegeben, welche den Mann lebendig oder todt gefordert hat. Darnach haben ſie Wagenfuhren und Leute beſtellt, um der Tochter ihren Hausrath heim zu holen, und den Polizey-Diener (Constable) mit der Staats = Vollmacht mitgenommen, um den Mann zu fangen. Da ſie aber an ſein Haus kamen, da war das Haus zugeſchloſſen, und der Mann war nicht daheim. Doch haben ſie das Haus aufgemacht und den Hausrath aufgeladen. Indem ſie an dem Aufladen waren, iſt der Mann heimgekommen, und da er ſie ſahe, gieng er nicht an das Haus. So bald ſie ihn aber erblickten, giengen ſie ihm entgegen, um ihn zu fangen. Da er es aber gewahr wurde, daß ſie ihn fangen wollten, nahm er die Flucht; aber der Polizeydiener oder Conſtabler und andere jagten ihm bewaffnet nach bey einer Meile weit, und der Conſtabler hat ihn gewarnet bey der Gewalt ſeiner Staats = Vollmacht, mit einer harten Drohung, er ſoll und muß Einhalt thun, oder er wird dieß und das mit ihm thun. (Merket, denn ein Polizeydiener oder Conſtabler hat ein volles Recht einen Mann zu ſchießen, wenn er nicht Einhalt thut, unter der Gewalt einer

Staats-Vollmacht.) Und also haben sie den Mann gefangen.

Und nachdem sie den Hausrath aufgeladen hatten, giengen sie auf den Heimweg, und kamen an ein Wirthshaus, seyn eingekehrt und haben getrunken, bis sie ziemlich lustig waren, und giengen also fröhlich auf der Straße nach Heim, mit einem Jauchzen und Jubelieren, so daß die Luft von dem Jubelgeschrey erfüllet war, und Meilen weit entfernt gehört ist worden. O ist das ein Licht der Welt und Salz der Erden? Ist das die Art der Schaafe Christi, die da fliehen sollen, wenn der Wolf kommt? Oder sollen die Schaafe die Wölfe verfolgen? Ist das die Verläugnung und das Kreuz, worunter wir Jesu nachfolgen sollen? Ist das den Feind geliebet, wie uns Jesus in aller Klarheit lehret, u. s. w.? Ach nein, o nein, meine liebe und werthe Leser; unser Herr Jesus und sein gnadenreiches Wort lehret uns ganz anders. Denn solche Mißtritte und Uebertretung sind öffentlich wider Gottes heiliges Wort, Rath, Willen und Gebot, ist klarer als der helle Tag.

Es begab sich aber etliche Tage nachdem sie den Hausrath daheim hatten, kam der Vater in Trubel und Unruhe bey sich selbst, wegen dem scharfen, strafbaren Gesetz der Obrigkeit, und fürchtete sein Tochtermann

möchte ihn vielleicht strafen mit dem Gesetz und Gewalt der Obrigkeit. Dann schickte er seinem Tochtermann Botschaft, er solle an einen bestimmten Ort kommen, sie wollten miteinander Frieden machen und die Sache niederlegen. Und da sie an dem bestimmten Ort zusammen kamen, so ist der Vater mit der Tochter und noch etlichen Brüdern dem Tochtermann begegnet, (auf welchen sie ihre Lebens-Gefahr geschworen hatte,) um einen Friedenscontrakt zu machen, und sind auch mit einander einig worden um zwischen Mann und Frau einen schriftlichen Accord (das ist, ein Agreement) zu machen, daß die Frau nicht mehr an dem Mann sein Eigenthum, Vermögen oder Güter kommen kann durch keine Gewalt der Obrigkeit; ebenso auch daß der Mann nicht mehr an der Frau ihr Eigenthum und Vermögen kommen kann. Und dieser Lossprechungs-Brief und Befreyungs-Accord haben sie schreiben lassen bey dem Justiß, und haben ihn zugleich bestätiget und unterschrieben für immerdar.

Also haben die Brüder der Gemeinde diesen Entschädigungs- und Befreyungs-Brief, oder Accord helfen setzen und machen zwischen Mann und Frau, und der Bischof C. Herr hat es noch bestätiget, und hat es ein rechtes schönes friedliches Schreiben geheißen, wel-

ches doch nichts anders war und mit Recht in der That und Wahrheit mag ein Scheidebrief genannt werden, welches doch öffentlich wider das evangelische Wort Gottes, Rath, Willen und Gebot ist. Matth. 10, 1 bis 12. Lieber Leser, es ist uns jetzt zu dieser Zeit unbekannt, wie viel Glaubens-Brüder es waren, die sich theilhaftig gemacht haben an dem Befreyungs-Accord oder Ehescheidung, wie es mit Recht genannt mag werden; doch wissen wir wohl, daß etliche mit und dabey waren. Aber an der Uebertretung bey dem Hausrath holen und die Lebensgefahr gegen den Mann zu schwören, haben sich vergriffen und theilhaftig gemacht 4 Brüder und 2 Schwestern, die mit und dabey waren, und haben Theil an dieser Uebelthat genommen.

Lieber Leser, diese Missethat und Verbrechen hat ziemlich viel Unruhe in der Gemeinde verursachet, weil der alte Diener J. Wenger und sein Sohn, der Vorsteher oder Diacon war, die wollten haben, daß alle Brüder und Schwestern, die nicht zufrieden seyen, die sollten die Verbrecher anreden, und wenn sie dann sprechen, sie haben es verfehlet, so sollten sie ihnen vergeben; und so war auch die Mehrheit der Gemeinde gesonnen.

Aber es hat nicht langen wollen; der Bischof C. Herr ist gefordert worden, um die

Sache zu unterſuchen und auszuſchaffen. Er iſt auch kommen und hat unterſucht; aber er hat aus den 6 Verbrechern nur einen unterſucht, und das war der Vater und Anfänger der Miſſethat, und brachte ihn des andern Tages vor die Gemeinde, um einen Widerruf zu thun. Und da die Predigt vorüber war, da hat der Biſchof C. Herr den Verbrecher aufgefordert, und ſagte: Er ſoll ſich jetzt vor der Gemeinde offenbaren und ſagen, wie es ihm gegangen ſey. Dann hat der Verbrecher ein ſehr langes Geſpräch angefangen, welches beynahe eine halbe Stunde dauerte, und er hat alles erzählet vor der ganzen Brüderſchaft oder Gemeinde, von Anfang bis ans Ende, und ſagte, wie ſeine Tochter etliche Mal heim kommen iſt, und hat geklagt über ihren Mann, daß er ſehr grob und böſe zu ihr ſey, und daß er dann zu ſeiner Tochter ſagte, ſie ſolle die Gefahr des Lebens gegen ihren Mann ſchwören, und daß er ſeine zwey Söhne mit der Tochter zum Juſtiß geſandt hat, und auch wie er und ſeine Nachbarn der Tochter ihren Hausrath geholet haben, und daß er an dem Wirthshaus all ihr Trinken bezahlt hat, und das war ihr Lohn für den Hausrath holen. Er hat auch erzählet, wie ſie einen ſchriftlichen Frieden mit dem Tochtermann gemacht haben, daß er nicht an ihr Vermögen, und ſie nicht an

ſein Vermögen oder Güter kommen kann, und noch viel mehr dergleichen, welches zu viel Zeit nehmen würde, um alles niederzuſchreiben, was er bekennet hat vor der ganzen Brüderſchaft. Da er aber fertig war mit Erzählen, ſo fragte der Biſchof C. Herr den Verbrecher, und ſagte: Du bekenneſt aber, daß du Fehler gemacht haſt durch dieſe Umſtände? Da antwortete er: Ja, das bekenne ich, daß ich Fehler gemacht habe; und das war ſein ganzer Widerruf geweſen. Da lobete der Biſchof C. Herr den Verbrecher vor der ganzen Brüderſchaft, und ſagte: Alſo aufrichtig hat er mir geſtern alles erzählet, und ich hoffe, ihr werdet ihn jetzt alſo in Liebe und Frieden tragen können. Dann hat der Biſchof C. Herr und der Biſchof H. Schenk mit einander einen Abtritt in die Rathskammer genommen, und haben die Gemeinde ſehr theuer aufgefordert, zu ihnen zu kommen, um ihren Rath zu geben, und ihre ganzen Herzen zu offenbaren, wie ſie ſtehen gegen den Verbrecher; ob ſie ihn alſo in Liebe und Frieden dulden und tragen können, oder nicht? Da ſind viele in die Rathskammer gegangen, und haben ſich geoffenbaret, und ein großer Theil hat Frieden bekennet gegen den Verbrecher; ein anderer Theil hat den Verbrecher zurückgeſtellt von dem brüderlichen Rath und dem Brodbrechen nach der

Ordnung der Gemeinde. Ein anderer Theil hat den Verbrecher von der Gemeinde ausgeſchloſſen und in den Bann gethan auf Buße und Beſſerung ſeines Lebens und Wandels. Da aber die Biſchöfe das höreten, ſo wollten ſie der Brüder ihren Rath nicht abnehmen, und fingen an, ihnen ſehr hart zu widerſprechen, und ſagten: Ach, ihr liebe Brüder, ihr ſeyd zu ſtrenge; der Bann iſt zu hart für ſolche arme gefallene Sünder; man muß die Liebe und Barmherzigkeit brauchen, u. ſ. w. Und weil die Biſchöfe der Brüder ihren Rath alſo nicht abnehmen wollten und haben ihnen auf der Stelle widerſprochen, ſo haben die Brüder etliche Fragen an die Biſchöfe gethan. Ein Bruder fragte die Biſchöfe: Wollet ihr dann mit der Vernunft oder mit dem Wort haushalten? Biſchöfe: Ey, wir wollen mit dem Worth aushalten. Der Bruder ſagte: Dann ſtrafet den Verbrecher mit dem Wort; denn das Wort ſchließet ihn aus und ſtellet ihn neben die Gemeinde auf Buße und Beſſerung ſeines Lebens. Etliche andere fragten die Biſchöfe, und ſagten: Es ſind ja ſechs Verbrecher, die ſich theilhaftig gemacht haben an dieſer Uebelthat, und ihr habet nur einen vor die Gemeinde gebracht, und das kann nicht evangeliſch ſeyn. Was wollet ihr denn mit den anderen fünf thun? ſie haben doch alle die

Ordnung und das Wort übertreten, darum gehören sie auch alle nach der Ordnung mit dem Wort gestraft. Aber die Bischöfe haben ihnen auch widersprochen, und sagten: Ach ihr Brüder, ihr seyd zu strenge; schaffet doch mit der Liebe und Barmherzigkeit an euren Brüdern, denn der Heiland sagt: So ihr den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch nicht vergeben. Die Brüder antworteten: Die Verbrecher haben uns noch nicht angehalten um Vergebung, und wir wollen und haben ihnen doch schon lange alles geschenket und vergeben, was sie wider uns verfehlet, gesündiget und gethan haben, und wir lieben sie auch von Herzen. Aber was sie wider Gott und sein heiliges Wort gethan, verfehlet und gesündiget haben, das stehet uns nicht zu, ihnen zu schenken und vergeben, dieweil sie es dem allmächtigen Gott allein schuldig seyn, und nicht uns. Darum müssen sie die Schuld und Sünde von Gott abbitten, und bey ihm die Vergebung suchen, denn Gott und Gottes Wort ist die rechte und lautere Liebe und Barmherzigkeit, und ist auch der Schlüssel der Gemeinde; und was das Wort ausschließet, das soll und muß die Gemeinde auch ausschließen; denn mit dem Wort sollen wir alles richten, strafen und urtheilen, und nach dem

Wort ſollet ihr auch die Verbrecher ſtrafen, und nicht nach unſerer Strenge, wie ihr uns mit Unrecht beſchuldiget; denn der Apoſtel ſagt: Thut von euch ſelbſt hinaus, wer da Böſes thut. 1 Corinther 5, 13. Etliche andere kamen und fragten die Biſchöfe: Meinet ihr denn dem Verbrecher ſeine Miſſethat und Uebertretung ſey eine Bruderſünde? Wenn ihr das glaubet und könnet es mit der Wahrheit ſagen, und mit Grund in Gottes Wort beweiſen, ſo wollen wir zufrieden ſeyn, und den Verbrechern alles ſchenken und vergeben. Da antwortete der Biſchof C. Herr: Das habt ihr ja an meiner Predigt hören können. (Seine Predigt war über Matth. 18, 23. bis 35. wo der Heiland ſagt von den zehn tauſend Pfund und den hundert Groſchen.) Die Brüder antworteten: In deiner Predigt haſt du alles zugemacht, und keinen Weg zur apoſtoliſchen Abſonderung oder Beſtrafung gelaſſen, denn du haſt alle Uebertretung und Sünden unter die hundert Groſchen gezogen, welches iſt die Bruderſünde, und in dieſem Theil war deine Lehre nicht evangeliſch. Wenn alle Schuld und Uebertretung unter die hundert Groſchen gezogen wird, wo bleibet denn die große Sündenſchuld der zehn tauſend Pfund, welche eine Schuld und Sünde iſt wider Gott, den ewigen König? Und dieſem Verbrecher ſeine

Uebertretung ist doch eine Schuld und Sünde gegen Gott und sein heiliges Wort, wie ihr selbst bekennen thut; darum strafet ihn das Wort Gottes mit dem Bann. Die Bischöfe sagten: Ach Brüder, ihr seyd zu hart und strenge; seyd doch barmherzig, mitleidig und vergeblich. Die Brüder antworteten: Wir haben ihm alles geschenket und vergeben, so viel er es gegen uns verfehlet und gesündiget hat; und wenn ihr es aber beweisen könnet mit Grund in Gottes Wort, daß dem Verklagten seine Uebertretung eine Bruderſünde ist, so wollen wir ihm das auch schenken und vergeben; aber gegen Gottes Wort, Gebot und Befehl können wir nichts thun. Und weil ihr es selbst bekennet habt, daß er gegen Gott und das Wort gesündiget hat, darum strafet ihn auch mit dem Wort, so wird alles recht werden.

Zuletzt gieng auch der Diener J. Stauffer in die Rathskammer und fragte die Bischöfe: An welchem hat der Verbrecher gesündiget? hat er an den Brüdern gesündiget? oder hat er an der Ordnung gesündiget? oder hat er an Gott und dem Wort gesündiget? Die Bischöfe antworteten: Er hat an Gott und dem Wort gesündiget; denn die Lebensgefahr zu schwören gegen jemand und solches zu unterstützen, ist eine arge Sache. Antwort:—

Und wenn ihr selbst bekennet, daß er an Gott und dem Wort gesündiget hat, so strafet ihn dann mit dem Wort. Die Bischöfe fragten: Was für eine Strafe meinest du denn daß er haben soll? Antwort: Ich kann in Gottes Wort nur von einer Strafe lesen, und das ist die Absonderung; und hat der Verbrecher an Gott und dem Wort gesündiget, wie ihr selbst bekennet, so strafet das Wort ihn mit dem Bann. So bald die Bischöfe das höreten, antworteten sie und sprachen: Ach, Brüder, der Bann ist zu streng und hart; wo bleibet denn die Liebe und Barmherzigkeit? Antwort: Der Bann ist die allerhöchste Liebe und ein Zug des Vaters, und die allergrößte Barmherzigkeit, die an einem armen gefallenen Sünder kann ausgeführet werden, um seine arme Seele zu erretten; denn unser Herr Jesus Christus, die ewige Liebe selbst, und seine heiligen Apostel, die er ausgesandt hat, und durch den heiligen Geist getrieben wurden, die haben uns den Bann hinterlassen, gelehret und gar theuer befohlen zu halten; und ohne denselbigen kann eine Gemeinde unmöglich bestehen. Denn der Bann ist die allerhöchste Liebe Gottes und die allertiefste Umgrabung, die geschehen kann an einem so tief gefallenen Sünder, um ihn wieder zur Erkenntniß, Reue, Leid, Buß und Besserung

seines Lebens zu bringen. Die Bischöfe antworteten: Der Bann ist keine Liebe, keine Barmherzigkeit, und keine Umgrabung des Sünders; er ist eine Abhauung und Ausrottung, und das ist zu strenge und hart für einen armen gefallenen Sünder. Antwort: Ja, der israelitische Bann im Gesetz Mose war eine Abhauung und Ausrottung nach dem Fleisch; denn alle die, wo unter den Bann kommen seyn, die haben müssen des Todes sterben nach dem Fleisch, ohne Barmherzigkeit, auf zweyer oder dreyer Zeugen Mund. Ebräer 10, 28. Aber der evangelische und apostolische Bann betrifft allein die arme Seele des Sünders, und ist die lautere Liebe, Mitleidigkeit, Barmherzigkeit, Umgrabung und Blosstellung des Sünders, um die unsterbliche Seele zu suchen; ja eine Züchtigung des Fleisches und Beschämung des Sünders. 2 Thessa. 3, 14. 1 Timoth. 1, 20. Und also hat der Apostel Paulus in der Corinthischen Gemeinde hausgehalten, und sprach zu ihnen: Ihr seyd aufgeblasen, und habt nicht vielmehr Leid getragen, auf daß, der die That gethan hat, von euch gethan würde. Ich zwar, als der ich mit dem Leibe nicht da bin, doch mit dem Geist gegenwärtig, habe schon als gegenwärtig beschloßen, über den, der solches gethan hat; in dem Namen unsers Herren Jesu

Christi, in eurer Versammlung, ihn zu übergeben dem Satan zum Verderben des Fleisches, auf daß der Geist selig werde am Tage des Herrn Jesu. Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum feget den alten Sauerteig aus, und thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist. 1 Cor. 5. Und abermal: Wir gebieten euch aber, liebe Brüder, in dem Namen unsers Herren Jesu, daß ihr euch entziehet von allem Bruder, der da unordentlich wandelt, und nicht nach der Satzung, die er von uns empfangen hat; denn ihr wisset, wie ihr uns sollt nachfolgen. So aber jemand nicht gehorsam ist unserem Wort, den zeichnet an durch einen Brief, und habt nichts mit ihm zu schaffen, auf daß er schamroth werde. 2 Thessa. 3, 6. 14. Die da sündigen, die strafe vor allen, auf daß sich auch die andern fürchten. 1 Timoth. 5, 20. Das sind Worte, die der hohe von Gott erleuchtete Apostel Paulus durch den Trieb des heiligen Geistes gelehret und befohlen hat; und wie können wir solchen theuren Befehl und Gebot übergehen und unterlassen, und die Verbrecher dulden und tragen mit einem Widerruf, so wir doch keine Gemeinschaft mit ihnen haben sollen? Die Bischöfe antworteten: Unsere Einsichten im

Wort ſind anders, wir verſtehen die Beſtrafung nicht alſo, u. ſ. w.

Da aber der Rath der Gemeinde vorüber war, kamen die Biſchöfe vor die Gemeinde, um der Brüder Rath vor der Gemeinde zu offenbaren. Und der Biſchof E. Herr ſprach: Ach, ihr liebe Brüder, der Rath der Gemeinde iſt ſehr zertheilt; zwey Drittheile vom Brüderrath wollen den angeklagten Bruder in Liebe, in Frieden und Geduld tragen, als einen vollen Bruder; und ein Drittheil hat den angeklagten Bruder zurückgeſtellt, und noch gar den Bann über ihn ausgeſprochen. Und er ſagte auch noch: Ach, ihr liebe Brüder, ich bin heute in der Rathskammer ſehr betrübt und beleidiget worden; denn es iſt mir von Brüdern ſehr hart widerſprochen worden, und ſind noch gar einige kommen, die haben meine Lehre unevangeliſch geheißen, u. ſ. w. Seine Lehre war wie oben angeführt iſt worden; und alſo hat er die Gemeinde verlaſſen, ohne ein Urtheil oder Ausſpruch, wie die Verbrecher jetzt ſtehen ſollen. Nun, geliebter Leſer, weil der Biſchof E. Herr ſich vor der Gemeinde beklagt hat, daß ihm einige Brüder ſo ſehr widerſprochen haben, und er dadurch betrübt und beleidiget würde: ſo wollen wir dem unpartheyiſchen Leſer einige Fragen zum Ueber-

legen und Bedenken aufstellen. Merket wohl darauf. Zum ersten fragen wir dich: Wenn du jemand aufforderst, um dir sein Herz und Sinn zu offenbaren über diese oder jene Sache oder That, und er kommt zu dir und offenbaret sich, wie er die Sache erkennet und ansehen thut, und du höreſt ihm zu, und lasſeſt ihn mit und im Frieden wieder von dir gehen; kann es dann ein Widerspruch geben? Du wirſt wohl mit Wahrheit sagen müſſen: Nein; das kann nicht möglich seyn. Zum andern, so er aber zu dir kommt, und offenbaret dir sein ganzes Herz und Einsichten; und es gefällt dir nicht, und du thuſt ihm auf der Stelle widersprechen und zurückweisen, und willſt ihm seine Einsichten vernichten und verwerfen, ohne eine gute Urſache oder Grund, so verurſacht es oftmals auf der Stelle einen heftigen und starken Widerspruch, dieweil du seinen Herzensſinn angreifeſt. Iſt das nicht die Wahrheit? Mein guter und getreuer Leſer, iſt es nicht alſo?

Ebenſo verhält es ſich auch mit dem Widerſpruch gegen den Biſchof C. Herr, deswegen und worüber er ſich ſo ſehr vor der Gemeinde beklagt hat. Hätte er ſeinen Beruf und Amtespflicht treulich wahrgenommen, und hätte der Brüder ihren Rath, gleichwie er ſie aufgefordert hat, mit Frieden abgenommen, gleich-

wie allen anderen, ſo hätten ſie ihm unmöglich widerſprechen können. Dieweil er ihnen aber unter Augen widerſprochen hat, ſo haben die Brüder ſich mit dem Wort gegen ihn vertheidiget, und das hat den vorgemeldeten Widerſpruch verurſacht, denn er hat alle Brüder und Schweſtern ohne Ausnahme aufgefordert, ihre Herzen zu offenbaren, wie ſie ſtehen in Hinſicht des Verbrechers, ob ſie ihn alſo in Liebe tragen wollten oder nicht? Und alle Brüder, die bekennet haben, den Verbrecher alſo in Liebe und Frieden zu dulden und tragen, mit denen hat er keinen Widerſpruch, dieweil ſie ſeines Sinnes waren. War er einig mit ihnen, und hat ſie mit Frieden von ſich gelaſſen, darum haben ſie ihm nicht widerſprechen können.

Aber alle Brüder und Schweſtern, die den Verbrecher mit dem Wort geſtraft wollen haben, denen hat er auf der Stelle widerſprochen, dieweil ſie nicht ſeines Sinnes waren, und hat geſucht ihre Einſichten zu vernichten und verwerfen und hat ſie wollen zurückweiſen. Weil ſie aber auf dem rechten Felſen und Grund der Apoſtel waren, ſo haben ſie ſich mit dem Wort des Apoſtels gegen den Biſchof vertheidiget. Und weil er dem ſtarken Grund, Gebot und Befehl des Apoſtels, und der Kraft des Worts nicht hat können widerſtehen noch widerſprechen, ſo

hat es ihn, wie es scheint, sehr betrübt und beleidiget, und ist dann vor die Gemeinde getreten, und hat es ihr klagsweise angesagt, wie schon oben gemeldet ist, welches nicht weislich noch evangelisch war für einen Bischof. Es hat auch nicht zum Frieden gedienet, sondern hat die Gemeinde wieder auf das neue in Aufregung und einen großen Sturm der Unruhe gebracht, und das noch vielmehr so, weil die Gemeinde schon lange Zeit etwas ungleich gesinnet war unter den Dienern und gemeinen Gliedern, in Hinsicht der Absonderung und Bestrafung, weil die Meinungen oder Einsichten in diesem wichtigen Punkt sehr ungleich und verschieden waren. Weil aber dem Bischof C. Herr sein Schaffen wieder auf das Neue eine große Verwirrung, Unruhe und Unfrieden erweckt hat, so hat sich die Gemeinde von Stund an gänzlich auf zwey Theile oder Partheyen gestellt, unter den Dienern und gemeinen Gliedern. Und die Diener auf unserer Gegenpart-Seite, wo die Verbrecher dulden und tragen wollten, waren der Diener J. Wenger und der Vorsteher B. Wenger. Und die Diener auf unserer Seite, wo die Verbrecher mit dem Wort wollten gestraft haben, waren der Diener J. Weber und der Diener J. Stauffer. Und weil wir dem Bischof C. Herr sein Schaffen nicht für recht und evan-

gelisch erkannt haben, so haben wir nach etlichen Tagen beschlossen, uns zu anderen Bischöfen zu wenden, nemlich, zu dem Bischof C. Bamberger und dem Bischof J. Hochstetter; und haben ihnen die Umstände von der Gemeinde erzählet, und auch wie der Bischof C. Herr in der Gemeinde hausgehalten hat; und daß es sechs Verbrecher seyen. Und er hat nur einen vor die Gemeinde gebracht, und wir haben ihnen auch erzählet, was unsere Einsichten und Bekenntniß ist in Hinsicht der Absonderung oder Bann, und sie haben sich sehr erstaunt, daß der Bischof C. Herr den Bann nicht erkennen will für die Liebe und Barmherzigkeit Gottes und eine Umgrabung des Sünders.

Der Bischof J. Hochstetter sprach: Ich habe schon viel von euren Umständen gehört, und ich meine, die Verbrecher hätten sollen mit dem Wort gestraft werden, und nicht nur mit einem Widerruf. Alsdann haben wir eine Forderung an den Bischof J. Hochstetter gethan, und sagten, er solle doch kommen und suchen die Sache mehr auf einen evangelischen Fuß und Fundament zu stellen. Da antwortete er, und sprach: Ich will suchen, so es möglich ist, es so weit zu bringen, wenn ich anders den Bischof C. Herr darzu bewegen kann, daß die größten Verbrecher, wo an dem

Peaceschwören Theil genommen haben, von dem brüderlichen Rath und Brodbrechen zurückgestellt werden, und daß die anderen einen Widerruf vor der Brüderschaft thun. Ich denke man könnte das Wort so weit strecken, sagte er, wenn es anders zum Frieden und Niederlage dienen würde. Wir antworteten ihm: Auf unserer Seite wollen wir zufrieden seyn, wenn er es so weit schaffen kann, denn also mag die Gemeinde nicht vor Gott bestehen, u. s. w.

Aber der Bischof J. Hochstetter hat nichts schaffen können, denn unsere Gegenparthey war sehr listig, und haben zwey Briefe oder Bittschriften, ohne unser Wissen, an den ganzen bischöflichen Rath der Zusammenkunft gegen uns aufgesetzet, und mit ihren Namen unterschrieben. Und in dem ersten Brief bezeugten sie, daß dem Bischof C. Herr sein Schaffen und seine Lehre recht und evangelisch war, und sie gut zufrieden seyen, und dieser Brief war unterschrieben mit sehr viel Namen, und hat dem bischöflichen Rath anzeigen sollen, daß eine sehr große Mehrheit der Gemeinde einhellig zufrieden, vergnügt und einig ist mit Bischof C. Herr seinem ganzen Schaffen, Handel und Wandel.

Und in dem andern Brief haben sie sich alle mit einander einhellig zusammen versprochen

und verbunden, (wie der Bischof J. Hochstetter uns sagte) daß sie nicht wollen zufrieden seyn, bis sie alle und jede, die dem Bischof C. Herr sein Schaffen und Handel nicht recht und evangelisch heißen, zurückgestellt oder gestraft haben. (O lieber Leser, das war ein Verbündniß, gleichwie die Juden hatten gegen den Apostel Paulus. Apostelg. 23, 12. 15. Weil es aber nahe an der Zeit war, daß die halbjährige Zusammenkunft oder bischöfliche Rath gehalten wurde, so haben sie ihre zwey Briefe an die Bischöfe gesandt. Es ist uns aber unbekannt, ob alle Bischöfe den Verbindungsbrief gesehen oder davon erfahren haben, denn das ist alles geschehen ohne unser Wissen. Aber nachdem sie ihr Werk und Vornehmen ausgeführt hatten, so hat der Bischof J. Hochstetter es uns alles geoffenbaret, welches an einem andern Ort soll erinnert werden.

Es begab sich aber, da sie alles fertig und zubereitet waren, um uns zu strafen, haben sie den Bischof J. Zimmerman bestellt, um ihr Werk und Vornehmen auszuführen. Aber etliche Tage zuvor, ehe ihr bestimmter Tag war, nemlich den 8ten October 1845, da sind fünf gemeine Brüder und ein Vorsteher von unserer Gegenparthey zu uns kommen, im Schein als wollten sie uns untersuchen, und

ſagten: Wir ſind durch einen Rath mit den Biſchöfen von der Gemeinde zu euch geſandt, euch zu unterſuchen, ob ihr dem Biſchof C. Herr ſein Schaffen noch nicht evangeliſch heißet? Wir antworteten: Wie können wir es evangeliſch heißen, wenn es nicht nach dem Wort geſchafft wird? denn es ſind ſechs Verbrecher, und iſt nur einer vorgenommen worden, und dieſer hat doch gegen Gott an dem Wort geſündiget, wie der Biſchof C. Herr ſelbſt bekennet hat. Darum ſoll er mit dem Wort geſtraft werden, und nicht nur mit einem Widerruf allein; das können wir unmöglich evangeliſch heißen. Da antworteten die ſechs Männer und ſprachen: Wir ſind aus Liebe zu euch kommen, um Frieden mit euch zu machen, und wenn ihr noch alſo geſinnet ſeyd, ſo wollet ihr keinen Frieden haben. Wir antworteten: Den Frieden begehren wir von Herzen, und wenn ihr es beweiſen könnet, daß es mit dem Wort geſchafft iſt, ſo ſind wir zufrieden; und wenn ihr das nicht könnet, was thäte es denn nutzen oder helfen, wenn wir Frieden machen thäten neben dem Wort? So wäre Gott nicht mit uns zufrieden; denn ſein Wort ſoll unſer Richter und Fuhrer ſeyn. Wenn aber die Biſchöfe uns Wort oder Grund im Wort geben, daß mit dem Wort geſchafft iſt, ſo wol-

len wir zufrieden ſeyn; denn mit Gottes Wort muß hausgehalten werden, ſonſt können wir unmöglich vor Gott beſtehen. Und wenn wir es verfehlt haben gegen jemand, es ſey gegen den Biſchof C. Herr oder gegen die Gemeinde, das wollen wir herzlich widerrufen; und wenn wir es verfehlt haben gegen das Wort Gottes, ſo wollen wir auch mit dem Wort geſtraft werden. Aber es ſollen auch alle andere, die gegen das Wort geſündiget haben, mit dem Wort geſtraft werden, dann wird es ein rechter Frieden geben; denn wir berufen uns auf das Wort Gottes.

Weil aber die ſechs Männer die Schärfe und Kraft des Worts nicht konnten beſtehen, ſo ſind ſie unwillig worden, und ſprachen: Es iſt aber eine große Mehrheit der Gemeinde gegen euch. Wir antworteten: Wir wiſſen es wohl; aber wir können uns nicht an der Mehrheit halten; denn die Mehrheit war immer auf dem breiten Weg, das können wir ſehen zu den Zeiten Noa und Lot, durch alle frommen Könige und Propheten, und an Jeſum Chriſtum und den Apoſteln, und durch den ganzen Märtyrer-Spiegel. Darum können wir uns nicht an der Mehrheit halten, ſondern wir müſſen uns an Gott und ſeinem Wort halten, wenn wir anders beſtehen wollen am Tage der Ewigkeit. Und der Apoſtel

ſagt: Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menſchen; (Apoſtelg. 4, 19. Cap. 5, 29.) und alſo ſind ſie von uns geſchieden.

Ach, mein lieber Leſer, dieſe ſechs Männer haben ſich bey uns dargeſtellet als wollten ſie Frieden mit uns machen, und wir haben nachhergehends erfahren durch einen Brief von den Biſchöfen, (der dem gutherzigen Leſer in kurzem ſoll vor Augen geſtellt werden) daß dieſe ſechs Männer die reine Wahrheit nicht vor den biſchöflichen Rath gebracht haben; das weiß der allmächtige und allwiſſende Gott, dem alles blos und aufgedeckt vor ſeinen Augen liegt. Denn dieſe ſechs Männer bezeugten vor der Gemeinde und dem biſchöflichen Rath, (nach Inhalt ihres Briefs) daß ſie kein Gehör zum Frieden und Niederlage von uns bekommen haben, und haben doch ſelbſt aus unſerem Munde gehöret, daß wir willig und bereit waren, alle Fehler und Mißtritte und alle Beleidigung, die wir außer oder ohne das Wort gethan haben, gegen den Biſchof E. Herr oder die Gemeinde, zu widerrufen und zurücknehmen; und haben ihnen einen evangeliſchen und apoſtoliſchen Frieden angeboten.

Aber alles hat nichts geholfen. Sie bezeugten ungeachtet vor den Biſchöfen, daß ſie kein Gehör zum Frieden und Niederlage von uns bekommen haben. Ach, mein unpar-

theyiſcher Leſer, habe Acht darauf und prüfe einmal, ob ſie nicht rechte Spione und falſche Brüder waren? (2 Corinther 11, 26.) und ob ihre Herzen nicht voll Liſt, Schalkheit, Heucheley, Lug und Betrug waren? O wie können doch ſolche Männer ein ruhiges Gewiſſen und Gemüth haben, die in ſolchen wichtigen Umſtänden nicht getreu und aufrichtig vor Gott und Menſchen wandeln? Ach, der allmächtige Gott wolle es ihnen vergeben, und ihnen klare Augen ſchenken, daß ſie es doch noch in der Gnadenzeit möchten einſehen, erkennen und bereuen; denn einmal muß die Reue folgen, entweder in dieſer Zeit, oder in der langen unendlichen Ewigkeit. Denn es müſſen alle Werke offenbar werden vor dem Richterſtuhl Jeſu Chriſti, auf daß ein jeglicher empfange nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es ſey gut oder böſe. 2 Corin. 5, 10.

Es begab ſich aber, daß der beſtimmte Sonntag kam, wo ſie beſtellt haben, um ihr Vornehmen und Verbindniß auszuführen, (nämlich auf den 12. October 1845.) Da kam der Biſchof J. Zimmerman und ſein Vorſteher, und der Diener D. Witmer und ſein Vorſteher, und haben uns ſehr liebreich aufgenommen mit Hand und Kuß des Friedens. O welch ein Judas-Kuß war dieſes; denn ſie hatten es ſchon in ihren Herzen beſchloſſen,

uns zu ſtrafen, nach dem Band und Vereinigung der Gemeinde, gleichwie ſie gefordert waren. Und nachdem die Predigt vorüber war, offenbarte der Biſchof J. Zimmerman und der Diener D. Witmer ihre Forderung, und ſprachen: Wir ſind zu euch gekommen, um eure Gemeinde zu unterſuchen und Rath zu halten, was denjenigen ſoll auferlegt werden, die dem Biſchof C. Herr ſein Schaffen nicht recht und evangeliſch heißen, und mit dem verklagten Bruder nicht wollen zufrieden ſeyn; und was die Mehrheit vom Rath der Gemeinde ihnen auferlegt, das müſſen ſie tragen. Da antwortete der Diener J. Stauffer: Wir berufen uns nicht auf die Mehrheit, ſondern auf das evangeliſche und apoſtoliſche Wort Gottes. Da iſt der Biſchof J. Zimmerman im Eifer aufgetreten, munterte ſie noch recht auf, und ſprach: Ihr lieben Brüder und Schweſtern, laſſet euch nicht irre machen, ſeyd unerſchrocken und unverzagt, kommet herzhaft und gebet euren Rath; und was die Mehrheit der Gemeinde ihnen auferlegt, müſſen ſie tragen. Und haben dann ihren Abtritt in die Raths-Kammer genommen. O da ſahen wir erſt was mit uns werden ſollte.

Und die Witterung war deſſelbigen Tages ſonderbar regnig und ungewöhnlich ſtürmiſch, daß es ein Wunder war anzuſehen, was durch

die Vorsehung Gottes geschehen kann. Aber demungeachtet, so hat sich doch unsere vereinigte Gegenparthey sonderbar gut versammelt, um ihr Vornehmen auszuführen. Aber unsern Brüdern und Schwestern war es unbewußt und unbekannt, daß wir alle miteinander auf denselben Tag sollten mit der Mehrheit der Gemeinde gestraft werden; und weil es so sehr ungewöhnlich regnig und stürmisch war, sind viele nicht gegenwärtig gewesen, weil es uns ganz unbekannt war, daß solches durch der Gemeinde Rath sollte ausgeführet werden. Aber wir, die wir gegenwärtig waren, giengen doch in die Raths-Kammer und offenbarten uns, daß wir uns nicht auf die Mehrheit der Gemeinde berufen, sondern allein auf Gottes Wort, und vier andere Bischöfe, auf welche wir noch etwas Zutrauen hatten, um die Sache noch einmal zu untersuchen, nämlich, der J. Hochstetter, C. Bamberger, J. Mumma und J. Brubacher. Aber alles hat nichts geholfen; der Rath ist geoffenbaret worden Der lautet wie folget: Die Mehrheit von dem Rath, nämlich 48 Stimmen, sind gefallen, daß alle und jede, die dem Bischof C. Herr sein Schaffen nicht recht und evangelisch heißen, die sollen zurückgestellt seyn von dem brüderlichen Rath und dem Brodbrechen, bis daß sie es anders lernen einse-

hen und erkennen. Und aus den 48 Stimmen ſind auch 46 Stimmen gefallen, daß der Bruder und Diener J. Stauffer ſoll ſeinen Dienſt niederlegen, bis die Mehrheit der Gemeinde ihn wieder fordert. Und 18 Stimmen ſind gefallen, die fordern vier andere Biſchöfe, um noch einmal eine Unterſuchung zu machen.

Ach, mein werther Leſer, ſiehe, das iſt der ganze Rath der Gemeinde, welches ſie die Mehrheit der Gemeinde heißen; und die Gemeinde war doch bey 160 Glieder ſtark. Aber ſiehe, nun war es geſchehen, und unſere Gegenparthey hat die Spaltung ſelbſt gemacht, ohne unſer Wiſſen und Willen, iſt klarer als der helle Tag. Und in etlichen Tagen nachdem die Zurückſtellung geſchehen war, gingen abermals etliche von uns zu dem Biſchof J. Hochſtetter und klagten es ihm, daß wir jetzt alle zurückgeſtellt ſeyen, die dem Biſchof C. Herr ſein Schaffen nicht recht und evangeliſch heißen. Da offenbarete er es uns von dem Verbindungsbrief der Graffenthaler Gemeinde, wie ſchon oben angeführt iſt, und ſprach: Ach, ihr liebe Brüder, es iſt alles ganz und gar letz geſchafft und ganz verdorben, und guter Rath iſt theuer; denn die Graffenthaler Gemeinde hat ſich in einem Brief miteinander verſprochen und verbunden, daß ſie nicht wollen zufrieden ſeyn, bis daß ſie euch alle ge-

ſtraft haben. Apoſtelg. 23, 12. 15. Und er ſprach weiter: Ach, der Biſchof C. Herr hätte die Verbrecher mit dem Wort ſtrafen ſollen, nach ihrem Verdienſt, ſo wäre alles recht worden; aber ſo iſt es alles zu verdorben, daß man vor dieſe Zeit nichts daran thun kann.

Lieber Leſer, das ſind dem Biſchof J. Hochſtetter ſeine eigene Worte, die wir aus ſeinem Munde haben, das weiß der allmächtige Gott; und wir glauben er wird es noch auf den heutigen Tag bekennen. Aber um die Sache kurz zu machen, der Biſchof J. Hochſtetter wollte lieber Menſchen gefällig ſeyn, als das unterſtützen, was er für recht bekennt hat, (Galater 1, 10.) und nahm Fleiſch für ſeinen Arm, und wollte den Biſchof C. Herr nicht fahren laſſen, um des Evangeliums willen, und hat ſich hinter uns abgewendet und keine Unterſuchung gethan, denn am Anſehen nach fürchtete er ſich vor den Menſchen und wollte die Mehrheit nicht fahren laſſen.

Und es hat ſich auch keiner von den vier Biſchöfen unternehmen wollen eine Unterſuchung zu machen, als allein der Biſchof J. Brubacher, der iſt kommen auf die Forderung, und hat eine Unterſuchung bey uns gethan; und iſt dann zu dem Biſchof J. Zimmerman, weil er die letzte Umfrage oder Rath abnahm, um den rechten Grund und Urſache zu erfah-

ren wegen dieſer großen Zurückſtellung, welches bey 50 Glieder getroffen hat. Und er fragte den Biſchof J. Zimmerman alſo: Was iſt denn die Urſache und das Verbrechen zu dieſer großen Zurückſtellung in der Graffenthaler Gemeinde? Biſchof J. Zimmerman: Ey, weil ſie dem Biſchof Herr ſein Schaffen unevangeliſch geheißen haben. Biſchof Brubacher fragte: Kann es dann evangeliſch ſeyn, wenn 6 Verbrecher ſeyn, und iſt doch nur einer geſtraft worden? B. Zimmerman antwortete: Ey, die andern 5 ſollen noch geſtraft werden. B. J. Brubacher ſprach: Und ſollen ſie jetzt noch geſtraft werden, ſo bezeugeſt du ſelbſt mit deinem Munde, daß in Wahrheit dem Biſchof Herr ſein Schaffen unevangeliſch iſt, weil die andern fünf jetzt noch geſtraft ſollen werden. B. J. Zimmerman ſprach: Ach Bruder, ſage doch nicht daß dem Biſchof C. Herr ſein Schaffen unevangeliſch iſt, denn es ſind ja alle Brüder und Schweſtern zurückgeſtellt, die es unevangeliſch heißen. Der B. J. Brubacher antwortete und ſprach: Ach, dann bin ich doch auch ein Zurückgeſtellter, denn ſolches Schaffen kann ich auch nicht evangeliſch heißen, weil es zu viel mit der Mehrheit nach der Vernunft geſchafft iſt, und nicht nach dem Evangelium und Apoſtellehr und das wird auch vor dem allmächtigen und

gerechten Gott nicht beſtehen können; und wenn die anderen fünf jetzt noch ſollen geſtraft werden, wie du ſelbſt ſageſt, das iſt Zeugniß genug, daß dem B. C. Herr ſein Schaffen nicht evangeliſch ſeyn kann; iſt klarer als der helle Tag, u. ſ. w.

Lieber Leſer, alſo iſt dieſe wichtige Sache zwiſchen drey und vier Monat liegen geblieben. Es begab ſich aber unterdeſſen, daß die Zeit kam, daß die Gemeinde bey uns in unſerem Gemeindhaus ſeyn ſollte, welche beſtimmt alle ſechs Wochen feſtgeſetzet war, und iſt bedienet worden von den Predigern, die zuvor in der Graffenthaler Gemeinde gedienet haben. Da aber der Tag der Gemeinde kam, welches die beſtimmte 6 Wochen Zeit war, da haben wir das Gemeindhaus geöffnet, und das Volk hat ſich verſammelt wie gewöhnlich. Da iſt aber kein Prediger kommen um die Gemeinde zu bedienen, denn der Diener J. Stauffer hatte den Befehl, ſeinen Dienſt niederzulegen, und der Diener J. Weber war nach ihrem Ausſpruch ein Zurückgeſtellter, weil er nicht zufrieden war mit dem Biſchof C. Herr ſeinem Schaffen, und wollte auch nicht mehr dienen. Und die übrigen Diener ſind auch nicht herbey kommen, und die Leute haben wieder müſſen ohne Predigt nach Heim gehen; welches ziemlich viel Unruhe erwecket hat.

Und nachdem dieſes geſchehen war, iſt unter unſeren Brüdern und Schweſtern Rath gehalten worden, was jetzt zu thun ſey; da ſie aber im Rathſchluß einig wurden, den Diener J. Weber und Diener J. Stauffer wieder zu fordern, um dieſelbige Gemeinde zu bedienen, da gingen abermal etliche Brüder zu dem Biſchof C. Bamberger, und ſtelleten ihm dieſen Rathſchluß und Forderung der Brüder vor, und fragten ihn alſo: Sollen dieſe zwey Diener die Gemeinde auf dieſe Forderung bedienen? oder ſollen ſie es unterlaſſen und zurückhalten? Da antwortete er: Ich weiß faſt nicht, was ich euch rathen oder ſagen ſoll; aber, es wäre vielleicht gut, wenn ſie die Gemeinde auf dieſe Forderung eine Zeitlang ſofort bedienen thäten; doch will ich meines Theils kein Rathgeber ſeyn, u. ſ. w. Und dann gingen die Brüder auch zu dem Biſchof J. Hochſtetter, und fragten ihn auch, welches das Beſte iſt; nämlich, die Gemeinde auf dieſe Forderung zu bedienen, oder es zu unterlaſſen? Da antwortete er: Dieſe Frage kann ich euch nicht beantworten; und ich will mich auch in dieſem Punkt ganz unpartheyiſch halten, u. ſ. w. Und da der Biſchof J. Brubacher gefragt wurde, da antwortete er, und ſprach: Einem Diener wird der Predigtdienſt anbefohlen, zu predigen, wo er ge-

fordert wird, und wenn die zwey Diener gefordert werden, so können sie die Gemeinde bedienen, weil in der Zurückstellung kein Verbrechen geoffenbaret ist, nur allein, weil sie dem Bischof C. Herr sein Schaffen nicht recht und evangelisch heißen wollen; und das kann ich auch nicht evangelisch heißen, u. s. w.

Nun, geliebter Leser, weil keiner von den 3 Bischöfen hat wollen abrathen, sondern zwey haben vielmehr zugerathen, um die Gemeinde also auf die Forderung zu bedienen, so sind die zwey Diener, nämlich, J. Weber und J. Stauffer, von 50 Gliedern, Brüdern und Schwestern, gefordert worden, die Gemeinde alle 6 Wochen zu bedienen, wie zuvor, bis es eine andere Aussicht giebt.

Das zehnte Capitel.

Von zwey merkwürdigen Briefen; der erste geschrieben von sieben Bischöfen an die zurückgestellten Brüder, den 11ten Februar 1846; — der zweyte ist eine Antwort auf den ersten, geschrieben von den zurückgestellten Brüdern an die Bischöfe, den 29sten März 1846.

Geliebter und theuerwerther Leser, nun ist dir durch dieses Büchlein vieles von dieser Spaltung erklärt und vor die Augen gestellt zum Ueberlegen und zur Prüfung. Weil aber der bischöfliche Rath den Rathschluß der

Gemeinde, (wie ſie ſchreiben) erſt in 4 Monat darnach beſtätigt hat durch einen Brief, geſchrieben an die Zurückgeſtellten, der dem gutherzigen und unpartheyiſchen Leſer jetzt durch eine unverfälſchte Abſchrift ſoll vor die Augen gelegt werden, daß du, o lieber Leſer, es ſelbſt ſehen, hören und prüfen kannſt, wie wenig Schriftſtellen die 7 Biſchöfe im Evangelium und Apoſtellehr gefunden haben, um dieſe Zurückſtellung zu beſtätigen. Ja, es iſt ſehr bedauerlich und auch bedenklich, daß ſie das Evangelium und Apoſtellehr in ihrem Brief faſt ganz vergeſſen und verloren haben, und haben geſucht ſich zu behelfen, und ihr Vornehmen zu beſtätigen mit etlichen Sprüchen aus dem Märtyrer-Spiegel; wiewohl ſie dieſelben nicht angeführt haben wie ſie daſelbſt geſchrieben ſtehen, wie man klar und deutlich in der Antwort oder zweyten Brief verſtehen kann, wenn man anders aufmerkſam iſt. Zum andern, es iſt auch ein Wunder und ſehr bedenklich, daß die 7 Biſchöfe ſich unternommen haben der Gemeinde ihren Rathſchluß zu verändern; welcher alle und jede ohne Ausnahme zurückgeſtellt hat, die nicht zufrieden ſeyn. Da aber die 7 Biſchöfe erfahren haben, daß dieſer Ausſpruch eine ſehr große Zahl treffen thut, ſo haben ſie in ihrem Brief nach ihrem Gutdünken die Zahl herunter gemacht, bis auf 4 Brü-

der, und heißen es doch noch der Gemeinde ihren Rath, wie man klar durch ihren Brief verſtehen kann, der jetzt dem Leſer ſoll vor die Augen gelegt werden durch eine wörtliche und unverfälſchte Abſchrift. Die lautet alſo wie folgt: —

Der biſchöfliche Brief an die Zurückgeſtellten.

Hornung, den 11ten 1846.

Bruder Weber: — Hier ſchicken wir euch eine Abſchrift von dem Ausſpruch, wo mit nächſtem gemacht wird werden in der Gemeinde bey euch. Gieb es dem Stauffer u. Weber zu leſen.

Zum Beweis, daß nach unſerem Glaubens-Grund und Bekenntniß die Gemeinde ein Recht hat ihre Diener zu ſtrafen oder abzuſetzen, nach ihrem Verdienſt, ſo leſen wir in dem 20ſten Artikel in dem großen Glaubens-Bekenntniß, genannt die 33 Artikel, zu finden in dem Märtyrer-Spiegel; und in dem 28ſten Artikel ſehen wir: Höret er die Gemeinde nicht, ſo ſoll ihm von der Gemeinde (unter welcher alle Glieder Richter ſind) die Brüderſchaft aufgekündiget werden. Dieſer 28ſte Artikel giebt der Gemeinde das Recht, die gemeinen Glieder zu ſtrafen nach Verdienſt.

Nun weil ſchon lange in der Graffenthaler Gemeinde, von Zeit zu Zeit, Unruhen, Widerſprechen und Unliebe zum Vorſchein gekom-

men iſt, während der Zeit aber die vollen Diener dieſe Gemeinde ſuchten, ſo viel in ihrem Vermögen lag, zum Frieden und Einigkeit zu weiſen, und weil alle ihre Mühe und herzliche Angelegenheit nicht in Obacht iſt genommen worden; und letztes Spätjahr die Gemeinde wieder auf das Neue in einen großen Sturm der Unruhe und Widerſprechen iſt gebracht worden, und die Haupturſache von dieſer Unruhe iſt dadurch entſtanden, daß einige Brüder den vollen Diener Chriſtian Herr ſo hart gehalten haben, da er den Rath der Gemeinde nahm wegen dem David Groff, welches auch zum Theil kein Wunder iſt, weil wir nicht glauben, daß dergleichen zuvor geſchehen iſt, daß Brüder, die ihren vollen Diener unterſtützen ſollten, der einen weiten Weg zu ihnen kam, ihnen zu dienen, blos nach ihrer Forderung, wo es doch ſchon zuvor eine ausgemachte Sache war, daß der Bruder Groff ſich der Gemeinde ihrem Rath übergiebt, und bey dem Rath-Abnehmen unterſchiedliche faſt auf eine unmanierliche Art begegnet, ſagende, er habe den Weg zugemacht, und keinen Weg zur Beſtrafung gelaſſen, und ſeine Verhandlung wie unevangeliſch geheißen. Ein anderer mit Fragen, ob er wolle mit der Vernunft oder mit dem Wort haushalten, und ſogar, als wenn ſie beſorgt wären, er wollte ſie von dem Evan-

gelium abführen; wo sie blos sollten ihren Rath geben, wie man Nachricht hat, daß sich einige niedersetzten und eine geraume Zeit, einer nach dem andern, widersprochen. Es ist genug, es ist genug, einen schwachen Mann zu entkräften. Wenn solches zwiefacher Ehre werth gehalten ist, so verstehen wir es nicht. Ein Wunder ist es von dem Diener Jacob Stauffer, daß er die Verhandlung vor der ganzen Versammlung bezeugte, und in die Rathskammer ging und gerade das Gegentheil bewies. Ein Wunder ist es von dem Diener Bruder Weber, der von Anfang es hat helfen schaffen, und bekannte einig damit zu seyn, und bezeugte dem vollen Diener seine Verhandlung. Kann es möglich seyn, daß er sich von ihm abwendet, um etlichen anderen gefällig zu seyn.

Da nun die Gemeinde erfahren, wie sie den vollen Diener behandelt hatten, wollten sie es nicht dulden von ihnen, und die Gemeinde hat auf ihr Recht gedrungen, nämlich: den Rath der Gemeinde über die Anführer der Unruhen ergehen zu lassen. Und nachdem die Gemeinde 6 Brüder zu ihnen gesandt hatte, um zu erfahren, ob sie sich zur Niederlage wollten hergeben. Weil nun diese 6 Brüder bezeugten, daß sie kein Gehör zum Frieden und Niederlage von ihnen bekommen; darum hat die Gemeinde ihren Rath gegeben in Gegen-

wart von 4 Beſuch-Brüdern, daß die Anführer von beſagten Unruhen, nämlich: David Stauffer, Jacob Stauffer, Diener, Daniel Weber und Samuel Weber, ſollen zurückſtehen von dem brüderlichen Rath und Brodbrechen; und ſie ſollen zurückgeſtellt ſeyn, bis ſie ſich wieder mit der Gemeinde verſöhnen oder vereinigen.

Aber alle Brüder und Schweſtern, die ſich zu der Gemeinde begehren zu halten, und dieſelbe in Liebe und Frieden wollen helfen bauen, die ſollen hiermit herzlich eingeladen ſeyn. Wenn aber eins oder mehr Glieder ſich von der Gemeinde abreißen und ſich mit den Zurückgeſtellten vereinigen, und ſuchen Spaltung zu machen in der Gemeinde, ſo müſſen wir ſie dem Urtheil überlaſſen, wo ſie über ſich ſelbſt ziehen, ſo wie die Gemeinde über ſolche gefället hat.

Auch hat die Gemeinde ihrem Diener Jacob Stauffer befohlen in ſeinem Dienſt zu ſchweigen; und es iſt auch den Unterſchriebenen ihr Rath, er ſoll folgen, bis die Mehrheit der Gemeinde ihn wieder fordert. Was aber den Bruder und Diener Jacob Weber angehet, gegen welchen die Gemeinde im Frieden geſtanden iſt, hat ihm auch nichts abgefordert, ausgenommen, daß er ſoll der Gemeinde dienen; darum fordern wir auch nicht mehr von ihm, als daß er der Gemeinde, die ihm vor

Gott und vielen Zeugen ist anbefohlen worden, dienen soll. Und wenn er so thut, so halten wir ihn als einen lieben Bruder und Mitdiener; wenn er aber sich von der Gemeinde selbst abreißet und will ihr nicht mehr dienen, so müssen wir ihn mit Bedauern dem Urtheil überlassen, welches er über sich selbst ziehen wird. Wir aber glauben, wenn er die Sache recht überleget und giebt der Liebe und dem Frieden Platz zu seiner anbefohlenen Gemeinde, daß er sie unmöglich verlassen kann.

Ueberlegt und beschlossen von uns und unterschrieben, daß wir nicht unterstehen wollen dieser Gemeinde ihren Rath und Urtheil zu vernichten, sondern bestätigen denselbigen, so viel als hierin zuvor geschrieben stehet.

N. B. — Was aber vom Bruder und Diener Jacob Weber geschrieben ist, wollen wir der Gemeinde überlassen, weil wir vernommen haben, daß er mit Jacob Stauffer, dem Zurückgestellten, gedienet hat; und die Gemeinde sich daran gestoßen hat, so wollen wir ihn der Gemeinde nicht aus der Hand nehmen, sondern ihrem Rath überlassen. Herzlich aber laden wir ihn ein, daß er sich mit der Gemeinde wieder vereiniget.

Jacob Hochstetter, Jacob Zimmerman,
Christian Herr, Henrich Schenk,
Christian Bamberger, Johannes Muma,
Michael Gingrich.

Aeltesten.

Nach der Seelen, liebe Brüder, wir verschonten von Herzen gerne; aber wenn wir eure Seelen lieben, wie es billig sollte seyn, so können wir euch vor dieses Mal nicht schonen, es sey denn, daß ihr eure Fehler, wie im Brief gemeldet, bekennet, wie ihr es von andern begehret zu thun. Wir sind besorgt, ihr seyd zu viel von heim; wünschen euch von Herzen, und uns, die Arbeit zu Haus nicht zu versäumen.

Ende von dem Brief des bischöflichen Rathschlusses.

Hier folgt eine genaue und richtige Abschrift von einem Brief, welcher eine Antwort ist auf den bischöflichen Brief; geschrieben und gesandt von den Zurückgestellten an die sieben Bischöfe, absonderlich an den Bischof Christian Herr. Der lautet also, wie folgt. Wer Ohren hat zu hören, der merke wohl darauf.

März, den 29sten 1846.

O lieber Bruder: — Ich wünsche, daß der ewige, der allmächtige und alleinweise Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, vor dessen Angesicht wir alle zu erscheinen haben und müssen Rechenschaft geben von unserem Hierseyn, der wolle uns alle erleuchten mit seinem göttlichen und evangelischen Licht, und erfüllen mit allerley göttlicher Weisheit und reinem Verstand und Erkenntniß des Evange-

liums, auf daß wir könnten von Gott erlangen klare Augen und ein scharfes Gesicht in dem Wort Gottes, daß wir die Kraft des Worts möchten recht erkennen lernen und gefühlig werden im Grund unserer Seelen; daß wir das Wort möchten nehmen zu unserm Richter und Führer, weil wir ohne dasselbige nicht bestehen können vor einem solchen heilig, heilig, heiligen Gott, der die Herzen kennet und durchforschet, und die Nieren prüfet, und weiß auch was des Geistes Sinn ist, und einem jeglichen vergelten wird nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.

Zum Weitern, lieber Bruder, bitte ich dich, du wolleſt doch mein geringes Schreiben mit offenem Herzen lesen und wohl überlegen und bedenken, und mit dem holdseligen Wort Gottes prüfen, denn es ist geschrieben aus lauter herzlicher Liebe zu meinem und deinem Heil und Seligkeit, weil ich dir meine Gedanken und auch meinen Sinn will offenbaren aus dem Wort Gottes; wie auch eine kurze Verantwortung auf euren Brief, den ihr zu uns zugesandt habt durch die Post, und mit 7 Namen unterschrieben, und das ohne uns untersuchet; welches uns von Herzen gedauert und betrübet hat.

Zum Ersten habt ihr beweisen wollen in

eurem Brief, daß die Gemeinde ein Recht hat, ihre Diener zu ſtrafen oder abzuſetzen, nach ihrem Verdienſt; welches ich auch von Herzen bezeuge, wenn ſie anders fromm und gottſelig iſt und das Wort zu einem Beweiß oder Richter nimmt.

Und euer Beweiß in eurem Brief iſt der 20ſte Artikel in dem großen Glaubens-Bekenntniß, in dem Märtyrer-Spiegel, genannt die 33 Artikel; und derſelbige Punkt lautet alſo, wie folgt: Und wenn Jemand von gemeldeten Dienern in dem Glauben oder Wandel wiederum würde abweichen von dem angenommenen Weg der Wahrheit, ſo ſoll die Gemeinde, die ihn erwählet hat, wenn ſie anders fromm und gottſelig iſt, denſelbigen ſtrafen oder wieder abſetzen, nach dem ſein Verbrechen verdienet hat. Nun will ich jetzt auf dieſen Grund und Spruch eine Frage an euch thun, nämlich: Wo bin ich abgewichen von dem angenommenen Weg der Wahrheit, im Glauben oder Wandel, oder Lehre? oder, wo habe ich das Wort Gottes übertreten, daß die Gemeinde ein Recht hatte, mich zu ſtrafen, oder heißen ſchweigen in meinem Dienſt, nach dieſem 20ſten Artikel, oder nach Inhalt Gottes Worts?

Weiters: Wir haben auch vernommen aus eurem Brief, daß dieſe 6 Männer, wo zu uns

geſandt waren, bezeuget haben, daß ſie kein Gehör zum Frieden und Niederlage von uns bekommen haben. O ein Wunder iſt es; kann es denn möglich ſeyn, daß ſie ſolches bezeuget haben vor euch und dem allmächtigen Gott! Merke, ſie fragten uns mit dieſen Worten: Ob wir dem Chriſtian Herr ſein Schaffen noch nicht evangeliſch heißen wollen? Wir antworteten: Ach, wie können wir es evangeliſch heißen, wann 6 Verbrecher ſeyn, und nur einer geſtraft wird; und wir glauben doch, er hat gegen Gott und ſein heiliges Wort geſündiget, welches der Chriſtian Herr ſelber zu uns bekennt hat. Darum ſoll er mit dem Wort geſtraft werden, und nicht nur mit einem Widerruf. Solches können wir nicht evangeliſch heißen. Dann ſprachen ſie: Wir ſind zu euch kommen, um Frieden zu ſuchen und Frieden mit euch zu machen. Wir antworteten: Den Frieden begehren wir von Herzen, und wenn es mit dem Wort geſchafft iſt, ſo ſind wir zufrieden. Aber was thäte es uns nutzen oder helfen, wenn wir Frieden machen thäten, außer oder neben dem Wort? So wäre Gott nicht mit uns zufrieden; denn ſein Wort ſoll unſer Richter und Führer ſeyn. Darum forderen wir eine Unterſuchung von den beſtätigten Dienern. Und wenn ſie uns Wort oder Grund im Wort geben, daß es mit

dem Wort geſchafft iſt, ſo wollen wir zufrieden ſeyn; und wenn ſie das nicht können, ſo ſollen ſie es nach dem Wort ſchaffen.

Weiters ſagten wir auch zu ihnen: Wir wollen alle Fehler widerrufen, nämlich: Wenn wir es verfehlt haben gegen Jemand, das reuet uns herzlich; und wenn wir es verfehlt haben gegen den Chriſtian Herr, oder gegen die Gemeinde, das wollen wir herzlich widerrufen; und wenn wir es verfehlt haben gegen das Wort, ſo wollen wir mit dem Wort geſtraft ſeyn. Und es ſollen auch alle andere, die gegen das Wort geſündiget haben, mit dem Wort geſtraft werden, und das ohne Anſehen der Perſonen; dann wird es einen rechten Frieden geben. Aber ſie forderten uns keine Fehler ab; und wir glauben, dieſe 6 Männer haben keinen Frieden mit uns machen wollen, weil ſie ein ſolches Zeugniß vor euch gegeben haben, daß wir kein Gehör zum Frieden und Niederlage gehabt haben.

Und ein großes Wunder iſt es von euch, ihr ſieben Biſchöfe, daß ihr in eurem Brief gemeldet habt, daß die Gemeinde nur vier von uns zurückgeſtellt hat, und der Jacob Zimmerman und David Witmer ſeyn doch vor die Gemeinde gekommen, und haben geſagt, daß alle und jede, die dem Chriſtian Herr ſein Schaffen nicht recht und evangeliſch heißen,

die ſollen einen Zurückſtand benöthiget ſeyn, und das haben ſie vorgeſtellt und geſagt vor der ganzen Brüderſchaft, und das ohne einigen Unterſchied oder Ausbehalt zu machen.

O ihr liebe Brüder, bedenklich und bedauerlich iſt es, daß ihr es jetzt einen ſpitzfindigen Aufwurf heißet, den wir von uns ſelbſt gemacht ſollen haben; und ſaget jetzt in eurem Brief, es ſeyen nur vier zurückgeſtellt, und heißet es noch gar der Gemeinde ihren Rath; und die Vorſtellung war doch im Namen der Gemeinde, daß alle die, wo es nicht recht und evangeliſch heißen, ſollen zurückſtehen. Ach, das weiß der allmächtige und allwiſſende Gott, daß es die Wahrheit iſt, und die Wahrheit bleiben wird, was ich euch hier ſchreibe. Bedenket und überleget es doch wohl, o ihr liebe Brüder, denn es iſt von großer Wichtigkeit, und prüfet doch alles mit dem theuern und holdſeligen Wort Gottes, welches unſer Richter wird ſeyn am letzten und jüngſten Tag. Joh. 12, 48. O lieber Bruder Chriſtian Herr, ihr habet auch in eurem Brief geſchrieben, daß wir dich ſo hart gehalten und dir ſo widerſprochen haben, und mit Fragen und Widerſprechen dich ſehr betrübet und beleidiget haben, welches ganz und gar nicht unſer Sinn war dich zu beleidigen oder zu betrüben. O nein, ganz und gar nicht; und wenn ich dich belei-

diget habe, so ist es aus meiner Ungeschicklichkeit und Unvollkommenheit geschehen, welches mich herzlich reuet, und halte auch um Geduld an. O lieber Bruder, wenn ich dir so widersprochen und dich so betrübt und beleidiget habe, was war denn die Ursach gewesen, daß ich dir so widersprochen habe? War es nicht so gewesen, daß du mir zuerst widersprochen hast? Ja freilich war es so, sonst hätte ich dir (unmöglich) widersprechen können; denn du hast uns aufgefordert unsern Rath zu geben; und da ich in die Rathskammer gekommen bin und habe mich geoffenbaret, so hast du mir auf der Stelle widersprochen, und ich habe mich gegen dich vertheidiget, weil ich gemeint habe, mein Rath ist evangelisch, und das hat dich, scheint es mir, beleidiget.

Und wenn ich dich beleidiget habe mit unschicklichen Worten und Fragen, was war es denn vor eine Sünde? War es nicht eine Bruder-Sünde? Ja freylich war es eine Bruder-Sunde, weil es zwischen mir und dir war; und hast du gethan, wie der liebe Heiland sagt: (Matth. 18, 15.) Sündiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein? Betrachte und überlege es wohl, lieber Bruder; hast du also gethan? Bist du nicht vor die Gemeinde gekommen und hast es ihr angesagt? Ja freilich, du bist

auf der Stelle vor die Gemeinde getreten und haſt es ihr angeſagt, daß du von etlichen Brüdern ſehr betrübet und beleidiget biſt worden, und das haſt du gethan, ohne die Brüder angeredet. Und jetzt ſchreibt ihr in eurem Brief: Und da die Gemeinde erfahren hat, wie ſie den vollen Diener behandelt haben, wollten ſie es nicht dulden von ihnen. Nun frage ich, wie hätte die Gemeinde es erfahren können, wenn du Matthäi 18. wahrgenommen hätteſt, und hätteſt es nicht geſagt? Es heißet nicht in der Schrift: Sündiget dein Bruder an dir, ſo ſage es der Gemeinde, und ſende ſechs Männer zu ihm. O nein, o nein, lieber Bruder, da haſt du das Wort verfehlt, und wir ſollen dafür zurückgeſtellt ſeyn.

Der Heiland ſagt aber: Sündiget aber dein Bruder an dir, ſo gehe hin, (merke, er ſagt, gehe hin) und ſtrafe ihn zwiſchen dir und ihm allein. Höret er dich, ſo haſt du deinen Bruder gewonnen. Höret er aber dich nicht, ſo nimm noch einen oder zween zu dir. Haſt du alſo gethan? O nein. Ach merke doch, was der Heiland ſagt: Höret er dich nicht, ſo nimm noch einen oder zween zu dir, auf daß alle Sachen beſtehen auf zweyen oder dreyen Zeugen Mund. Höret er aber die nicht, ſo ſage es der Gemeinde; höret er aber die Gemeinde nicht, ſo halte ihn als einen

Heiden und Zöllner. So erkenne ich es aus dem Wort Gottes; darum schreibe ich also zum Weitern. Wir haben auch vernommen aus eurem Brief, daß wir nur gestraft seyn sollen, weil wir dich so hart gehalten und beleidiget sollen haben; und wenn das ein Fehler war, so war es doch nur eine Bruder-Sünde. Und es ist nicht brüderlich nach Matthäi 18. mit uns gehandelt worden; wir hätten gerne alles widerrufen, wo wir dich beleidiget haben neben oder ausser dem Wort Gottes. Ach, ihr liebe Brüder, wir meinen ihr hättet uns billig sollen untersuchen, wenn ihr anders unsere Seelen liebet, wie es billig seyn sollte; und wenn ihr glaubet, wir seyen von den verlorenen oder verirrten Schaafen, so hättet ihr uns in Wahrheit sollen untersuchen und mit dem Wort Gottes wieder zurecht helfen. Das wäre dann der Liebe und Frieden und auch dem Evangelium gemäß gewesen. Also hat der Bischof Peter Eby nicht geschafft, nämlich, mit der Mehrheit und Verhör der einen Seite. Er hat das Wort genommen und hat diejenige gestraft, wo gegen das Wort gesündiget haben; und ich kann auch nichts finden im Menno Simon und Dietrich Philip und im ganzen Märtyrer-Spiegel, daß jemals unter der Gemeinde Christi geschafft ist worden mit der Mehrheit und Verhör der einen Seite,

und die andere Seite nicht verhöret. Ach, ihr liebe Brüder, betrachtet und überleget doch einmal recht, denn es ist von großer Wichtigkeit; und das theure Evangelium und Apostellehr lehret und zeiget uns überall an, die Uebertreter und Verbrecher des Worts abzusondern und zu strafen, und auch keine andere. Und der Apostel sagt: Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig. 1 Cor. 5, 6.

Lieber Bruder, lese in dem Märtyrer-Spiegel (nämlich die zweyte Auflage, gedruckt zu Lancaster, von Joseph Ehrenfried) in der Erinnerung von der wahren Kirche Gottes, auf der Blätterzahl 18, 25 und 26, von der Absonderung, Ordnung und Regel der Gemeinde Jesu Christi; und in dem großen Glaubensbekenntniß im Märtyrer-Spiegel, genannt die 33. Artikel. Lese den 28sten und 29sten Artikel. Lese im Dietrich Philip, auf der Seite 186 bis an das Ende desselbigen Briefs. Lese auch im D. P. auf der Seite 262 bis 267. Lese auch im D. P. auf der Seite 447, von der vierten Ordnung, bis an die fünfte Ordnung. Dann wirst du bald finden unsern Glaubensgrund und Bekenntniß von der Absonderung, von der Liebe und dem Frieden aus dem Wort Gottes, gegen Gott und sein Wort, und gegen unsern Neben- und

Mit-Menſchen. Und auch wie wir den rechten Frieden erkennen und bekennen, und wie und wo und auf welcherley Art wir den rechten Frieden ſuchen ſollen; und auch wie wir die rechte Art der Liebe zu Gott und dem Wort und unſern Neben- und Mit-Menſchen erkennen und bekennen, aus dem Wort Gottes; und wie und was die rechte Art und Eigenſchaft der Liebe iſt. Denn wir leſen von zweyerley Liebe, und zweyerley Frieden in Gottes Wort. Und der Apoſtel ſagt: Die Liebe ſey nicht falſch. Sie haſſet das Arge, und hanget dem Guten an. Römer 12, 9. So können wir in Gottes Wort ſehen und verſtehen, daß es einen falſchen Frieden und eine falſche Liebe giebt, die nicht von Gott kommen, ſondern von der Welt. Darum laſſet uns wachen, auf daß wir nicht betrogen werden. Zum Beſchluß, lieber Bruder, halt mir das geringe und einfältige Schreiben zu gut; denn die Liebe hat mich dazu gedrungen, und aus herzlicher Liebe iſt es geſchrieben; und ich hoffe, du wirſt es auch in Liebe annehmen und tragen können. Und wo ich etwas verfehlt habe im Schreiben oder in Worten, oder auf welcherley Art es auch ſeyn mag, gegen dich oder jemand anders, das will ich widerrufen und reuet mich herzlich, und halt auch um Geduld an. Ich ſchreibe es meiner Schwachheit zu,

und nicht meinem Herzen. Und ſchreibe mir wieder eine Antwort auf dieſen Brief, wenn du anders ſo viel Liebe haſt. So viel an dich, Chriſtian Herr.

Geſchrieben aus Liebe, von mir, Jacob Stauffer, und bezeuget für die Wahrheit, von mir, Jacob Weber.

Ende der Verantwortung gegen den biſchöflichen Brief.

Nun, mein geliebter und theuerwerther Leſer, hier haſt du den ganzen, lautern, reinen, wahren, unverfälſchten und unpartheyiſchen Grund von dieſer Spaltung, das weiß der ewige, allwiſſende Gott, dem alles bloß und aufgedeckt vor ſeinen Augen liegt; und wir bitten alle getreue, aufrichtige und unpartheyiſche Leſer, ſie ſeyen auch immer wer ſie wollen, daß ſie alles mit dem reinen, heiligen und theuern Wort Gottes, welches die ewige Wahrheit iſt, zu prüfen, richten und urtheilen ſollen, ſo wird ein jeder bald die große Ungerechtigkeit und Partheyheit auf der Seite unſerer Gegenparthey ſehen, ſpüren und finden, nämlich, wie unrecht und unevangeliſch mit uns gehandelt iſt worden, wovon die aufgezeichneten Briefe ſelber klar und deutlich Zeugniß geben.

Aber wir haben bis auf dieſen Tag weder

Antwort noch Unterſuchung von den Biſchöfen empfangen auf den vorgemeldeten Brief, geſchrieben an den Biſchof C. Herr. Und den biſchöflichen Brief, welchen ſie mit eigener Hand geſchrieben haben, den haben wir noch bis auf den heutigen Tag in guter Verwahr.

Das eilfte Capitel.

Hier ſoll noch weiter von der Geſchichte in dem achten Capitel erzählet werden, nämlich, von dem Prozeß gegen das Band, welches gegeben war für die Mißhandlung des armen Waiſen-Kindes, und wie der Verbrecher ſammt ſeinem Weibe zuletzt wieder in die Gemeinde auf- und angenommen iſt worden.

Werther Leſer, wir haben dir in dem achten Capitel erzählet von einem Mann und ſeiner Frau, die ſich ſehr hart verſündiget haben an einem armen Waiſen-Mägdlein; und weil wir in dem achten Capitel von dieſer Geſchichte keinen Schluß gemacht haben, ſo ſoll hier der Schluß und das Ende folgen.

Es begab ſich aber, nachdem ſich zwey Männer über das arme Waiſen-Kind erbarmet und darum angenoñen haben, und haben das Kind mit und durch die Gewalt der Obrigkeit aus ihren Händen genommen; da aber der angeklagte Mann oder Verbrecher ſahe, daß er

unter die Strafe der Obrigkeit fallen thut, so hat er freywillig versprochen, ein schriftliches Band von seiner Hand zu geben von drey hundert und achtzig Thaler, für die Mißhandlung des armen Waisen-Kinds. Das Band wurde zugleich geschrieben, und der Angeklagte hatte es in Gegenwart von Zeugen mit seiner eigenen Hand und Namen unterschrieben, und die Zeugen haben das Band bezeugt, gleichwie die Landesgesetze es erfordern. — Dann hat er auch sogleich zehn Thaler darauf bezahlt. Darnach ist es geschehen, daß die Zeit kam, daß das Mägdlein aufgewachsen ist und das Band verfallen oder zahlbar war. Da war der Uebertreter nach den Landes-Gesetzen schuldig, das Band oder Geld an das arme Waisen-Mägdlein zu bezahlen für die Mißhandlung. Weil aber die Gemeinde ihn unterstützte in seinem Unrecht thun, so hat er das Geld nicht wollen bezahlen, denn es hatte solche Menschen, die sagten, er ist es nicht schuldig. Und das arme Waisen-Mägdlein hat sein Geld einfordern müssen durch die Gewalt der Obrigkeit.

Weil aber der Uebertreter nicht willig war das Band zu bezahlen, so hat er einen rechten Prozeß angefangen und hat es an das hochweltliche Gericht oder Court gethan; und die Brüder der Gemeinde haben ihm geholfen sei-

nen Prozeßhandel gegen das Band antreiben, bis die Prozeßunkosten so hoch waren als das Band, dieweil sehr viel Zeugen vor das Hochgericht oder Court gerufen waren. Und die Zeugnisse, die da gegen die strafbaren Verbrecher bezeugt seyn worden, (nämlich wie sie das arme Waisenkind so sehr mißhandelt haben,) die waren sehr gräulich und erschrecklich, ja herzbrechend und bedauerlich, so daß der Richter auf seinem Tribunal oder Richterstuhl, sammt den Advokaten oder Rathsherren es mit betrübten Augen und Herzen haben anhören müssen. Was aber eigentlich die Zeugnisse nahmhaft waren, das wollen wir dem Leser, der es nicht weiß, auch nicht offenbaren; nur so viel, daß ein jeder unpartheyischer Leser die große Ungerechtigkeit sehen und begreifen kann, wenn er anders Augen hat zu sehen, Ohren zu hören, und ein Herz zu verstehen. Und zuletzt hat der Uebertreter (durch die Gerechtigkeit der Obrigkeit,) seinen Prozeßhandel (gegen das Band) verloren, und hat das Band sammt den Unkosten bezahlen müssen.

Da aber sein Prozeßhandel vorbey war, so haben sie den Uebertreter sammt seinem Weibe alsbald wieder in ihre Gemeinde auf- und angenommen, nicht als gebannte Uebertreter, die gegen Gott und das heilige und reine Wort gesündiget haben, gleichwie der alte Bruder

und Biſchof Peter Eby ſie geſtellt oder geſtraft hat, (wie du im achten Capitel leſen kannſt) ſondern nur als Zurückgeſtellte, die nur geringe Fehler gegen die Ordnung der Gemeinde gemacht haben. Sehet, alſo haben ſie dem alten Biſchof Peter Eby ſein Schaffen nach ſeinem Tod ganz und gar verworfen, als wenn ſein Schaffen unevangeliſch geweſen wäre, und er hat ſie doch mit Recht nach ihren Thaten und Selbſtgeſtändniß mit dem Wort und durch die Kraft des heiligen Geiſtes in den Bann gethan, als ſolche, die öffentlich gegen Gott und das reine Wort geſündiget haben, welchem auch alle Erkenntliche, die evangeliſches Licht haben, Beyfall geben müſſen.

Ach, ihr liebe und theuerwerthe Leſer, alſo iſt die Gerechtigkeit des Evangeliums niedergeſchlagen und unterdrückt worden, und die Ungerechtigkeit iſt dadurch aufgehoben worden unter der ſogenannten Gemeinde, (doch die Unſchuldigen ſind frey) wodurch die Unerkenntlichkeit ſehr aufgewachſen iſt, denn ſie meineten, ſie haben nun alles überwunden, weil die Spaltung gemacht und ausgeführt iſt worden; ja ſie freueten ſie hoch über ihren Triumph und Sieg, den ſie gegen uns ausgeführet haben, dieweil ſie uns überwunden und mit Liſt und Betrug durch die Mehrheit geſtraft, verworfen und abgeſondert haben. Ja

ſie meineten, ſie haben nun Frieden und gute Ruhe, und hat keine Gefahr mehr, weil ſie die hartnäckigen Grübbelköpfe, Ruhe- und Friedensſtörer (wie ſie uns heißen) jetzt hinweg gethan und abgeſondert haben. (Der Unſchuldige iſt zu jeder Zeit frey, und wohl dem, der recht unſchuldig iſt.) Aber die ſehr große Gefahr der unſterblichen Seelen ſahen ſie nicht, und wußten nicht, daß ſie Jeſum Chriſtum und das Evangelium verloren und verworfen haben; und haben die Mehrheit der Gemeinde beſtätiget, auf- und angenommen, als ihr Führer, Richter und Evangelium; und meinen die Mehrheit der Gemeinde iſt der Schlüſſel des Himmelreichs, und was ſie mit der Mehrheit auf Erden ausſchließen und binden, das ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn; und was ſie mit der Mehrheit auf Erden löſen, das ſoll auch im Himmel los ſeyn; und wiſſen nicht, daß Jeſus Chriſtus und ſein Evangelium einzig und allein der Schlüſſel des Himmelreichs iſt, womit gebunden und gelöſet ſoll werden. Und dieſen Schlüſſel des Evangeliums haben ſie verloren, dieweil ſie ſich auf die Mehrheit berufen und dieſelbige beſtätiget und angenommen haben, wie du, o lieber Leſer, in dem aufgezeichneten biſchöflichen Brief klar und deutlich ſehen und verſtehen kannſt. — O geliebter Leſer, ſiehe doch

einmal, welche große Blindheit, daß viele das helle Licht des Evangeliums in Christo Jesu nicht sehen noch erkennen, und merke auf, wie hoch die Unerkenntlichkeit aufgewachsen und gestiegen ist, und dadurch hat die Ungerechtigkeit sammt dem Verfall und das Abweichen von dem Wort des Lebens noch viel mehr die Ueberhand genommen, als in den vorigen Jahren; denn viele thun nach ihrem Belieben im Kaufen und Verkaufen, mit Thun, Handel und Wandel nach ihrer Fleischeslust; mit viel List, Lug und Betrug, und das sogar noch gegen ihre Brüder, um Reichthümer und irdische Schätze in dieser Welt zu sammeln, daß die Liebe und das Zutrauen unter ihnen so weit gefallen ist, daß ein Bruder dem andern nicht mehr trauen noch glauben will, welches wohl klagenswerth, betrübt und zu bedauern ist, weil Brüder unter einem Bund in einer christlichen Gemeinde ein brüderliches und kindliches Zutrauen unter einander haben sollen; und aller Lug und Betrug soll und muß doch gestraft werden unter einer christlichen Gemeinde, nach Inhalt Gottes Worts, sammt allem Hochmuth, Pracht, Schmuck und Zierath, der ein Greuel in den Augen des allmächtigen Gottes ist. Lucas 16, 15. Welches doch so sehr hoch aufgewachsen und empor gestiegen ist unter der sogenannten Ge-

meinde, weil viele daher ſtolzieren in der vornehmſten Faſchion und Mode der Welt und ihrem Schmuck, nämlich mit Haarflechten, Goldumhängen und prächtigen Kleideranlegen u. ſ. w. welches doch der Apoſtel Petrus ausdrücklich verboten hat. 1 Petri 3, 3. In Summa, auch im Häuſerauszieren, im höchſten Flor, Schmuck, Pracht und Zierath; ja, mit allerley frechen, abgöttiſchen Dingen, womit ſie ihre Häuſer ſammt ihren verdorbenen ſündhafte Leiber zieren und ſchmücken, von den Fußſohlen an bis auf den Scheitel des Hauptes. Welches doch alles ein Greuel iſt, und der allmächtige Gott es mit einem Wehklagen beklaget, wie man leſen kann, Jeſaia 3, 15. bis 25. Solches alles entſtehet einzig und allein aus dem inneren Grund des Herzens, und offenbaret ſich durch die Fleiſchesluſt bey allen denen, die fleiſchlich geſinnet ſeyn; und der Apoſtel ſagt: Fleiſchlich geſinnet ſeyn iſt der Tod; aber geiſtlich geſinnet ſeyn iſt Leben und Friede; denn fleiſchlich geſinnet ſeyn iſt eine Feindſchaft wider Gott; ſintemal es dem Geſetz Gottes nicht unterthan iſt, denn es vermag es auch nicht. Die aber fleiſchlich geſinnet ſind, mögen Gott nicht gefallen. Römer 8, 5. bis 8. Der Apoſtel ſagt abermal mit theuern Worten: Denn wo ihr nach dem Fleiſch lebet, ſo werdet ihr ſterben müſſen; wo ihr aber durch

den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Röm. 8, 13.

O ihr vielgeliebte und theuerwerthe Leser, wir bitten euch von Grund des Herzens, durch die dringende Liebe Christi, nehmet es doch nicht übel auf, daß wir also reden und schreiben von dem verfallenen Zustand der Gemeinde, denn die Liebe Christi dringet uns also, zum Heil der unsterblichen Seelen aller derer, die es noch nicht sehen noch erkennen. Ach, ihr liebe Leser, wir sind nicht zu beschuldigen, daß der Hochmuth und die Ungerechtigkeit sammt dem Abweichen von des Herrn Wort so sehr tief in der Gemeinde eingewurzelt und aufgewachsen ist, wie ihr selbst wisset, und auch bekennen müsset, so ihr anders evangelisches Licht habet, daß es die reine unverfälschte Wahrheit ist, was wir von dem Hochmuth sammt dem Verfall der Gemeinde schreiben oder geschrieben haben; denn ihr kennet es ja mit Augen sehen, mit Ohren hören und mit vollen Händen greifen, wenn ihr anders das Wort Gottes in seiner Kraft lasset. Ach merket wohl darauf.

Wir sind auch nicht zu beschuldigen, daß Gottes reines, heiliges, ewiges und unvergängliches Wort ein solches erschreckliches Urtheil, Gericht und Verdammniß über den greulichen Hochmuth und Zierath, sammt der Ungerech-

tigkeit und allen unfruchtbaren Werken der Finsterniß ausspricht, welches strafende Gericht auch nicht säumen noch ausbleiben wird. Nein; darum sind wir nicht zu beschuldigen, denn also stehet es geschrieben, und wird am jüngsten Tag kein anderer Richter seyn, als Gottes Wort; das glaubet nur sicherlich.— Denn Jesus Christus sagt selbst: Das Wort, das ich geredet habe, das wird den Menschen richten am letzten und jüngsten Tag; denn Gottes gerechtes Urtheil wird kommen über alle, die solches thun, so sie nicht Buße thun. Darum warnet der liebe Heiland und sagt: Denn was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Greuel vor Gott. Lucas 16, 15. Und der Apostel sagt: Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Wille Gottes. Römer 12, 2. Und trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen (Vers 16.); denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. 1 Petri 5, 5. Jacobi 4, 6.

Ach, ihr theuer geliebte Leser, die ihr wünschet und begehret nach der Gerechtigkeit Gottes und seinem Evangelium zu leben und wandeln, weil ihr selbst wisset und durch das

Wort überzeuget seyd, daß der Greuel und Hochmuth, sammt der Ungerechtigkeit, Abgötterey und Gottlosigkeit so sehr hoch aufgewachsen ist, welches ihr mit Augen sehen und mit Händen greifen könnet, wenn ihr anders die Gemeinde untersuchet und mit des Herrn Wort prüfet und in Betrachtung nehmet. Und weil ihr auch wisset, daß der greuliche Hochmuth, sammt der Ungerechtigkeit und Verfall nicht bestehen kann vor dem allsehenden, heiligen und gerechten Gott, nach Inhalt seines Worts, welches fester stehet als Himmel und Erden. Matthäi 24, 35. Marci 13, 31. Darum bitten wir euch aus Liebe, um Christi willen und um das Heil eurer unsterblichen Seelen, wachet auf und lasset euch rathen; nehmet wahr den theuren Rath des allmächtigen Gottes, und folget demselben in aller Gehorsamkeit, welchen er uns geoffenbaret und gegeben hat durch seine heiligen Propheten und Apostel; nämlich, was wir zu thun haben, wenn der Verfall und das Verderben die Ueberhand nimmt; wenn er ruft und spricht: Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an; so will ich euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige Gott. 2 Corinther 6, 17. 18.

Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen, denn ihre Sünden reichen bis in den Himmel, und Gott denkt an ihren Frevel. Offenb. 18, 4. 5.

Item: Weichet, weichet, ziehet aus von ihnen, und rühret kein Unreines an; gehet aus von ihnen, reiniget euch, ihr, die ihr des Herrn Geräthe traget. Denn ihr sollt nicht mit Eilen ausziehen, noch mit Flucht wandeln; denn der Herr wird vor euch herziehen, und der Gott Israels wird euch sammeln. Jesaia 52. 11. 12.

Darum, meine liebsten, dieweil wir nun solche große Verheißung haben, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der (Gerechtigkeit sammt der) Heiligung in der Furcht Gottes. 2 Cor. 7, 1. Und wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit und Gerechtigkeit, und Wahrheit. Und prüfet was da sey wohlgefällig dem Herrn, und habet keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet die aber vielmehr; denn was heimlich von ihnen geschiehet, das ist auch schändlich zu sagen. Das alles aber wird offenbar, wenn es vom Licht gestraft wird; denn alles, was offenbar wird, das ist Licht.

Darum ſpricht er: Wache auf, der du ſchläfſt, und ſtehe auf von den Todten, ſo wird dich Chriſtus erleuchten. So ſehet nun zu, (ihr liebe Mitgenoſſen des Glaubens an Chriſto, und laſſet euch rathen, alle die ihr wünſchet den Willen Gottes zu vollbringen als ſeine liebe Kinder) wie ihr nun vorſichtiglich wandelt, nicht als die Unweiſen, ſondern als die Weiſen. Und ſchicket euch in die Zeit, denn es iſt eine böſe Zeit, (Epheſer 5, 9 bis 16.) weil die Ungerechtigkeit ſo ſehr viel die Ueberhand nehmet, und die wahre Liebe zu Gott und ſeinem heiligen Wort in ſo vielen Menſchen erkalten thut. Wer aber beharret (das iſt aushaltet im Kämpfen und Streiten) bis an das Ende, der wird ſelig werden. Matth. 24, v. 12. 13. Ach, geliebter Leſer, ſiehe einmal, wie jämmerlich iſt doch die ſogenannte Gemeinde, die vormals der edle ſchöne Weinberg war, verwüſtet und verdorben; und wie ganz kläglich ſeyn die Reben verdorret; der Zaun liegt darnieder, die verderbenden kleinen Füchſe haben überhand genommen; die Wolken ſeyn trocken und geben kein Waſſer mehr, und iſt kein Beſchneider noch Meſſer mehr vorhanden. Jeſaia 5. Ja, viele von den Weingärtner, das iſt von ihren Lehrern, die predigen Gottes Wort nach dem Buchſtaben zum Theil recht, und der Rathſchluß an ihrer Zuſam-

menkunft iſt auch nicht ganz zu verachten, aber in der Haushaltung der Gemeinde ſind ſie viel zu leicht, laß und träge, dieweil ſie die Ungerechtigkeit, ſammt dem Hochmuth und Abgötterey nicht mehr ſtrafen, und die muthwilligen Uebertreter nicht mehr von der Gemeinde abſondern, nach dem uns der liebe Gott, durch ſein heiliges Wort, ſo ernſtlich und theuer lehret und vermahnet. Und die Worte Gottes ſtehen doch feſte und unbeweglich; ja viel feſter als Himmel und Erden; denn der Heiland ſagt: Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Matthäi 24, 35. Marci 13, 31.

Darum, weil das Wort Gottes ſo feſt ſtehet, ſo muß eine Gemeinde, (wenn ſie anders vor dem allmächtigen Gott beſtehen will) pünktlich, und das ohne Anſehen der Perſonen, mit dem gnadenreichen Wort des Evangeliums und der Apoſtellehr haushalten, und durch dieſelbige Kraft aus Liebe alle Ungerechtigkeit ſtrafen, alle Abgötterey, ſammt dem Greuel und Hochmuth ausrotten und vernichten; ja, fleiſchliche, muthwillige, eigenſinnige, verkehrte Uebertreter, die offenbarlich gegen Gott und ſein heiliges Wort geſündiget haben, abſondern, ausſchließen und hinau thun in den Bann und die Meidung; wie uns der Heiland und ſeine Apoſtel ſo theuer

und vielfältig lehren und vermahnen. Matth. C. 18. Römer 16, 17. 18. 1 Corinther, C. 5. 2 Theſſaloni. 3. v. 6 bis 14. 15. 1 Timo. 5, v. 20. Titum 3, 10. 11. 2 Johannes v. 9. 10. 11.

Ach, geliebter Leſer, weil das Abweichen von des Herrn Wort ſo ſehr viel und auf mancherley Art iſt, und der Verfall ſo ſehr groß iſt unter der ſogenannten Gemeinde, die ſich die Gemeinde Gottes rühmet, ſo wird der Herr ſich auch beklagen über dieſes Volk, welches das geiſtliche Iſrael ſeyn ſoll, wie er ſich über ſein figürlich Volk Iſrael beklaget hat durch den Mund des Propheten Jeremia, wann er ſagt: Darum ſprich zu ihnen: So ſpricht der Herr: Wo iſt Jemand, ſo er fällt, der nicht gerne wieder aufſtände? Wo iſt Jemand, ſo er irre gehet, und nicht gerne wieder zurecht käme? Noch will ja dies Volk irre gehen für und für; ſie halten ſo hart an der Ungerechtigkeit, daß ſie ſich nicht wollen abwenden laſſen. Ich ſehe und höre, daß ſie Unrecht thun, und keiner iſt, dem ſeine Uebertretung leid thut, und ſpräche: Was mache ich doch? Sie laufen alle ihren Lauf, nach ihrer Vernunft und Gutdünken.

Ein Storch unter dem Himmel weiß ſeine Zeit; eine Turteltaube und Schwalbe merken auf ihre Zeit, wann ſie wieder kommen

ſollen; aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wiſſen. Wie mögen ſie doch ſagen: Wir wiſſen was recht iſt, und haben die heilige Schrift vor uns? Weil ſie des Herrn Wort verwerfen, (indem ſie nicht darnach haushalten?) und tröſten mein Volk in ihrem Unglück, (ſammt dem greulichen Hochmuth und Abgötterey) daß ſie es gering achten ſollen, und ſagen: Friede, Friede! und iſt doch nicht Friede. Darum werden ſie mit Schanden beſtehen, daß ſie ſolche Greuel treiben. Wiewohl ſie wollen ungeſchändet ſeyn, und wollen ſich nicht fürchten. Darum müſſen ſie fallen, und wenn ich ſie heimſuchen werde, ſollen ſie fallen, ſpricht der Herr Zebaoth. Ich will ſie ableſen, ſpricht der Herr, daß keine Trauben am Weinſtock, und keine Feigen am Feigenbaum bleiben, ja auch die Blätter ſollen wegfallen; und was ich ihnen gegeben habe, das ſoll ihnen genommen werden.

Denn ſiehe, ich will Schlangen und Baſilisken unter euch ſenden, die nicht beſchworen ſind, die ſollen euch ſtechen. Da will ich meine Mühe und Herzeleid ergötzen, ſpricht der Herr. Siehe, die Tochter meines Volkes wird ſchreyen aus fernem Lande her: Will denn der Herr nicht mehr Gott ſeyn zu Zion? oder warum hat der Herr uns verlaſſen? Ja,

warum haben ſie mich ſo erzürnet durch ihre Bilder, (ja Hochmuth und Abgötterey) und fremden und unnützen Gottesdienſt? ſpricht der Herr. Da werden ſie ſprechen: Die Erndte iſt vergangen, der Sommer iſt dahin, und uns iſt keine Hülfe gekommen. Mich jammert herzlich, daß mein Volk ſo verderbet iſt; ich gräme und betrübe mich übel, und habe ein großes Leidweſen über mein Volk. Jeremia 8. Ach, daß ich Waſſer genug hätte in meinem Haupte, und meine Augen Thränenquellen wären, daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Gefallenen in meinem Volk! Denn ſie reden mit ihren Zungen ſehr betrüglich und keine Wahrheit; und treiben es mit Gewalt im Lande, und gehen von einer Boßheit zur andern, und achten mich nicht, ſpricht der Herr. Ein Jeglicher hüte ſich vor ſeinem Freunde, und traue ſeinem Bruder nicht; denn ein Bruder unterdrücket den andern, und ein Freund verräth den andern. Ein Freund täuſcht den andern, und redet die Wahrheit nicht, und trachten darnach, wie einer den andern betrüge; und vor Betrügerey wollen ſie mich nicht kennen, ſpricht der Herr. Darum ſpricht der Herr Zebaoth alſo: Siehe, ich will ſie ſchmelzen und prüfen; denn was ſoll ich ſonſt thun, weil ſich mein Volk alſo mit Unrecht zieret? Ihre Zungen ſind böſe Pfeile;

mit ihrem Munde reden ſie freundlich gegen ihren Nächſten, aber im Herzen lauern ſie auf denſelben. Sollte ich nun ſolches nicht heimſuchen an ihnen, ſpricht der Herr, und ſollte meine Seele ſich nicht rächen an ſolchem Volk, als dieſes iſt? Ich muß auf den Bergen weinen und heulen, und bey den Hürden in der Wüſte klagen; denn ſie ſind ſo gar verheeret, daß niemand iſt, der da recht wandelt. Wer nun Weiſe wäre, und ließe es ihm zu Herzen gehen, der verkündige was des Herrn Wort oder Mund zu ihm ſaget, warum daß alles ſo gar verdorben und verheeret wird, wie eine Wüſte, da niemand wandelt. Und der Herr ſprach: Darum, daß ſie mein Geſetz verlaſſen, das ich ihnen vorgegeben habe, und gehorchen meinem Wort nicht, leben auch nicht darnach; ſondern folgen ihres Herzens Gutdünken und Vernunft, wie ihre Väter ſie gelehrt haben; darum ſpricht der Herr Zebaoth, der allmächtige Gott alſo: Siehe, ich will das Volk mit Wermuth ſpeiſen und mit Galle tränken; ich will ſie unter die Heiden zerſtreuen, welche weder ſie noch ihre Väter kennen; und will das Schwerdt (das iſt eine Zwietracht und Verderben) hinter ſie ſchicken, bis es aus mit ihnen ſey. Jeremia 9.

O ihr theuer geliebte Leſer, wachet doch einmal recht auf, und beſinnet euch. Ach höret

und vernehmet es doch, wie der allmächtige Gott sich so jämmerlich beklagt, mit Strafen und Dräuen über das abtrünnige, verfallene figürliche Volk Israel, welches ein wahres Vorbild auf die Gemeinde Christi war. Und gleichwie jenes Israel dazumal in Verfall war, ebenso ist die sogenannte Gemeinde auch von des Herrn Wort, dem gnadenreichen Evangelium abgewichen und verfallen; welches wir genugsam, ja klar und deutlich bewiesen und erklärt haben mit dem unbeweglichen Grund aus Gottes Wort; und Jedermann, der aufmerksam ist, kann es selbst mit Augen sehen, mit Ohren hören und mit vollen Händen greifen, wenn er anders die Gemeinde in Untersuchung und mit Gottes Wort in Prüfung nehmet. O so kann ein jeglicher bald sehen und begreifen, daß diese oben erwähnte klägliche prophetische Weissagung zu unseren Zeiten in voller Kraft in die Erfüllung laufet. Weil aber alles in der Hand des allmächtigen Gottes stehet, so wollen wir schließen und sie sammt ihrer Gemeinde Gott und seinem gerechten Urtheil überlassen, denn er wird alle Ungerechtigkeit vor das Gericht bringen, und einem Jeglichen vergelten nach seinen Werken, es sey gut oder böse. Hohelied 12, 14.

O, ihr liebe Leser, wir bitten euch von Herzen, durch die dringende Liebe Christi, alle die

es angehet, nehmet es doch nicht für übel oder in Unliebe auf, weil wir so viel von dem verfallenen Zustand der Gemeinde geschrieben haben; denn es ist nicht aus Unliebe, auch nicht aus Haß, Neid oder Partheyheit geschehen, sondern vielmehr durch die dringende Liebe Jesu Christi, zur Ehre Gottes, zur Auferbauung seiner Gemeinde, und zum Heil der unsterblichen Seelen der Menschen, auf daß ein Jeder aufrichtiger, unpartheyischer, wahrheitsliebender Leser es selbst prüfen und urtheilen kann, was eigentlich die Ursache und der wahre Grund von dieser Spaltung ist, auf daß niemand betrogen wird durch die vielerley Unwahrheiten, die durch die weite Welt seyn ausgebreitet worden. Ja der allwissende Gott weiß, daß es die Wahrheit ist, was wir hier geschrieben haben, die gelten und bestehen wird, bis in Ewigkeit. Ach, merket wohl darauf.

Sehet, hier haben wir dem unpartheyischen Leser in unserer Einfältigkeit und Armuth Rechenschaft gegeben, und die Ursachen verhandelt, warum wir von der sogenannten Gemeinde abgesondert, abgeschieden und verworfen seyn worden, obschon wir jetztund um dieser Abscheidung willen von unserer Gegenparthey gelästert, verachtet und verschmähet werden. Dessen müssen wir uns in dem Herrn

unſerm Gott tröſten und erfreuen. 2 Cor. 1, 21. 22. Epheſer 4, 4. Ach, wir müſſen in Wahrheit mit D. P. ſagen: Wir wiſſen doch und ſind es gewiß, durch die Gnade Gottes und Verſiegelung des heiligen Geiſtes in unſere Herzen, daß ſie uns nicht abgeſondert oder abgeſchieden haben von der rechten apoſtoliſchen chriſtlichen Kirche oder Gemeinde, die von Anfang geweſen iſt; denn wir glauben an den einigen, ewigen und allmächtigen Gott, Schöpfer des Himmels und der Erden, der ſeinen Bund mit Adam, Noah, Abraham, Iſaak, Jacob, und mit allen frommen und gottesfürchtigen Menſchen gemacht hat, und ſeinen eingebornen Sohn Jeſum Chriſtum ihnen zu einem Meſſias, Erlöſer und Seligmacher verheißen und geſchenket hat; an welchen wir auch glauben; und durch den Glauben an ſeinen Namen hoffen wir auch ſelig zu werden, (Matthäi 1, 21. Ap. Geſch. 15, 11. Epheſer 2, 4. 5.) und begehren auch in unſerer Schwachheit dem Herrn Jeſu Chriſto zu dienen, in ſeiner Lehre beſtändig zu bleiben, und keine fremde Lehre in Ewigkeit anzunehmen. Johannes 10.

Wir danken dem allmächtigen Gott, unſerem himmliſchen Vater, der uns aus Gnade zu der Gemeinſchaft Jeſu Chriſti und der Heiligen berufen hat, daß wir keine Fremd-

linge ſind, ſondern Hausgenoſſen Gottes und Burger der heiligen Stadt, gebauet auf den Grund der Apoſtel und Propheten, da Jeſus Chriſtus der Eckſtein iſt. Epheſer, 2, 19. Ja, daß wir kommen ſind zu dem Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmliſchen Jeruſalem, zu der Menge vieler tauſend Engel, zu der Gemeinde der Erſtgebornen, die im Himmel angeſchrieben ſind, zu den Geiſtern der vollkommenen Gerechtigkeit, und zu Gott, dem Richter über alle, zu dem Mittler des neuen Teſtaments Jeſu, und zu dem Blut der Beſprengung, das da beſſer redet denn das Blut Abels. Ebräer 12, 22. Dieſes iſt die Gemeinſchaft Gottes und der Heiligen, zu welchen wir durch die Vorſehung und Erwählung und Berufung kommen ſind, in welcher wir auch Begehren zu bleiben, und Gott darinnen zu dienen in Gehorſamkeit der Wahrheit, und ſeine Ordnung zu halten. Damit ſcheiden wir uns nicht von der rechten Gemeinde Gottes, mit der wir doch eines ſind; ſondern wir ſcheiden uns von allen Sekten, von allem falſchen Gottesdienſt, von aller Lehre, Ceremonien und Geboten der Menſchen, die wider Gottes Wort ſind, und von allem böſen Schein, alſo, daß wir nicht begehren der Welt zu einem Wohlgefallen zu heucheln. Und das thun wir nicht aus Eigenſinnigkeit, noch aus

Hartnäckigkeit, noch aus Stolz, noch aüs Rächung, noch einigen andern fleiſchlichen Urſachen willen, aber wir thun es aus Glauben, durch die dringende Liebe unſers Herrn Jeſu, in der Furcht Gottes, um der vorangezogenen Urſachen willen, worüber wir nicht zu Schanden ſollen kommen. Denn wir wiſſen, daß es alſo Gottes Gebot und Willen iſt, und ſind es gewiß und überzeugt, daß alle Pflanzung, die der himmliſche Vater nicht gepflanzet hat, ausgerottet werden muß. Matthäi 15, 13. Aber Gott, ein Vater aller Barmherzigkeit, (2 Corinther 1, 3. 1 Petri 1, 3.) der uns aus der Gewalt des Satans befreyet, und in das Reich ſeines geliebten Sohnes Jeſu Chriſti übergeführt hat, der bewahre uns darinnen, und verſammle viele Tauſende darzu, daß ſie ſelig mögen werden, und ſtelle uns alle mit einander in einem Geiſt des Glaubens unſträflich vor ſeinem Angeſicht, und behalte uns zu ſeinem himmliſchen Reiche, durch die Kraft des heiligen Geiſtes. Demſelbigen einigen, ewigen Gott ſey Lob, Preis, Ehre und Dankbarkeit in alle Ewigkeit, Amen.

Ende des 2ten Theils.

Ein

Glaubens-Grund und Bekenntniß

Der alten

Wehrlosen Taufs-Gesinnten,

Nämlich der

Gemeine Gottes, oder Mennonisten genannt.

Aus Grund Gottes Worts zusammengefaßt zu einer Ordnung der Gemeinde, nämlich: Wie wehrlos und abgesondert von der Welt und ihren Werken die wahre Gemeinde Christi seyn muß.

---

1 Corinther 3, 11.

Einen andern Grund kann zwar Niemand legen, außer dem, der da gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Geschrieben im Jahr 1848, durch J. S.

Jesus Christus spricht, Johannes 7, 7.

Die Welt kann euch nicht hassen, mich aber hasset sie, denn ich zeuge von ihr, daß ihre Werke böse sind.

Johannes 15, 18. 19.

So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt euch lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt.

Johannes 18, 36.

Jesus sprach: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber mein Reich ist nicht von dieser Welt.

Johannes 16, 12. 13.

Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnet es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, das wird er euch verkündigen.

Lucas 16, 15.

Jesus sprach: Ihr seyd es, die ihr euch selbst rechtfertiget vor den Menschen; aber Gott kennet eure Herzen. Denn was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Greuel vor Gott.

Römer 12, 2. 16.

Und stellet euch nicht dieser Welt gleich. Und trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

1 Petri 5, 5.

Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen; aber den Demüthigen giebt er Gnade.

Ein Liebens-Wohlwunsch.

An alle gottesfürchtige Leser und Liebhaber der Wahrheit.

Gnade sey mit euch, Friede, Liebe, Barmherzigkeit, christliche Weisheit, und der rechte, reine, klare, wahrhafte Verstand und Sinn des göttlichen Worts, sammt einem ungefärbten Glauben und beständiges Gemüth in der reinen Wahrheit, wünschen wir allen aufrichtigen Lesern; absonderlich allen gottesfürchtigen gläubigen und getreuen Brüdern und Schwestern, die gleichen Glauben mit uns empfangen haben, die Gott von Anfang zu der Seligkeit in Christo Jesu auserwählet hat, und nun mit seinem heiligen Geist erleuchtet, (2 Thess. 2, 13.) und zu der Gemeinschaft seines Sohnes durch das Evangelium berufen hat, (1 Cor. 1, 9.) wünschen wir viel Segen, Gnade, Liebe, Friede und Barmherzigkeit, Licht und Weisheit, von Gott unserm himmlischen Vater, sammt der Gabe des heiligen Geistes, der zum Lehrmeister aller Gläubigen, und Helfer aller Nothleidenden, und Tröster aller, die in göttlicher Traurigkeit sind, verheissen ist, durch Jesum Christum unsern Herrn, Erlöser und Seligmacher, der sich selbst für unsere Sünden dahin gegeben hat, auf daß er uns erlösete von dieser gegenwärtigen bösen Welt, nach dem Willen seines Vaters. Dem sey Lob, Preiß und Ehre in Zeit und bis in Ewigkeit. AMEN.

Einleitung.

Dieweil wir in eine betrübte Zeit kommen seyn, allwo die sogenannte christliche Gemeinde so sehr in den Verfall gekommen und also mit der Welt und ihren Werken verwickelt und vermenget ist, daß kaum einer aus Tausenden zu finden ist, der den rechten, wahren, wehrlosen, abgesonderten, evangelischen und apostolischen, schriftmäßigen Grund, Ordnung und Bekenntniß einsehet, erkennet und bekennet, und noch viel weniger darnach leben und wandeln thut, unter so viel Tausenden, die sich wehrlose, abgesonderte Nachfolger Jesu rühmen; denn der eine will Dieses, der andere Jenes behaupten und auch unterstützen und Theil daran nehmen, welches doch alles der Welt und ihrem Reich zugehöret, und auch öffentlich gegen Gottes ewiges Wort ist.

Und dadurch ist der wehrlose evangelische Grund und Bekenntniß so weit gefallen und verdunkelt worden, daß viele Menschen nicht wissen, wie eine wehrlose, von der Welt abgesonderte Gemeinde Christi gegen die Welt zu wandeln hat, nach Inhalt Gottes Worts, und dadurch entstehet viel Disputiren und Uneinigkeit, welches Spaltungen und Zertrennungen verursacht, und ein jegliches abgetrenntes Volk rühmet sich die wehrlose und von der Welt abgesonderte Gemeinde Christi, welcher Ruhm doch falsch und vergeblich ist, ohne den wahren Grund aus Gottes Wort, wie schon mit der Hülfe Gottes aus

dem theuern Evangelium genugsam erkläret und bewiesen ist in dem ersten Theil dieses Büchleins, im fünften und sechsten Cypitel, nämlich: Was ein wehrloses und von der Welt erwähltes und abgesondertes Volk ist, (Johannes 15, 18. 19.) und wie dasselbe geartet und gesinnet muß seyn. Matth. 5, 39. bis 45. Cap. 10. Lucas 6, 20. bis 41. Johannes 10, 27. Römer 12. 1 Petri Cap. 2. und Cap. 3.

Weil aber die Meinungen und Einsichten verschieden und die Verwirrung sehr groß ist, so haben wir mit Gottes Hülfe und Segen in diesem dritten Theil ein wehrloses und von der Welt abgesondertes Bekenntniß als eine Regel und Ordnung der Gemeinde festgesetzet durch den Rathschluß der Dienerschaft, aus Gottes Wort zusammen gefasset, und dieselbige nun mit Gottes Wort kräftig bewährt, bezeuget und bestätiget. Weil aber die Ungerechtigkeit die Ueberhand nehmet und die Liebe in vielen erkältet ist, (Matthäi 24, 12.) so wird ohne Zweifel diesem wehrlosen und von der Welt abgesonderten Grund und Ordnung von vielen Menschen gewaltig widersprochen werden durch den allgemeinen fleischlichen, verkehrten Sinn, der heutzutage sehr hoch im Schwung ist unter den sogenannten Christen, wo ein jedes die Freyheit haben will zu thun nach seiner Meinung, und suchet die heilige Schrift zu drehen und ziehen nach seiner fleischlichen Vernunft, die doch manchmal so erschrecklich bezaubert ist durch den großen Freyheits-Geist, der so jämmerlich in diesen betrübten und dunkeln Tagen unter denen herrschet, die sich Christen rühmen; der

ein Geist ist, der niemand unter die Einschränkung und Gerechtigkeit des Evangeliums führen will, (Römer 6, 18. 19. 20.) sondern Jedermann aus fleischlicher Liebe die Freyheit darbietet, allein zu leben nach seinem Gewissen.

Darum, o ihr liebe Brüder und Schwestern, seyd gewarnet, und prüfet solche Geister, die bald Dieses und bald Jenes in dem allerschönsten Schein hervorbringen, um den Menschen durch die fleischliche Freyheit Raum zu geben, (1 Corinther 8, 9. Galater 5, 13.) und setzen sich gewaltig gegen die wehrlose und von der Welt abgesonderte Ordnung, mit viel Disputiren und allerley Einwendungen, womit die schwachen Gemüther in Unruhe, Zweifel und Verwirrung gesetzt werden. Darum seyd doch zum andern Mal gewarnet vor solchen losen und verführerischen Geistern, die heutzutage sehr viel auf der Bahn seyn, um die Menschen gefangen zu nehmen und von dem schmalen Weg des Lebens, durch die Freyheit auf den breiten Weg der Verdammniß zu führen. Matth. 7, 13. 14. Darum seyd zum dritten Mal gewarnet, o ihr liebe Brüder in Christo, und alle wahrheitliebende Leser. Sehet doch allein auf Gottes reines, heiliges, lebendiges und unbetrügliches Wort, welches unseres Lebens Richtschnur ist, und niemand in den Irrthum führet. Dasselbige lehret und führet uns zu einem rechten wehrlosen und von der Welt abgesonderten Leben und Wandel, Thun und Handel, sammt dem Bekenntniß und Ordnung der Gemeinde, ja es lehret uns in aller Klarheit, daß wir nicht mehr auf das Ir-

diſche, ſondern auf das Himmliſche; nicht mehr auf das Weltliche oder Fleiſchliche, ſondern auf das Geiſtliche, nämlich: Auf das Heil der unſterblichen Seelen der Menſchen ſehen; und den Menſchen nicht mehr zum Wohlgefallen dienen oder heucheln, ſondern, daß wir durch die dringende Liebe zu dem Heil der unſterblichen Seelen keine Mühe ſparen, um unſere Neben- und Mitmenſchen ſuchen auf den engen und ſchmalen Weg des ewigen Lebens zu führen; denn wer den Menſchen noch gefällig iſt, der iſt Chriſti Knecht nicht. Galater 1, 10. Dafür wolle uns der liebe Gott bewahren bis an unſer Ende. Amen.

Eine kurze Vermahnung von der Urſache und Beweggrund dieſer Schrift.

Geliebter Leſer, weil man nun mit Augen ſehen kann, daß die alte evangeliſche und apoſtoliſche Ordnung der ſogenannten Mennoniſten Gemeinde durch die Laß- und Trägheit ſo ſehr in Verfall und Verwüſtung kommen iſt, daß faſt alles erlaubt, zugelaſſen und gebilliget wird in Hinſicht des Handels und Umgangs mit der Welt und ihrem Regiment, Macht, Gewalt, Amt und Herrſchaft, ſammt allem Hochmuth, Mode, Pracht, Schmuck und Zierath; welches ein Greuel in den Augen Gottes iſt. Lucas 16, 15.

Darum halten wir es für ſchicklich und dienlich und auch ſehr nothwendig in dieſen verwirrten Zeiten, (weil wir glauben, daß es dem allmächtigen Gott angenehm und wohlgefällig iſt) um die eingeſchlichenen Mißbräuche, Abgötterey und Götzendienſte abzuſchaffen, ausrotten und vernichten, auf daß die Gemeinde wiederum mit Regel und Ordnung (durch die Hülfe und Segen Gottes) auf den alten wehrloſen, abgeſonderten, evangeliſchen Grund und Fundament gebauet und gepflanzet kann werden, wo Jeſus Chriſtus der Eckſtein iſt. Ja einen ſolchen wehrloſen und von der Welt abgeſonderten Grund, wo-

mit die alten Vorväter hausgehalten und bekennet haben, ſolche als Menno Simon und Dietrich Philip und viel tauſend Märtyrer, die ihren Glauben und Bekenntniß mit ihrem Blut verſiegelt haben; und auf dieſen Grund und Bekenntniß ſoll die Gemeinde (mit der Hülfe Gottes) gebauet und gepflanzet werden, wo Jeſus Chriſtus und ſein Evangelium und Apoſtellehr einzig und allein ſoll zur Richtſchnur genommen werden, ohne Anſehen der Perſonen. Weil wir aber wiſſen und lebendig überzeuget ſeyn durch viel Exempel und Zeugniſſe von alters her, und jetzt in dieſer Zeit ſelbſt Augenzeugen ſeyn, daß eine Gemeinde nicht beſtehen thut (ſondern immer wieder zum Verfall und Abfall kommt) ohne gewiße und feſtgeſetzte Regeln und Ordnungen, um darnach hauszuhalten, auf daß die Gemeinde rein und unbefleckt bleibe von allen weltlichen Aemtern und ihrem Regiment, gleichwie Jeſus ſie geordnet hat, (Matthäi 20, 25. 26.) ſammt aller weltlichen Hoheit, Pracht und Staat; (Lucas 16, 15.) von aller Abgötterey und Götzendienſt, (1 Corinther 10, 7 und 14.) welches zu dieſer Zeit ein allgemeines Weſen iſt, und die Menſchen gewöhnlich ſo leicht damit gefeſſelt und eingenommen, und alſo von Gott und Gottes Wort abgeführet werden, weil das Herz,

Sinn und Gemüth damit angefüllt und verunreinigt wird, welches man vielfältig ſehen, hören und ſpüren kann. Ach da ſtehet der Greuel der Verwüſtung ſchon an der heiligen Stätte, da er nicht ſeyn ſoll. (Wer das leſet, der merke wohl darauf. Matth. 24, 15.)

Darum hat die Zuſammenkunft oder Dienerſchaft es für ſchicklich, dienlich und auch ſehr nothwendig angeſehen in dieſen verwirrten Zeiten einige Abſchnitte zu machen und feſtſetzen, die mit Gottes Wort übereinſtimmend ſeyn, als eine Ordnung, um darnach mit Gottes Hülfe in der Gemeinde mit dem Evangelium und Apoſtellehr die Haushaltung zu führen.

Weil aber ſo viel Menſchen in der Welt ſeyn, die ſich wehrloſe Nachfolger Jeſu rühmen und können doch den wehrloſen Grund und Bekenntniß ſo gar nicht einſehen und begreifen, darum hat uns die Liebe dazu bewogen, weil wir es für ſchicklich und dienlich halten, unſern Glaubens-Grund und Bekenntniß von dem wehrloſen und von der Welt abgeſonderten Grund als eine Ordnung der Gemeinde, dem unpartheyiſchen Leſer hier beyzufügeu und aufſtellen; welches in den nachfolgenden Punkten oder Abſchnitten verfaßt iſt, auf daß ein jeder unpartheyiſcher gottliebender Leſer für ſich ſelbſt mit Gottes

Wort prüfen und urtheilen kann, wozu wir einem jeden evangelisches Licht und Erkenntniß, sammt der Führung und Kraft des heiligen Geistes wünschen. Der Herr wolle es geben, und seinen reichen Segen dazu schenken, durch Jesum Christum. Amen.

Hier folgen die Artikel und Abschnitte, die nach Inhalt Gottes Worts nicht können gebilliget noch erlaubt werden in der wehrlosen Gemeinde Christi. Darum ist solches sträflich in Zeit der Uebertretung, ohne Ansehen der Personen.

Ein Bekenntniß vom wehrlosen Grund und Ordnung.

Erster Abschnitt.—Es wird nicht erlaubt, ein weltliches Amt zu bedienen, vom größten bis zum kleinsten, von keinerley Art.

Zweyter Abschnitt.—Es wird nicht erlaubt, ein Jurymann an der Court oder weltlichem Gericht, und ein Schiedsrichter oder Arbitrator zu seyn, von keinerley Art.

Dritter Abschnitt.—Es wird nicht erlaubt an der weltlichen Wahl oder Election die weltlichen Beamten helfen erwählen durch unsere Stimmen, sammt allem was dazu gehöret,

und kein Antheil daran nehmen, von keinerley Art.

Vierter Abſchnitt.—Es wird nicht erlaubt, ſich anzuſchließen an die weltliche Verſicherungs-Geſellſchaft oder Inſchurance-Companie, wie auch an weltlichen Mietings und Conventions und was ſolcher Art iſt, nicht beyzuwohnen, ſammt allem was dazu gehöret, von keinerley Art.

Fünfter Abſchnitt.—Es wird nicht erlaubt, Jemand zu arreſten oder ſuhen, ſammt allem Rechten und Prozeſſen, und keine Gewalt der Obrigkeit zu brauchen oder auszuüben gegen unſere Mit- und Nebenmenſchen, von keinerley Art.

Sechster Abſchnitt.—Es wird nicht erlaubt, die Blitzſtangen oder Gewitterruthen an den Gebäuden zu haben, von keinerley Art, weil man ſein Vertrauen allein auf Gott ſetzen ſoll.

Siebenter Abſchnitt. — Es wird nicht erlaubt, an der Kämpmieting, ſammt den Singſchulen, und was dergleichen Art iſt, und wo ein ſolches unordentliches Leben iſt, daſelbſt beyzuwohnen oder hingehen, es ſey bey Tag oder bey Nacht, und das von keinerley Art.

Achter Abſchnitt.—Es wird nicht erlaubt, unter der Brüderſchaft Verſicherung

zu nehmen für Geld und Gut, solche als Bürge oder Bail, Mortgage und Judgment, und was dergleichen Art ist, weder von den Brüdern noch von der Welt, nicht mehr als eine gemeine Note oder Band, ohne Bail, nur als ein Beweisgrund einer rechtmäßigen ehrlichen Schuld.

Neunter Abschnitt.—Es wird nicht erlaubt unter Manns- und Weibspersonen, das Haupthaar nach der Welt Faschion, Mode und Gebrauch zu schneiden und kämmen oder strählen, sammt allem Flechten, Zöpfen und Aufputzen, und was dazu gehöret; denn die Haar sind den Menschen zur Decke gegeben, und nicht zum Mißbrauch, und Stolz und Hoffart damit zu treiben.

Zehnter Abschnitt.—Es wird nicht erlaubt, der zweyfache, doppelte oder ausgeschnittene Rock zu tragen, und alles was solcherley Art ist, sammt allem Pracht, Hochmuth, Schmuck und Zierath, in den Häusern und an den Kleidern, der Welt Fäschion, Sitten und Mode nach zu machen, von keinerley Art, sammt allerley frechen, farbigen, franzlichen, faltigen und flatterigen, unnöthigen Sachen, die zum Hochmuth, Pracht, Schmuck und Zierath dienen; und alles was einen hoffärtigen Schein hat, ist durch die Kraft in Gottes Wort verboten.

Hier folgt eine klare Anweisung und Bestätigung der 10 Abschnitte, mit Kraft und Grund aus Gottes Wort, sammt einer Verantwortung und Erklärung gegen etliche Einwürfe und Gegensprüche, die gegen diese Abschnitte gemacht werden.

Ihr vielgeliebte Leser, hier haben wir in der Einfältigkeit unsere Einsichten und Bekenntniß aus Gottes Wort von dem wehrlosen und abgesonderten Grund als eine Ordnung der Gemeinde niedergeschrieben, nämlich, wie man sich mit Thun, Handel, Wandel und Umgang nach Inhalt Gottes Worts zu verhalten hat in Hinsicht der weltlichen Regierung, Ordnung, Sitten, Mode und Gebräuche, auf daß ein jeder Leser unsere geringen, doch aufrichtigen Einsichten, Erkenntniß und Bekenntniß aus Gottes Wort vernehmen und erfahren kann, auf daß ein jeder unpartheyischer und gottesfürchtiger Leser es mit Gottes Wort untersuchen und prüfen kann.

Weil wir aber wissen und auch überzeugt seyn, daß es sehr viel Menschen hat, die sich wehrlose Nachfolger Jesu rühmen, und doch werden sich viele von ihnen mit Widersprechen gewaltig gegen solche Abschnitte auflehnen und widersetzen mit mancherley Einwürfen, und werden sagen: Ach, das macht doch

gar nichts aus, alſo kann der Menſch nicht leben und wandeln, denn ſolche Abſchnitte ſind nichts als Menſchen-Aufſätze und Gebote, weil man nichts in heiliger Schrift findet, daß man ein Recht hat, ſolches zu ſtrafen oder zu verbieten.

Antwort.—Ach lieber Leſer, hierauf antworten wir: Solche Vorwürfe geſchehen allein durch die fleiſchliche Vernunft und Unerkenntlichkeit, die ſo ſehr groß iſt unter den Menſchenkindern, dieweil ſie wenig oder gar kein evangeliſches Licht haben, und ihr Herz, Sinn und Gemüth ſo ſehr eingenommen, bezaubert und verfinſtert iſt durch den Freyheits-Geiſt, um dem verdorbenen, ſündhaften Fleiſch alle Freyheit und Raum zu geben, wodurch viele aufrichtige, ſchwache Gemüther geärgert, verführet und eingenommen werden, und alſo von dem ſchmalen Weg des Kreuzes und Verläugnung abweichen, und werden alſo verführet durch die Philoſophie und loſe Verführung nach der Menſchen Lehre, und nach der Welt Satzungen, und nicht nach Chriſto, (Coloſſer 2, 8.) und wollen keine Mauern noch Zaun oder Einſchränkung um des Herrn Weinberg oder Gemeinde haben, (Jeſaia 5, 5. Matthäi 21, 33.) ſondern ſie wollen es Jedermann überlaſſen, nach ſeinem eigenen Gewiſſen zu leben und wandeln,

in Hinſicht des weltlichen oder äuſſerlichen Theils; und durch ein ſolches Bekenntniß wird dem verdorbenen Fleiſch, Freyheit, Zaum und Zügel gegeben, und das war noch je und allezeit das Verderben und der Verfall der Gemeinde, welches man mit Augen ſehen und mit vollen Händen greifen kann. Und darum ſeyn dieſe 10 Abſchnitte aus Gottes Wort ausgezogen und aufgeſtellt worden, und wir glauben, ſie können auch mit der heiligen Schrift bewährt, befeſtiget, verſiegelt und beſtätiget werden, wenn man anders das Wort Gottes unzertheilt und unzerbrochen in ſeinem klaren und reinen Lauf laſſet; und wollen nichts, wünſchen und begehren nichts anders, als den reinen, heiligen und unverfälſchten Willen Gottes zu vollbringen; ja, wenn wir unſeren eigenen Willen recht aufgeben unter den Willen Gottes und die gehorſame Jeſu Chriſti, und ſeyn recht in einer demüthigen Verläugnung unſerer ſelbſt, wie unſer lieber Heiland uns lehret und beruft, wann er ſagt: (Lucas 14, 26.) So jemand zu mir kommt, und haſſet nicht ſein Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schweſtern, auch dazu ſein eigenes Leben, der kann nicht mein Jünger ſeyn. Und wer nicht ſein Kreuz trägt und mir nachfolget, der kann nicht mein Jünger ſeyn. Und Vers 33: Alſo auch ein Jeglicher unter euch, der nicht

abſagt Allem, das er hat, der kann nicht mein Jünger ſeyn. Ja, wenn wir allem abſagen, das wir haben, und alſo recht in der Verläugnung ſeyn, und nichts wollen, nichts ſuchen, nichts wünſchen, verlangen und begehren, und nichts lieben, als Jeſum Chriſtum, den Gekreuzigten und ſein Wort allein, ſo zeuget uns das Evangelium und Apoſtellehr an allen Seiten, Orten und Enden an, daß ſolche Stücke, Artikel und Punkte, gleichwie in den 10 Abſchnitten verboten ſeyn, und noch viel mehr andere, nicht können gebilliget noch geduldet werden, ſondern ſträflich ſeyn in Zeit der Uebertretung, bey einer von der Welt erwählten, abgeſonderten, wehrloſen, evangeliſchen und apoſtoliſchen Gemeinde Jeſu Chriſti. Wenn ſchon dieſe Artikel oder Punkte in den 10 Abſchnitten nicht namhaft nach dem Buchſtaben genannt ſeyn, ſo ſind ſie doch nach dem Grund, Sinn und Kraft des Worts in dem Evangelium und Apoſtellehr ganz abgeſchnitten und verboten, ſo daß niemand mit Recht in der Wahrheit ſagen kann, daß ſolche Abſchnitte unſere eigene Aufſätze und Gebote ſeyn, gleichwie der liebe Heiland von den Schriftgelehrten und Phariſäern ſagte; (Marcus 7.) gleichwie wir von etlichen geläſtert werden, aber doch mit großem Unrecht, weil Gottes ewiges, kraftvolles Wort alſo lehret, welches

wir auch mit Gottes Hülfe und Segen nach unſerer kleinen Gabe ſuchen wollen zu beweiſen, und die Abſchnitte zu beſtätigen mit dem Evangelium und Apoſtellehr.

Erſter Abſchnitt. — Es wird nicht erlaubt, ein weltliches Amt zu bedienen, von keinerley Art.

Zweytens. — Es wird nicht erlaubt, ein Jurymann an der Court oder weltlichem Gericht, und ein Schiedsrichter oder Arbitrator zu ſeyn.

Drittens. — Es wird nicht erlaubt, an der Wahl oder Election die weltlichen Beamten helfen erwählen durch unſere Stimmen, ſammt allem was dazu gehöret.

Viertens. — Es wird nicht erlaubt, ſich anſchließen an die weltliche Verſicherungs-Geſellſchaft, oder Inſchurens-Companie, wie auch an weltliche Mietings und Conventions nicht beywohnen, und was ſolcher Art iſt.

Lieber Leſer, wir wollen in unſerer geringen, doch aufrichtigen Verantwortung gegen alle unſere Widerſprecher, dieſe vier erſten Abſchnitte zuſammen nehmen, weil ſie ſo als wie in einem Grund des Evangeliums verbunden ſeyn, um uns der Kürze zu befleißen, und gedenken auch nicht alle ſchickliche Schriftſtellen anzuführen, nur ſo viel, daß wenn ihr wollet,

daß ihr es einſehen und begreifen könnet, wie weit in dem Evangelium und Apoſtellehr Licht und Finſterniß; Chriſtus und Belial; das Reich Jeſu und das Reich der Welt; das Joch Jeſu und das Joch der Welt; die neugebornen Kinder Gottes und die Naturkinder dieſer Welt; der Handel, Wandel und Art eines Chriſten, und eines Naturmenſchen; die Freundſchaft Gottes und die Freundſchaft der Welt; das gnädige, liebreiche Evangelium von dem ſtrengen ſelbſträchenden Geſetz Moſe, wornach die Obrigkeit geführt wird, die das rachgierige Vergeltungsſchwerdt in der Hand hat; von einander abgeſondert, getheilt und geſchieden ſind durch das ganze Evangelium und Apoſtellehr; worinnen wir unſern lieben Heiland Jeſum Chriſtum, den Gekreuzigten, zum Muſter und Vorbild haben, und ſeyn aus Liebe berufen durch den Ruf Gottes, ihm nachzufolgen in ſeinen Fußſtapfen. Und der Apoſtel Paulus beruft uns mit dieſen Worten, wenn er ſagt: Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Jeſum Chriſtum, ſo wandelt in ihm; und ſeyd gewurzelt und erbauet in ihm, und ſeyd feſt im Glauben, wie ihr gelehret ſeyd, und ſeyd in demſelbigen reichlich dankbar. Und ſehet zu, daß euch niemand beraube durch die Philoſophie und loſe Verführung nach der Menſchen Lehre, und nach der Welt

Satzungen, und nicht nach Christo. Denn in ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Und ihr seyd vollkommen in ihm, welcher ist das Haupt aller Fürstenthümer und Obrigkeit, (Colosser 2, 6. bis 10. Epheser 1, 21.) denn die Erde, und alles was darauf und darinnen ist, das ist des Herrn. 1 Corinther 10, 26.

Aber Jesus sprach zu den Juden, die da fleischlich und irdisch gesinnet und Kinder dieser Welt waren, und hatten die Macht und Gewalt der Obrigkeit (die ihnen von Gott durch Mosem gegeben war) in ihrer Hand, und durch dasselbige Gesetz, Macht und Gewalt haben sie unsern Heiland Jesum Christum gekreuzigt, und zu denen sprach Jesus: Ihr glaubet mir nicht; denn ihr seyd meine Schaafe nicht, als ich zu euch gesagt habe. Aber von seinen Jüngern und Nachfolgern, den Kindern Gottes, die von der Welt erwählet und abgesondert seyn, sagt Jesus: Denn meine Schaafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Da wollten die Juden ihn steinigen. Joh. 10, 26. bis 31.

Ach darum lasset uns doch Acht haben auf den Ruf Jesu und des Apostels, wann er

ſagt: Ein jeglicher ſey geſinnet, wie Jeſus Chriſtus auch war. Philipper 2, 5. Und der Heiland ſagt: Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet; ſo euch die Welt haſſet, ſo wiſſet, daß ſie mich vor euch gehaſſet hat. Wäret ihr von der Welt, ſo hätte euch die Welt lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt ſeyd, ſondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum haſſet euch die Welt. Gedenket an mein Wort, daß ich zu euch geſagt habe: Der Knecht iſt nicht größer denn ſein Herr. Haben ſie mich verfolget, ſie werden euch auch verfolgen; haben ſie mein Wort gehalten, ſo werden ſie eures auch halten. Aber das alles werden ſie euch thun um meines Namens willen; denn ſie kennen den nicht, der mich geſandt hat. (Merket er ſagt: Denn ſie kennen den nicht, der mich geſandt hat. Joh. 15, 17. 21. Hier können wir aus dieſen Worten ſchon ſehen, merken und verſtehen, daß die wehrloſen Nachfolger Jeſu, ſeine auserwählte Gemeinde, die Kinder Gottes, keine Gemeinſchaft mit der Welt und ihrem Thun, Regiment und Werken haben ſollen, weil ſie von der Welt erwählet ſeyn. Darum ſollen ſie ein abgeſondertes Häuflein ſeyn; ein Volk, das nicht die Freundſchaft, Liebe, Ehre, Gunſt, Weisheit und Wohlluſt der Welt ſuchet. Denn die Freundſchaft dieſer Welt iſt Gottes

Feindſchaft, wie der Apoſtel ſagt: Denn wer der Welt Freund ſeyn will, der wird Gottes Feind ſeyn. Jacobi 4, 4. Ja, die Gemeinde Chriſti ſoll ein Volk ſeyn, das von der Welt gehaſſet wird, wie der liebe Heiland ſagt in ſeinem hohenprieſterlichen Gebet zum Vater, wo er ſagt: Ich bitte für ſie, und bitte nicht für die Welt, ſondern für die, die du mir gegeben haſt, denn ſie ſind dein. Ich habe ihnen gegeben dein Wort, und die Welt haſſet ſie; denn ſie ſind nicht von der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, daß du ſie von der Welt nehmeſt, ſondern daß du ſie bewahreſt vor dem Uebel. Sie ſind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige ſie in deiner Wahrheit; dein Wort iſt die Wahrheit. Johannes 17, 14. bis 18.

Nun wollen wir unſere Widerſprecher fragen: Wie und warum ſollen denn die Nachfolger Jeſu, die Kinder Gottes, von der Welt gehaſſet werden? Wir hoffen doch nicht, um böſer Werke oder übler Thaten willen? Antwort: O nein, o nein; ſondern weil ſie geſinnet ſeyn ſollen wie Jeſus Chriſtus auch war, welcher nicht hat wollen das Geringſte von der Welt und ihrem Thun annehmen; denn wir leſen, daß einer aus dem Volk zu Jeſu kam, und ſprach: Meiſter, ſage es mei-

nem Bruder, daß er das Erbe mit mir theile. Da sprach Jesus zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschichter über euch gesetzt? Lucas, Cap. 12, v. 13. 14. Und zu seinen ungläubigen Brüdern sprach er: (Joh. 7, 7.) Die Welt kann euch nicht hassen. (Merket: er sagt, die Welt kann euch nicht hassen.) Hier möchte Jemand denken oder fragen, warum kann die Welt sie nicht hassen? Antwort: Darum, weil sie nicht an ihn glaubten und ihm nachfolgten, sondern die Welt und ihr Thun und Regiment unterstützet und geliebet haben, und die Ehre und Freundschaft bey der Welt gesucht haben, sie helfen regieren, leiten und führen; darum hat die Welt sie nicht hassen können, sondern die Welt liebete sie, und sie die Welt, dieweil sie brauchbare Glieder und Kinder von der Welt waren. Jesus aber sprach: Mich aber hasset die Welt, denn ich zeuge von ihr, daß ihre Werke böse sind. Johannes 7, 7.

Nun wollen wir unsere Widersprecher zum andern mal fragen: Wie kann die Welt uns hassen, wenn wir ihre Aemter bedienen, und ihre Beamten helfen erwählen, und sie fast in allen Theilen unterstützen, und ihren Willen thun nach ihren Sitten, Moden und Gebrauch, wie es gemeiniglich unter denen gehet, die sich Nachfolger Jesu rühmen? Ach lieber

Leſer, das Wort Gottes lehret uns [illegible]pel des daß die Nachfolger Jeſu, die Kinder Gott: von der Welt erwählet und abgeſondert ſeyn ſollen, und müſſen geſinnet ſeyn wie Jeſus Chriſtus auch war. Joh. 15, 19. Philipper 2, 5. Und müſſen wir alſo geſinnet ſeyn, ſo müſſen wir wahrlich auch von ihr zeugen, daß ihre Werke böſe ſind, iſt klarer als der helle Tag. Nun wollen wir unſere Widerſprecher zum dritten mal fragen: Und ſollen wir zeugen von ihr, daß ihre Werke böſe ſind, wie Jeſus lehret: Wie können wir denn ihre Aemter helfen bedienen? Wie können wir denn ihre Beamten helfen erwählen? Wie können wir denn zu weltlichen Mieting und Convention gehen billigen? Wie können wir denn die Verſicherungs- oder Inſchurance-Companie unterſtützen, unter einer wehrloſen Gemeinde Gottes, weil ſie ein erwähltes und abgeſondertes Volk ſeyn ſoll. Und die Worte Jeſu ſtehen noch feſte, und ſie ſollen unſer Richter und Prüfſtein ſeyn. Ach habet Acht darauf, denn Jeſus ſprach: Ihr wiſſet, daß die weltlichen Fürſten herrſchen, und die Oberherren haben Gewalt. (Ach merket.) Aber ſo ſoll es nicht unter euch ſeyn; (Matth. 20, 25. Lucas 10, 42. 43.) denn das Reich Jeſu und das Reich dieſer Welt iſt zweyerley. Denn der liebe Jeſus ſagt: Mein Reich iſt nicht von dieſer

nem Br[illegible] Reich von dieſer Welt, Da[illegible]en darob kämpfen, daß ich [illegible]verantwortet würde. Aber [illegible]ht von dannen. Johannes [illegible]eſen angeführten kraftvollen [illegible]s dem Evangelium und Apoſtellen [illegible] ihr ſchon klar und deutlich ſehen, erkennen und begreifen, wenn ihr anders evangeliſches Licht habet, daß wir keines von den Stücken oder Artikeln und Punkten in den zehn Abſchnitten erlauben oder billigen, noch dazu willigen können unter einer wehrloſen von der Welt erwählten und abgeſonderten Gemeinde Jeſu Chriſti, nach Inhalt Gottes Worts. Abſonderlich die vier erſten Abſchnitte, wo das Wort Zeugniß giebt [illegible] klarer iſt, als der helle Tag, daß alle getr[illegible] aufrichtige Herzen und Seelen, die das E[illegible]gelium leſen, es wohl mit offenen Augen [illegible] Gottes Hülfe ſehen, verſtehen und begre[illegible] können. Und der Apoſtel Paulus giebt n[illegible] weiter Zeugniß, wann er ſagt: Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen; denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinſchaft mit der Finſterniß? Wie ſtimmet Chriſtus mit Belial? oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? was hat der Tempel Gottes für eine Gleichheit mit

den Götzen? Ihr aber seyd der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn. Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen, und will euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige Gott. 2 Cor. 6, 14. bis 18. Abermal sagt der Apostel: Laßt euch niemand verführen mit vergeblichen Worten; denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens, darum seyd nicht ihre[illegible]genossen. Denn ihr waret weiland [illegible], nun aber seyd ihr ein Licht in dem [illegible] Wandelt wie die Kinder des Lichts. [illegible]ht des Geistes ist allerley Gütigkeit, [illegible]keit, und Wahrheit. Und prüfet, was wohlgefällig dem Herrn. Und habet nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß; strafet sie aber vielmehr. Denn was heimlich von ihnen geschehet, das ist auch schändlich zu sagen. Epheser 5, 6. bis 12.

Liebe Leser, hier könnet ihr abermal sehen, merken und erkennen aus diesen theuren Schriftstellen, wie die Nachfolger Jesu, seine Gemeinde, nämlich die Kinder Gottes, ein ab-

gesondertes, wehrloses und auserwähltes Volk seyn sollen von der Welt und ihren unfruchtbaren Werken. Nun wollen wir unsere Widersprecher zum vierten Mal fragen: Wie können wir billigen die weltlichen Aemter zu bedienen? Wie können wir billigen, die weltlichen Beamten helfen erwählen? Wie können wir billigen, ein Jurymann zu seyn am weltlichen Gericht? Wie können wir das weltliche Mieting und Convention gehen billigen? Wie können wir die Versicherungs-Gesellschaft oder Inschurens-Compani in der Gemeinde billigen oder erlauben zu unterstützen? Weil wir ein von der Welt erwähltes, abgesondertes wehrloses Volk seyn sollen, und sollen gesinnet seyn, wie Jesus Christus auch war, der sich nicht theilhaftig machen wollte an ihren Werken, sondern zeugete von ihr, daß ihre Werke böse sind. Joh. 7, 7.

Sehet, ihr liebe Leser, hier aus diesen theuern Schriftstellen ist abermal klar und deutlich zu verstehen, daß solche weltliche Stücke oder Punkte öffentlich wider die heilige Schrift sind; und sind sie wider die Schrift, so sind sie auch durch Gottes Wort verboten und abgeschnitten; und sind sie durch Gottes Wort verboten, so sind sie wahrlich in der Gemeinde Jesu Christi nicht zu erlauben oder zu billigen, sondern müssen abgeschnitten und verboten,

und zur Zeit der Uebertretung gestraft werden, ist klarer als der helle Tag. Ach habet Acht darauf, was wir hier anweisen, und merket recht auf Gottes Wort, denn es stehet fester als Himmel und Erden, und alles was das Wort uns lehret, das wird dermaleinst am letzten und jüngsten Tag von uns gefordert werden.

Aber nun sind hier unsere Widersprecher, die machen die Einwendung, und sagen: Der Apostel Paulus sagt doch: Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat; denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfangen. Denn die Gewaltigen sind nicht den guten Werken, sondern den bösen zu fürchten. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so thue Gutes; so wirst du Lob von derselbigen haben. Denn sie ist Gottes Dienerin dir zu gut. Thust du aber Böses, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwerdt nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. Römer 13.

Item, so spricht der Herr: Durch mich regieren die Könige, und die Rathsherren setzen das Recht. Durch mich herrschen die Für-

ſten, und alle Regenten der Erden. Sprüche 8, 15. 16. Daher iſt zu glauben, daß noch niemals mehr denn eine Gerechtigkeit war, iſt, und werden wird; und dieſe entſtehet einzig und allein von Gott, der ſelbſt die Gerechtigkeit iſt. Jeremia 23, 6. Item, vor den Königen Unrecht thun, iſt ein Greuel; denn durch Gerechtigkeit wird der Thron beſtätiget. Sprüche 16, 12. Fromm und wahrhaftig ſeyn behütet den König, und ſein Thron beſtehet durch Frömmigkeit. Sprüche 20, 28. Und beſtehet der Thron durch Frömmigkeit, ſo iſt es dem König aller Könige und Herr aller Herren ſein Wille, daß die Könige ſelbſt fromm ſeyn ſollen. Und warum denn nicht auch Chriſten, ſowohl als ihre Unterthanen? Wir werden auch durch den Apoſtel Paulus vermahnet zu beten, nicht allein für uns ſelbſt, ſondern für alle Menſchen, für die Könige und für alle Obrigkeit. Darum können wir keinen Grund in Gottes Wort finden, um unſere Brüder und Glaubens-Genoſſen zu ſtrafen, wenn ſie die weltlichen Aemter bedienen, u. ſ. w.

Antwort: — O ihr geliebte Leſer, wir rathen euch alle aus herzlicher Liebe, wenn ihr Grund wollet finden, um die Brüder der Gemeinde zu ſtrafen, die weltliche Aemter bedienen, dann ſuchet doch in dem gnadenreichen

Evangelium und Apoſtellehr, welches Jeſus Chriſtus am Stamme des Kreuzes mit ſeinem Blut verſiegelt hat, und ſeine heiligen Apoſtel nach ihm, und noch viele andere; da werdet ihr Grund genug finden, um ſolche Brüder zu ſtrafen. Aber in den Sprüchen Salomons findet man ſolchen Grund nicht; denn Salomon war unter dem Geſetz, und hat unter dem Geſetz Moſe, welches auch von Gott gegeben war, gelebet und geſchrieben, welches Jeſus Chriſtus am Stamme des Kreuzes erfüllet hat. Ach da kann man keinen Grund finden, um ſolches zu ſtrafen. Hier müſſen mir mit dem Apoſtel Paulus ſagen: Die Liebe Chriſti dringet uns dazu, daß wir alſo ſchreiben, weil wir glauben, unſere Widerſprecher ſind hier nicht genug auf den reinen Grund der Lehre Jeſu und der Apoſtel gekommen; weil ihnen das alte Geſetz Moſe, wo von Gott gegeben und zu Salomons Zeiten die Richtſchnur war; und das gnadenreiche Evangelium ſeines lieben Sohnes, welches jetzt unſere Richtſchnur iſt, allezeit zu viel durch einander kommen thut, weil ihnen etwas evangeliſches Licht mangeln thut. Und der Heiland ſagt doch mit klaren Worten: Ich bin nicht gekommen, das Geſetz aufzulöſen, ſondern zu erfüllen. Matth. 5, 17. Und der Apoſtel ſagt: Denn Chriſtus iſt des Geſetzes Ende; wer an ihn

glaubt, der ist gerecht. Röm. 10, 4. Darum fühlen wir uns durch eine herzliche Liebe gedrungen, über diese wichtigen Punkte mit der Hülfe Gottes eine Erklärung zu thun, nämlich, die Gerechtigkeit des Gesetzes, und die Gerechtigkeit des Evangeliums von einander zu theilen.

Antwort: — Zum Ersten, wir bekennen mit unsern Widersprechern, daß die Obrigkeit Gottes Dienerin ist, wie der Apostel sagt, denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Und der allmächtige Gott, der alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden, der war vor alters allen Königen und Fürsten unter seinem Bund, ihr Führer und Regierer; und wir glauben, er ist auch noch der Regierer aller Fürsten und Regenten der Erden, und hat alle ihre Herzen in seiner Hand; er kann sie lenken, leiten und führen, wie die Wasserbäche.

Weil aber unsere Widersprecher den Einwurf machen und sagen: So spricht der Herr: Durch mich regieren die Könige, und die Rathsherren setzen das Recht. Durch mich herrschen die Fürsten, und alle Regenten auf Erden. Sprüche 8. Vor den Königen Unrecht thun ist ein Greuel; denn durch Gerechtigkeit wird der Thron bestätiget. Fromm und wahrhaftig seyn behütet den König; und

ſein Thron beſtehet durch Frömmigkeit. Sprüche 16, 12. Cap. 20.

Antwort: — Ja, lieber Leſer, wir leſen in den Büchern der Könige und Chroniken von den Königen, daß viele alſo gethan haben, das dem Herrn wohl gefallen hat; und auch viele alſo gethan haben, das dem Herrn ſehr übel gefallen hat, wovon wir ein Exempel haben an dem Könige Ahab, und dem Könige Jehu. Denn Ahab that, das dem Herrn übel gefiel, mehr denn alle Könige, die vor ihm geweſen waren. 1 Könige 16, 30. bis 34. Und der Herr ward zornig über Ahab, und ließ ihn umkommen, und vertilgete ſein ganzes Geſchlecht von der Erden. 2 Könige. Cap. 9. und 10. Jehu aber that was dem Herrn wohl gefiel, und der Herr ſprach zu Jehu: Darum, daß du willig geweſen biſt, zu thun, was mir gefallen hat, und haſt alles an dem Hauſe Ahabs gethan, was in meinem Herzen war, ſollen dir auf deinem Stuhl Iſraels ſitzen deine Kinder, bis ins vierte Glied. 2 Könige 10, 36. Lieber Leſer, hier können wir ſehen, daß durch Frommſeyn und Rechtthun, nach dem Geſetz und Befehl Gottes, der Thron der Könige beſtätiget iſt worden, und waren auch unter der Gerechtigkeit des Geſetzes nach dem Willen Gottes, dieweil ſie gehorſam waren dem Geſetz und Befehl Gottes. Ebenſo ſind auch

alle, die dem Evangelium glauben und gehorſam ſeyn unter der Gerechtigkeit des Evangeliums, welches die Gerechtigkeit iſt, die vor Gott gilt, die da kommt durch den Glauben an Jeſum Chriſtum zu allen, und auf alle, die dem Evangelium folgen und dem theuren Befehl Gottes durch Jeſum Chriſtum gehorſam ſeyn. Römer 3, 22. Und wie das Geſetz zu Iſraels Zeiten von Gott durch Moſem gegeben war, ebenſo iſt das gnadenreiche Evangelium von Gott durch Jeſum Chriſtum gegeben, welches iſt des Geſetzes Ende; und wer an den glaubt, der iſt gerecht. Römer 10, 4.

Dieweil aber das Geſetz von Gott gegeben war, darum waren alle die, wo durch des Geſetzes Werke dem Geſetz gehorſam waren, nach dem Willen Gottes unter der Gerechtigkeit des Geſetzes, durch des Geſetzes Werke. Aber der Apoſtel Paulus ſchreibt: Wir wiſſen aber, daß was das Geſetz ſagt, das ſagt es denen, die unter dem Geſetz ſind, auf daß aller Mund verſtopft werde, und alle Welt Gott ſchuldig ſey, darum, daß kein Fleiſch durch des Geſetzes Werke vor ihm (nemlich Gott) gerecht ſeyn mag, denn durch das Geſetz kommt Erkenntniß der Sünde; (Römer 3, 20.) und die mit des Geſetzes Werke umgehen, die ſind unter dem Fluch. Denn es ſtehet geſchrieben: Verflucht ſey Jedermann, der nicht bleibet in

allem dem, das geſchrieben ſtehet in dem Buch des Geſetzes, daß er es thue. Daß aber durch das Geſetz niemand gerecht wird vor Gott, iſt offenbar; denn der Gerechte wird ſeines Glaubens leben. Galater 3, 10. 11. Der Apoſtel ſagt: Weil wir aber wiſſen, daß der Menſch durch des Geſetzes Werke nicht gerecht wird, ſondern durch den Glauben an Jeſum; darum glauben wir an Chriſtum Jeſum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Chriſtum, und nicht durch des Geſetzes Werke; denn durch des Geſetzes Werke wird kein Fleiſch gerecht. Und ich bin durch das Geſetz dem Geſetz geſtorben, auf das ich Gott lebe; ich bin mit Chriſto gekreuziget; denn ſo die Gerechtigkeit durch das Geſetz käme, ſo wäre Chriſtus vergeblich geſtorben. Das ſey ferne! Galater 2, 16. 19. 21.

Denn das Geſetz beziehet ſich allein auf das weltliche, fleiſchliche, natürliche und figürliche Weſen; darum iſt die Gerechtigkeit des Geſetzes auch weltlich, fleiſchlich, und natürlich zu verſtehen. Aber die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, beziehet ſich allein auf das geiſtliche, unſichtbare und himmliſche Weſen, und kommt durch den glauben an Jeſum auf alle, die dem Evangelium gehorſam ſeyn. Römer 3, 22. Der Apoſtel ſagt weiters: Die Heiden, die nicht haben nach der Gerechtigkeit geſtan-

den, haben die Gerechtigkeit erlanget; ich ſage aber von der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt an Jeſum Chriſtum. Iſrael aber hat dem Geſetz der Gerechtigkeit nachgeſtanden, und hat das Geſetz der Gerechtigkeit nicht überkommen. Warum das? Darum, daß ſie es nicht aus dem Glauben, ſondern als aus den Werken des Geſetzes ſuchten; denn ſie haben ſich geſtoßen an dem Stein des Anlaufens. Römer 9, 30. bis 33. Denn ſie erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor Gott gilt, und trachten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten, und ſind alſo der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, nicht unterthan. Denn Chriſtus iſt des Geſetzes Ende; wer an ihn glaubt, der iſt gerecht. Römer 10, 3. 4. Und der Heiland ſagt ſelbſt: Ich bin nicht kommen, das Geſetz aufzulöſen, ſondern zu erfüllen. Matthäi 5, 17.; und den ſollen wir hören. Marci 9, 7. Luc. 9, 35. Weiters ſagt der Apoſtel: Moſes ſchreibt wohl von der Gerechtigkeit, die aus dem Geſetz kommt: Welcher Menſch dies thut, der wird darinnen leben. Römer 10, 5. Ich bin aber durch das Geſetz dem Geſetz geſtorben, auf daß ich Gott lebe. Denn ſo durch das Geſetz die Gerechtigkeit kommt, ſo iſt Chriſtus vergeblich geſtorben. Galater 2, 19. 21. Werther Leſer, hier aus dieſen Schriftſtellen können wir klar

und deutlich die Gerechtigkeit des Evangeliums und die Gerechtigkeit des Geſetzes ſehen und lernen begreifen; denn daß die Gerechtigkeit des Geſetzes ſich beziehet auf das weltliche und irdiſche Weſen, das iſt klarer als der Tag. Und unter dieſer Gerechtigkeit ſind alle Könige, Fürſten und Regenten der Obrigkeit und alle, die weltliche Aemter bedienen, dieweil ſie das Geſetz handhaben, ſo ſie anders in ihrer Amtespflicht aufrichtig handeln und recht thun, und nach dem Geſetz gehorſam ſeyn.

Aber die Gerechtigkeit des Evangeliums iſt die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, und die muß geſucht und erlangt werden durch die Gehorſame des Evangeliums und den Glauben an Jeſum Chriſtum; und alle, die dem Evangelium durch den Glauben an Jeſum gehorſam ſeyn, die ſind unter der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, und haben alle genommen von ſeiner Fülle, Gnade um Gnade; denn das Geſetz iſt durch Moſes gegeben. Aber die Gnade und Wahrheit iſt durch Jeſum Chriſtum geworden. Johannes 1, 16. 17. Dennoch glauben und bekennen wir, daß die Obrigkeit von Gott verordnet und nach dem Geſetz befohlen und eingeſetzet iſt, als eine Dienerin Gottes, um die Guten zu beſchützen und die Böſen zu ſtrafen; ja als Richter der irdiſchen und weltlichen Sachen. Aber dennoch können die

Nachfolger Jesu, die gehorsamen Kinder Gottes, dem Gesetz der Obrigkeit, welche die Gewalt und das Schwerdt des Gesetzes in der Hand hat zur Strafe über den, der Böses thut, und dem liebreichen wehrlosen Befehl und Evangelium von Christo Jesu, nicht zugleich dienen, nach Inhalt der Lehre Jesu. Matthäi 5, 20. bis 48. Cap. 10, 16. bis 42. Lucas 6, 20. bis 49. Cap. 10, 2. bis 22. Römer 12. und noch viel mehr andere Orten der heiligen Schrift.

Nun sagen unsere Widersprecher: Die Könige, Fürsten und Regenten der Obrigkeit glauben auch an Jesum Christum, daß er der Sohn Gottes ist. Darum müssen sie auch Christen seyn, u. s. w.

Antwort: — Ja, lieber Leser, den Namen Christen wollen wir ihnen lassen, weil fast alle Menschen mit diesem Namen betitelt seyn, die mit dem Mund bekennen, sie glauben an Jesum Christum, daß er der Sohn Gottes ist. Marcus 5, 7. Aber prüfe einmal ihren Wandel, Thun und Handel mit dem Evangelium, ob sie neu- und wiedergeborne Nachfolger Jesu sind? Matth. 19, 27. 28. Joh. 3, 3. bis 9. Wo ist denn ihre Liebe zu Christo und die Gehorsame des Evangeliums? Joh. 5, 24. Cap. 14, 23. 24. Der Heiland sagt: Denn meine Schaafe hören meine Stimme,

und ich kenne sie, und sie folgen mir. Joh. 10, 27. Wo hören sie die Stimme Jesu und folgen ihm nach als die wehrlosen Schaafe? Matthäi 5, 39. bis 48. Wo ist die Verläugnung ihrer selbst, und was für ein Kreuz nehmen sie selbst auf sich? Matth. 10, 38. Cap. 16, 24. Und wo sind denn die Früchte oder Werke ihres Glaubens? Der Apostel sagt doch: Der Glaube an Christo Jesu, der ist durch die Liebe thätig. Galater 5, 6. Ach wie viele Menschen hat es doch in der Welt, die da bekennen, sie glauben an Jesum Christum, daß er der Sohn Gottes ist, aber sie wollen sich seinem Willen nicht unterwerfen, noch seine Stimme hören und ihm nachfolgen; und solches Bekenntniß allein macht uns nicht selig. Denn das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft. 1 Corinther 4, 20. Der Apostel sagt: Du glaubest, daß ein einiger Gott ist, das ist wohl; aber die Teufel glauben es auch, und zittern. Jacobi 2, 19. Matth. 8, 29. Lucas 8, 28. Denn gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also ist auch der Glaube ohne die Werke todt. Jacobi 2, 26.

Nun sagen unsere Widersprecher, Paulus sagt aber: Es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Antwort: Ja, geliebter Leser,

wir glauben und bekennen mit dem Apoſtel Paulus, daß keine Obrigkeit iſt, ohne von Gott; wo aber Obrigkeit iſt, die iſt von Gott verordnet; und wer ſich wider die Obrigkeit ſetzet, der widerſtrebet Gottes Ordnung. Die aber widerſtreben, werden über ſich ein Urtheil empfangen. Wir glauben auch, die Obrigkeit iſt Gottes Dienerin, dir zu gut. Thuſt du aber Böſes, ſo fürchte dich; denn ſie trägt das Schwerdt nicht umſonſt; ſie iſt Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böſes thut. So ſeyd nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen (merke auf die Worte) ſondern auch um des Gewiſſens willen. Röm. 13. Darum ſind auch alle wahre gläubige, neu- und wiedergeborene Kinder Gottes ſchuldig, und durch Gottes Wort verbunden, die Obrigkeit zu ehren, lieben, fürchten und unterthan und gehorſam zu ſeyn, ja ſo weit es nicht wider die Lehre Jeſu und ſeine Gebote iſt. Denn die Apoſtel ſagen: Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menſchen. Apoſtelg. 5, 29. Cap. 4, 19. Denn Chriſtus iſt von ſeinem himmliſchen Vater über alle Obrigkeit, Fürſtenthümer, Macht, Gewalt und Herrſchaft, und alles was genannt mag werden, nicht allein in dieſer Welt, ſondern auch in der zukünftigen, zum Haupt geſetzt worden;

in der Gemeinde, und über alles, und hat ihm alle Dinge unter seine Füße gethan. Epheser 1, 21. 22. Und eine Stimme kam vom Himmel, und sprach: Das ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören. Matth. 17. 5. Marci Cap. 9, 7. Lucas 9, 35. Aber wir sind theuer schuldig, und durch Gottes Wort verbunden, (nicht allein um der Strafe, sondern auch um des Gewissens willen) sich der Obrigkeit zu unterwerfen, und mit Ehrerbietung ihnen geben, als gute Unterthanen, freywillig, ohne einiges Lästern oder Murren, Schoß, Zoll, Schatzung und Zins, denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. Römer 13, 6. 7. Hierinnen müssen wir der Obrigkeit gehorsam seyn in allem, was sie uns abfordert, so weit es die weltlichen Güter betrifft. Aber dennoch finden wir nichts in dem neuen Testament, daß Jesus Christus, noch seine Apostel, das Amt der Obrigkeit oder ihre Macht, Gewalt und Herrschaft in sein geistlich Reich der Gemeinde des neuen Testaments eingesetzet und befohlen hat, oder seinen Jüngern und Nachfolgern zugelassen hat an einigem Amt, Macht, Gewalt und Herrschaft Theil zu nehmen, sondern vielfältig abgerathen und verboten. Denn er hat zu seinen Jüngern gesagt: Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen,

und die Oberherren haben Gewalt; aber alſo ſoll es unter euch nicht ſeyn; (Matth. 20, 25. 26. Lucas 10, 42. 34.) denn mein Reich iſt nicht von dieſer Welt. Johannes 18, 36. Aber die Obrigkeit beziehet ſich allein auf das Zeitliche und Weltliche, zur Beherrſchung der Menſchen in zeitlichen Dingen, um die Guten zu beſchützen und die Böſen zu ſtrafen.— Hierin iſt ſie Gottes Dienerin, die ſolchen Schutz ſollen handhaben (auf daß die Bosheit in der Welt nicht allzu groß wird); denn ſie trägt das Schwerdt nicht umſonſt, ſie iſt eine Rächerin zur Strafe über den, der Böſes thut, und zum Lob des Frommen. Darum ſind wir allezeit ſchuldig, die Obrigkeit für Gottes Dienerin zu halten, und den allmächtigen Gott loben und danken für den Frieden, Ruhe und Freyheit unter ihrem Schutz, und auch ernſtlich für ſie bitten, mit einem demüthigen inbrünſtigen Herzen, daß wir können (wenn es Gottes heiliger Wille wäre) unter ihrem Schutz, Macht, Gewalt und Herrſchaft ein ſtilles und ruhiges Leben führen, und auch für ſie bitten, daß Gott ihnen wolle gnädig ſeyn, und ſie ewig ſelig machen; abſonderlich die ihr Amt recht und getreu verwalten nach der Ordnung und Willen Gottes. Und ob es auch geſchiehet durch die Zulaſſung Gottes, daß die Nachfolger Jeſu, um Gottes Worts

willen von der Obrigkeit unterdrückt werden zur Erlaſſung der Güter, und den Tod ſelbſt ertragen und leiden müſſen, ſo darf man dieſelbe doch nicht läſtern, (Titum 3, 1.2.) oder auf einige Weiſe mit Waffen und Gegenwehr ſich ihr widerſetzen, ſondern man ſoll Gott die Rache anbefehlen, (Röm. 12, 16. 20. Ebräer 10, 30.) und den Troſt bey Gott nach dieſem Leben erwarten. Sehet, ihr liebe Leſer, das iſt was wir gegen Gott und ſeine Obrigkeit ſchuldig und verpflichtet ſeyn, und hiermit wollen wir ſie in der Hand Gottes ſtehen und anbefohlen ſeyn laſſen. Weil wir aber wiſſen, daß ſie nicht wehr- und waffenlos iſt, darum können wir ihre Aemter nicht bedienen, ſo wir wehrlos ſeyn wollen, denn ſie hat das Schwerdt in der Hand und trägt es nicht umſonſt, ſondern iſt eine Rächerin für ſich ſelbſt, als Gottes Dienerin, die ſolchen Schutz ſoll handhaben, und gehöret alles zu der Welt und ihrem Reich und Regiment. Denn die Erde, und alles was darauf und darinnen iſt, das iſt des Herrn. 1 Cor. 10, 26. Aber alle, die wir gehorſame und gläubige Nachfolger Jeſu ſeyn wollen, ſind berufen als neugeborne Kinder Gottes, als Erben Gottes, und Miterben Jeſu Chriſti an dem Reiche Gottes. Römer 8, 17. Galater 4, 7. Ja als die Schaafe und Lämmer, die da fliehen, wann ſie ſehen den

Wolf kommen; und gleichwie die Kinder, die ſich zu der Mutter Schooß halten, und ſich nichts um die Herrſchaft der Obrigkeit bekümmern, und nichts um die Wohlluſt der Welt und ihrem Thun annehmen. Alſo ſollen ſich die Kinder Gottes zu der Mutter Jeſu halten, und ihre Zuflucht im Schooß ſeiner Lehre des Evangeliums ſuchen, denn der Heiland ſagt: So ihr euch nicht umkehret und werdet wie die Kinder, ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Matth. 18, 3. Ach der liebe Heiland lehret und berufet uns durch das Evangelium, ganz wehrlos ohne Gewalt und Herrſchaft der Obrigkeit, oder einige Rachgierigkeit auszuüben an unſern Neben- und Mitmenſchen. Leſet doch Matthäi 5. Cap. 10. Lucas 6, 20. bis 49. Cap. 10. und Römer 12., ſo werdet ihr bald finden wie abgeſondert und wehrlos die Kinder Gottes, die Gemeinde Jeſu Chriſti vor der Welt zu wandeln haben, wie der Apoſtel ſagt: Auf daß ihr ſeyd ohne Tadel, und lauter, und Gottes Kinder, unſträflich, mitten unter dem unſchlachtigen und verkehrten Geſchlecht, unter welchem ihr ſcheinen ſollt, als Lichter in der Welt, (Philipper 2, 15.) und ein Salz der Erden ſeyn und werden. Matth. 5, 13. Auch werdet ihr finden, daß es offenbar gegen die Lehre Jeſu und ſeiner Apoſtel iſt, die weltli-

chen Aemter zu bedienen, oder einiges Theil zu nehmen an der weltlichen Regierung. Wir ſollen aber den Fürſten der Obrigkeit unterthan ſeyn, zu allem guten Werk bereit ſeyn, (Titum 3, 1. 1 Petri 2, 13, 14.) denn das iſt der Wille Gottes, daß wir ihnen geben, was ſie von uns fordern, auf daß wir ſie nicht ärgern. Matth. 17, 27. Und der Apoſtel ſagt: Derhalben müſſet ihr auch Schoß geben, denn ſie ſind Gottes Diener, die ſolchen Schutz ſollen handhaben. So gebet nun Jedermann, was ihr ſchuldig ſeyd; Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre dem die Ehre gebühret. Römer 13. 6. 7. Alſo laſſet euer Licht leuchten vor den Leuten, auf daß ſie eure guten Werke ſehen, und euer Vater im Himmel preiſen, u. ſ. w.

Fünfter Abſchnitt.

Es wird nicht erlaubt, Jemand zu arreſten oder fuhen, ſammt allem Rechten und Prozeſſen, und keine Gewalt der Obrigkeit zu brauchen oder ausüben gegen unſere Mit- und Nebenmenſchen, von keinerley Art.

Lieber Leſer, wir hoffen, alle verſtändige und von Gott gelehrte Menſchen, die durch das Evangelium erleuchtet ſind, werden mit uns erkennen und bekennen, daß alles Rechten und

Prozeſſen durch das gnadenreiche Evangelium von Chriſto Jeſu verboten iſt. Dennoch hat es etliche Widerſprecher, die wollen ſagen, weil die Obrigkeit von Gott verordnet iſt, und iſt Gottes Dienerin; darum darf man ſie auch um Schutz anrufen, um die Ehre und Eigenthum oder Güter zu beſchützen, denn der Apoſtel Paulus hat ſolches auch gethan. Ap. Geſchichte 25, 11.

Antwort: — Lieber Leſer, die Obrigkeit anrufen, oder ſich auf die Obrigkeit berufen, iſt zweyerley; ja, es ſind zwey Wörter, und haben auch zwey Sinn. Denn Paulus hat die Obrigkeit niemals angerufen um Hülfe; da er aber um des Glaubens willen an Jeſum Chriſtum gefangen war unter dem Landpfleger Feſtus, als ein Verklagter von den blutdürſtigen Juden, da ſetzte ſich Feſtus auf den Richterſtuhl, und hieß Paulum holen. Da kamen die Juden, und brachten auf viele und ſchwere Klagen wider Paulum, welche ſie nicht mochten beweiſen, dieweil ſich Paulus verantwortete und ſprach: Ich habe weder an der Juden Geſetz, noch an dem Tempel, noch an dem Kaiſer mich verſündiget. Feſtus aber wollte den Juden eine Gunſt erzeigen, und ſprach zu Paulo: Willſt du hinauf gen Jeruſalem, und daſelbſt über dieſem dich von mir richten laſſen? Paulus aber ſprach: Ich ſtehe

vor des Kaisers Gericht: den Juden habe ich kein Leid gethan, wie du auch aufs beste weißt. Habe ich aber Jemand Leid gethan, und des Todes werth gehandelt, so weigere ich mich nicht zu sterben. Ist aber der keines nicht, deß sie mich verklagen, so kann mich ihnen niemand ergeben. Ich berufe mich auf den Kaiser. Da sprach Festus: Auf den Kaiser hast du dich berufen, und zum Kaiser sollst zu ziehen. Ap. Geschichte 25, 6. bis 12. Sehet, ihr liebe Leser, also hat Paulus gethan, und also dürfen wir auch thun. Wenn wir von unsern Feinden, aus Haß und Neid, also wie Paulus, mit Unrecht angegriffen und gefangen werden, und sie wollen uns ohne Ursache richten; so dürfen wir uns auch auf die Macht der Obrigkeit berufen, dieweil sie Gottes Dienerin ist, um die Bösen zu strafen, und die Guten zu beschützen; ob wir etwa durch ihre Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Gnade möchten erlangen; wo aber nicht, so müssen wir uns geduldig dazu ergeben, gleichwie ein Schaaf zur Schlachtbank. Daß wir aber die Obrigkeit wollen anrufen, um Schutz und Hülfe, und durch ihre Macht und Gewalt Jemand wollen angreifen, wenn unsere Ehre oder Güter verletzt werden, das sey ferne; denn es ist öffentlich wider das Evangelium und Apostellehr. Und der Apostel Paulus hat solches auch nie-

mals gethan, auch nicht befohlen zu thun; aber er hat es sehr hart verboten, wann er sagt: Haltet euch nicht selbst für klug; vergeltet niemand Böses mit Bösem. Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen Jedermann. Ist es möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn, (das ist, wenn uns Jemand mit Zorn begegnet, sollen wir es in Liebe annehmen, und nicht auch zornig werden;) denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. So nun dein Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Guten. Römer 12, 17. bis 21. Item, der Apostel sagt: Es ist schon ein Fehler unter euch, daß ihr mit einander rechtet. Warum lasset ihr euch nicht viel lieber Unrecht thun? Warum laßt ihr euch nicht viel lieber vervortheilen? Sondern ihr thut unrecht, und vervortheilet, und solches an den Brüdern. 1 Corinther 6, 7. 8. u. s. w. Und der Täufer Johannes lehret uns schon, und sagt: Thut niemand Gewalt, noch Unrecht. Und der Heiland sagt: Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel; sondern so dir

Jemand einen Streich giebt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar; und so Jemand mit dir rechten oder ſtreiten will, und deinen Rock nehmen, dem laſſe auch den Mantel. Und wer dich bittet, dem gieb; und wer dir das Deine nimmt, da fordere es nicht wieder. Und was ihr wollet, daß euch die Leute thun ſollen, das thut ihr gleich auch ihnen. Daß iſt das Geſetz und die Propheten. Weiters lehret er uns: Liebet eure Feinde; ſegnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch haſſen; und bittet für die, ſo euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder ſeyd eures Vaters im Himmel. Der läſſet ſeine Sonne aufgehen über die Böſen und über die Guten, und läſſet regnen über Gerechte und Ungerechte. Matth. 5, 39. bis 45. Lucas 6, 26. bis 36. Hier können wir doch klar und deutlich ſehen und verſtehen durch das Evangelium, daß wir kein Recht haben, einige Gewaltthätigkeit auszuüben an unſern Mit- und Nebenmenſchen, es ſey Urſache oder nicht, von keinerley Art.

Sechster Abſchnitt.

Es wird nicht erlaubt, die Blitzſtangen oder Gewitterruthen an Gebäuden zu haben, von keinerley Art; weil man ſein Vertrauen allein auf den allmächtigen Gott ſetzen ſoll.

Geliebter Leſer, ich weiß nicht, wie ein gottesfürchtiger Menſch, ja ein neu- und wiedergeborner Nachfolger Jeſu und Kind Gottes die Gewitterruthen haben kann, und dabey wann ein Gewitter am Himmel iſt, ohne Furcht und Zittern unter ſeinem Obdach Schutz ſuchen mag; weil unſer Gott ein allmächtiger Gott iſt, vor dem ſich niemand verbergen kann. 1 Moſe 17, 1. Matth. 28, 18.

Zum Erſten, der Apoſtel ſagt: Alle eure Sorgen werfet auf den Herrn, denn er ſorget für euch. 1 Petri 5, 7. Die Gewitterruthen werden aufgerichtet, um die Gebäude zu beſchützen und bewahren vor den erſchrecklichen Blitz- und Donnerſtrahlen, und die ſie aufrichten, die müſſen ihr Vertrauen mehr auf Eiſen oder Stahl und irdiſche Dinge ſetzen, als auf ihren Schöpfer, den lebendigen und allmächtigen Gott, der doch alles in ſeiner Hand, Macht und Gewalt hat. Darum iſt es nichts anders, als eine todte nichtige Abgötterey und Götzendienſt; ja todte Götzenbilder die Trotz gen Himmel weiſen, wann der Herr über die Erde ziehet mit ſeinen

Blitz- und Donnerstrahlen. Denn sie müssen und können nicht anders aufgerichtet werden, als wenn sie könnten das Gebäude bewahren, und die erschrecklichen Blitz- und Donnerstrahlen abhalten gegen den allmächtigen Gotteswillen, die doch durch des Herrn hohe und starke Hand und ausgereckten Arm geleitet und geführet werden, wie wir lesen können im Buche Hiob, wo Gott selbst seine Allmacht und Weisheit dem Hiob anpreißt und vorstellt auf mancherley Art, und fragt Hiob: Wer hat dem Platzregen seinen Lauf ausgetheilet, und den Weg dem Blitz und Donner? Weißt du, wie der Himmel zu regieren ist? oder kannst du ihn meistern auf Erden? Kannst du deine Donner in den Wolken hoch herführen? oder wird dich die Menge des Wassers verdecken? Kannst du die Blitze auslassen, daß sie hinfahren und sprechen: Hier sind wir? Hiob 38, 25. 33. 34. 35. Und der König und Prophet David schreibt von der Abgötterey und sagt: Denn ich weiß, daß der Herr groß ist, und unser Herr vor allen Göttern. Alles, was er will, das thut er, im Himmel, auf Erden, im Meer, und in allen Tiefen. Der die Wolken läßt aufgehen vom Ende der Erden, der die Blitze sammt dem Regen macht, der den Wind aus heimlichen Oertern kommen läßt. Psalm 135,

5. 6. 7. Und der Prophet Jeremia ſagt: So ſpricht der Herr: Ihr ſollt nicht der Heiden Weiſe lernen, und ſollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, wie die Heiden ſich fürchten; denn der Heiden Götter ſind lauter nichts. Aber der Herr iſt ein rechter Gott, ein lebendiger Gott, ein ewiger König. Vor ſeinem Zorn bebet die Erde, und die Heiden können ſein Drohen nicht ertragen. Wenn er donnert, ſo iſt des Waſſers die Menge unter dem Himmel, und ziehet die Nebel auf vom Ende der Erden. Er macht die Blitze im Regen, und läßt den Wind kommen aus heimlichen Oertern. Alle Menſchen ſind Narren mit ihrer Kunſt, und ſtehen mit Schande mit ihren Bildern; denn ihre Götzen ſind Trügerey, und haben kein Leben. Es iſt eitel nichts, und ein verführeriſches Weſen; ſie müſſen umkommen, wenn ſie heimgeſucht werden. Jeremia 10.

O geliebter Leſer, aus dieſen Schriftſtellen oder Worten Gottes und des Propheten kannſt du die Allmacht Gottes lernen und auch klar und deutlich ſehen und erkennen, daß die erſchrecklichen Blitz- und Donnerſtrahlen alle durch die hohe und ſtarke Hand des Herrn geführet und regieret werden; und ohne ſeinen heiligen göttlichen Willen und Zulaſſung können und werden ſie uns keinen Schaden

thun. Und wenn wir das glauben, und glauben auch, daß Gott allmächtig ist, so haben wir nach Inhalt Gottes Worts kein Recht, und ist auch nicht nothwendig, die Gewitter-Ruthen aufzurichten. Und richten wir sie auf, dann müssen wir glauben, sie können unsere Gebäude bewahren und behüten vor den Blitz- und Donnerstrahlen; und ist auch ein klarer Beweiß, daß wir Gott nicht vertrauen, und glauben nicht, daß er allmächtig ist; weil es nichts anders ist, als eine todte nichtige Abgötterey und Götzendienst, welches Gott im höchsten Grade betrübt und beleidiget ist, gleichwie alle andere Abgötterey; wie zu lesen ist in Mose, Josua, Chronika, Könige und allen Propheten, sammt dem Evangelium und Apostellehr. Denn durch das Aufstellen der Blitz-Ruthen wird mit der That bewiesen, daß in Wahrheit mehr Vertrauen auf Eisen und Stahl gesetzet wird, als auf unsern Schöpfer, den lebendigen, gerechten und allmächtigen Gott, Herr Himmels und der Erden, der doch alles in seiner hohen und starken Hand, Macht und Gewalt hat: Und solche Abgötterey ist sträflich vor Gott in seiner Gemeinde, ist klarer als der Tag. Aber Jesus sagt es deutlich: Die Sorgen dieser Welt und der betrügliche Reichthum erstücket das Wort und bleibet ohne Frucht. Matth. 13, 22.

Denn der Heiland lehret uns, auf wen wir alle unſere Sorgen und Vertrauen ſetzen und werfen ſollen, wann er ſagt: Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum ſage ich euch, ſorget nicht für euer Leben, was ihr eſſen und trinken werdet; auch nicht für euer Leib, was ihr anziehen werdet, (und fragte:) Iſt nicht das Leben mehr, denn die Speiſe? und der Leib mehr, denn die Kleidung? Hiermit will der liebe Heiland uns lehren, wie wir alle unſere Sorgen und Vertrauen allein auf den allmächtigen Gott ſetzen und werfen ſollen, in allen zeitlichen und ſichtbaren Dingen, weil wir unſer Leib und Leben in ſeiner Hand müſſen ſtehen laſſen, und können es nicht bewahren oder beſchützen vor dem Tod, ob wir gleich darum ſorgen; ſo wenig als wir können eine Elle lang unſerer Leibesgröße zuſetzen. Matth. 6, 24. Lucas 12, 22.

Und wenn es dem allmächtigen Gott gefällt, ſo nimmt er uns durch den Tod hinweg, als ein Licht und Dampf, ja als wenn wir niemals geweſen wären. Und weil wir denn unſer Leib und Leben, welches doch in der nemlichen Gefahr iſt, dem lieben Gott anvertrauen und überlaſſen müſſen, und können es nicht beſchützen und bewahren vor dem Tod, warum wollen wir denn nicht die zeitlichen und weltlichen Dinge, als Häuſer und Scheu-

ern ihm anvertrauen und überlaſſen? welche doch viel geringer und viel weniger werth ſeyn, als unſer Leib und Leben; und wollen ſie doch ſelbſt ſuchen zu beſchützen und bewahren vor den Blitz- und Donnerſtrahlen, und das noch gar mit Eiſen und Stahl? Und das Evangelium und Apoſtellehr lehret uns klar und deutlich, wie die Nachfolger Jeſu alle ihre Sorgen und Vertrauen auf den allmächtigen Gott ſetzen und werfen ſollen, und alles unter ſeinen heiligen, göttlichen Willen und ſeine ſtarke Hand anbefehlen, und nicht ihr Vertrauen auf Eiſen und Stahl ſetzen, welches doch alles nichts, und eine todte Abgötterey und Götzendienſt iſt; ja, eine Thorheit, Blindheit, und Unglauben, der ſo hoch geſtiegen iſt unter denen Menſchen-Kindern, die ſich gläubige Nachfolger Jeſu rühmen; wie man (ach leider) viel bey den ſogenannten Mennoniſten mit Augen ſehen kann; noch gar bey ſolchen, die Hirten, Lehrer und Biſchöfe ſeyn ſollen, und geſetzt ſeyn, um dem Volk den richtigen engen und ſchmalen Weg des Lebens zu zeigen, und wie die Nachfolger Jeſu alles ihr Vertrauen allein auf den allmächtigen Gott ſetzen ſollen; und an allem Anſehen nach haben ſie ſelbſt ihr Vertrauen und Zuflucht zu viel auf die Blitzſtangen, die ſie aufgerichtet haben an ihren Gebäuden,

als Häuſern und Scheuern, nach heidniſcher Weiſe.

Ach es gehet zu unſern Zeiten wie du leſen kannſt in dem Buche Hiob, wo es heißt: Lieber, höre doch, wie ſein Donner zürnet, und was für ein Geſpräch von ſeinem Munde ausgehet. Er ſiehet unter allen Himmeln, und ſein Blitz ſcheinet auf die Enden der Erden. Und er donnert mit ſeinem großen Schall, und wenn ſein Donner gehört wird, kann man es nicht aufhalten. Gott donnert mit ſeinen Donnern greulich, und thut große Wunderdinge, und wird doch nicht erkannt. Alle Menſchen hat er in der Hand, als verſchloſſen, daß die Leute lernen ſollen, was er thun kann. Er kehret die Wolken hin, wo er will, daß ſie ſchaffen alles, was er ihnen gebietet, auf dem ganzen Erdboden. Hiob 37, 2. bis 13. Siehe, Gott breitet die Blitze aus unten am Himmel, und bedecket alle Enden des Meers mit Wolken; denn damit ſchreckt er die Leute, und giebt doch Speiſe die Fülle. Er decket die Blitze wie mit Händen, und heißet ſie doch wider kommen. Siehe, Gott iſt zu hoch in ſeiner Macht und Kraft. Wo iſt ein ſolcher Lehrer, wie er iſt? Wer will ihn heimſuchen in ſeinem Wege? und wer will ihm ſagen: Du thuſt Unrecht? Gedenke nur, daß du ſein Werk nicht wiſſeſt, und ihm nicht vorkommen

kannſt. Hiob 36, 22. bis 33. Ach, dem allmächtigen Gott mögen die Menſchen mit all ihrer Kunſt nicht vorkommen, der ſo groß iſt von Kraft; denn er wird von ſeinem Recht und guten Sache nicht Rechenſchaft geben. Darum müſſen ihn fürchten alle Leute; denn er fürchtet ſich vor keinen Menſchen, wie weiſe und klug ſie auch ſind. Hiob 37, 24. Alle Menſchen ſind Narren mit ihrer Kunſt, die ſuchen ſeiner Allmacht und Weisheit vorzukommen. Ja, ſie ſtehen mit Schande mit ihren Bildern; denn ihre Götzen ſind Trügerey, und haben kein Leben. Es iſt eitel nichts, und ein verführeriſches Weſen; ſie müſſen umkommen, wenn ſie heimgeſuchet werden.

Ach, lieber Leſer, halte doch ein wenig ſtille und beſinne dich, und betrachte einmal die große Allmacht, Weisheit, hohe und ſtarke Kraft Gottes, gegen die jämmerliche Thorheit, Schwachheit und Unglauben der Menſchen, die ſich einbilden und meinen, ſie können durch ihre Weisheit der Allmacht und Kraft Gottes vorkommen; dann kannſt du vielleicht die ſtrafbare Abgötterey der Blitzſtangen einſehen und erkennen. Denn die Gerichte Gottes ſind erſchrecklich, und ſeine Wege ſind unerforſchlich. Ach merke wohl auf des Herrn Wort. Geliebter Leſer, weil es aber allezeit ſolche Menſchen hat, die ſuchen die Blitzſtan-

gen zu vertheidigen durch ihre Vernunftſchlüſſe oder Lehre, die doch keinen Grund in Gottes Wort haben, ſo wollen wir ſuchen etliche von denſelben anzumerken und aufſtellen, um ſie in die Prüfung zu nehmen, um eine Verantwortung darauf zu thun.

Zum Erſten ſagen unſere Widerſprecher alſo: Wenn wir oder jemand von unſeren Familien krank wird, ſo wenden wir uns zu dem Arzt, (oder ſchicken nach dem Doktor) und ſuchen Rath und Hülfsmittel bey dem Doktor für unſern oder unſerm Weib und Kinder ihren kranken Leib. Darum (ſagen ſie) ſollen wir auch die Gewitterruthen brauchen und aufſtellen, als ein Mittel und Medizin, weil wir nicht wiſſen, wie bald unſere Gebäude von den Blitzſtrahlen getroffen und krank werden; und wenn Gott dann eine verborgene Kraft in Eiſen oder Stahl geſetzt hat, (ſagen ſie) daß wir dann unſere ſchuldige Pflicht gethan haben. Und alſo ſtellen ſie die Gewitterruthen und die Doktorey in gleichem Grade auf.

Antwort. — Auf ſolchen Irrthum antworten wir, zum Erſten: Wenn wir in den Tagen unſerer guten Geſundheit wollten zum Arzt oder Doktor gehen, um die von Gott geſchaffenen Hülfsmittel und Medizinen von ihm zu erlangen, um dieſe oder jene Krankheit ab-

zuhalten, das wäre ja ein ſehr unſchickliches und ungereimtes Ding.

Zum andern, ſo könnten die von Gott geſchenkten Hülfsmittel und Medizinen, die dem Kranken durch des Herrn Segen zur Geſundheit dienen, dem Geſunden durch den Mißbrauch zur Krankheit und auch zum Tod dienen. Zum dritten: Ja, es wäre eine große Thorheit, wenn wir die Medizinen wollten gebrauchen und anwenden an unſeren geſunden Leibern, dieweil ſie nicht vom Schöpfer geſchaffen ſeyn für die Geſunden, ſondern allein für die Kranken. Darum ſollen die Geſunden ſolche Mittel auch nicht gebrauchen. Lucas 5, 31. Doch iſt es auch in heiliger Schrift nicht verboten, wenn Jemand krank wird, den Arzt oder Doktor zu rufen, um die von Gott geſchaffenen Mittel und Medizinen in Mäßigkeit zu gebrauchen; und wenn Gott eine Kraft und ſeinen Segen mittheilt, ſo kann und wird es dem Kranken mit der Hülfe Gottes zur Beſſerung und zur Geſundheit dienen. Entziehet aber Gott die verborgene Kraft und ſeinen Segen von den angewandten Mitteln, ſo können ſie dem Kranken nichts helfen, ſondern er wird und muß am Ende den Tod leiden und muß ſterben.

Ebenſo iſt es auch zugelaſſen und nicht verboten, wenn unſere Gebäude einmal krank

und getroffen seyn von den Blitzen und Donnerstrahlen, alle Mittel als Medizinen, die wir nur erdenken können, es sey Wasser, Eisen oder Stahl, oder was es immer seyn mag, anzuwenden und zu gebrauchen, um das vom Feuer kranke Gebäude zu erretten und zu erhalten; und wenn Gott der Herr, seine Kraft und Segen mittheilet, so kann das vom Feuer kranke Gebäude auch mit der Hülfe Gottes erhalten und vom Feuer gelöscht und errettet werden. Entziehet aber der Herr seine Kraft und Segen von den angewandten Mitteln, so wird und muß das kranke Gebäude nebst allen Mitteln verbrennen und zu Staub und Asche werden, denn es war in der Hand des Herrn. Darum sollen wir mit Hiob sagen: Der Herr hat es gegeben; der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sey gelobet. Hiob 1, 21. Zum andern sagen unsere Widersprecher also: Man machet auch Dächer auf die Gebäude, um den Regen abzuhalten; darum soll und kann man auch die Gewitterruthen haben, um die gewaltigen Blitzstrahlen abzuhalten; denn sie sagen, Gott ist sowohl allmächtig genug, um den Regen abzuhalten ohne Dach, als die Blitzstrahlen ohne die Gewitterruthen; und stellen das Dach auf dem Gebäude und die Gewitterruthen in gleichem Werth auf.

Antwort. — Auf ſolche große Unerkenntlichkeit antworten wir zum Erſten, daß wir glauben, daß Gott allmächtig iſt, und ſeine Allmacht ſo groß iſt, daß ihm nichts unmöglich iſt. Aber was ſagt uns der liebe Heiland? Es ſtehet geſchrieben: Du ſollſt Gott deinen Herrn nicht verſuchen. Matth. 4, 7. Lucas 4, 12. 5 Moſe 6, 16. Denn der allmächtige Gott hat dem Bußprediger Noah befohlen, die Arche zu bauen, und befehlete ihm alles, wie er ſie machen ſoll, (1 Moſe 6, 14.) und dieſelbige hatte auch ein Dach, wie du leſen kannſt, 1 Moſe 8, 13. Aber von den Gewitterruthen leſen wir nichts. Zum andern: Der allmächtige Gott hat Moſe befohlen auch alles, wie er die Hütte des Stifts machen ſoll; und er befehlete ihm auch, ein Dach oder Decke darauf zu machen; wie du leſen kannſt. 2 Moſe 26, 7. 13. 14. und Cap. 36, 19. Zum Dritten: Der allmächtige Gott hat auch dem König Salomon, der eine große Weisheit hatte, befohlen, ein Haus zu bauen, das nach ſeinem Namen genannt ward, nämlich, das Haus des Herrn, der herrliche und heilige Tempel des allmächtigen Gottes. Und der Herr hat dem König Salomon alles befohlen, wie er alles machen und bauen ſoll. 2 Sam. 7, 5. 1 Könige 5. Und der heilige Tempel Gottes hatte auch eine Decke oder Dach; wie du leſen

kannſt in 1 Könige 6, 10. 15. 16. Cap. 7, 9.; aber von den Gewitterruthen leſen wir nichts. Nun geliebter Leſer, weil wir hier ſehen können, daß die Arche Noah, die Hütte des Stifts und auch der Tempel Salomons alle mit einander Dächer hatten, darum ſind wir auch ſchuldig, Dächer auf unſere Gebäude zu machen, weil der allmächtige Gott es ſelbſt befohlen hat, iſt klarer als der helle Tag.

Siebenter Abſchnitt.

Es wird nicht erlaubt, an der Kämpmieting, ſammt den Singſchulen und was dergleichen Art iſt, und wo ein unordentliches Leben iſt, daſelbſt beywohnen oder hingehen, es ſey bey Tag oder bey Nacht, und das von keinerley Art.

Hier ſagen unſere Widerſprecher, die Kämpmieting iſt was wir leſen Johannes 7, 2. von dem Feſt der Laubhütten, wo Jeſus ſelbſt beywohnte.

Antwort. — Wir wiſſen wohl, daß Menſchen ſeyn, die wollen auslegen und ſagen, daß die Kämpmieting das Feſt der Laubhütten iſt. Ach, das Feſt der Laubhütten iſt ein ganz anderes Feſt geweſen, und iſt aus einem ganz andern Endzweck und Urſache gehalten worden, als die Kämpmieting; denn das Feſt der Laubhütten iſt dem Volk Iſrael von Gott befohlen,

und von Moſe eingeſetzt worden, daß ihre Nachkommenſchaft wiſſen ſoll, wie der Herr der allmächtige Gott die Kinder Iſrael habe laſſen in Hütten wohnen, da er ſie aus dem Dienſthaus Egyptenlands führete, auf daß ſie dem Herrn ihrem Gott Opfer brachten, nach der Ordnung, wie ihnen Gott durch Moſem befohlen hatte. (Wie zu leſen iſt 3 Moſe 23, 33. bis 44.) Denn Gott iſt ein Gott der Ordnung, und er will ſeine Gemeinde auch in Ordnung haben. Aber bey einer Kämpmieting iſt nichts als eitel Unordnung, mit einem erſchrecklichen Schreyen und Rufen oder Brüllen, gleichwie die Baalsdiener; ja, daß die Luft in der Höhe davon angefüllt iſt, und Meilen weit entfernt gehöret kann werden. 1 Könige 18, 26. bis 29. Jeſaia 58, 4. Und iſt alles durch einander, daß keines das andere mehr verſtehet, ſo daß die unvernünftigen Thiere dadurch in große Unruhe geſetzt werden. Ach ſollte das ein Gottesdienſt heißen, wodurch Gnade und Segen erlanget wird, ſo verſtehen wir die heilige Schrift und Wege Gottes nicht. Ach nein, o nein, alſo würket der Geiſt Gottes nicht; er redet nicht durch das Toben und Brauſen des großen und ſtarken Windes; auch nicht durch das erſchreckliche Erſchüttern der Erdbeben; auch nicht durch das Sauſen und Wüthen des Feuers;

ſondern durch ein ſtilles und ſanftes Sauſen redet der Geiſt Gottes zu den Menſchenkindern und giebt ihnen ſeinen Befehl, was ſie thun ſollen. 1 Könige 19, 11. 12. Denn alle neu- und wiedergeborne Jünger und Nachfolger Jeſu ſind ſchuldig, und müſſen, ja, ſie werden willig ſeyn, ſolches greuliches, unordentliches Weſen wie bey einer Kämpmieting iſt, meiden und ſcheuen.

Zum andern: So warnet uns der liebe Heiland, und verbietet es hinzugehen, wann er ſagt: So Jemand zu euch ſagen wird, Siehe, hier iſt Chriſtus, oder da iſt er; ſo ſollt ihr es nicht glauben; denn es werden falſche Chriſten und falſche Propheten aufſtehen, und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum, (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten. Ihr aber ſehet euch vor; ſiehe, ich habe es euch alles zuvor geſagt. (Zu welchen ſpricht der liebe Heiland dieſe Worte?) Zu niemand anders als zu uns, die wir ſeine Jünger und Nachfolger ſeyn wollen.) Darum, (ſprach er,) wenn ſie zu euch ſagen werden: Siehe, er iſt in der Wüſte; ſo gehet nicht hinaus. Siehe, er iſt in der Kammer; ſo glaubet es nicht. Er ſprach auch: Sehet zu, laſſet euch nicht verführen; denn viele werden kommen in meinem Namen, und ſagen, ich bin Chriſtus; und die Zeit iſt her-

bey kommen. Folget ihnen nicht nach. (Das ist, sie werden Jesum Christum mit dem Mund loben und bekennen für ihren Erlöser und Seligmacher, Herr und Meister; aber sie wollen seine Stimme nicht hören, und ihm nicht folgen; und seinen Geboten und Befehlen sind sie nicht gehorsam, sondern verläugnen ihn mit Wandel und Werken.) Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler. Matth. 24. Marcus 13. Lucas 21. Und der Heiland sagt: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, u. s. w. Matth. 7, 20. bis 24.

Zum andern: Unsere Widersprecher sagen: daß die Singschulen auch ein Theil eines Gottesdienstes seyn sollen; und weil den Reinen alles rein ist, so kann ein Kind Gottes auch Segen durch die Singschulen erlangen.

Antwort. — Ach, lieber Leser, man weiß fast nicht, wie ein neugeboren Kind Gottes in den Singschulen Segen erlangen soll, absonderlich, so wie sie heutzutage gehalten werden, in allem Hochmuth, Selbsteinbildung und Leichtsinnigkeit, und weil auch eine große Gelegenheit dadurch gegeben wird zu einem unordentlichen und wilden unchristlichen Leben; wie offenbar am Tage ist; daß wir nicht einsehen können, wie ein Nachfolger Jesu die Freyheit nehmen kann, an solche Plätze zu laufen, wenn er die Worte Paulo betrachtet, die

alle ſolche Unordnungen verbieten, wenn er ſagt: Meidet allen böſen Schein. 1 Theſſalonicher 5, 22. Zum andern: Weil aber der Apoſtel ſagt: Den Reinen iſt alles rein; ſie eſſen oder trinken, oder was ſie thun, ſo ſie es zur Ehre Gottes thun. 1 Cor. 10, 31. Das glauben wir auch; aber an ſolche unordentliche Plätze zu laufen, wo ein leichtſinniges, unchriſtliches Leben geführet wird, welches Gott ein Greuel iſt, da kann man Gott keine Ehre thun; da glauben wir, kann ein Kind Gottes auch keinen Segen erlangen, ſondern es wird dadurch verunreiniget, weil es Gottes Rath, Willen und Gebot übertritt; weil der Apoſtel ſagt: Meidet allen böſen Schein, (1 Theſſalonicher 5, 22.) und habet keine Gemeinſchaft mit den unfruchtbaren Werken der Finſterniß; ſtrafet ſie aber vielmehr, und ſo weiter. Epheſer 5.

Achter Abſchnitt.

Es wird nicht erlaubt, unter der Brüderſchaft Verſicherung zu nehmen für Geld und Gut, ſolche als Bürge oder Bail, Mortgage und Judgment, und was dergleichen Art iſt, weder von den Brüdern noch von der Welt, nicht mehr als eine gemeine Note oder Band, ohne Bürge oder Bail, zu einem Beweis-Grund einer rechtmäßigen und ehrlichen Schuld.

Geliebter Leſer, weil das ganze Evangelium und Apoſtellehr eine Gemeinde zuſammen verbindet, einander zu helfen in Zeit des Mangels und der Noth, darum iſt es nicht nothwendig, Verſicherung zu nehmen von den Brüdern, weil die Gemeinde einem Leib vergleichen iſt, und ein Leib hat doch viele Glieder; wiewohl es viele Glieder ſind, ſo ſind ſie doch nur ein Leib. Alſo iſt auch die Gemeinde ein Leib in Chriſto; denn der Apoſtel ſchreibt: Wir ſind durch Einen Geiſt alle zu einem Leibe getauft, wir ſeyen Juden oder Griechen, Knechte oder Freye, und ſind alle zu einem Geiſt getränket. Der Leib iſt nicht ein Glied, ſondern viele; und viele Glieder machen einen Leib aus; und eines iſt des andern bedürftig. Nun aber ſind der Glieder viele, aber der Leib iſt einer. Das Auge kann nicht ſagen zu der Hand: Ich bedarf deiner nicht; oder das Haupt zu den Füßen: Ich bedarf euer nicht. Sondern die Glieder eines Leibs

ſind einander alle bedürftig; ſie ſollen einander lieben, ehren und mithelfen, auf daß nicht eine Spaltung im Leibe ſey, ſondern die Glieder gleich für einander ſorgen. Und ſo ein Glied leidet, ſo leiden alle Glieder mit; und ſo ein Glied herrlich gehalten wird, ſo freuen ſich alle Glieder mit. Ihr ſeyd aber der Leib Chriſti, und Glieder, ein jegliches nach ſeinem Theil. 1 Corinther 12, 12. bis 27.

Lieber Leſer, hier können wir ſehen, daß an dem Leib Chriſti, welcher ſeine Gemeinde iſt, kein Unterſchied ſeyn ſoll unter den Gliedern, dieweil ſie ein Leib ſeyn ſollen; ſondern gleich für einander ſorgen, einander gleich ehren und lieben, und in allen Theilen gleich gehalten werden. Und ſo ein Glied leidet, oder Mangel und Noth hat an Lebensmitteln, Decke und Nahrung, es ſey durch Armuth oder Unglück, oder Krankheit, und dergleichen Art; ſo ſollen alle Glieder mit ihm leiden, und ſollen ihm helfen, bis an den letzten Heller. Ach, das bildet uns etwas von einer Gemeinſchaft der Güter ab, wie die Apoſtel gehabt haben, daß wir klar ſehen können, daß wir die Güter nicht allein haben ſollen für uns ſelbſt, als Schätze, ſondern für alle Nothleidende und Bedürftige, weil ſie nur ein gelehntes Gut ſeyn von Gott, dem himmliſchen Vater.

Wir leſen in der Apoſtelgeſchichte klar und

deutlich, daß die Gemeinde Christi zu der Apostel Zeiten eine gänzliche Gemeinschaft der Güter hatte; denn alle, die gläubig waren geworden, waren bey einander und hielten alle Dinge gemein. Ihre Güter und Habe verkauften sie, und theileten sie aus unter alle, nach dem Jedermann Noth war. Ap. Gesch. 2, 44. 45. Ferner, die Menge aber der Gläubigen war ein Herz und eine Seele; auch Keiner sagte von seinen Gütern, daß sie seine wären; sondern es war ihnen alles gemein. Es war auch Keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wie viel ihrer waren, die da Aecker oder Häuser hatten, verkauften sie dieselben und brachten das Geld des verkauften Guts und legten es zu der Apostel Füßen. Und man gab einem Jeglichen, was ihm Noth war, u. s. w. Ap. Geschichte 4, 31. bis 37.

Werther Leser, aus diesen merkwürdigen Schriftstellen und noch mehr andern ist doch klar und deutlich zu verstehen, daß es ein großes Unrecht und wider das Wort ist, wenn wir Versicherung nehmen von unsern Brüdern uud Glaubensgenossen, dieweil wir alle Glieder an einem Leib in Christo seyn sollen. Hier wirst du vielleicht denken oder sagen, man darf doch Versicherung nehmen von denen, die außer der Gemeinschaft sind. Antwort: Ach, lieber Leser, was kann uns denn

die Verſicherung nutzen, wenn wir wehrlos ſeyn wollen, wie uns das Evangelium und Apoſtellehr beruft, wie ſchon genugſam erklärt und mit Gottes Wort bewieſen iſt, daß die wahren Nachfolger Jeſu ein wehrloſes Volk ſeyn müſſen, und kein Recht haben, die Gewalt der Obrigkeit zu brauchen, von keinerley Art. Denn Jeſus rief ſeine Jünger zu ſich, und ſprach: Ihr wiſſet, daß die weltlichen Fürſten herrſchen, und die Oberherren haben Gewalt; aber ſo ſoll es nicht ſeyn unter euch. Matthäi 20, 25. Darum haben wir kein Recht, unſere Schuldner mit Gewalt zu treiben; auch nicht, etwas mit vortheiliſcher Weiſe an uns zu ziehen, ſondern allezeit den Nutzen des andern ſuchen, wie der Apoſtel ſagt: Ein jeglicher ſehe nicht auf das Seine, ſondern auf das, das des Andern iſt. Philipper 2, 4.

Neunter Abſchnitt.

Es wird nicht erlaubt, unter Manns- und Weibsperſonen, das Haupthaar nach der Welt Faſchion, Mode und Gebrauch zu ſchneiden und kämmen, oder ſtrählen, ſammt allem Flechten, Zöpfen und Aufputzen, und was dazu gehöret; denn die Haupthaare ſind den Menſchen zur Decke gegeben, und nicht zum Mißbrauch, um Stolz und Hoffart damit zu treiben.

Zehnter Abſchnitt.

Es wird nicht erlaubt, den zweifachen, doppelten oder ausgeſchnittenen Rock zu tragen, und alles was ſolcherley Art iſt, ſammt allem Hochmuth, Pracht, Schmuck und Zierath in den Häuſern und an den Kleidern, der Welt Faſchion, Sitten und Moden nachzumachen, von keinerley Art; ſammt allerley frechen, farbigen, faltigen, franzlichen, flatterigen, unnöthigen Sachen, die zum Hochmuth, Pracht, Schmuck und Zierath dienen; und alles, was einen hoffärtigen Schein hat, iſt durch die Kraft in Gottes Wort verboten.

Hier kommt der Widerſprecher ſo albern und ſpricht durch den fleiſchlichen Freyheits-Geiſt: Dieſes und Jenes macht nichts, es kommt doch gar nicht auf das Aeußerliche an; nämlich: Auf das Strählen, Flechten und Zöpfen der Haar und Anzug der Kleider und Zierath und Schmuck in den Häuſern. Man kann doch ein guter Chriſt ſeyn, wenn nur das Herz rein und demüthig iſt. Man findet auch nichts, wenn man das Evangelium leſe, daß

es ſich etwas an dem Auswendigen aufhält, oder darum bekümmert. Daß aber der Menſch im Haarflechten und Kleideranlegen der Welt Faſchion und Mode nachmachet, das entſtehet alles aus dem inwendigen Grund des Herzens, und ſo lange der Menſch nicht durch die Buße zu Gott und den Glauben an Jeſum (Ap. Geſchichte 20, 21.) zur Veränderung durch Verneuerung ſeines Sinnes zur Erkenntniß der Wahrheit kommt, ſo hilft alles nichts, wenn man ihm auch Zaum und Gebiß ins Maul legt, um ihn äußerlich in der Demuth zu halten. Sein Herz iſt ungebrochen, gleich einem faulen Baum, der arge Frucht bringet. Die Frucht macht den Baum nicht faul, ſie zeigt nur an, daß er faul und ſchlecht iſt. Will man ihm verbieten, arge Frucht zu bringen, das hilft nichts; er bringt ſie immer wieder, weil es ſeine Art und Natur iſt. Alſo iſt auch der Menſch im Naturſtand; er kann Gott nicht gefallen mit allem ſeinem demüthigen Schein; denn es gehet nicht aus dem Glauben, denn er hat keinen Glauben, oder wenigſtens nicht mehr, als die Teufel; (Jacobi 2, 19.) aber den gewiſſen zuverſichtlichen Glauben hat er nicht; darum kann man nicht ſo ſehr auf das Auswendige dringen, weil es nur ein Beweis iſt, wie das Inwendige beſtellt iſt; und muß inwendig angefangen werden, wenn

das Auswendige gut soll seyn. Denn der Heiland sagt: Du blinder Pharisäer, reinige zum ersten das Inwendige am Becher und Schüssel, auf daß auch das Auswendige rein werde. Matth. 23, 26.

Antwort:—Zum Ersten, o geliebter Leser, wir müssen es vor dir und dem allmächtigen Gott beklagen, daß der Luzifer, der Teufel, der Erbfeind Gottes und der Menschen Seelen, es durch seine List so weit in aller Welt gebracht hat, daß er durch seinen greulichen Hochmuth, List und Betrug die äusserliche Demuth des Christenthums fast ganz zu Boden gestürzt hat, und seinen greulichen verführerischen Stolz und Hochmuth an den Ort gestellt; und lehret die Menschen durch seinen Freyheits- und Machnichts-Geist, und das noch gar bey den sogenannten Christen, Dieses und Jenes macht nichts; man kann doch ein Christ seyn; es kommt nicht so auf das Aeusserliche an, wenn nur das Herz rein und demüthig ist, und suchet sein Werk noch zu bestätigen mit Gottes Wort, und will sich behelfen mit solchen Schriftstellen, die er durch einen Schein dazu verdrehen kann, gleich wie er zu unserm Heiland kam. Matth. 4. Aber daß Uebrige lasset er alles zurück, und macht die Menschen weiß, es kommt nicht so genau darauf an; und in dem suchet er Gottes Wort

zu verkleinern, und sagt, mit nichten ist das so und so, denn es ist kein Gebot noch Gesetz, daß man so muß seyn; und noch mehr solche verdrehte Schmeichel-Worte. Ja, er kommt gleich wie er gekommen ist zu jener Eva, die er zum Fall gebracht hat durch seine List, Betrug und schmeichelhaften Worte, indem er Gottes Wort verkleinert hat, und hat es mit Lügen und Wahrheit vermenget, und sagte: Mit nichten werdet ihr des Todes sterben, und so weiter. Ebenso kommt er jetzt und sagt: Mit nichten ist es so; Dieses und Jenes ist kein Hochmuth; der Mensch kann dies alles haben, so nur sein Herz rein und demüthig ist; und verführet die Menschen also mit seiner List und Schalkheit, daß ihre Sinnen verrückt werden von der Einfältigkeit in Christo Jesu. 2 Cor. 11, 3. Und hierzu hat er noch seine Boten und Diener ausgesandt, um sein Werk zu befördern, (2 Cor. 11, 13. 14. 15.) um die Menschen von der Einfältigkeit in Christo abzuführen. Die Predigen öffentlich und sonderlich, daß kein Hochmuth an dem Aeusserlichen ist, um Häuser auszieren und Kleider anlegen, und so weiters; und sagen, die Menschen können sich zieren wie sie wollen im Anzug der Kleider, so sie nur Kinder Gottes sind, und ein reines, demüthiges Herz haben. Und solche subtile verführerische Reden

höret man heutzutage viel in unserm Lande, wodurch der von Gott verbannte greuliche Stolz, Zierath und Hochmuth gepflanzet wird und unter den Menschenkindern aufwachset, weil es der Natur und Fleischeslust sehr gefallen thut; welches aber Gott im höchsten Grade mißfällig und ein Greuel ist. Lucas 16, 15. Es ist aber nach dem Wunsch und Willen des Satans, weil dadurch sein Reich vermehret wird durch den jetzt herrschenden Geist, der sich verstellt, als ein Engel des Lichts, (2. Cor. 11, 13, 14, 15.) und lehret die Menschen durch seinen Geist und Diener, Dieses und Jenes macht nichts; wodurch die armen Seelen der Menschen von der Demuth und Einfältigkeit in Christo abgeführet und in den Fallstrick und Netz des Satans gefangen werden, welches wohl vor Gott zu beklagen und zu beweinen ist.

Weil aber so sehr viel Menschen mit solchem Irrgeist angefüllt seyn, der sagen will, Dieses und Jenes macht nichts, es kommt nicht so auf das Aeußerliche an, nämlich, im Anzug der Kleider und Zierath in den Häusern, wenn nur das Herz rein und demüthig ist, welches nur eine irrige, falsche Meinung ist, nach Menschenlehre und nach der Welt Satzungen, die einen Schein der Weisheit haben soll, durch selbsterwählte Geistlichkeit

der Demuth, (Coloſſer 2.) die allein in den Herzen der Menſchen ſein ſoll; welches nur ein verkehrter Sinn iſt, der keinen Grund im Evangelium hat.

Zum Erſten wollen wir unſern Widerſprecher fragen: wie kann ein Menſch ein reines, gedemüthigtes Herz haben, wenn er im äußerlichen Anzug der Faſchion und Mode der Welt nachmachet im Haarſtrählen und Zöpfen, mit Gold und Perlen umhängen, mit köſtlichem Gewand oder Kleider anlegen? (1. Timothe. 2, 9. 1. Petri 3, 3.) Und im Schmuck, Pracht und Zierath daher ſtolzieren thut? Saget uns: Kann ein ſolcher Menſch ein reines, demüthiges Herz haben? Antworteſt du Ja, ſo fragen wir dich: was macht man denn aus den Worten unſeres Herrn Jeſu, wenn er ſagt, (Lucas 15, 16.): Ihr ſeyd es, die ihr euch ſelbſt rechtfertiget vor den Menſchen, aber Gott kennet eure Herzen; denn was hoch iſt unter den Menſchen, das iſt ein Gräuel vor Gott. Merket, er ſagt: Das iſt ein Gräuel vor Gott. Und Vers 19 ſagt er: Es war aber ein reicher Mann, der kleidete ſich mit Purpur und köſtlicher Leinwand, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Da er aber ſtarb, und nun in der Hölle und in der Qual war, hob er ſeine Augen auf, und ſahe Abraham von ferne, und

Lazarum in ſeinem Schooß, rief und ſprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner, und ſende Lazarum, daß er das Aeußerſte ſeines Fingers in's Waſſer tauche, und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieſer Flamme. O Widerſprecher, hier kannſt du klar ſehen und hören, daß der liebe Heiland nichts anderes nennet, als den auswendigen Schmuck und Zierath im Anzug der Kleidertracht, mit Purpur und köſtlicher Leinwand, und das herrliche und Freudeleben, welches dem Fleiſch ſehr angenehm iſt, und hat doch den reichen Mann in die Hölle und in die Qual gebracht. Lucas 16, 19.

Und der Apoſtel ſagt: Stellet euch nicht dieſer Welt gleich, ſondern verändert euch (merket) durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, was der gute, wohlgefällige und vollkommene Willen Gottes iſt; und habt einerlei Sinn unter einander, und trachtet nicht nach hohen Dingen, ſondern haltet euch herunter zu den Niedrigen. (Römer 12, 2. 16.) Alleſammt ſeid unter einander unterthan, und haltet feſt an der Demuth; denn Gott widerſtehet den Hoffärtigen; aber den Demüthigen gibt er Gnade. 1 Petri 5, 5.

Nun kommt unſer Widerſprecher und ſagt: Ach, ich weiß wohl, daß der Heiland und der Apoſtel alſo ſagt; aber daß der Menſch der

Welt Faſchion und Mode nachmachet, das entſtehet alles aus dem inwendigen Grund des Herzens, und ehe der Menſch zur Veränderung und Erkenntniß der Wahrheit kommt, ſo hilft alles nichts, wenn man ihm auch Zaum und Gebiß in's Maul legt, um ihn äußerlich in der Demuth zu halten. Sein Herz iſt noch ungebrochen; er iſt gleich einem faulen Baum, der arge Frucht bringt. Darum kann ich nicht ſo ſehr auf das Auswendige dringen, weil es nur anzeigt und ein Beweis iſt, wie das Herz oder das Inwendige beſtellt iſt, weil alles von innen aus dem Grund des Herzens kommt, und daſelbſt angefangen muß werden. Marc. 7, 21.

Antwort:—O lieber Leſer, das glauben wir auch, daß alles aus dem Herzen kommt, und offenbart ſich von außen. Aber, o du eitler Widerſprecher, glaubeſt du das von Herzen, daß alles aus dem Herzen kommt, und daß das Auswendige anzeigt und ein Beweis iſt, wie das Inwendige beſtellt iſt, ſo mußt du auch glauben und bekennen, daß ein Menſch, der der Welt Faſchion und Mode nachmachet im Haarkämmen und Zöpfen, im Kleideranziehen, im Häuſerauszieren, und ſo weiter, kein reines, gedemüthigtes Herz haben kann, iſt klarer als der helle Tag; weil er noch nicht zur Veränderung und Erkenntniß der Wahrheit gekom-

men ist, und sein Herz noch gleich einem faulen Baum ist, der arge Frucht trägt, welches man von außen sehen kann, wie du selbst gesagt hast, daß das Auswendige anzeigt und ein Beweis ist, wie das Inwendige bestellt ist. Und glaubest du das von Herzen, so fragen wir dich: Was macht man denn mit solchen Gliedern der Gemeinde, die sich theilhaftig machen mit Haarkämmen und Zöpfen? Mit köstlichen Faschion-Kleidern anlegen? Mit Häuser auszieren? Und das alles nach der Welt Faschion und Mode? Deren Herzen noch ungebrochen, uud sie noch nicht zu der Erkenntniß der Wahrheit gekommen sind, die gleich seyn einem faulen Baum, der arge oder böse Frucht trägt? Wie du selbst gesagt hast. Wir fragen dich: Gehören solche in die Gemeinde Christi, oder nicht? Oder was macht man mit solchen ärgerlichen, unreinen, unbekehrten, unfruchtbaren Gliedern, die kein reines Herz haben, wo es sich von außen anzeigt, wie das Herz bestellt ist? Billigt man solche Glieder in der Gemeinde Christi, oder strafet man sie? Sagst du, man muß sie billigen und darf sie nicht strafen?

Antwort:—Hierauf antworten wir, das ist öffentlich wider die Schrift, die uns an allen Orten und Enden lehret, die fleischlich gesinnten, unbekehrten, unfruchtbaren, hoffär-

tigen, unreinen Glieder abzusondern und hinweg zu thun von dem heiligen und reinen Leib Christi, welches seine Gemeinde und ein Tempel des lebendigen Gottes ist, da der heilige Geist innen wohnet, wie der Apostel sagt: Denn der Tempel Gottes ist heilig, der seyd ihr. 1 Cor. 3, 16. 17. Und abermal: Ihr seyd der Leib Christi, und Glieder, ein Jeglicher nach seinem Theil. Cap. 12, 27. Abermals sagt der Apostel: Christus hat seine Gemeinde geliebet, und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte, und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort, auf daß er sie ihm selbst darstellte eine Gemeinde, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken, oder Runzel, oder etwas, sondern daß sie heilig sey und unsträflich. Epheser 5, 26. 27. Ach wie mögen denn solche unreine, unbekehrte, unveränderte und unfruchtbare Glieder in der Gemeinde behalten werden, die immer böse Frucht bringen, deren Herzen noch unrein, voll Hoffart und allerley Untugend sind, welches sich von außen anzeiget, und ein Beweis ist, wie es inwendig bestellt ist; wie unser Widersprecher selbst sagt, nämlich, im Haar zöpfen und kämmen und Kleider anlegen, in Häuser auszieren, in Handel, Wandel, Worten und Gebärden. Sage uns, wie können solche hoffärtige, unreine Glieder an

dem heiligen, reinen Leib Christi seiner Gemeinde seyn oder behalten werden; oder wo stehet solches geschrieben? Ich für meinen Theil habe es noch niemals in heiliger Schrift gelesen. Denn der Apostel sagt: Meidet allen bösen Schein; (1 Thessa. 5, 22.) wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? 1 Corinther 5, 6. Gal. 5, 9. Und der liebe Heiland sagt: Man soll die ärgerlichen Glieder abhauen und ausreißen, auf daß nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Matth. 5, 29. Cap. 18, 8. Marcus 9, 43 bis 48. Und der unfruchtbare Rebe soll vom Weinstock hinweg gethan werden, auf daß er den fruchtbaren nicht Schaden thut. Johannes 15, 1 bis 7. Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist, (1 Cor. 5, 13.) u. s. w. Denn Jesus lehret uns, daß der Hochmuth aus dem Herzen kommt, gleichwie alle andere Laster und Todtsünden. Aus dem Herzen der Menschen gehen heraus böse Gedanken, Ehebruch, Hurerey, Mord, Dieberey, Geiz, Schalkheit, List, Unzucht, Gotteslästerung, Hoffart und falsche Zeugnisse, u. s. w. Marci 7, 21, 22. Hier stellt Jesus die Hoffart, mit allen Lastern und Todsünden in gleichem Grad auf, nämlich, solche als Hurerey, Ehebruch, Mord und Dieberey, welche sich vielfältig von außen anzeigen und offenbaren.

Aber ſo lange ſolche Sünden, als Hurerey, Ehebruch, Mord und Dieberey und der gleichen, im Herzen des Menſchen verborgen liegen, ſo können und mögen ſie nicht geſtraft werden. Aber ſo bald ſie von außen offenbar werden, ſo müſſen ſie wahrlich von der Gemeinde Chriſti geſtraft und abgeſondert werden, dieweil ſie Todſünden ſind, iſt unwiderſprechlich und klarer als der helle Tag. Eben ſo verhält es ſich mit dem Hochmuth, der ein Greuel in den Augen Gottes iſt. So lange derſelbe in dem Herzen der Menſchen verborgen liegt, ſo kann er unmöglich von der Gemeinde geſtraft werden; aber ſo bald er ſich von außen anzeigt und offenbaret, mit köſtlichen Faſchion-Kleider anlegen und Häuſer auszieren und dergleichen, ſo iſt es ein Beweis, daß das Herz unrein, voll Greuel und Hoffart iſt, weil es ſich von außen anzeigt und offenbaret. Und wenn das Inwendige rein iſt, ſo wird das Auswendige auch rein ſein. Ja, wenn die Reinheit und Demuth im Herzen wohnet, ſo wird ſie ſich auch von außen anzeigen und offenbaren, ja ſcheinen und glänzend ſeyn, weil das Auswendige allezeit Zeugniß gibt und ein Beweis iſt, wie das Inwendige beſtellt iſt; welches klarer iſt als der helle Tag. Und es iſt nichts verborgen, das nicht offenbar werde, und iſt nichts

Heimliches, das nicht hervor komme. Marci 4, 22. Der Apostel schreibt auch von solchen unreinen Laster-Sünden, und stellt die Hoffärtigen gleich mit allen andern Laster-Sünden, als Mord, Hurerey und Gottesverächter und dergleichen. Ja, die Hoffart stellt er mitten unter die verdammlichen Laster und Todsünden; und sagt, daß die solches thun, des Todes würdig oder schuldig sind, und werden das Reich Gottes nicht ererben. Römer 1, 29, 30. 1 Corinther 6, 9. 10. Galater 5, 19. 20. Werden die Hoffärtigen gleichwie alle andere Laster und Todsünden, das Reich Gottes nicht ererben oder in das Reich Gottes kommen, sondern sind schuldig des ewigen Todes; so gehören sie auch wahrlich nicht in die Gemeinde Jesu Christi: gehören sie nicht in seine Gemeinde, so müssen sie wahrlich gestraft, abgesondert und ausgeschlossen werden, als ärgerliche, unreine Glieder, auf daß nicht der ganze Leib oder Gemeinde durch sie versäuert, verunreiniget, abgeführet und geärgert wird, und endlich der ganze Leib in die Hölle geworfen wird; ist unwidersprechlich und klarer als der helle Tag. Matth. 5, 29. Cap. 18, 9. Marci 9, 42 bis 48. Ach, du eitler Widersprecher, prüfe es doch einmal recht, und habe Acht auf das theure Wort des Herrn. Sagst du aber, daß man solche unreine Glie-

der ſtrafen ſoll, die noch ungebrochen, unbekehrt und noch nicht zu der Erkenntniß der Wahrheit gekommen ſind, deren Herzen noch voller Hoffart iſt, welches ſich von außen anzeigt, wie es inwendig beſtellt iſt; ſagſt du, daß ſolche unreine, unbekehrte Glieder, deren Herzen voll Hochmuth ſind, und kein demüthiges Herz haben, ſollen geſtraft werden, auf daß ſie zur Erkenntniß der Wahrheit und zur Buße kommen, welches auch der wahre Sinn und Grund des Evangeliums iſt; o dann haſt du ſchon die 9ten und 10ten Abſchnitte bezeugt und beſtätiget, daß ſie recht und evangeliſch ſeyn. Vielleicht wirſt du denken oder fragen, warum ſo? Antwort: Darum, weil ſie geſtraft ſollen werden wegen ihres hoffärtigen, unreinen Herzens, das ſich von außen anzeigt und offenbaret, auf daß ſie in Zeit der Gnaden zur Erkenntniß der Wahrheit und zur Buße kommen, weil die Frucht nicht gut iſt, ſondern immer böſe, denn an der Frucht ſoll man den Baum erkennen. Matth. 7, 16. Cap. 12, 33. Lucas 6, 44. u. ſ. w.

Zum andern, der Widerſprecher ſagt auch: Man findet nichts in dem ganzen Evangelium, daß es ſich etwas mit dem Auswendigen aufhält, annimmt oder darum bekümmert; denn es gehet allein auf das Inwendige; und ſo das Inwendige, nämlich das

Herz, rein iſt, ſo wird das Auswendige auch rein werden, wie der Heiland ſagt: Du blinder Phariſäer, reinige zum erſten das Inwendige am Becher und Schüſſel, auf daß auch das Auswendige rein werde. Matth. 23, 26.

Antwort: — Das iſt recht geredet; ſo das Inwendige rein iſt, ſo wird das Auswendige auch rein ſeyn. Der Purpur und die köſtliche Kleidertracht nach der Welt Faſchion und Mode, ſammt dem Häuſer aufputzen und zieren mit allerley Schmuck, wird hinweg fallen, und die reine Herzensdemuth wird von außen ſcheinen und ſichtbar ſeyn, weil das Auswendige allezeit anzeigt und ein Beweis iſt, wie das Inwendige beſtellt iſt. So aber der Menſch auswendig unrein iſt, und im Schmuck, Hoffart, nach der Welt Faſchion ſich zieren thut, mit Purpur und köſtlicher Leinwand ſich der Welt gleichſtellet, ſo iſt es unmöglich, daß ein ſolcher Menſch ein reines Herz haben kann, iſt unwiderſprechlich. Darum kann ein ſolcher hochmüthiger Menſch, der daherſtolziren thut nach der Welt Faſchion und Mode, weil ſein Herz noch unrein, voll Greuel und Hoffart und allerley Fleiſchesluſt iſt, welches ſich von außen vielfältig anzeigt und offenbaret im Kleider anlegen, Gold umhängen, im Haar kämmen und zöpfen und Häuſer auszieren und dergleichen, unmöglich

ein Glied an dem reinen und heiligen Leib Christi seyn, ist klarer als der helle Tag. 1 Corinther 3, 16, 17. Epheser 6, 26, 27. 1 Timothe. 2, 9. 1 Petri 3, 3. 4.

O du eitler Widersprecher, warum bist du denn so blind, thöricht und unerkenntlich, daß du den greulichen Stolz, Hochmuth, Pracht, Schmuck und Zierath willst rechtfertigen? und lehrest, Dieses und Jenes macht nichts, man kann doch ein guter Christ seyn? Und also führest du die Menschen in den Irrthum, auf den breiten Weg der Verdammniß. Ach prüfe und untersuche dich einmal, welches Geistes Kind du bist; es wird dir dermaleinst schwer fallen, wider diesen Stachel zu lecken; denn dieser Geist des Hochmuths ist aus dem Himmel gestoßen worden, und er wird in Ewigkeit auch nicht mehr hinein kommen. Ach warum streitest du so sehr gegen die Niedrigkeit und Demuth von außen, und sprichst so albern, man findet nichts in dem ganzen Evangelium, daß es sich etwas mit dem Auswendigen aufhält, annimmt oder darum bekümmert? Ach das ist ein Wunder; wiewohl es viel solche verkehrte Menschen hat, die sagen wollen, das Aeußerliche macht nichts, wenn nur das Herz rein ist, und suchen durch die Lüste des Fleisches solche Schriftstellen hie und da auf, um die Pforte

weit und den Weg breit zu machen, auf daß sie so viel gemächlicher nach dem Fleisch darauf wandeln können, mit allerley Augenlust, Fleischeslust und einem hoffärtigen Leben, welches nicht vom Vater ist, sondern von der Welt. 1 Joh. 2, 16, 17. Aber die Worte Jesu stehen noch feste, wo er sagt: Gehet ein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet; und ihrer sind Viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet; und wenige sind ihrer, die ihn finden. Matth. 7, V. 13. 14. Ja, das Evangelium lehret uns, daß das Inwendige gereiniget und geheiligt muß sein und werden; aber das ist nicht gesagt, daß es sich nichts mit dem Auswendigen aufhält oder darum bekümmert; denn Jesus warnet und verbietet uns solche Stücke, die auswendig seyn. Und er lehret uns auch solche Stücke zu thun, die äußerlich und sichtbar seyn; und müssen doch alle, wenn es recht seyn soll, im Herzen gegründet seyn. Das ist aber noch nicht gesagt, daß das Aeußerliche nicht nothwendig ist; denn es gehört alles zusammen, wenn man ein Christ seyn will. Der Heiland lehret uns: Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, (merket er sagt: vor den Leuten) auf daß sie eure guten Werke

ſehen, (nicht allein eure ſchönen Worte hören, er ſagt: eure guten Werke ſehen) und euren Vater im Himmel preiſen. Matth. 5, 16: Und Vers 22: Ich aber ſage euch: Wer mit ſeinem Bruder zürnet, der iſt des Gerichts ſchuldig, u. ſ. w. Und Vers 34: Ich aber ſage euch: daß ihr allerdings nicht ſchwören ſollt, u. ſ. w. Und Vers 39 bis 41: Ich aber ſage euch: Daß ihr nicht widerſtreben ſollt dem Uebel, ſondern ſo dir Jemand einen Streich giebt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar, u. ſ. w. Und Matthäi 6, lehret uns Jeſus von äußerlichen Uebungen der Gottſeligkeit, nämlich vom Almoſen geben, vom Faſten und Beten, u. ſ. w. Auch ſagt er Vers 19: Ihr ſollt euch nicht Schätze ſammeln auf Erden u. ſ. w. Darum ſage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr eſſen und trinken werdet; auch nicht für euern Leib, was ihr anziehen werdet u. ſ. w. Das ſind jetzt ſolche Stücke, die uns das Evangelium lehret, die äußerlich ſeyn, und müſſen auch äußerlich verſtanden werden, und ſeyn doch im Herzen gegründet, und führen zur Gottſeligkeit, wovon etliche uns geboten, und auch etliche uns verboten ſeyn, ſo daß man nicht mit der Wahrheit ſagen kann, daß das Evangelium ſich nichts mit dem Auswendigen aufhält oder darum bekümmert. Und wenn

man weiter leſet, ſo ſagt der liebe Heiland, (Lucas 16, 15): Ihr ſeyd es, die ihr euch ſelbſt rechtfertiget vor den Menſchen; aber Gott kennet eure Herzen: denn was hoch iſt unter den Menſchen, das iſt ein Greuel vor Gott. Ach, hier muß das Aeußerliche auch mitgenommen werden, weil er ſagt: Denn was hoch iſt (merke) unter den Menſchen, das iſt ein Greuel vor Gott. Und Vers 19. erkläret er uns, was für eine Hoheit oder Hochmuth er mit dieſen Worten meinet, wenn er ſagt: Es war aber ein reicher Mann (merke) der kleidete ſich mit Purpur und köſtlicher Leinwand, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Ach, du Widerſprecher, mit dieſen klaren Worten mußt du die äußerliche Kleidertracht verſtehen, ſammt dem wollüſtigen, herrlichen und Freudenleben, weil er ſagt: er kleidete ſich mit Purpur und köſtlicher Leinwand, und lebte alle Tage herrlich und in Freuden, wozu die armen Menſchen ſo ſehr geneigt ſind. Und wir können auch nichts leſen, daß der reiche Mann mehr andere Sünden gethan hat. Aber wir können für uns ſelbſt denken, er hat noch mehr Sünden gethan. Es ſcheint, als wenn er unbarmherzig zu dem armen Lazarum geweſen wäre; aber der Heiland ſagt nichts von der Unbarmherzigkeit, auch nicht, wie ſein Herz beſtellt war.

Weil wir aber wiſſen, daß das Auswendige anzeigt und ein Beweis iſt, wie das Inwendige beſtellt iſt, ſo können wir leicht für uns ſelbſt denken, wie ſein Herz beſtellt war. Aber unſere Meinung oder Gedanken ſeyn nicht Worte Jeſu oder des Evangeliums.

Aber der liebe Heiland ſagt nichts, daß er andere Sünden gethan hat, als allein der greuliche Hochmuth, nämlich, die Purpur und köſtliche Kleidung, und das herrliche und Freudenleben, welches ein Greuel in den heiligen Augen des allmächtigen Gottes iſt, und will doch ſo gerne bei den fleiſchlichen Menſchen die Ueberhand nehmen. Und was der reiche Mann am Ende durch ſeinen Stolz und Hochmuth erlanget hat, und was ſein Theil und Lohn war, das können wir leſen in Lucas 16, 23. 24. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, und ſahe von ferne Lazarum getragen von den Engeln in Abrahams Schooß, rief er, und ſprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner, und ſende Lazarum, daß er das Aeußerſte ſeines Fingers in's Waſſer tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieſer Flamme. Abraham aber ſprach: Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen haſt in deinem Leben, und Lazarus hat Böſes empfangen; nun aber wird er getröſtet und du wirſt gepeiniget. Und mit dieſem

reichen Mann will Jesus uns alle Menschen abbilden, die also im äußerlichen Hochmuth sich kleiden nach der Welt Fascyion und leben mit jenem reichen Mann im herrlichen, wollüstigen Freudenleben dahin, welches allezeit bey einander ist. Ach, die werden auch (so sie nicht umkehren, und ihre Sinnen ändern und Buße thun) mit dem reichen Mann ihr Theil und Erbe in der Hölle und in der Qual erlangen, und werden das Ach und Wehe über sich ausrufen, und sagen: Was hilft uns nun der Pracht und Zierath? Was bringt uns nun das Freudenleben, sammt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren, wie ein Schatten, und wie Geschrey, das vorüber fährt. Wie sind nun die Frommen gezählet unter die Kinder Gottes, und ihr Erbe ist unter den Heiligen? Aber für uns arme Seelen ist keine Hülfe mehr in Ewigkeit. Weisheit Salomon. 5, 1 bis 14.

Lieber Leser, darum ist es theuer nothwendig, solchen greulichen Stolz und Hochmuth der Kleidertracht zu verschließen; und wenn er sichtbar und offenbar wird, aus der Gemeinde zu vertilgen; weil er um sich frißt wie der Krebs, wie man, ach leider, zu viel sehen muß unter den Menschenkindern, die sich Christen und Nachfolger Jesu rühmen. Ja, es ist eine üble Wurzel, die in das Ver-

derben wächſet, und endlich in die Verdammniß abführet, wie Jeſus uns deutlich lehret mit dem Exempel vom reichen Mann. Darum iſt es theuer nothwendig, ſolche ſtolze und hoffärtige Glieder zu züchtigen und ſtrafen, wenn wir anders ihre Seelen lieb haben, auf daß ſie durch die Züchtigung möchten durch Gottes Gnade zu der Erkenntniß der Wahrheit kommen, und ſich von Herzen vor Gott demüthigen und Buße thun. Zum Exempel: wenn wir einen leiblichen Bruder hätten, der natürlich blind wäre, und wir thäten ihn ſehen einen Weg wandeln, wo er in einer großen Gefahr wäre ſein natürliches Leben zu verlieren, durch eine tiefe Grube oder großes Feuer; ach wir thäten doch mit Ernſt allen möglichen Fleiß und Mühe anwenden, um ihn von dem gefährlichen Weg zu befreien und abführen, auf daß wir ſein natürliches Leben erretten möchten. O wie viel mehr ſollten wir doch allen möglichen Fleiß und Ernſt anwenden und keine Mühe ſparen, ja, alle Mittel verſuchen, um unſern geiſtlich blinden, ſtolzen, hoffärtigen Bruder von der gefährlichen Lage oder Irrweg, auf den rechten Weg zu führen, weil er mit ſeinem offenbaren Stolz und Hochmuth, mit dem reichen Mann auf dem breiten Weg der Verdammniß entgegen eilet; auf daß wir ſeine unſterb-

liche Seele möchten erretten und vom ewigen Tod befreien. Ach, lieber Leſer, wir fragen dich, iſt es nicht alſo? Darum laſſet uns doch auf der Wacht ſeyn, alle die wir geſetzt ſind als geiſtliche Wächter, daß doch das Heil der unſterblichen Seelen der Menſchen uns möchte am Herzen liegen, als die getreuen Hirten der Schaafe Jeſu, daß wir doch unſere Amtspflicht möchten treulich wahrnehmen, mit Strafen, Dräuen und Vermahnen, in aller Geduld und Liebe; (2 Timothe. 4, 2.) auf daß wir unſerer und unſerer Mitmenſchen ihre unſterblichen Seelen möchten erretten. Aber ſo lange der Stolz und Hoffart nicht äußerlich ſichtbar iſt, ſo kann er nicht von der Gemeinde geſtraft werden, gleichwie alle andere Laſter und Todſünden, als Mord, Hurerey, Dieberey und Ehebruch. So lange dieſe Sünden verborgen im Herzen liegen, ſo können ſie auch nicht geſtraft werden, wenn es ſchon Laſter und Todſünden ſeyn; aber ſo bald ſie offenbar werden, ſo müſſen ſie von der Gemeinde Chriſti geſtraft und abgeſondert werden. Das wirſt du mit Ja und Amen bekennen. Ebenſo verhält es ſich mit dem greulichen Hochmuth, weil Jeſus und ſeine Apoſtel die Hoffart mitten unter die Laſter ſetzen, und dabey das Reich Gottes abſagen. So lange derſelbige im Herzen verborgen lieget, ſo kann

er von Niemand geſtraft werden; aber ſo bald er ſich von außen anzeigt und offenbaret im Kleider anlegen und Häuſer auszieren und dergleichen, ſo iſt er ein abführendes Laſter und Todſünde, und muß nach Inhalt Gottes Worts von der Gemeinde Chriſti geſtraft, abgeſondert und ausgetilget werden, dieweil er ein Greuel in den Augen Gottes iſt, gleichwie alle andere Laſter und Todſünden, als Mord, Hurerey und Dieberey und dergleichen; iſt unwiderſprechlich, und klarer, als der Tag. Ach merke doch auf des Herrn Wort.

Nun kommt der Widerſprecher und ſagt: Der liebe Heiland Jeſus Chriſtus warnet uns vor den falſchen Propheten, die in Schaafskleidern zu uns kommen; inwendig aber ſind ſie reißende Wölfe. Er gibt uns auch ein Zeichen, wie und wobey wir ſie erkennen ſollen. Ach wobey ſollen wir ſie denn erkennen? Nicht bey ihren Kleidern, auch nicht bey ihren Worten. O nein; ſondern er ſagt: an ihren Früchten ſollt ihr ſie erkennen. Matth. 7, 15.

Antwort: — Ach lieber Leſer, das iſt recht geredet. Wir bezeugen ſolches für die reine evangeliſche Wahrheit; daß man die falſchen Propheten nicht bey ihren Kleidern kennen kann, das iſt darum, weil ſie das der Demuth ähnliche Schaafskleid tragen oder

haben, welches den Schaafen Jesu zugehöret. Ach das ist aber nicht gesagt, noch zu verstehen, daß die Schaafe Jesu deßwegen das stolze, hoffärtige Wolfs- oder Faschion-Kleid dieser Welt tragen sollen oder mögen, oder dürfen. O nein, o nein; denn die Schaafe Jesu sollen in ihrer demüthigen Schaafsart oder Gestalt bleiben, (Römer 22, 2 und 12. 1 Petri 5, 5.) wenn schon der Verführer, der Teufel, durch seine List und Betrug seine gesandte Diener, die falschen Propheten, im Schein der Demuth mit dem Schaafskleid verwandelt, verstellt und verkleidet, die doch inwendig reißende Wölfe seyn. Das thut er einzig und allein, um die Schaafe Jesu zu betrügen, verführen, zerstreuen, fangen und zerreißen.

Zum ersten, wenn der Verführer seine Diener, die falschen Propheten, nach ihrer reißenden Art und Gestalt in dem Wolfskleid senden thäte, man würde sie bald nach ihrer Wolfsart bey dem Kleid oder Fell von außen kennen, dieweil sie das hoffärtige Faschion-Kleid dieser Welt anhaben. Römer 12, 2. Ach wie viele hat der Satan schon verführet durch seinen Stolz und Hoffart, die jetzt, (weil er seine Diener, die falsche Propheten, in dem demüthigen Schaafskleid sendet) seyn hoffärtiges Faschion-Kleid dieser Welt annehmen, und wollen es noch rechtfertigen und sagen,

das Kleid macht nichts; wie ach leider heutzutag viel kommen in dem reißenden Wolfskleid, (das ist, in dem greulichen Hochmuth, Pracht und Zierath nach der Welt Mode) und wollen noch Schaafe Jesu seyn. Aber die kann man schon bey dem Kleide kennen, daß sie keine Schaafe Jesu seyn; denn ein natürliches Schaaf kann man bey seinem Fell oder Kleid kennen; denn es ist unmöglich, daß ein natürliches Schaaf von sich selbst in einer Wolfshaut kommt. Ebenso ist es mit den Schaafen Jesu, denn es ist auch unmöglich, daß ein reines demüthiges Schaaf Jesu in dem unreinen, hoffärtigen Faschion-Kleid dieser Welt kommt; und wo dasselbige zum Vorschein kommt, da brauchet man keine andere Frucht, denn die Hoffart ist schon Frucht genug. Und weil der Baum von außen nicht gut aussehet, und die Blätter schon anzeigen, wie das Inwendige bestellt ist; wie kann denn die Frucht gut sein?

Zum andern aber, die falschen Propheten, wo Jesus davon sagt: Die sich verstellen als Schaafe, weil sie das Schaafskleid haben, (das ist, das Kleid der Niedrigkeit und Demuth) die kann man nicht beym Kleide kennen, sondern man muß Acht haben auf die Frucht, wie Jesus sagt. Zum Exempel: Wenn man ein natürliches Schaaf in eine Wolfshaut ein-

hüllen thäte, und wollte es wieder zu der Heerde laſſen, die ganze Heerde würde ſich wohl vor ihm fürchten, es ſcheuen und davon fliehen. Warum ſo? Darum, weil es in einer fremden Wolfshaut eingehüllet iſt, und es würde ſich ſelbſt fürchten. Ebenſo verhält es ſich mit den demüthigen Schaafen Jeſu. Wenn man ein rechtes demüthiges Schaaf Jeſu nehme und thäte ihm ein Wolfskleid (das iſt ein Kleid nach der Welt Faſchion und Mode) anziehen, und thäte es in die Fremde nehmen, wo die Schaafe Jeſu ſein Angeſicht noch niemals geſehen hätten, ſo werden ſie es nicht annehmen, und wenn es auch mit dem Mund redete gleichwie die Schaafe Jeſu. Sie würden ſich doch fürchten, ſie möchten betrogen werden, weil es keinem Schaaf gleich ſiehet mit ſeinem fremden Faſchion-Kleid. Ja es würde ſich wohl ſelbſt fürchten mit ſeinem fremden Faſchionkleid, dieweil es einen Greuel daran hat, gleichwie Gott einen Greuel hat, und würde bald ſuchen das fremde Kleid abzulegen, weil es nur auswendig iſt, und wieder das der Demuth ähnliche Schaafskleid, welches den Schaafen Jeſu zugehöret, (wie der Heiland ſagt) anziehen, um wieder nach ſeiner Art, in Geſtalt der Schaafe zu kommen, auf daß nicht die ganze Heerde in Anſtoß, Aergerniß, Furcht und Unruhe geſetzt

würde. 1 Corinther 8, 12, 13. Matthäus 18, 6.

Zum dritten: Wenn ein Glied der Gemeinde durch seine Unerkenntlichkeit zu einem solchen hoffärtigen Wolfs- oder Faschion-Kleid kommen thut, und will es nicht ablegen, so ist es schon ein klarer Beweis, daß es nicht nur auswendig ist, sondern inwendig im Herzen festgegründet; und weil sein Herz nicht rein und demüthig ist, so will es die demüthige Art und Gestalt der Schaafe Jesu nicht annehmen, und will sich in seiner greulichen Wolfsgestalt noch rechtfertigen mit seinem unreinen fremden Faschionkleid; und will sagen: ich bin doch nichts desto besser, wenn ich das Kleid ablege, und bin auch nichts desto schlechter, wenn ich es behalte: (welches auch die Wahrheit ist, weil sein Herz nicht rein ist, und will sich nicht bessern, und sagt noch) ich kann doch demüthig seyn und Gutes thun, und noch mehr solche unerkenntliche Reden, die es vorbringt, durch die selbsterwählte Geistlichkeit der Demuth, die es doch nie keines gesehen hat, und ist ohne Sache aufgeblasen in seinem hoffärtigen fleischlichen Sinn. Colosser 2, 18. Und weil es in seiner unreinen Wolfsart und Gestalt beharren will, und will die demüthige Art und Gestalt der Schaafe nicht annehmen, wie Jesus uns berufen hat, so ist es ein klares Kenn-

zeichen und Beweisgrund genug, daß es kein demüthiges Schaaf Christi ist. Darum gehöret es auch wahrlich nicht in die Heerde seiner Gemeinde, ist unwidersprechlich, und klarer als der Tag.

Zum vierten: Ist aber ein Glied in der Gemeinde, das sein hoffärtiges Faschion-Kleid ablegt, allein um Menschen gefällig zu seyn, im Schein als ein demüthiges Schaaf, ist aber inwendig im Herzen nicht gebessert und verändert, so kann es ihm wahrlich zu derselben Zeit nichts helfen zur Seligkeit, weil es nur auswendig geschehet, wie unser Widersprecher sagt. Aber in solchem Fall ist solcher Abschnitt und Bestrafung eine Umgrabung des Menschen, und entstehet aus zwey Bedingungen und Ursachen. Zum ersten: Es ist viel mehr Hoffnung, ein solches unerkenntliches Glied zur Erkenntniß der Wahrheit und zur Buße zu bringen, durch einen solchen demüthigen Unterricht und Bestrafung von der Gemeinde Christi, als wenn man es in der Gemeinde stehen lässet, wodurch andere geärgert und verunreiniget werden, und ihm selbst die Freyheit lässet, in seinem hochmüthigen Schmuck und Zierath nach seiner Fleischeslust und Augenlust, in seinem fleischlichen Sinn dahin zu leben; (Römer 8, 5 bis 18.) und lehret es noch, Dieses und Jenes macht nichts,

wodurch ein ſolches Glied niemals zu der Erkenntniß der Wahrheit kommen thut.

Die zweyte Abſicht und Bedingung iſt: — Wenn ein ſolches hoffärtiges Glied ſich nur äußerlich demüthiget, um Menſchen gefällig zu ſeyn, und will ſich im Herz nicht verändern, ſo iſt es dennoch nichts deſto beſſer; aber es iſt doch der Heerde, der Gemeinde Jeſu Chriſti, nicht mehr ärgerlich, abführend und anſtößig. Matth. 18, 6 bis 10. Marci 9, 42. 1 Cor. 8, 11. 12. 13. Cap. 11, 19. Und was es thut, das thut es vor ſich ſelbſt; und man kann nichts dafür, wenn man es mit Gottes Wort lehret, unterrichtet und vermahnet zur Herzensdemuth und Buße, und es thut nicht weiter Buße, als nur in dem äußerlichen Schein, nach der Ordnung. Ich ſage nochmals, was kann man dafür? Es iſt doch nicht mehr ärgerlich, anſtößig und abführend, und man macht ſich doch vor Gott frey an ihm. Das Innerliche kann man nicht ſtrafen, ſo lang es innerlich verborgen bleibet; und in ſolchem Fall muß man thun, wie der Heiland ſagt, und auf die Frucht ſehen. Und wo der Greuel und Hoffart ſich von außen anzeigt, da iſt die Frucht nicht gut; da muß man ſtrafen nach der Frucht und Werke. Und bringt es aber keine Frucht, ſo iſt es gleich dem unfruchtbaren Reben am Weinſtock, den der Weingärtner weg nimmt.

Joh. 15, 2. Und der Apoſtel ſagt: Thut von euch ſelbſt hinaus, wer da Böſes thut. Corinther 5.

Zum fünften: Kommt aber ein falſcher Prophet, der ein Wolf iſt; in einem Schaafskleid eingehüllet, als ein Engel des Lichts, mit einer gezierten Schaafsſtimme, (2 Corinther 11, 13. 14. 15.) den kann man nicht bey ſeinem Kleid kennen, auch nicht bei ſeiner Stimme oder Worte. Wie der Widerſprecher ſelbſt ſagt. (Frage: Warum nicht? Antwort: Darum, weil er das Demuth ähnliche Schaafskleid u. Stimme hat.) Sondern man muß Acht haben auf die Frucht, wie der Heiland ſagt: An ihren Früchten ſollt ihr ſie erkennen. Matthäi 7, 15. 16.

Zum ſechſten: Es iſt wahr, daß die falſchen Propheten in Schaafskleidern zu uns kommen, wie der Heiland ſagt. Aber, lieber Leſer, betrachte einmal: Aus welcher Urſache und warum, daß unſer Heiland Jeſus Chriſtus, ein ſolches Kleid, darinnen die falſchen Propheten kommen, ein Schaafskleid nennet. Iſt es nicht darum, weil es ein Kleid iſt, das die wahre Herzensdemuth abbildet und vorſtellt, welches nicht gemacht iſt nach der Welt Faſchion und Mode?

Antwort: — Ja, wahrlich muß es alſo ſeyn, ſonſt hätte Jeſus nicht nöthig gehabt, es

ein Schaafskleid zu nennen. Weil es aber ein besonders unterschiedenes Kleid ist von dem Faschion-Kleid dieser Welt, das den Schaafen Jesu zugehöret, welches einen frommen und guten Schein hat, und die wahre Herzensdemuth abbildet und vorstellt: darum nennt es Jesus ein Schaafskleid, womit die Schaafe Jesu bekleidet seyn sollen.

Zum andern: Warum erwählen die falschen Propheten ein solches Kleid, und sind doch selbst nicht demüthig, sondern reißende Wölfe?

Antwort: — Darum, weil sie gedenken, die Schaafe Jesu desto besser und leichter zu betrügen, verführen und fangen, um sie zu zerreißen. Darum sagt Jesus: Sehet zu, daß euch nicht Jemand verführe. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet! Matth. 24, 4. Marcus 13, 37.

Zum dritten: Warum gedenken die falschen Propheten also?

Antwort: — Darum, weil es ein Demuth ähnliches Kleid ist, das die wahre Herzensdemuth abbildet und vorstellt, und allein den Schaafen Jesu zugehöret; denn wenn sie kämen nach ihrer Art und Eigenschaft, im Stolz und Hoffart, oder wie ein reißender Wolf kommt, in seinem eigenen Kleid und Gestalt, so werden die Schaafe sie allsobald

von außen kennen und thäten ſich fürchten und ſie nicht annehmen. Weil aber das Schaafskleid den Schaafen eigen iſt und ihnen zugehöret, darum kommen ſie alſo; denn die Schaafe oder Nachfolger Jeſu ſeyn in der Niedrigkeit und Demuth berufen, (Matth. 11, 28. 29.) und ſind von der Welt erwählet und abgeſondert, (Joh. 15, 18. 19.) und ſollen ſich der Welt nicht gleich ſtellen, ſondern verändert ſeyn durch Verneuerung ihres Sinnes, und nicht trachten nach hohen Dingen, ſondern herunter halten zu den Niedrigen. Römer 12, 2. und 16. Ihr Schmuck ſoll nicht auswendig ſein, mit Haar flechten, Gold umhängen, oder Perlen, oder köſtlichem Gewand, oder Kleider anlegen (1 Timothe. 2, 9. 1 Petri 3, 2.); ſie ſollen nicht die Welt lieb haben, noch was in der Welt iſt, nämlich die Fleiſchesluſt, Augenluſt, und das hoffärtige Leben, welches nicht vom Vater iſt, ſondern von der Welt. 1 Joh. 2, 15. 16. Weil ſie das auserwählte Geſchlecht ſeyn, das königliche Prieſterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, das verkündigen ſoll die Tugenden deß, der ſie berufen hat von der Finſterniß zu ſeinem wunderbaren Licht, (1 Petri 2, 9.); darum gehöret ihnen dieſes beſondere, abgeſonderte, Demuth ähnliche Schaafskleid zu, weil die Schaafe, die Nachfolger Jeſu,

ſelbſt demüthig ſeyn ſollen, und ſollen ein Licht der Welt und Salz der Erden ſeyn; nicht allein in Worten, ſondern auch in Mode und Betragen, Thun, Handeln und Wandeln, von innen und von außen. Darum muß ihr Kleid auch beſonders und unterſchieden ſeyn von der Mode und Faſchion dieſer Welt, iſt klarer als der helle Tag, weil es die wahre Herzensdemuth abbilden und vorſtellen ſoll und thut, die nicht verborgen kann werden noch bleiben bey einem Jeden, der ſie im Herzen hat; denn der Heiland ſagt: Denn es iſt nichts verborgen, das nicht offenbar werde, und iſt nichts Heimliches, das man nicht wiſſen, und hervor kommen werde. Matth. 10, Vers 26. Marci 4, 22. Lucas 12, 2. Wiewohl viel Heucheley, Liſt, Schalkheit und Betrug mit dem Schaafskleid der Niedrigkeit und Demuth kann geſpielt werden, wenn man nur allein auf das Kleid ſehen will oder thut, und nicht auf die Früchte, weil es viel Menſchen hat, die im Schein von außen daher wandeln, und inwendig ſind ſie voller Untugend, Heucheley, Schalkheit und Boßheit, wie der Heiland von den Schriftgelehrten und Phariſäern ſagt, die von außen vor den Menſchen ſcheinen als fromm, aber inwendig voll Heucheley und Untugend. Matth. 23, 28. Aber das ſollte uns nicht ſchwach noch irre machen, daß wir

deßwegen in unſern Herzen denken möchten, als hätte der liebe Heiland hiermit die äußerliche Demuth verworfen. O nein, o nein. Auf daß nicht die äußerliche Demuth und Niedrigkeit deßwegen von uns verachtet, verkleinert, verſtoßen oder vernichtet wird. Wenn ſchon durch den äußerlichen Schein der Demuth allein Niemand kann ſelig werden, oder zum ewigen Leben kommen, ſo iſt ſie doch im Wort Gottes gegründet, wie ſchon vielfältig erklärt iſt, und muß ſeyn bey einem jeden Kind Gottes. Ja, ſie iſt viel edler und mehr werth, als Silber und Gold und die ganze Welt, und ohne ſie mögen wir Gott nicht gefallen; denn ein Jeder, der ein reines Herz hat, und ein getreuer Nachfolger Jeſu iſt, der wird ſie haben; ja, er muß ſie haben, ehe er vor Gott angenehm und gefällig ſeyn und werden kann. Denn was hoch iſt unter den Menſchen, iſt ein Greuel vor Gott; und wenn das Inwendige rein iſt, ſo wird das Auswendige auch rein ſeyn, wie ſchon vielfältig erkläret iſt; welches auch klarer iſt, als der helle Tag.

Nun kommt der Widerſprecher und ſagt: Wo war ein Volk zu finden, das nach dem Schein von außen demüthiger war, als die Schriftgelehrten und Phariſäer? Und der Heiland ruft doch das Wehe über ſie aus, und ſagt: Ihr Heuchler; und vergleicht ſie noch

den übertünchten Gräbern, welche auswendig hübſch und ſchön ſcheinen, aber inwendig ſind ſie voller Todtenbeine und alles Unflaths. Alſo ſagte er: Von außen ſcheint ihr vor den Menſchen fromm, aber inwendig ſeyd ihr voller Heucheley und Untugend. Matth. 23, 27. 28.

Antwort:—Ach du Widerſprecher; wir meinen gar nicht, daß die Schriftgelehrten und Phariſäer ein auswendig demüthiges Volk waren, und haben auch noch niemals nichts davon in heiliger Schrift geleſen; wenigſtens weiß ich nicht, wo ſolches geſchrieben ſtehet. Aber der liebe Heiland lehret und ſagt von ihnen: Alle ihre Werke thun ſie, daß ſie von den Leuten geſehen werden. Sie machen ihre Denkzettel breit, und die Säume an ihren Kleidern groß. Sie ſitzen oben an über Tiſche und in den Schulen, und haben es gerne, daß ſie gegrüßet werden auf dem Markt, und von den Menſchen Rabbi genannt werden. Ja, er rufet das Wehe acht mal über ſie aus, und ſagt: Ihr Heuchler, die ihr gleich ſeyd den übertünchten Todten-Gräbern, welche auswendig hübſch und ſchön ſcheinen, aber inwendig ſind ſie voller Todtenbeine, und alles Unflaths. Alſo auch ihr; von außen ſcheinet ihr vor den Menſchen fromm, aber inwendig ſeyd ihr voller Heuche-

ley und Untugend. Matth. 23. Ach lieber Leſer, nun betrachte und prüfe einmal, wodurch und worin ihr Schein der Frommheit war, wo Jeſus davon ſagt: Ob er war in Schein der äußerlichen Demuth, oder ob er war im Schmuck und Zierath ihrer Kleider? Ich frage dich, worin ihr Schein der Frommheit war? Meineſt du, ihr Schein der Frommheit war im äußerlichen Schein der Demuth, ſo leſe im 2ten Buch Moſe, das 28ſte Capitel; da wirſt du finden, wie Gott dem Moſe befohlen hatte, den Prieſtern (die Jeſus die Schriftgelehrten und Phariſäer nennt) ihre Kleider zu machen mit Kunſt, die herrlich und ſchön ſeyn, nämlich das Schildlein, den Leibrock, ſeidene Rock, und engen Rock, den Hut und Gürtel; den Leibrock von Gold, gelber Seide, ſcharlachen und Roſinroth, und gezwirnter weiſer Seide, alles ſehr künſtlich und ſchön gemacht. Er ſollte auch zwey Onnchſteine nehmen, und darauf graben die zwölf Namen der Kinder Iſraels, und mit Gold umher einfaſſen, und auf die Schultern des Leibrocks heften, daß es Steine ſeyn zum Gedächtniß für die Kinder Iſrael. Auch hat er ſollen ein Amtſchildlein machen, nach der Kunſt, wie der Leibrock; viereckig ſoll es ſeyn, und zwiefach; eine Hand breit und lang, voll vier Reihen von köſtlichen Per-

lenſteinen, nach den zwölf Stämmen und Namen der Kinder Iſraels. Auch ſollte er machen zwei Ringe und zwei Ketten von feinem Golde zu dem Amtſchildlein, und das hat er künſtlich auf den Leibrock heften ſollen, daß das Amtſchildlein auf dem Herzen des Prieſters war, wann er den Leibrock an hatte, wann er in das Heilige gehet, zum Gedächtniß vor dem Herrn allezeit, u. ſ. w. Ich gedenke es nicht umſtändlich zu ſchreiben, weil du es leſen kannſt im 2ten Buch Moſe, Cap. 28, wie Gott Moſe befohlen hat, das ganze prieſterliche Kleid zu machen, und wie es gemacht iſt worden und vor Moſe gebracht. Leſe das 39ſte Capitel, da wirſt du finden, daß die Prieſter-Kleider ſehr ſchön und künſtlich, mit großem Schmuck und Zierath gemacht waren, nach Gottes Befehl, ſo daß ich für mein Theil nicht ſehen noch glauben kann, daß ihr Schein der Frommheit, wo Jeſus davon ſagt, im äußerlichen Schein der Niedrigkeit und Demuth war, ſondern vielmehr im Schmuck und Zierath, nach dem Geſetz. Und die zwei Onychſteine, und das Amtſchildlein, das waren die Denkzettel der Schriftgelehrten und Phariſäer, die ſie breit machten, wie Jeſus ſagt. Matth. 23, 5. Ja, des Prieſters Kleid von Stuck zu Stück, ſammt der Hütte des Stifts und ihrem Geräthe, (2 Moſe,

Cap. 25. und 26.) und der Tempel Salomons, sammt seiner Gefäße. 1 Kön. Cap. 6, und 7. Chron. Cap. 3. und 4. Alles war nach dem vornehmsten Schmuck und Zierath nach künstlicher Art, von Gott selbst befohlen zu machen; welches alles miteinander in Vorbildern und Figuren war auf die Gemeinde Christi, das geistliche Israel und seine Priester, und auf die Herzens-Tempel der Gläubigen, und ihre Gefäße und Geräthschaft. Ja, auf das ganze Haus Gottes, die Gemeinde Jesu, wie dieselbige innerlich soll geschmückt und gezieret seyn, mit Heiligkeit und Gerechtigkeit, mit Sanftmuth, Demuth und Niedrigkeit; mit dem köstlichen Perlenstein des Evangeliums, überzogen mit dem reinen und feinen güldenen Glauben, und dem Gürtel der Liebe, bekleidet mit dem zierlichen Kleid Jesu, ja mit der Gold gelben und glänzenden Seide der Gerechtigkeit und Heiligkeit; mit Schaam und Zucht sich schmücken, mit einem keuschen Wandel, in der Furcht des Herrn; und das alles inwendig, als eine reine Braut Christi, welches von außen scheinen und glänzen wird vor den Menschen, durch die reine Demuth des Herzens. Wie der Apostel sagt: Wenn sie ansehen euren reinen, keuschen und mäßigen Wandel in der Furcht des Herrn; welcher Schmuck soll nicht auswendig seyn, mit

Haarflechten, Gold und Perlen umhängen, und köſtlichem Gewand oder Kleider anlegen, ſondern der verborgene Menſch des Herzens unverrückt, mit ſanftem und ſtillem Geiſte, das iſt köſtlich vor Gott. 1 Petri 3, 2. 3. 4.

Ach es thut mir leid und betrübet mich in meinem Gemüth, und thut mir auch von Herzen wehe, weil ich noch einmal die Kleidertracht berühren muß, in Hinſicht des 10ten Abſchnitts mit einer Verantwortung gegen die Widerſprecher, weil es viel Menſchen hat, die ſich Chriſten und Nachfolger Jeſu rühmen, und ſich doch dem 10ten Abſchnitt ſo ſehr hart entgegen ſetzen, als wenn es nichts wäre als Menſchengebot und Lehre, und kann doch durch die Kraft und Sinn aus Gottes Wort verſiegelt und beſtätiget werden, daß alle erkenntliche und von Gott gelehrte Herzen und Seelen es ſehen und begreifen, und einen vollen Verſtand daraus nehmen können. Ach habet Acht auf des Herrn Wort und prüfet, was man euch hier anweiſet.

Der Widerſprecher ſagt: Ihr wollet es nicht erlauben, den zweyfachen, doppelten oder ausgeſchnittenen Rock zu tragen, und dafür kann ich keinen Grund in Gottes Wort finden; denn von den Kleidern wird doch in dem Evangelium nicht viel geſagt; wenigſtens iſt uns kein Schnitt, Form oder Muſter gege-

ben, wie die Kleider zu schneiden, zu machen und zu tragen seyn. Und wo kein Gesetz ist, da wunsche ich auch kein Gesetz zu machen; und der Apostel sagt: Wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Uebertretung. Römer 4, 15.

Antwort: — Lieber Leser, das bezeugen wir für die Wahrheit, daß uns in dem Evangelium kein namentlich, ausdrückliches Muster, Form und Schnitt gegeben ist, wie die Kleider zu schneiden, zu machen und zu tragen seyn. Aber dennoch ist uns so viel Muster, Form und Schnitt gegeben, daß wir wissen und lernen können, daß wir eine demüthige Art und Gestalt haben sollen, und sollen von der Welt erwählt und abgesondert seyn (Joh. 15, 19.); und daß wir uns der Welt nicht gleich stellen sollen, und nicht trachten nach hohen Dingen, sondern herunter halten zu den Niedrigen. Römer 12, 2. 16. Daß unser Schmuck nicht auswendig sein soll, mit Gold und Perlen umhängen und Kleider anlegen, (1 Petri 3, 3.) und sollen uns nicht kleiden mit Purpur und köstlicher Leinwand. Lucas 16, 19. Wir wissen auch, daß was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Greuel vor Gott, (Lucas 16, 15.) und wissen auch, daß die Hoffart, Pracht und Zierath vielfältig verboten ist in dem ganzen Evangelium und Apostellehr; und das muß doch alles

einen Namen, Form, Muſter und Schnitt haben, weil es immer eine unbeſtändige, veränderte Mode dieſer Welt iſt. Und wenn alles, was wider Gottes Rath, Willen und Gebot und gegen den Grund, Sinn und Kraft des Evangeliums und Apoſtellehr iſt, mit ausgedruckten Worten, Namen, Form, Muſter und Schnitt, verboten wäre, von Chriſti Zeiten, bis an das Ende der Welt; ach, es würde wohl ein Buch machen tauſendmal größer, als unſer Teſtament; und wir würden es noch viel weniger verſtehen und begreifen können. Wiewohl es gar nicht nöthig iſt, daß alles in dem Evangelium und Apoſtellehr beſchrieben iſt mit ausgedruckten Worten, Namen, Form, Muſter und Schnitt, weil der liebe Heiland allen wahren neu- und wiedergebornen Kindern Gottes, die den lebendigen ſeligmachenden Glauben haben, der durch die Liebe thätig iſt, den Tröſter verheißen hat, der heilige Geiſt. Er ſagt: Welchen mein Vater ſenden wird in meinem Namen, derſelbige wird es euch alles lehren, und euch erinnern alles deß, das ich euch geſagt habe. Joh. 14, 26. Der Heiland ſagt auch: Ich habe euch noch viel zu ſagen, (merket, er ſagt:) Ich habe euch noch viel zu ſagen, aber ihr könnet es jetzt nicht tragen. Wenn aber Jener, der Geiſt der Wahrheit, kommen wird, der wird euch

in alle Wahrheit leiten. (Merket, er ſagt nicht in eine Wahrheit, ſondern in alle Wahrheit.) Denn er wird nicht von ihm ſelbſt reden; ſondern was er hören wird, das wird er reden. (Merket.) Und was zukünftig iſt, das wird er euch verkündigen. Derſelbige wird mich verklären; denn von dem Meinen wird er es nehmen, und euch verkündigen. Joh. 16, 12. 13. 14. Und der Evangeliſt ſagt: Es ſind noch viele andere Dinge, die Jeſus gelehret oder gethan hat, welche, ſo ſie ſollen eins nach dem andern geſchrieben werden, achte ich, die Welt würde die Bücher nicht begreifen können, die zu beſchreiben wären. Joh. 21, 25. Hier aus dieſen Worten des Evangeliſten können wir klar verſtehen, daß nicht alles geſchrieben iſt, was Jeſus geſagt, gelehret, und gethan hat; denn Jeſus ſagt ſelbſt: Ich habe euch noch viel zu ſagen, aber ihr könnet es jetzt nicht tragen. Das iſt abermal klar und deutlich, daß er nicht alles geſagt und gelehret hat, und auch nicht geſchrieben iſt mit ausgedruckten Worten, Namen, Form, Muſter und Schnitt, was wir zu halten und zu thun haben. Aber der Tröſter, der heilige Geiſt, der vom Vater durch den Sohn ausgehet, der ſoll und wird es uns alles lehren und erinneren. Ja, derſelbige Geiſt wird allen gläubigen, neugebornen Kindern Gottes verkündigen,

was noch zukünftig ist und zu kommen hat, nachdem die unbeständige, immer veränderliche Zeit der Menschheit dieser Welt es erfordern wird. Doch ist uns im Sinn, Grund und Kraft des Evangeliums und Apostellehr angezeigt und verkündiget, daß wir durch die Führung des heiligen Geistes wissen können, was wir zu thun und zu lassen haben, wenn wir anders klare Augen haben zu sehen, Ohren zu hören und Herzen zu verstehen. Der liebe Heiland sagt aber zu seinen Jüngern von solchen Menschen, die mit sehenden Augen nicht sehen, und mit hörenden Ohren nicht hören, denn sie verstehen es nicht: Euch aber ist es gegeben, daß ihr das Geheimniß des Himmelreichs wisset, und vernehmen könnet. Diesen aber ist es nicht gegeben; denn ihr Herz ist verstockt, und ihre Ohren hören übel, und ihre Augen schlummern, auf daß sie nicht dermaleinst mit den Augen sehen, und mit den Ohren hören, und mit dem Herzen verstehen, und sich bekehren, daß ich ihnen hülfe. Ach, ihr liebe Leser, merket doch auf des Herrn Wort. Matth. 13, 11. bis 16. Geliebter Leser, der Evangelist schreibt uns, Johannes der Täufer hatte ein Kleid von Kameelshaaren, und einen ledernen Gürtel um seine Lenden. Matth. 3, 4. Und von dem Kleid Jesu schreibt er: Der Rock Jesu aber war ungenähet, von oben

an gewürket durch und durch. Joh. 19, 23. Aber von dem Muſter, Form und Schnitt, wie ihre Kl:ider gemacht waren, können wir nichts leſen, wie unſer Widerſprecher ſagt. Aber wir können leſen, daß Johannes der Täufer ein von der Welt abgeſondertes, auserwähltes Werkzeug Gottes war; ein Geheiligter des Herrn, der ſchon in Mutterleib mit dem heiligen Geiſt erfüllet war. Darum hat er auch ein beſonderes, auserwähltes, abgeſondertes und ganz unterſchiedenes Kleid von aller Welt Faſchion und Mode. Lucas 1, 15. 41.

Und von Jeſus wiſſen wir, daß er der einige und eingeborne Sohn Gottes war und noch iſt, der uns den Weg zum ewigen Leben gebahnet und geöffnet hat durch ſein bitteres Leiden und Sterben am Kreuzesſtamme; und wir ſollen in ſeinen Fußſtapfen nachfolgen. Der rufet uns: Kommet her zu mir, und lernet von mir, denn ich bin ſanftmüthig und von Herzen demüthig; ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Matth. 11, 28. 29. Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben; Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Joh. 14, 6. Ich bin die Thür zum Schaafſtall; wer anderswo hinein ſteiget, der iſt ein Dieb und ein Mörder, (Joh. 10, 1. 7.) u. ſ. w. Der hatte auch ein beſonderes,

abgesondertes, auserwähltes und ganz unterschiedenes Kleid oder Rock von aller Welt Faschion und Mode, über welchen die Kriegsknechte das Loos geworfen haben. Matth. 27, 35. Marc. 15. Vers 24. Und den, nämlich Jesum, haben wir zu einem Exempel, Form, Muster und Vorbild, sowohl in der Kleidertracht, als im Leben, Thun, Handel und Wandel.

Und der Apostel sagt: Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Philip. 2, 5. Ach, betrachte einmal: Warum hatte Johannes, der Vorläufer, und Jesus, der Sohn Gottes, die auserwählt waren, ein solches besonderes, abgesondertes, auserwähltes und ein ganz unterschiedenes Kleid von aller Welt Faschion und Mode? Und warum ist uns solches aufgeschrieben? (Merke: Wahrlich, es hat etwas zu bedeuten.)

Antwort:—Darum, weil wir auch also berufen seyn, als ein von der Welt erwähltes, abgesondertes, auserwähltes Geschlecht und Volk Gottes, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, das verkündigen soll die Tugenden deß, der sie berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. 1 Petri 2, 9. Darum haben wir Johannes, den Vorläufer, und Jesum, den Sohn Gottes, mit ihrem beson-

deren, auserwählten und abgesonderten Kleid, zum Exempel, Form, Muster und Vorbild, daß wir uns bespiegeln und prüfen können, wie wir vor der Welt als ein Licht zu wandeln haben; so wohl mit dem Anzug der Kleidertracht, als mit Leben, Handel und Wandel. 1 Petri 3, 3. Ja, als ein demüthiges, auserwähltes, abgesondertes Volk Gottes, von innen und von außen; wie schon vielfältig erklärt ist. Darum sollen wir auch ein besonders, Demuth ähnliches, abgesondertes, unterschiedenes Kleid haben von aller Welt Faschion und Mode, welches klarer ist als der helle Tag. Denn das Wort stehet noch feste, wo der Apostel sagt: Stellet euch dieser Welt nicht gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gottes-Willen. Röm. 12, 2. Darum sollen und müssen wir auch von aller Welt Faschion und Mode unterschieden seyn, gleichwie Jesus unser Heiland war; und der Sinn und Grund zeiget und lehret uns solches an allen Orten und Enden der heiligen Schrift; und der heilige Geist giebt Zeugniß, daß das Wort die Wahrheit ist. Und alle, die durch den heiligen Geist neu- und wiedergeboren, und zu der Erkenntniß des Worts der Wahr-

heit gekommen ſind, die wird derſelbige Geiſt alles lehren und erinnern, und was zukünftig iſt, wird er verkündigen. Joh. 16, 13. Ach, wir meinen und glauben, ſolches Vorbild, von dem Kleid Johannes, und von dem Kleid und Rock Jeſu, wäre Exempel, Muſter, Form, und Schnitt genug für alle erkenntliche und von Gott gelehrte Herzen und Seelen.

O du eitler und thörichter Widerſprecher: Weil der zweyfache, doppelte oder ausgeſchnittene Rock, der ein rechter Welt Faſchion-Rock iſt, ſammt allem, was dergleichen Art iſt, wie in dem 10ten Abſchnitt verboten iſt, darum ſagſt du, es iſt uns in dem Evangelium keine Form und Muſter gegeben, wie die Kleider zu ſchneiden und zu tragen ſeyn; und wo kein Geſetz iſt, da wünſche ich auch kein Geſetz zu machen; und der Apoſtel ſagt, wo kein Geſetz iſt, da iſt auch keine Uebertretung. Römer 4, 15.

Antwort:—Es iſt wahr, wir haben kein ausdrückliches Geſetz oder Wort, wie die Kleider gemacht ſein ſollen; und weil du ſagſt, wo kein Geſetz iſt, da iſt auch keine Uebertretung, ſo wollen wir dich zum erſten fragen: Wo iſt ein ausdrückliches Geſetz oder namhaftes Wort, daß das Kartenſpielen, Pferdrennplätze, (das iſt Horse Races), Schießplätze, (das iſt Shooting Matches), Fechtſchulen,

Tanzschulen, und noch mehr solche Lasterstücke namhaft verboten seyn? Wir fragen dich, als unsern Widersprecher, wo stehet solches geschrieben in heiliger Schrift?" Von diesen groben Lasterstücken haben wir auch kein namhaftes Wort oder Gesetz, (so wenig als vom Schneiden und Tragen der Kleider, oder von dem doppelten oder ausgeschnittenen Rock;) und sind doch alle in dem Sinn, Grund und Kraft des Evangeliums und Apostellehre verboten, sowohl als Fluchen, Schwören, Saufen, Fressen, Lügen und Betrügen. Oder willst du vielleicht auch kein Gesetz machen in solchen Lasterstücken, als Kartenspielen, Reesreiten, Fecht- und Tanzschulen, weil wir auch nichts davon in heiliger Schrift lesen können, oder kein Gesetz haben, daß solche Stücke gestraft seyn sollen oder werden; weil der Apostel sagt: Wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Uebertretung. O du Widersprecher, wir rathen dir, halte ein wenig stille, und besinne dich, mit einem aufrichtigen und unpartheyischen Herz, Sinn und Gemüth, ob dir vielleicht Gott wolle Augen schenken zu sehen, Ohren zu hören, und ein Herz zu verstehen. Ach, lieber Freund, will man die Worte des Apostels also verstehen, daß der Welt Faschion und Mode nachmachen keine Uebertretung ist, weil er sagt: Wo kein Gesetz ist, da ist auch keine

Uebertretung; ſo wären wahrlich ſolche Stücke als Kartenſpielen, Reesreiten, Fecht- und Tanzſchulen, auch keine Uebertretung, weil man eben ſo wenig davon im Evangelium und Apoſtellehre leſen kann, als wie die Kleider zu ſchneiden, machen und zu tragen ſeyn; es iſt eines wie das andere. Weil wir aber wiſſen, daß ſolche Laſterſtücke, die uns klar und deutlich in der heiligen Schrift genannt ſeyn, als Ehebruch, Hurerey, Dieberey, Feindſchaft, Haß, Neid, Zorn, Zank, Saufen, Freſſen, Fluchen, Schwören, Lügen und Betrügen, alle fleiſchliche Laſter und Todſünden ſeyn; daß die ſolches thun, das Reich Gottes nicht ererben werden, oder nicht in das Reich Gottes kommen; (Röm. 1, 29. 30. 1 Corinther 6, 9. 10. Gal. 5, 19. 20.) So wiſſen wir auch, daß ſolche Stücke als Kartenſpielen, Reesreiten, Fecht- und Tanzſchulen, und was dergleichen Art iſt, alle unter die Tod-Laſterſünden gehören; wenn ſie ſchon nicht mit ausdrücklichen Namen in heiliger Schrift geſchrieben ſtehen, ſo iſt es doch wider den Sinn, Grund und Kraft des Evangeliums und Apoſtellehre, welches uns die Vernunft ohne Wort lehret. Und wir glauben und haben das Zutrauen, daß alle Widerſprecher ſolchem auch Beyfall geben werden, daß ſolche laſterhafte Stücke geſtraft müſſen werden. Ebenſo ver-

hält es sich mit dem Schneiden und Tragen der Kleider, und alles was einen hoffärtigen Schein hat. Wenn schon uns das Evangelium keine namhafte Form und Muster giebt, wie sie zu schneiden, machen und zu tragen seyn, so lehret das Wort uns doch überall, daß der Hoffart, Schmuck und Zierath unter die Tod- und Lasterſünden gestellt sind. Und wenn ein Kleid nach der Welt Faschion und Mode geschnitten, gemacht und getragen wird, so entstehet und geschehet es einzig und allein aus einem hoffärtigen Herz und Sinn, welches sich von außen durch das Kleid offenbaret, und zeigt an, wie das hoffärtige Herz bestellt ist. Und also offenbaret sich der greuliche Hochmuth auf vielerley Art und führet von Gott ab, in den Verfall und in das Verderben, und endlich, (wenn nicht Buße gethan wird,) in die ewige Verdammniß. Lucas 16, 19. bis 31.

Ach, weil wir doch wissen, daß wir von Jesu berufen seyn als ein Volk, das von der Welt erwählt und abgesondert seyn soll, (Joh. 15, 17.) und was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Greuel vor Gott, (Lucas 16, 15.) und daß wir uns nicht sollen der Welt gleich stellen, sondern verändert seyn durch Verneuerung unseres Sinnes, und nicht trachten sollen nach hohen Dingen, sondern uns herunter halten zu den Niedrigen; (Römer

12, 2. 16.) ach, das meinen wir, wäre schon Form und Muster genug, daß wir dadurch lernen und wissen können, daß wir unsere Kleider nicht schneiden, machen und tragen sollen nach der Welt Faschion, Sitten und Mode. Ja, das lehret uns schon die Vernunft, und auch die heilige Schrift in aller Klarheit, durch den Grund, Sinn, und Kraft des Evangeliums und Apostellehre.

Ach, geliebter Leser, es ist mir leid, und thut mir von Herzen wehe, daß ich meine Sinnen und Gemüthe so sehr viel beladen muß, und auch so viel schreiben muß gegen unsere Widersprecher, in Hinsicht der Kleidertracht, Welt Faschion und Mode; sammt allem Hochmuth, Schmuck und Zierath. Weil aber in dieser verfallenen und dunkeln Zeit der Machnichts-Geist so sehr auf der Bahn ist, und predigt öffentlich und sonderlich, Dieses und Jenes macht nichts, wodurch der greuliche, verführerische Hochmuth in allen Theilen so sehr aufsteiget und überhand nimmt; darum habe ich mich ein Schuldner, und durch die Liebe Christi gedrungen befunden, in meiner großen Armuth und Schwachheit, mit der Hülfe des Herrn, demselben Geist ein wenig zu begegnen mit dem scharfen, lebendigen und kräftigen Wort Gottes, ihm zu widerstehen und widersprechen mit dem Grund, Sinn und

Kraft des Evangeliums, ob vielleicht etliche Seelen dadurch zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, erleuchtet und gewonnen werden. Der Herr wolle seinen reichen Segen dazu schenken. Dem sey Lob, Dank, Preiß und Ehre gesagt in Ewigkeit.

Nun will ich noch ein wenig schreiben von unserm Alt-Vater, Vorfahren und lieben Bruder Menno Simon seinem Glauben und Bekenntniß, zu einem Zeugniß in Hinsicht der Kleidertracht, welches zu lesen ist in seinem Fundament-Buch, wo er schreibt von der Sünderin ihrem Glauben, und sagt also, wie folgt: Ach, lieber Leser, habe Acht darauf: Alle Hoffärtigen, Prächtigen, Geizigen, Fleischlichen und Hurischen, die sich rühmen, daß sie Christen seyen, sind es aber nicht, denn sie bezeugen mit ihrem ganzen Gemüth, Herz, Sinn uud Leben, daß sie Christum hassen und feind seyn. Und sie sagen doch, sie glauben, so doch ihr verfluchter Stolz, ihr thörichter Pracht und Uebermuth, mit Seiden, Sammet und köstlichen Kleidern, mit güldenen Ringen, Ketten, silbernen Gürteln, Spelten, das ist Glufen und Knöpfen, mit sonderlichen ausgenähten und ausgezierten Hemdern, Halstüchern, Hauben, Krägen, Schleyern, Schürztüchern, sammetenen Schuhen, Pantoffeln uud dergleichen Narrenkappen mehr

(leider) weder Maaß noch Ende hat, und achten nicht, daß es die hohen Apoſtel Paulus und Petrus allen chriſtlichen Weibern mit klaren, ausgedruckten Worten verboten haben; wie viel mehr denn den Männern, die der Weiber Vorgänger und Häupter ſeyn? Und wollen dennoch allezeit noch die Gemeinde Chriſti heißen. Ein Jeglicher prangt ſo hoch, ja, auch bisweilen wohl mehr als er bezahlen kann. Einer wollte gerne den andern in dieſer verbannten Thorheit übertreffen, oder zum wenigſten gleich ſeyn. Und am Ende des angeführten Briefs ſchreibt er bittender Weiſe alſo: Ich bitte euch alle durch die Barmherzigkeit Gottes, ſetzet euch doch dieſe arme betrübte Sünderin zu einem Vorbild, und folget ihrem Glauben nach. Lucas 7, 36. bis 50. Demüthiget euch für dem Herrn, und ſtrafet allen euren Geiz, Hoffart, Unſauberkeit und alles Böſe. Laſſet alle eure Gedanken ſauber und rein ſeyn; alle eure Worte beſcheidentlich und mit Salz gemiſchet. Und alles was ihr thut, das thut in dem Namen und Furcht des Herrn Jeſu, und zieret euch nicht mit Gold und Silber, mit köſtlichen Perlen und Haarflechten, noch mit unnützen prächtigen Kleidern, ſondern gebrauchet ſolche Kleider, die den Gottesfürchtigen wohl geziemen, und euch dienlich ſeyn zur Arbeit. 1 Tim. 2, 9. 10.

1 Petri 3, 3. 4. Und wann er ſchreibt von des Cananäiſchen Weibleins Glauben, ſagt er alſo: Daß alle rechtgläubige Eltern, die recht gegen ihre Kinder geſinnet ſeyn; daß ſie ihre Kinder hundert Mal lieber wollten ſehen, daß ſie von dem Haupt bis zu den Füßen, um des Herrn Gloria und heiligen Namens willen, ſollten gegeißelt werden, als daß ſie ſich ſollten zieren mit Sammet und Seiden, mit Gold und Silber, mit köſtlichen, geſtreiften und zerſchnittenen Kleidern; und mit dergleichen Eitelkeit, Pomp und Pracht mehr. So weit Menno Simons.

Ach merke doch; Menno Simon hatte keinen Nachnichts-Geiſt. Ach, ihr liebe Leſer, merket, ſehet und höret doch einmal, wie hart und unpartheyiſch der alte Vorläufer und Bruder Menno Simon gegen die hoffärtige Kleidertracht geſchrieben hat; und wie ſehr ihm das Heil der unſterblichen Seelen der Menſchen im Herzen angelegen war. Er hat ſich auch nicht geſcheuet noch gefürchtet, die hoffärtigen Kleidungsſtücken, ſammt dem Schmuck und Zierath, mit Namen, Form, Muſter und Schnitt nach der Welt Faſchion und Mode namhaft zu nennen, und hatte doch kein ander Evangelium oder Geſetz, als das, was wir auch haben; wiewohl wir glauben, daß er auch viel Widerſprecher hatte, gleich-

wie es auch zu unſeren verfallenen Zeiten hat. Ach, wie viel Menſchen hat es doch, die ſich rühmen und einbilden, daß ſie auf dem Grund Menno Simons ſtehen, und mit demſelbigen haushalten, und bezeugen mit der That in der Wahrheit, mit Leben und Wandel, Thun und Handel, daß ſie den Grund und das Bekenntniß Menno Simons mit keinem Finger anrühren, weil ſie billigen, erlauben, rechtfertigen, vertheidigen und aufſtellen, was Menno Simon mit Grund und Kraft des Worts niedergeſchlagen, umgeſtoßen, verworfen, verfluchet und verbannet hat. Ach lieber Leſer, wir rathen dir und bitten dich aus Liebe, von Grund unſers Herzens, halte dich ein wenig ſtille und beſinne dich ein wenig; überlege und prüfe einmal, was für ein Geiſt es iſt, der ſich ſo ſehr wider die äußerliche Demuth des Chriſtenthums ſetzet, die er ſo wenig oder gar nicht leiden kann, und will den gräulichen Hoffart, Schmuck, Pracht und Zierath der Kleidertracht einführen, rechtfertigen und vertheidigen mit allerley Schlüpfreden und Vernunftſchlüſſen; ja, der auch ſagen will, Dieſes und Jenes macht nichts, es kommt nicht ſo auf das Aeußerliche an; man kann doch ein Chriſt ſeyn. Ach, prüfe und betrachte einmal, ob nicht ſolcher Geiſt von dem finſtern Reich aufſteiget, und in den Verfall, in das

Verderben, und auf den breiten Weg der Verdammniß abführet. Matth. 7, 13.

Nun gedenke ich zu schließen mit der Verantwortung gegen die Widersprecher, und bitte euch von Herzen, daß ihr doch eine unpartheyische und aufrichtige Prüfung bey euch selbst wollet aufstellen, und nicht mit Fleisch und Blut und eurer eigenen Vernunft zu Rath gehen, und sehen, ob Gott nicht euch vielleicht dermaleinst sein Gnadenlicht möchte schenken, auf daß ihr Augen möchtet haben zu sehen, Ohren zu hören, und Herzen zu verstehen, auf daß ihr möchtet zu der Erkenntniß der Wahrheit kommen, und den Irrthum lernen einsehen. Matth. 13, 11. bis 16.

Zum Beschluß bitten wir euch, o ihr liebe Brüder und Schwestern, alle insgesammt, die ihr gleichen Glauben mit uns empfangen habet durch die Barmherzigkeit Gottes und mitwirkende Kraft des heiligen Geistes, wie auch alle gottesfürchtige und gottliebende Herzen und Seelen, daß wir nicht mehr Kinder seyn, und uns wägen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre, durch die Schalkheit, (List, Betrug) und Täuscherey der Menschen, damit sie uns erschleichen zu verführen. Epheser 4, 14. Und lasset uns die Warnung Jesu wahrnehmen, wo er sagt: Sehet zu, daß euch nicht Jemand verführe. Und abermal sagt

er: Sehet zu, laſſet euch nicht verführen; denn viele werden kommen in meinem Namen, und ſagen: Ich bin Chriſtus, und werden viel verführen, (das iſt, ſie werden Chriſtum bekennen,) und die Zeit iſt herbey kommen. Folget ihnen nicht nach. Matth. 24, 4. 5. Lucas 21, 8. Und der Apoſtel ſagt: Laßt euch von niemand verführen mit vergeblichen Worten; um dieſer willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum ſeyd nicht ihre Mitgenoſſen. Epheſer 5, 6. 7. Und der Apoſtel Paulus ſagt noch einmal mit ſo theuren Worten: Ich ermahne euch, ihr liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig, und Gott wohlgefällig iſt, welches ſey euer vernünftiger Gottesdienſt. Und ſtellet euch nicht dieſer Welt gleich, ſondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da ſey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Willen Gottes. Und habt einerley Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, ſondern haltet euch herunter zu den Niedrigen. Römer 12, 1. 2. u. 16. Alleſammt ſeyd unter einander unterthan, und haltet feſt an der Demuth; denn Gott widerſtehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade.

So demüthiget euch unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorgen werfet auf ihn; denn er sorget für euch. 1 Petri 5, 5. 6. 7. Und bauet nicht auf eure eigene Vernunftschlüsse, gleichwie die Schriftgelehrten und Phariſäer, zu denen der liebe Heiland sagt: Ihr seyd es, die ihr euch selbst rechtfertiget vor den Menschen; aber Gott kennet eure Herzen; denn was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Greuel vor Gott; und doch hat es so viel Menschen, die sagen, es ist kein Hochmuth im Anzug der Kleider, aber auf vielerley andere Wege, welches auch ganz recht ist. Aber er hat allezeit seine Frucht und Kennzeichen, womit er kann geprüft werden. Jawohl; der Hochmuth ist nicht in den Kleidern, die kein Leben haben, und uns nur zur Decke des Leibs gegeben seyn; aber er hat seinen Sitz und Wohnort in den Herzen der Menschen, und offenbaret sich von außen durch das Kleid, und ist ein rechtes Ausſatzmaal, das um sich frißt, wie der Krebs. 3 Mose 13, 47 bis 59. Und wenn ihm nicht Widerstand gethan wird, oder ganz abgeschnitten, so ist er der Verfall der Gemeinde, und eine Wurzel alles Uebels, wie man ach leider zu unseren Zeiten vielfältig sehen kann. Ach, merket doch auf; ja, er führet in den Verfall und das Verderben, und in

die Verdammniß, wie man klar leſen kann von einem reichen Mann, der kleidete ſich mit Purpur und köſtlicher Leinwand, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Ach, ſein Theil war in der Hölle und in der Quaal für ſein hoffärtiges Freudenleben, wo keine Gnade und keine Barmherzigkeit mehr vorhanden war; (Lucas 16, 19.) welches allen ſelbſtgerechten, ſtolzen, hoffärtigen, aufgeblaſenen Herzen und Seelen ihr Theil und Lohn ſeyn wird, die ohne Buße und Veränderung in einem leichten Sinn ſo ſicher dahin leben, im Stolz und Uebermuth, in Augenluſt, Fleiſchesluſt und in einem hoffärtigen Scheinweſen ſich zieren. Und doch wollen ſie noch Chriſten ſeyn, und ſagen noch, Dieſes und Jenes macht nichts, wenn nur das Herz rein und demüthig iſt. O welch eine Thorheit und Blindheit der Menſchen, durch ein ſtolzes und hochmüthiges Herz entſpringen ſolche Gedanken, (Marci 7, 21. 22.) und durch die Liebe der böſen Fleiſchesluſt, Augenluſt und Liebe der Welt zeigen ſich ſolche Dinge von außen an. Wann das Herz rein, verändert und gebeſſert iſt, ſo wird es außen auch rein ſeyn; und ein jeder Menſch, der ein reines Herz hat, der hat ein Greuel an ſolchen Dingen, gleichwie Gott ein Greuel daran hat. Aber Gott kennet die Herzen der Menſchen, und das

Wort ſtehet noch feſte. Alles was hoch iſt unter den Menſchen, das iſt ein Greuel vor Gott. Und der verführeriſche Stolz und Hochmuth iſt von Gott verworfen und aus dem Himmel geſtoßen worden, (Jeſaia 14, 11. bis 15.) und wird auch in Ewigkeit nicht mehr hinein kommen. Ach, was nicht in Himmel kommen kann, mag auch offenbarlich keinen Platz haben in der Gemeinde Gottes, wenn es anders offenbar wird, iſt klarer als der Tag. Daß aber ſo viele Menſchen ſich damit rechtfertigen wollen, das geſchehet durch den Geiſt der Finſterniß, dieweil ſie fleiſchlich geſinnet ſeyn, und nicht geiſtlich. Und fleiſchlich geſinnet ſeyn iſt der Tod; denn fleiſchlich geſinnet ſeyn iſt eine Feindſchaft wider Gott; ſintemal es dem Geſetz Gottes nicht unterthan iſt, denn es vermag es auch nicht. Die aber fleiſchlich ſind, mögen Gott nicht gefallen, (Römer 8, 5. bis 8.) und lieben die Wohlluſt dieſer Welt mehr als Gott. 2 Timoth. 3, 1. bis 10. Sie ſuchen die Ehre, Liebe, Gunſt und Freundſchaft bey der Welt, und der Apoſtel Jacobi ſchreibt doch: Wiſſet ihr nicht, daß der Welt Freundſchaft Gottes Feindſchaft iſt? und wer der Welt Freund ſeyn will, der wird Gottes Feind ſeyn. Jac. 4, 4. Und der Apoſtel Johannes ſagt: Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt iſt. So jemand

die Welt lieb hat, in dem iſt nicht die Liebe des Vaters; denn alles, was in der Welt iſt, nämlich: Die Fleiſchesluſt, Augenluſt, und ein hoffärtiges Leben, iſt nicht vom Vater, ſondern von der Welt; und die Welt vergehet mit ihrer Luſt. Wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. Joh. 2, 15. 16. 17. Ach, wie viele Menſchen hat es doch, die ſich Nachfolger Jeſu rühmen, und ſuchen allein die Liebe, Ehre und Freundſchaft bey der Welt, und leben ſo ſicher dahin, in einem ſtolzen, aufgeblaſenen, eigenſinnigen, hoffärtigen Scheinweſen, die ſich weder ſagen noch unterweiſen laſſen durch Wort noch durch Geiſt, ſondern durch ihre eigene erwählte Geiſtlichkeit und Frömmigkeit, und durch ihre Vernunftſchluſſe, die ſie ihnen ſelbſt gemacht haben, wollen ſie ſagen, Dieſes und Jenes macht nichts. O dieſer Machtnichts-Geiſt, der aus dem finſteren Reich auffſteiget, der iſt ſchon zu der Eva gekommen, und hat Gottes Wort und Gebot vernichtet und verkleinert, und mit Lügen vermenget, und ſie dadurch in den Fall gebracht. Der iſt auch noch nicht müßig zu unſern Zeiten, um die armen Menſchen zu verführen, und hat ſein Werk in allen Kindern des Unglaubens.

Aber zu noch einem Beweißgrund, daß Gott noch je und allezeit einen Greuel hatte an den

fremden hoffärtigen Kleidungsſtücken, ſo leſet den Propheten Jeſaia, das 3te Capitel, Vers 11. bis 26. wo der Prophet im Namen des Herrn alle Kleidungsſtücke mit Namen nennet, von dem Scheitel des Hauptes bis auf die Füße, an welchen er einen Greuel hat, und wie er dieſelbigen ſtrafen will unter den natürlichen oder figürlichen Töchtern Zions, welches das geiſtliche Zion, die Gemeinde Jeſu Chriſti abbildet. Und in dem Propheten Zephanja, Capitel 1, Vers 8. ſpricht der Herr: Am Tage des Schlachtopfers des Herrn will ich heimſuchen die Fürſten und Königs-Kinder, und alle, die fremde Kleider tragen. O ihr geliebte Brüder und Schweſtern in Chriſto, hier können wir klar ſehen durch die Worte der Propheten Jeſaia und Zephanja, daß Gott ſchon einen Greuel und Misfallen hatte an allen fremden, hoffärtigen Kleidungsſtücken unter dem natürlichen und figürlichen Iſrael. Ach, wie vielmehr wird er einen Greuel haben an ſolchen fremden, hoffärtigen Kleidungsſtücken unter dem geiſtlichen Iſrael, worin die ſogenannte Gemeinde, die ſich nach des Herrn Namen nennet, ſo tief gefallen iſt, wofür der liebe Jeſus in der Niedrigkeit und Demuth am Stamme des Kreuzes ſo ſchmerzlich gelitten hat. Und die Apoſtel Paulus und Petrus bezeugen die prophetiſche Worte auch,

wann ſie ſchreiben von der keuſchen Weiber Wandel, wie ſie ſich inwendig ſchmücken ſollen mit dem zierlichen Kleide, (das iſt, Demuth und Gerechtigkeit) mit Schaam und Zucht ſich ſchmücken ſollen, (merket) nicht mit Zöpfen oder Gold, oder Perlen, oder köſtlichem Gewand. Timoth. 2, 9. Petrus ſchreibt: welcher Schmuck ſoll nicht auswendig ſeyn, mit Haarflechten und Goldumhängen, oder Kleider anlegen; ſondern der verborgene Menſch des Herzens unverrückt, mit ſanftem und ſtillem Geiſte, das iſt köſtlich vor Gott. 1 Petri 3, 3. 4.

O ihr liebe Brüder und Glaubensgenoſſen, hier mögen mir klar verſtehen, wie der Menſch geartet und geſinnet ſeyn ſoll, daß der Schmuck und Zierath nicht auswendig ſeyn ſoll; ſondern inwendig geſchmückt mit geiſtlichen Gaben der wahren Demuth. Zu Jeſum ſollen wir kommen, recht mühſelig und beladen; von ihm ſollen wir lernen Sanftmuth und von Herzen Demuth. Und lernen wir ſolches in der Schule Jeſu, ſo werden wir Gott angenehm und ein ſüßer Geruch ſeyn; und werden uns nicht fürchten, wenn wir Dieſes und Jenes ablegen, und auch von außen demüthigen, daß es ein geiſtlicher Hochmuth iſt. (Wie einige vorgeben.) O nein; ſondern wir werden finden, daß wir es ſchuldig ſind; und wenn

unſer Herz rein und demüthig iſt, ſo zeigt es ſich von außen an, auf allerley Art; im Anzug der Kleider, in Worten und Werken, in Thun, Handel und Wandel, ſammt allerley Früchten der Demuth; und wo Demuth iſt, da kann kein Hochmuth ſeyn, weder innerlich noch äußerlich, und der Menſch hat einen Greuel an allem hoffärtigen Scheinweſen. Ach, es giebt zwar Menſchen, die ſagen, der Menſch kann doch hochmüthig ſeyn, wenn er ſchon von außen einen Schein der Demuth hat, welches auch die Wahrheit iſt, und wir nicht widerlegen wollen, weil es ſolche Menſchen hat, die von außen einen Schein der Demuth haben und wiſſen noch viel von der Demuth zu ſagen, und doch am Anſehen nach der Frucht ein ſtolzes, hochmüthiges, aufgeblaſenes, unreines Herz und Sinn haben, und in einer großen Selbſtgerechtigkeit ſtehen, gleichwie die Schriftgelehrten und Phariſäer. Und durch ſolche Heuchler wird die wahre Demuth bey ſo vielen Menſchen (die nicht auf die Frucht und Kennzeichen Acht haben) ſo jämmerlich verachtet, verſpottet und verläſtert. Aber das iſt dennoch nicht geſagt, daß man nicht demüthig werden ſoll. Und die Kennzeichen der Demuth ſind dieſe: Zum Erſten, ein keuſches, gottesfürchtiges, abgeſondertes, niedriges, demüthiges Leben und Wandel; geiſtliche Ar-

muth, und ſich ſchätzen mit dem verlornen Sohn, wenn er zum Vater kommt: Ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heiße; (Lucas 15, 21.) und mit dem Hauptmann: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach geheſt; und alſo ſich ſelbſt ganz unwürdig achten. Matth. 8, 8. Lucas 7, 6. Und mit dem Zöllner, als ein armer Sünder, der in ſeinen eigenen Augen klein iſt, (Lucas 18, 13.) der ſich ſchätzet noch lange nicht gethan zu haben, was er zu thun ſchuldig iſt; (Luc. 17, 10.) der ſeine eigene Gerechtigkeit und Frömmigkeit achtet, als ein unfläthiges Kleid. Jeſaia 64, 6. Der ſich mit dem Apoſtel noch ſchätzet, daß er das Ziel noch nicht ergriffen habe, ſondern jaget ihm nach, ob er es ergreifen möchte. Und ſolche, die nicht die Freundſchaft, Liebe, Ehre und Weisheit der Welt ſuchen, ſammt allem Pracht, Hochmuth, Schmuck und Zierath, ſondern ſuchen in der Niedrigkeit durch einen ungeheuchelten Glauben den heiligen Willen Gottes zu vollbringen; die recht mühſelig und beladen ſeyn; die da leidtragend ſeyn; die recht ſanftmüthig ſeyn; die da hungern und dürſten nach der Gerechtigkeit; die voll Mitleidigkeit und Barmherzigkeit ſeyn; die friedfertige Kinder Gottes ſeyn; die ihre Feinde lieben; die da ſegnen, wenn ſie verflucht werden; die wohl thun denen, die ſie

haſſen; die da bitten für die, die ſie beleidigen und verfolgen; und nicht ſchelten, wenn ſie geſcholten werden; die nicht dräuen wenn ſie im Leiden ſeyn; die da willig ſeyn um Jeſu und um der Gerechtigkeit Verfolgung zu leiden; (Matth. 5. 1 Petri 3, 9.) die mit Moſe erwählen viel lieber mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde und Wohlluſt dieſer Welt zu haben, und achten die Schmach und das Kreuz Chriſti für größeren Reichthum, denn alle Schätze, Ehre, Herrlichkeit und Freundſchaft dieſer Welt, u. ſ. w. Ebräer 11, 25. 26. Wo ſolche Früchte und Kennzeichen bey dem Menſchen gefunden werden, durch einen wahren, lebendigen und ungeheuchelten Glauben, da iſt die wahre Demuth und Niedrigkeit im Herzen, und zeigt ſich von außen recht ſcheinbar und glänzend an, die weder verborgen ſeyn noch bleiben kann, da weder Stolz noch Hochmuth zu finden iſt. Wo aber Selbſtgerechtigkeit und Eigenheit iſt, da iſt geiſtlicher Hochmuth; und wo Selbſtrühmens und Lobens iſt mit ſeiner Frömmigkeit und Heiligkeit, da iſt geiſtlicher Reichthum, welcher mit dem geiſtlichen Hochmuth vereinigt iſt. Und wenn der Menſch ſpricht, Dieſes und Jenes macht nichts, ich kann doch ein guter Chriſt ſeyn, es kommt nicht ſo genau und pünktlich darauf an,

läßt ſich gerne Herr und Meiſter nennen, ſchmückt und zieret ſich gerne von außen, um von den Menſchen hochgehalten, geſehen und geehret zu werden, vertheidiget noch die Welt, ſammt ihrem Schmuck, Pracht und Zierath, gegen Gottes Wort, Willen und Gebot, da iſt der äußerliche oder natürliche Hochmuth und geiſtliche Hochmuth und geiſtliche Reichthum im höchſten Grade bey einander, weil es eine Rechtfertigung iſt vor den Menſchen, gleichwie die Schriftgelehrten und Phariſäer thaten, über welche Jeſus das Wehe ausgeſprochen hat. Ja, ſie naheten ſich zu Gott mit ihrem Munde, und ehreten ihn mit ihren Lippen; aber ihr Herz iſt ferne von ihm, dieweil ſie Menſchen-Gebote lehreten, die wider Gottes Wort, Rath, Willen und Gebot waren. Matth, 15, 8. 9. Sie machten ihre Denkzettel breit, und die Säume an ihren Kleidern groß, auf daß ſie von den Menſchen geſehen und geehret werden. Sie ſitzen gerne oben an über Tiſche, und in den Schulen, und haben es gerne, daß ſie gegrüßet werden auf dem Markt, und von den Menſchen Rabbi, das iſt Herr und Meiſter genannt werden. Der Heiland nannte oder ſagte: Ihr Heuchler, wehe euch, die ihr der Wittwen Häuſer freſſet, und wendet lange Gebete vor, und werdet deſto ſchwerere Verdammniß empfangen.

Ihr Schlangen- und Otterngezüchte, wie wollet ihr der hölliſchen Verdammniß entrinnen? Matth. 23. Eben ſo kann es dem armen Menſchen noch gehen, wenn er ſich zu viel gegen den Sinn, Grund und Kraft des Worts Gottes ſetzet oder ſtellet, welches doch unſere Richtſchnur iſt, wo wir darnach leben, handeln und wandeln ſollen.

O, wie kann doch der arme Menſch betrogen werden in Zeit und Ewigkeit, wenn er nicht recht auf der Wacht iſt, und ſucht das Wort zu viel zu drehen und richten nach ſeinem Gutdünken, und zu erklären und auslegen, ſo daß die Wohlluſt, Freude und Herrlichkeit der Welt, ſammt all ihrem Schmuck, Hoffart, Pracht und Zierath kann mitgenommen und geſchleppt werden, welches nicht beſtehen wird am Tage der Ewigkeit und des Gerichts, wo dann ein Mancher ſich wird betrogen finden, und das Ach und Wehe über ſich mit dem reichen Mann wird ausrufen, mit Weinen und Heulen über das ſichere, freudige, hoffärtige, ſtolze, wohllüſtige Leben, das ſie gehabt haben in Zeit der Gnaden in dieſer Welt; wie wir leſen können in der Weisheit Salomons, wo er ſchreibt von dem Leben und Wandel, und auch von dem Ende des Gerechten und Gottloſen, und ſagt: Der Gerechte wird ſtehen mit großer Freu-

digkeit wider die, so ihn geängstiget haben, und seine Arbeit verworfen haben. Und wann die Gottlosen dann solches sehen, werden sie grausam erschrecken vor solcher Seligkeit, der sie sich nicht versehen hatten; und werden unter einander reden mit Reue, und vor Angst des Geistes seufzen, (und sagen): Das ist der, welchen wir etwa für einen Spott hatten, und für ein höhnisches Beyspiel. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig, und sein Ende für eine Schande. Wie ist er nun gezählet unter die Kinder Gottes, und sein Erbe unter den Heiligen. Ach, wir aber haben des rechten Weges gefehlt, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht gescheinet, und die Sonne ist uns nicht aufgegangen. Wir sind eitel unrechte und schändliche Wege gegangen, und haben gewandelt wüste Umwege; aber des Herrn Weg haben wir nicht gewußt. Ach, was hilft uns nun der Pracht? Was bringt uns nun der Reichthum, sammt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren wie ein Schatten, und wie ein Geschrey, das vorüber fähret. Ja, wie ein Schiff auf dem Wasser dahin läuft, dessen man, so es vorüber ist, keine Spur finden kann. Oder wie ein Vogel, der durch die Luft fliegt, da man seines Weges keine Spur mehr finden kann. Also auch wir, nachdem wir geboren gewesen, ha-

ben wir wieder ein Ende genommen, und haben kein Zeichen der Tugend noch Spur der Frömmigkeit bewieſen; aber in unſerer Boßheit ſind wir verzehret. Aber die Frommen und Gerechten leben nun ewiglich; und der Herr iſt ihr Lohn, und der Höchſte ſorget für ſie; uns aber iſt nicht geholfen. Weisheit 5.

O ihr liebe Leſer, Brüder und Schweſtern, und alle gottliebende Herzen und Seelen, ſehet, wie kann doch der arme Menſch betrogen werden durch den vergänglichen Reichthum, Hoffart, Luſt, Freude, Herrlichkeit und Wohlleben dieſer Welt, in Zeit und Ewigkeit, mit jenem reichen Mann; wenn er nicht auf der Wacht iſt, und allem abſaget, das er hat, und ſein Kreuz auf ſich nimmt, und folget Jeſu einzig und allein nach. Lucas 14, 26. 27 und 23. Matth. 10, 34. bis 39. Cap. 16, 24. Denn Jeſus ſagt: Ihr könnet nicht zween Herren dienen; entweder ihr werdet einen haſſen, und den andern lieben, einem anhangen und den andern verlaſſen. Ihr könnet nicht Gott und dem Mammon zugleich dienen, (Matth. 6, 24.) nemlich, der Welt und ihrer Herrlichkeit, womit der Satan die armen Menſchen ſucht von Gott abzuführen in den Fall und in das Verderben. Das können wir klar ſehen, wenn wir betrachten wie Jeſus, unſer Heiland, von dem Teufel mit

der Welt und ihrer großen Herrlichkeit versuch ist worden, da er ihn mit sich auf einen sehr hohen Berg führete und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit in einem Augenblick, und sprach zu ihm: Dieß alles will ich dir geben, so du niederfallest und mich anbetest. Jesus aber sprach zu ihm: Es stehet geschrieben, du sollst Gott, deinen Herrn, anbeten und ihm allein dienen. Matth. 4, 8. 9. 10. Ach, hat unser Heiland Jesus, der Sohn Gottes, solche Versuchung von dem Satan erfahren und ertragen müssen, wie viel mehr werden wir arme Menschenkinder damit versucht werden. Darum lasset uns doch auf der Wacht seyn, auf daß wir nicht vor ihm niederfallen und ihn anbeten; sondern ihm fest widerstehen im Glauben, wie Jesus gethan hat. Und der Apostel sagt auch: Widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch; nahet euch zu Gott, so nahet er sich zu euch. Reiniget die Hände, ihr Sünder, und machet eure Herzen keusch, ihr Wankelmüthigen. Seyd elend, und traget Leide, und weinet; euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. Demüthiget euch vor Gott, so wird er euch erhöhen zu seiner Zeit. Rühmet euch nicht in eurem Hochmuth. Aller solcher Ruhm ist böse; denn wer da weiß Gutes zu thun, und

thut es nicht, dem iſt es Sünde. Jacobi 4, 6. und 16. 1 Petri 5, 6. Und Jeſus ſprach: Wahrlich, wahrlich, ich ſage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird ſich freuen; ihr werdet traurig ſeyn; doch eure Traurigkeit ſoll in Freude verwandelt werden. In der Welt habt ihr Angſt; aber ſeyd getroſt, ich habe die Welt überwunden. Johannes 16, 20 und 34. Da Jeſus ſolches redete, hob er ſeine Augen auf gen Himmel, und betete zum Vater für all ſeine Jünger und Nachfolger, und ſprach: Das iſt aber das ewige Leben, daß ſie dich, daß du allein wahrer Gott biſt, und den du geſandt haſt, Jeſum Chriſtum, erkennen. Ich bitte für ſie, und bitte nicht für die Welt, ſondern für die, die du mir gegeben haſt, denn ſie ſind dein. Ich habe ihnen gegeben dein Wort, und die Welt haſſet ſie; denn ſie ſind nicht von der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, daß du ſie von der Welt nehmeſt, ſondern daß du ſie bewahreſt vor dem Uebel. Heilige ſie in deiner Wahrheit; dein Wort iſt die Wahrheit. Gleichwie du mich geſandt haſt in die Welt, ſo ſende ich ſie auch in die Welt. Ich heilige mich ſelbſt für ſie, auf daß auch ſie geheiliget ſeyen in der Wahrheit. Johannes 17.

Liebe Brüder, hier aus dem Gebet Jeſu

können wir klar ſehen, wie der liebe Jeſu ſeine getreuen Jünger und Nachfolger berufen, und von der Welt geſchieden und abgeſondert hat, und wie wir geartet und geſinnet ſeyn ſollen. Ach merket doch auf des Herrn Wort. O ihr geliebte Brüder und Schweſtern, laſſet uns doch vorſichtiglich wandeln, als die Kinder des Lichts, mit Leben, Wandel, Thun und Handel, Worten und Werken, als ſolche, die das Geheimniß des Glaubens in reinem Gewiſſen haben. 1 Timothe. 3, 9. Und laſſet uns auf die Worte Acht haben, und dieſelbigen befolgen, wo der Apoſtel Paulus an den Timotheus ſchreibt: O Timotheus, bewahre, was dir anvertraut iſt, und meide die ungeiſtlichen loſen Geſchwätze, und das Gezänke der falſch berühmten Kunſt, welche etliche vorgeben, und fehlen des Glaubens. 1 Timothe. 6, 20. Abermal: Befleißige dich, Gott zu erzeigen einen rechtſchaffenen und unſträflichen Arbeiter, der da recht theile das Wort der Wahrheit. Des ungeiſtlichen loſen Geſchwätzes entſchlage dich, denn es hilft viel zum ungöttlichen Weſen. Fliehe von den Lüſten der Jugend; jage aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden, mit allen, die den Herrn anrufen von reinem Herzen. Aber den thörichten und unnützen Fragen entſchlage dich; denn du weißt,

daß ſie nur Zank gebären. Und ſtrafe die Widerſpenſtigen; ob Gott ihnen dermaleinſt Buße gäbe, die Wahrheit zu erkennen. 2 Timotheum 2. O ihr liebe Brüder, abſonders die Lehrer, laſſet uns ſolchen guten Rath des Apoſtels wohl wahrnehmen, und Acht haben auf uns ſelbſt, und auf die Lehre Jeſu und ſeiner Apoſtel, und beharren in dieſen Stücken; denn wo wir ſolches thun, werden wir uns ſelbſt ſelig machen, und auch die uns hören. 1 Timoth. 4, 16. Darum laſſet uns wachen über uns ſelbſt, und über die Gemeinde, die uns anbefohlen iſt, auf daß wir nicht andern predigen, und ſelbſt verwerflich ſind. 1 Corinther 9, 27. Ach daß wir doch unſere Zunge wohl bewahren möchten vor allem leichtfertigen, unnöthigen Geſchwätze, auf daß das Licht möchte leuchten in allen Theilen unſers Wandels. Der Apoſtel ſagt: Meidet allen böſen Schein. Theſſ. 5, 22.

Noch ein Bekenntniß von der Entziehung oder Meidung der gefallenen und abgesonderten Glieder,

Und wie dieselbige zu halten ist, nach der Lehre Jesu und seiner Apostel. Welche Ordnung unter der sogenannten Gemeinde verloren ging, soll aber wieder bey uns unterhalten und beobachtet werden.

Von der Entziehung und Meidung der gefallenen und abgesonderten Glieder bekennen wir, gleichwie die Absonderung von Gott geboten ist, um die Sünder zu besseren und die Gemeinde rein zu erhalten; also hat auch Gott gleichfalls geboten und verordnet, daß man soll das Abgesonderte zu seiner Beschämung und Besserung meiden und sich von ihm zu entziehen. 2 Thess. 3, 6. 14. Titum 3, 10. Diese Entziehung und Meidung entstehet aus der Absonderung, und ist eine Frucht und Beweis derselben, ohne welche die Absonderung nichtig und vergeblich ist. Darum sollen alle Gläubige solche Ordnung Gottes von den Abgesonderten unterhalten und beobachten. Diese Entziehung bestehet darinnen, daß man ihnen die geistliche Gemeinschaft des Brodbrechens, evangelischen Grußes, Kußes des Friedens, sammt allem,

was dazu gehöret, entziehe. Desgleichen soll man sich auch von den Abgesonderten entziehen in allen zeitlichen und leiblichen Dingen, als Essen, Trinken, Kaufen und Verkaufen, täglichem Wandel und Umgang, sammt allem was dazu gehöret. 1 Cor. 5, 10. 11 E. Joh 4, 9. Titum 3, 10. Und also sollen sich die Gläubigen entziehen von den Abgesonderten in allen geistlichen und evangelischen Sachen, wie auch in allen leiblichen und zeitlichen Dingen, nach Inhalt Gottes heiliges Worts. Und gleichwie in der Absonderung keine Personen müssen angesehen oder verschonet werden, sondern nach Inhalt Gottes Worts, Gebots und Befehls müssen abgesondert werden, (1 Cor. 5, 13.) weil Gott kein Ansehen der Person ist. Röm. 2, 11. Also auch in der Meidung, die sich auf geistliche und leibliche Sachen beziehet, soll auch Niemand verschont oder ausgenommen werden, es sey Mann oder Weib, Eltern oder Kinder, oder welche Blutsverwandte oder Freunde es auch seyn mögen; denn wir finden nirgends wo geschrieben in heiliger Schrift, wo Gott seiner Gemeinde ein allgemeines Gebot oder Ordnung gegeben hat, daß einige Glieder derselbigen Gemeinde von solchem sollten ganz befreyet und losgesprochen seyn. Das Gegentheil ist vielmehr an vielen Plätzen zu ersehen,

daß die ganze Menge der Glieder, ohne Ausnahme, ſich hat müſſen ſchicken und richten nach der Regel und Ordnung, welche Gott hat vorgeſetzt und befohlen. Darum muß ſolche Ordnung Gottes von allen Gliedern des Leibes Chriſti, ohne Anſehen der Perſon, in der Furcht Gottes, zur Beſchämung des Sünders und zu ſeiner Beſſerung, beobachtet und unterhalten werden, bis derjenige, welcher iſt geſtraft worden, wieder Reue und Leid, und Früchte der Buße beweißt, und dann wieder von der Gemeinde aufgenommen wird. Weil nun der Bann und die Meidung in dem Wort Gottes genau miteinander verbunden ſeyn, und einen feſten Grund in dem Evangelium und Apoſtellehr haben, und eines ohne das andere fruchtlos und kraftlos iſt; darum ſind alle Glieder in der Gemeinde ſchuldig, ſolches Gebot und Befehl Gottes an den Gefallenen und Abgeſonderten zu unterhalten und beobachten, weil es die allertiefſte Umgrabung durch die höchſte Liebe Gottes iſt, (Lucas 13, 8.) und die beſte Arzeney für die arme verwundete Seele, wodurch der gefallene Sünder zur Buße, Reue und Leid der Sünden, und zu der Erkenntniß der Wahrheit kommet; welches alles in der reinen unverfälſchten Liebe Jeſu, und in einer wahren Verlegenheit geſchehen muß, mit chriſt-

licher Freundlichkeit und Beſcheidenheit, auf daß ſolches Gebot der Meidung nicht dem Sünder zum Verderben dienet. Und alle Glieder, die dieſe Entziehung oder Meidung nicht beobachten und unterhalten wollen, die ſind dem Wort, Gebot und Befehl Gottes und ſeiner Ordnung ungehorſam, und werden zur Zeit der Uebertretung eine Strafe tragen ſollen, weil Chriſtus Jeſus ſolchen Gebrauch eingeſetzt, und auch die Ungehorſamen unter der Gemeinde alſo zu halten befohlen hat, wenn er ſagt: Höret er die Gemeinde nicht, ſo halte ihn als einen Heide und Zöllner. Matth. 18, 17. Die Sache aber recht zu verſtehen, muß man anmerken, daß das Volk Iſrael, zu Chriſti Zeiten, der Römer Gewalt und Herrſchaft unterworfen waren, und haben nach dem Geſetz Moſe die Uebertreter nicht ſtrafen dürfen. Darum haben ſie diejenigen, die von ihrem väterlichen Geſetz ſind abgefallen, und den Heiden und Samaritern, oder offenbaren Sündern zugelaufen, die haben ſie von ihrer Gemeinſchaft abgeſondert und in die Meidung gethan. Leſet: Dieſelbigen hielten ſie vor unrein, und hatten an ihnen einen Abſcheu, verglichen ſie den Heiden und Zöllnern, entſchlugen und entzogen ſich ihrer in Eſſen und Trinken, im Handel und Wandel. Joh. 4, 9. Joh. 18, 31. A. Geſchicht.

10, 28. und Cap. 11, 3. Galater 2, 12. Darum hat Jesus gesagt: Höret er die Gemeinde nicht, so halte ihn als einen Heide und Zöllner. Matth. 18, 17. Solche Entziehung ist auch von dem Apostel beobachtet und befohlen worden, wann er sagt: Ich habe euch geschrieben in dem Brief, daß ihr nichts sollt zu schaffen haben mit den Hurern. Das meine ich gar nicht von den Hurern dieser Welt, oder Geizigen, oder Räubern, oder von den Abgöttischen; sonst müßtet ihr die Welt räumen. Nun aber habe ich euch geschrieben, ihr sollt nichts mit ihnen zu schaffen haben, nemlich, so Jemand ist, der sich läßt einen Bruder nennen, und ist ein Hurer, oder ein Geiziger, oder ein Abgöttischer, oder ein Lästerer, oder ein Trunkenbold, oder ein Räuber; mit demselbigen sollt ihr auch nicht essen. 1 Cor. 5, 11. Merket, hier verbietet der Apostel den Umgang und das Essen mit den gefallenen Brudern oder Schwestern; welches Verbot er nicht will verstanden haben von den Ungerechten dieser Welt; denn mit der Welt zu essen und Umgang haben, hat man die Freyheit, sonst müßte man die Welt räumen. Derohalben muß solches nothwendig verstanden werden von einem täglichen Umgang und Essen, Kaufen und Verkaufen, und dergleichen; mit allen abgewichenen, ge-

fallenen Brüdern und Schweſtern. Leſet: So Jemand nicht gehorſam iſt unſerem Wort, den zeichnet an durch einen Brief; und habt nichts mit ihm zu ſchaffen, auf daß er ſchamroth werde. 2 Theſſal. 3. 14. Leſet: Einen ketzeriſchen Menſchen, wann er einmal und abermal ermahnet iſt, den meide. Tit. 3, 10. Merket: Die Gläubigen müſſen die Meidung nicht nur allein an denen unterhalten, die unter Todlaſter-Sünden gefallen ſeyn, ſondern auch an denen, welche nicht gehorſam ſeyn, und ſich nicht ermahnen laſſen, und Zertrennung und Aergerniß verrichten neben der Lehre, durch ihren unordentlichen Wandel, ohne Anſehen der Perſonen beobachten. Leſet: Wir gebieten euch aber, liebe Brüder, in dem Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti, daß ihr euch entziehet von allem Bruder, der da unordentlich wandelt, und nicht nach den Satzungen, die er von uns empfangen hat. 2 Theſſ. 3, 6. Item: Ich ermahne aber euch, liebe Brüder, daß ihr aufſehet auf die, die da Zertrennung und Aergerniß anrichten neben der Lehre, die ihr gelernet habt, und weichet von denſelbigen. Römer 16, 17. Verſtehet die Meidung recht nach der Schrift, und nach dem Geiſt der Liebe und des Evangeliums Chriſti, wie die Gläubigen müſſen das Verlorne ſuchen, und den Abgeſonderten nicht als einen

Feind halten, ſondern ermahnen als einen Bruder. 2 Theſſ. 3, 15. Jacobi 5, 19. 20. Lucas 19, 10. Matth. 9, 13.

Ihr liebe Leſer, Brüder und Schweſtern, dieſe Entziehung oder Meidung haben die alten Vorfahrer und rechtgläubigen Chriſten bekennt, unterhalten und beobachtet. Leſet: im Märtyrer-Spiegel der Taufgeſinnten, in dem großen Glaubens-Bekenntniß, den 29ſten Artikel; wie auch in den Schriften Menno Simons und Dietrich Philips, welche ſehr eifrige, gottesfürchtige und von Gott gelehrte Männer waren. Die haben ſolche Entziehung oder Meidung bekennt, gelehret und beobachtet, und allen Gläubigen befohlen zu unterhalten, als ein feſtes Gebot und Ordnung des Herrn.

Denn Jeſus Chriſtus hat die Abſonderung ſammt der Meidung eingeſetzt und befohlen, und will haben, daß man die Abgeſonderten gleich als Heiden und Zöllner halte. Nun haben die Juden in ſolcher Form und Ordnung gemeidet, daß ſie nicht mit ihnen gegeſſen und getrunken haben, ja auch nicht in ihre Häuſer kamen, gleich in der heiligen Schrift genug zu ſehen iſt, denn ſie achteten ſie auch für unreine Heiden, gleichwie ſie auch waren, ſo lange ſie in ihrem Unglauben bleiben thäten. A. Geſchicht. 10, 28. Cap. 11, 3. Ga-

lat. 2, 12. Denn Chriſtus ſagt zu dem Cananäiſchen Weibe, daß es nicht fein iſt, daß man den Kindern das Brod nehme und werfe es für die Hunde. Matth. 15, 26. Mit den Kindern hat der Heiland zu verſtehen gegeben die Juden, und mit den Hunden, die Heiden. Desgleichen heißet die heilige Schrift diejenigen auch Heiden, die gefallen und außer der chriſtlichen Gemeinde ſeyn. Auch ſagte das Samaritiſche Weib zu Jeſu: Wie begehreſt du von mir zu trinken, ſo du ein Jude biſt, und ich ein Samaritiſches Weib? Denn die Juden haben doch keine Gemeinſchaft mit den Samaritern. Joh. 4, 9. Nun erklären uns die Apoſtel öffentlich genug die geſagten Worte Jeſu, welche angehen die Abſonderung und Meidung, wie ſie uns lehren und ausdrücklich gebieten, uns zu entziehen von einem jeglichen Bruder oder Schweſter, die da ungeſchickt und unordentlich handelt und wandelt, und ſagt: Ihr ſollet nicht mit ihnen eſſen, noch Gemeinſchaft mit ihnen haben, noch grüßen. (1 Cor. 5. 11. Theſſa. 3, 6. 2 Joh. v. 11.) nach welcher Lehre wir uns müſſen ſchicken und richten, ohne kürzeren oder längeren Weg zu gehen, oder die Laſt ſchwerer oder leichter zu machen, nach unſerer Vernunft oder Gutdünken, denn es iſt Gottes heiliges Wort und Gebot. Ach habet

wohl Acht darauf. Hierauf wird von etlichen gesagt, daß man doch aus Freundschaft und Liebe wohl mag mit einem Abgesonderten und Abfälligen handeln, mit ihnen reden, essen und trinken, auf daß er zur Buße kommen möchte.

Worauf wir antworten: Daß wir dieses wohl zustehen können, und darin mit übereinstimmen, mit dem Abfälligen zu reden, und ihn vermahnen mit dem Wort Gottes; denn solches lehret uns der Apostel durch Gottes Geist und Wort. 2 Thess. 3, 15 Aber mit dem Abgesonderten zu essen und trinken, zu handeln und Umgang mit ihm zu haben; darin können wir nicht zustehen oder mit einstimmen, darum, weil nicht ein einziges Wort ist in der ganzen heiligen Schrift, mit welchem es uns bewiesen kann werden; denn wenn der Apostel sagt, daß wir mit solchen keine Gemeinschaft haben sollen, oder nichts mit ihnen zu schaffen haben sollen, so können wir auch nicht mit ihnen essen noch trinken, noch von ihnen kaufen, noch ihnen verkaufen. Dabey sagt auch der Apostel: Das Reich Gottes ist nicht im Essen und Trinken; sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist. Rom. 14, 17. 18. Und die christliche Liebe bestehet nicht im Essen und Trinken, sondern in der That

und Wahrheit. Und der Abgesonderte wird auch nicht bewegt zur Buße mit Essen und Trinken, sondern durch ein wahrhaftes Mißfallen, Leidwesen und Traurigkeit über die Sünde; welches die Entziehung mit sich bringt, nemlich eine rechte Bekümmerniß, Leidwesen und Nagen des Gewissens über die Sünde, welche Sünde unterwiesen und gestraft wird mit dem Wort Gottes. Darum sagt der Apostel: Haltet ihn nicht als einen Feind, sondern, ermahnet ihn als einen Bruder. Er sagt nicht: Esset und trinket mit ihm; denn das ist nur menschliches Gutdünken und Vernunft. Ja solche Liebe muß man für falsch achten, (Röm. 12, 9.) dieweil sie fleischlich ist, und kommt mit der Wahrheit nicht überein. Wer denn nun begehret zu wandeln nach der Liebe Gottes und seines Nächsten, der merke auf des Herrn Wort, und suche seines Nächsten Seligkeit. Der wird bald sehen, daß es ein Gebot Gottes ist, die Ungerechtigkeit und bösen Menschen von der Gemeinde weg zu thun und zu meiden. Denn die Liebe Gottes bestehet in Unterhaltung der Gebote Gottes, und die wahre brüderliche Liebe bestehet darin, zu suchen, befördern, nach allem Vermögen, die Behaltung und Seligkeit seiner Brüder. Darum, so dienet die Absonderung und Meidung dem Sünder,

daß er schamroth werde, und sich selbst erkenne und bessere. Und dazu dienet noch die liebliche Anweisung, die an ihn gethan soll werden aus dem Wort Gottes, zur Vermahnung seiner Seelen Seligkeit, welche Seele nicht vertröstet wird mit Essen und Trinken, und dergleichen.

Weiter wird gefragt, ob man einen abfälligen Bruder, der abgesondert wird von der Gemeinde, so er denn bey Unfall käme, in Feuersnoth und Wassersnoth und in Gebrechе durch Krankheit und Unglück, Mangel hätte, ob man dem keine Hülfe und Beystand thun möge?

Antwort: Nach dem Sinn und Grund aus des Herrn heiligem Wort, daß die Absonderung, die durch Jesum Christum befohlen und eingesetzt ist, nicht zur Verderbung, sondern zur Besserung soll dienen; darum die Christen die Meidung nicht brauchen müssen, gleich als vor Zeiten die Juden pflegten auf den Sabbath zu thun, die den Menschen lieber hätten lassen vergehen, verderben und sterben am Sabbath, denn ihm am Tage des Sabbaths zu helfen aus der Noth; denn wir dienen nicht mehr in dem Buchstaben; wiewohl daß sie vor Zeiten um ihren eigenen Schaden zu verhüten den Sabbath gebrochen haben. Aber darum brechen die Christen die

Meidung nicht, die von Christo eingesetzt und befohlen ist, wenn sie schon den Abgesonderten in Zeit der Meidung, in der Noth, Krankheit, Hunger und Unglück behülflich seyn und Beystand thun; denn Liebe und Barmherzigkeit thun und beweisen und Wohlthaten thun an den Armen, das ist nicht verboten, aber wohl geboten, und an vielen Orten der Schrift gut geachtet und befohlen. In der Kürze: Wenn Jemand einem Bruder, der in der Meidung stehet, in Zeit seines Mangels behülflich oder Gemeinschaft hätte, wie der barmherzige Samariter that mit dem, der unter die Mörder gefallen ist; wir glauben solches ist Gott gefällig und der Meidung nicht zuwider. Darum wollen wir viel lieber Barmherzigkeit beweisen an den Armen, mit dem Samariter, als vorüber gehen mit dem Priester und Levit. Lucas 10, 30. bis 36.

Weiter wird wiederum gefragt: Wann zwey Gläubige bey einander im Ehestand seyn, und eines von den beyden wird abgesondert durch sein übeles Thun, und kommt in die Meidung; ob dann das andere, welches beständig bleibet, sich von dem Abfälligen muß entziehen und meiden, oder ob man bey ihm wohnen dürfe?

Antwort: — Ein Abfälliges und Abgesondertes aus dem Haus zu vertreiben, das

wäre dem Wort und der Liebe Chriſti nicht gemäß. Weil aber die Abſonderung und Meidung eine allgemeine Regel iſt, welche man recht nach der Schrift gebrauchen muß, ohne Anſehung der Perſonen, alſo, daß Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Mann, Weib, das Urtheil mit Bewilligung thut helfen ausſprechen; denn ein Chriſt und ein Glied in der Gemeinde Chriſti hat nicht zu ſehen auf Fleiſch noch Freundſchaft, ganz niemand hierin zu verſchonen. Denn in ſolchem Fall muß die Entziehung oder Meidung auch beobachtet, unterhalten und ausgeführt werden; nämlich, im Eſſen und Trinken, und nicht mit dem Abfälligen umzugehen und Gemeinſchaft mit ihm haben, als mit ſeinem Weibe, oder das Weib mit dem Mann, gleichwie vorhin, da ſie oder er noch nicht abgeſondert war. Aber im Reden ſoll ein beſtändiges Vermahnen ſeyn mit Gottes Wort, durch die Liebe, zum Heil ſeiner unſterblichen Seele. So jemand hierin widerſpricht, aber doch wolle zuſtehen, daß der Mann das Urtheil giebt von ſeiner Seite mit Gottes Wort, gegen ſein abfälliges ſtrafwürdiges Weib, und hilft ſie ſtellen außer der Chriſtlichen Gemeinde, und die Gemeinde will ihm dennoch zulaſſen, daß er die Freyheit habe, mit ihr noch umzugehen und die Gemeinſchaft haben, als mit ſeinem

Weibe, gleichwie vorhin, da ſie noch nicht abgeſondert war.

Antwort: — Die Gemeinde Chriſti ſondert und ſcheidet ab mit der Macht, die ihnen Jeſus Chriſtus gegeben hat; denn die Schweſter, die geſündiget hat, oder abfällig worden iſt, und das auf eine ſolche Weiſe, daß man auch keine äußerliche Gemeinſchaft nach Inhalt Gottes Befehls mit ihr haben ſoll, bis zu der Zeit, daß ſie durch wahre Reue, Buße und Beſſerung wiederum in die Gemeinde auf- und angenommen iſt. Und desgleichen muß auch geſchehen mit dem Mann, und alſo muß der Mann ſich verhalten gegen ſein abfälliges Weib. Dieweil er ſeiner ſelbſt nicht iſt, ſondern Gottes und der Gemeinde, welcher er muß gehorſam und zugethan oder unterthan ſeyn, und mehr Liebe leiſten und beweiſen, denn ſeinem eigenen Weibe. Lucas 14, 26. Matth. 10, 37. Ebenſo hat auch das gläubige Weib zu thun gegen ihren abfälligen Mann. So dann jemand hierauf will ſagen, daß der Mann gebunden und vereinigt iſt durch die Ehe mit ſeinem Weibe, weil er mit ihr ein Leib und ein Fleiſch ſeyn ſoll, welches er nicht mit der Gemeinde iſt; darum kann die Meidung oder Entziehung nicht wohl ſeyn zwiſchen Mann und Frau.

Antwort: — Iſt der gläubige Mann

durch die Ehe mit ſeinem Weibe vereinigt und verbunden, ſo iſt er auch vielmehr durch die geiſtliche Ehe in der Gemeinde vereinigt und verbunden mit Jeſum Chriſtum, dem wahrhaftigen Bräutigam der Gemeinde; und dieweil der Gläubige ein Fleiſch und ein Leib mit der Gemeinde in Chriſto Jeſu iſt, ſo iſt und muß die geiſtliche Ehe der Gemeinde mit Chriſto viel feſter und kräftiger ſeyn, denn die fleiſchliche Ehe zwiſchen Mann und Weib. 1 Cor. 6, 15. Cap. 12, 27 Eph. 5, 30. Röm. 12, 5. Matth. 12, 50.

Wiederum, wenn man ſagen will, daß der Mann wohl mit Chriſto vereiniget mag ſeyn und bleiben, wann er ſchon bey und mit ſeinem Weibe bleibet, wiewohl ſie von der Wahrheit abgefallen iſt.

Antwort: — Ach, ſolches kann und mag nicht geſchehen; dieweil es gegen des Herrn Jeſu und der Apoſtel Lehre und Befehl iſt, wann er ſo thut, und die Meidung nicht unterhaltet, alſo wie ſie eingeſtellet und befohlen iſt. Ach von wannen und woher ſollte ihm ſolche Freyheit kommen? Sollte es um deswillen ſeyn, daß es ſein Weib iſt? O nein, gewiß nicht; denn wie wir oben geſagt haben, die fleiſchliche Ehe und Vereinigung mag nicht brechen und vernichten die evangeliſche und apoſtoliſche Entziehung oder Meidung.

Es möchte aber Jemand fragen und ſagen,

daß die Abſonderung oder Meidung damit nicht gebrochen wäre, dieweil der Mann ſein Weib allein für ſein Weib hält, und nicht für eine Schweſter in der Gemeinde, wenn er dann ſchon Gemeinſchaft hat, wie zuvor.

Antwort: — Ja wohl; wenn die Abſonderung und Meidung der abfälligen Perſonen nicht anders denn geiſtlich gemeint wäre, und die äußerliche Gemeinſchaft gar nicht verboten wäre, ſo möchte man ſolches wohl zugeſtehen; aber wir haben oben das Gegentheil bewieſen.

So Jemand ſagt, daß die Entziehung oder Meidung in geiſtlichen Sachen ſchon hinlänglich genug iſt, und daß ſie nicht fordert noch zuläſſet die äußerliche Entziehung oder Meidung.

Antwort: — Durch die fleiſchliche Gemeinſchaft mag und kann nicht zugelaſſen werden, die evangeliſche und apoſtoliſche Entziehung oder Meidung zu brechen, wie wir oben genugſam angewieſen und bezeuget haben mit Gottes Wort; (Matth. 18, 17. 1 Cor. 5, 11. Röm. 16, 17. 2 Theſſ. 3, 6. und 14.) Denn das Gebot der Meidung das iſt mehr denn das Gebot von der Ehe. Merket: Dieweil eines die Menſchen angehet und das andere den allmächtigen Gott angehet. Und hierin wird geprüft, was für einen Glaube und Liebe der Menſch hat zu Gott, dem Herrn und ſeinen Geboten, wenn wir um ſeines

Worts und Geboten Willen uns von unſern Weibern entziehen ſollen. Denn es iſt ein ausdrückliches Gebot, daß die Gemeinde ſie muß von ihr weg thun und abſcheiden und ſich entziehen von allen Abfälligen und Uebertreter der Wahrheit; denn alle Abfällige und Uebertreter der Lehre Chriſti, die haben keinen Gott; (2 Joh. v. 9.) ja die müſſen hinaus gethan werden, ohne Anſehen der Perſon, (1 Cor. 5, 13.) weil es Gottes Gebot iſt, wo vor dem Gebot und Vermengung oder Gemeinſchaft der Ehe muß weichen; wovon wir ein klares Vorbild und Zeugniß in heiliger Schrift haben. Dieweil Gott den Iſraeliten geboten hat, die Weiber zu ſteinigen, ja die Weiber, die ihre Männer nöthigten, oder erweckten anzubeten, und zu geben zu fremden Göttern, die ſind auch nicht geſpart noch verſchont worden von ihren eigenen Männern, ſondern dieſe mußten den erſten Stein auf ſie werfen; wodurch wir befinden und können klar ſehen, daß die Ehe und fleiſchliche Vereinigung nicht hat mögen Stand halten oder beſtehen gegen die figürliche Abſonderung, weil es Gottes Gebot alſo war. Ja die Iſraeliten haben nicht mögen mit der Einwendung der ehelichen Vereinigung oder Verbindung ihre Weiber entſchuldigen noch erlöſen von dem Iſraelitiſchen Bann oder Meidung, wenn ſie geſündiget hat-

ten; ſondern ſie mußten ſie ſelber anklagen, anbringen, beſchuldigen und verurtheilen nach dem Geſetz, welches Gottes Gebot war. Gleicher Weiſe müſſen auch Chriſten unterhalten und beobachten die Evangeliſche und Apoſtoliſche Abſonderung und Entziehung, und ihre Weiber meiden nach Gottes Befehl, eine Zeitlang, bis daß ſie wieder umkehren und kommen zu einer aufrichtigen Buße, Reue und Leidweſen von der begangenen Sünde, welche Strafe doch viel leichter zu tragen iſt, denn die Strafe, die in dem Geſetz Moſe eingeſetzt und befohlen war. Darneben muß man auch anmerken, daß Gott geboten hat zu ehren Vater und Mutter; doch ebenwohl muß das Gebot weichen vor dem andern Wort und Gebot, da es heißet: Der Menſch ſoll verlaſſen Vater und Mutter und ſeinem Weibe anhangen, und die zwey ſollen ein Fleiſch ſeyn. Merket nun, dieſe Vereinigung war höher und kräftiger, denn das andere. Ebenſo muß auch die Liebe zu dem Weibe und die Vereinigung und Verbindung der Ehe weichen, und Statt und Platz geben dem Gebot der Entziehung oder Meidung; und die Vereinigung und Verbindung des Evangeliums und die Liebe zu Chriſto und ſeiner Gemeinde muß doch viel höher und kräftiger ſeyn, denn die Liebe zum Weibe. So aber Jemand

darüber ſtreiten will, und ſaget, daß der Mann ſein Weib nicht aufrichtig verläſſet, um den Namen Gottes, um die Liebe Chriſti und des Evangelii, wann er ſich nur entziehet von ihr, um der Abſonderung und Meidung willen, ſondern allein, wann er verjagt, verfolgt, oder gefangen wird um des Glaubens willen.

Antwort:—Iſt es nicht das Wort Gottes und ſein Befehl, daß man die Ungehorſamen halten ſoll wie Heiden und Zöllner, nemlich, diejenigen, die abgeſondert und von der Gemeinde abgeſchnitten und hinaus gethan ſeyn. Ja, daß man mit ſolchen verkehrten abfälligen Gliedern keine Gemeinſchaft haben ſoll, und nicht mit ihnen eſſen und trinken, (1 Cor. 5, 11.) und ſich ganz von ihnen entziehen, und ſoll nichts mit ihnen zu ſchaffen haben, auf daß ſie ſchamroth werden. 2 Theſſa. 3, 6. und 14. Und wenn ſich dann um dieſer Urſache willen ein Chriſt entziehet von ſeinem Weibe, thut er es nicht auch um Gottes und um der Liebe Chriſti und des Evangeliums willen, ebenſowohl, als wenn er ſie verläßt um des Glaubens willen, wenn er verfolgt, verjagt oder gefangen wird, oder will nicht in Abgötterey oder Uebertretung fallen, um ein einziges anderes Gebot des Herrn? Die vorhergehenden Worte Jeſu Chriſti und ſeiner Apoſtel, wo ſie ſagen, Halte

ſie als Heiden und Zöllner, entziehet euch, eſſet nicht mit ihm, habt nichts mit ihm zu ſchaffen, auf daß er ſchamroth werde; ſind dieſe Worte nicht auch gehalten für das Wort Gottes und die heilige Schrift, oder ſind ſolche Gebote unwahrhaftig? Das ſey ferne.

So aber Jemand ſagen will, daß Chriſtus verboten hat, ſein Weib zu verlaſſen, mit den Worten: Was nun Gott zuſammen gefügt hat, das ſoll der Menſch nicht ſcheiden.

Antwort:—Nehmet wahr und habet Acht darauf, was Chriſtus damit hat wollen verbieten und ablehren, nemlich, das Scheiden und Verwerfen der Weiber, wie die Juden mit ihren Weibern im Gebrauch hatten, um einer jeglichen kleinen Urſache willen, wie es ſie gutdünkte oder beliebte, und das um eine andere zu ehelichen; (5 Moſe 24, 1. 2.) welches der Herr zugelaſſen hat, um ihres Herzens Härtigkeit willen. Aber ſolche Scheidung von den Weibern war nicht eingeſtellt noch zugelaſſen im Anfang, von Gott; ſo hat der Herr ſolches nicht haben wollen, ſondern hat es verboten, daß die Menſchen das nicht mehr thun ſollen. Marcus. 10, 5. 6. Aber die Entziehung oder Meidung kann und mag nimmermehr betrachtet werden als eine Eheſcheidung, denn ſie iſt und bleibt ſein Weib, ſo lange daß ſie oder er lebet. Aber dieweil

das gefallene Weib durch ihre Uebelthat gegen Chriſtum und das Evangelium geſündiget hat, und dadurch von Chriſto abfällig und von der Gemeinde abgeſondert wird, darum muß der gläubige Mann, nach dem Gebot Gottes ſich entziehen von ſeinem abfälligen Weib, und ſoll keine Gemeinſchaft mit ihr haben, gleichwie zuvor, auf daß ſie beſchämt werde. Und dieſe Entziehung oder Meidung ſoll nur ſo lange ſeyn oder gehalten werden, bis das abfällige Weib wieder zur Umkehr, Reue, Leid, Buße und Beſſerung kommt. Dann ſoll die Gemeinſchaft wieder da ſeyn, gleichwie zuvor. Darum iſt und kann die Entziehung oder Meidung keine Eheſcheidung ſeyn, iſt unwiderſprechlich und klarer als der helle Tag. Ach habet Acht darauf, denn das Band der Ehe kann und mag durch keine andere Urſache als allein von Gott durch den natürlichen Tod getrennt und geſchieden werden, und mit einer anderen ſich verehelichen.

Nun thun die Gläubigen nichts gegen das Gebot Jeſu Chriſti, wenn ſie ſich um der Abſonderung willen entziehen von ihren Weibern; denn es iſt nicht um eine andere zu nehmen, gleichwie die Juden thaten, um ihres Herzens Härtigkeit willen; aber die gläubigen Chriſten die entziehen ſich durch die Liebe zu Chriſto, und erwarten mit Geduld und

mit Langmüthigkeit, mit Beten, Faſten und mit Seufzen zu Gott, um die Gabe und Kraft, ſich rein und keuſch zu enthalten von ihnen, bis zur Zeit, daß ihre Ehegemahlin, welche von der Gemeinde abgeſondert iſt, wiederum kommt zu einer rechten Reue, Leidweſen und Beſſerung, und wiederum von der Gemeinde auf- und angenommen wird. Dann wird ſie wiederum von ihrem gläubigen Mann oder Ehegemahl in Liebe angenommen; und alſo wird die Ehe weder gebrochen noch geſchieden, als allein in Zeit der Abſonderung, keine Gemeinſchaft mit ihr zu haben, welches nur eine Entziehung iſt zur Buße, wie oben genug geſagt iſt; von welchem die Gläubigen nicht die Urſache ſeyn, und haben mit der Sünde und Uebertretung, (keine Urſache gegeben) um welcher willen ſie iſt abgeſondert worden, zur Reinhaltung der Gemeinde, zur Furcht der anderen, (1 Timothe. 5, 20.) und nach genugſamer Beſſerung, alsdann wiederum Auf- und Annehmung in die Gemeinde des Herrn.

1 Corinther 2, 14. 15.

Der natürliche Menſch aber vernimmt nichts vom Geiſt Gottes; es iſt ihm eine Thorheit, und kann es nicht vernehmen; denn es muß geiſtlich gerichtet ſeyn. Der Geiſtliche aber richtet alles, und wird von niemand gerichtet.

Zum Beſchluß.

Eine Vermahnung an alle Frommen.

Geliebte Leſer, hier haſt du nun unſern Grund und Glaubens-Bekenntniß von etlichen Punkten, oder Gründen, die nicht in der wehrloſen, abgeſonderten Gemeinde Chriſti beſtehen können; wodurch die ſogenannte Gemeinde der Mennoniſten ſo tief in den Verfall gekommen iſt, ja, ganz und gar von dem Grund und Bekenntniß des alten Vorfahren Menno Simon abgefallen, und von dem gnadenreichen Evangelium und Apoſtellehr abgewichen iſt. Darum bitten wir euch aus Liebe alle miteinander, ſo lieb euch Chriſtus und eure Seligkeit iſt, drückt die böſe Luſt und euren fleiſchlichen Sinn unter; erzürnet und erbittert euch nicht über uns, ſo ihr etwas findet oder gefunden habt, das gegen unſerer Vorväter alten Gebrauch und lange Gewohnheit der Menſchen iſt; denn ſolches mag und kann vor Gott nicht beſtehen, wenn es dem Wort zuwider iſt. Aber prüfet erſt alles recht, und unterſuchet es wohl mit Chriſti und ſeiner heiligen Apoſtel eigenem Wort, Geiſt, Leben, Wandel und Vorbild, ob es nicht der rechte Inhalt, Meinung, Grund, Kraft und Sinn der ganzen heiligen Schrift iſt. Befindet ihr es alſo, ſo müſſet ihr wahrlich den unſchrift-

mäßigen Gebrauch und die verführerische eingeschlichene alte Gewohnheit der Menschen Gebrauch und Lehre fahren lassen, und euch allein an des Herrn heiliges Wort halten, wenn ihr anders wollet selig werden. Darum lasset euer Herz unpartheyisch und euer Urtheil aufrichtig in der Liebe nach des Herrn Wort der Wahrheit seyn; denn der allmächtige Gott und Herr, (für dem sich alle Kniee beugen und alle Zungen bekennen müssen,) will und kann keinen langen Gebrauch annehmen, und keiner alten Gewohnheit weichen; denn er ist der Herr und Gott, und wir seine Knechte, (Jesaia 45, 23. Römer 14, 11. 12. Philipper 2, 10. 11.) und sein Wort bestehet in Zeit und Ewigkeit. Wir müssen ihm folgen, er folget nicht uns. Ach, ihr liebe Leser, habet Acht, und merket recht auf des Herrn Wort.

Ach, es wird wohl Menschen geben, die stolz und hoffärtig seyn, die werden sich gewaltig dagegen stellen oder setzen, mit viel Einwendung streiten und disputiren; aber das alles nimmt dem Wort Gottes keine Kraft, und muß auch niemand dadurch schwach werden. Matth. 10, 25. Denn es mangelt ihnen evangelisches Licht, Weisheit und Erkenntniß von Gott, und sind solche Menschen, die sich nicht demüthigen wollen unter die Gehorsame

Jesu Christi; wie der Apostel sagt: Sie lieben die Wohllust dieser Welt mehr, denn Gott. Die da haben einen Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verläugnen sie. Und solche soll man meiden, dieweil sie widerstehen der Wahrheit, die doch aus Gott ist. 2 Timoth. 3, 5. 8. Aber alle und jede, die da suchen den vorgenannten Grund, Artikel und Abschnitt, sammt der Entziehung oder Meidung zu unterhalten und beobachten, und suchen solche Ordnung und Regel zu unterstützen und befolgen mit Leben, Wandel, Thun und Handel, mit der That und Wahrheit; an ihnen selbst, an ihren Familien, und in der Gemeinde; die erkennen wir als Glaubensgenossen, Brüder und Schwestern und Mitglieder an dem Leib Christi, welches ist die Gemeinde. Solche, die sich unter die Gehorsame Jesu Christi begeben, als seine Schaafe, und seine Stimme hören und ihm folgen, und willig seyn, Spott, Schmach, Kreuz, Trübsal und Verfolgung zu leiden um des Namens Jesu und des Evangeliums willen; (Matth. 10, 22. Marci 10, 29.) ja, die nicht mehr sehen auf die große Zahl der Menschheit, die doch am Ansehen nach auf dem breiten Weg, mit dem Strohm der Welt dahin laufet Alle, die also ausgehen und sich absondern, und sind einig mit solchem Grund, Artikel und Abschnitt,

und ſuchen mit denſelbigen, nach der Lehre Jeſu und der Apoſtel die Haushaltung zu führen; mit denen ſind wir auch einig, die grüßen wir und nehmen ſie auf mit dem heiligen Kuß des Friedens, welches iſt das Zeichen der Liebe, des Friedens und Einigkeit in allen Theilen, als ein Herz und eine Seele; mit ſolchen unterhalten wir das Brodbrechen und Fußwaſchen zum Gedächtnißzeichen des bittern Leidens und Sterbens unſeres Herrn Jeſu. Welches alles in einer ungeheuchelten Liebe, Friede und Einigkeit geſchehen muß, wenn es anders ſoll angenehm ſeyn vor Gott. Aber alle diejenigen, die noch hinken auf beyden Seiten (1 Könige 18, 21.) und wollen mit der Mehrheit haushalten, (welches nicht nach der Lehre Jeſu und ſeiner Apoſtel iſt,) gleichwie es unter der ſogenannten Gemeinde zugehet, die erkennen wir nicht als wahre Brüder und Schweſtern, weil die Beſtrafung bey ihnen in vielen Theilen zurück bleibet, und die evangeliſchen Ordnungen bey vielen zu leicht geachtet werden, und dadurch faſt alles mit der Welt vermenget, verwickelt und verbunden iſt. Wodurch die Liebe zu der Welt, ſammt dem Pracht, Schmuck, Zierath und Hochmuth die Ueberhand genommen hat, wie man (ach leider) täglich mit betrübten Herzen und Augen anſchauen und ſehen muß; welches doch offen-

bar wider die Lehre Jeſu und ſeiner Apoſtel iſt, und wird auch nicht beſtehen vor dem allmächtigen Gott am Tage der Ewigkeit und des Gerichts. Ach, es iſt wohl zu beklagen und zu beweinen, weil die Wohlluſt und Weltliebe zu viel Platz nimmt, und ein Manches damit verführt wird, wodurch die wahre Liebe, Friede, Sanftmuth und Demuth zu Boden fällt, da doch die Liebe das einige Brüderband und der Vollkommenheit iſt; und wo dieſe fehlet, da ſind doch alle Verbindungen eitel, umſonſt und nicht gültig vor Gott.

Alle diejenigen, die alſo hinken, und hangen noch feſt an ſolchen Lehren, Ordnung und Regeln und wollen ſolches nicht fahren laſſen, und laufen noch alſo mit dem Strohm dieſer Welt dahin, die erkennen wir nicht als wahre Brüder und Schweſtern, grüßen ſie auch nicht, und nehmen ſie nicht auf mit dem Kuß des Friedens, weil ſolche Lehre nach ihrer Ordnung nicht einſtimmig iſt mit der Lehre Chriſti. Und der Apoſtel ſagt: So jemand zu euch kommt und bringet dieſe Lehre nicht, den nehmet nicht auf, und grüßet ihn auch nicht, denn wer ihn grüßet, der macht ſich theilhaftig ſeiner Sünden und böſen Werke. 2 Joh. 10. 11. Ach wir glauben und ſind es auch lebendig überzeugt, daß es noch viele und manche aufrichtige, getreue Herzen und Seelen hat, die

den groſſen Verfall und das Verderben wohl einſehen und begreifen können, und ſind auch im Grund nicht einig mit ſolchen Ordnungen, Regeln und Haushaltung, wie es gemeiniglich gehet unter der ſogenannten Gemeinde, wo der Verfall allzu groß iſt, welches ein manches aufrichtiges, getreues Herz traurig und betrübt macht, weil ſie wohl ſehen, daß ſie alſo nicht vor Gott beſtehen können; und auch zum Theil willig wären, in der Armuth dem lieben gekreuzigten Jeſum und ſeinem Evangelium beſſer zu folgen. Aber ſie meinen ſie haben keinen Weg, und können auch nicht ſehen, wie ſolches zu verändern iſt, weil die groſſe Zahl der Mehrheit es alſo haben will, und ſehr im Weg ſtehet, welches ſie ſelbſt beklagen; und man es mit betrübten Herzen und Ohren anhören muß, weil ihre Gemeinde allzu viel ein Babel iſt.

Ach, ihr liebe Leſer, ſo lieb euch Chriſtus und eure Seligkeit iſt, wachet doch einmal recht auf, und werdet nüchtern, und nehmet es recht zu Herzen, und folget doch nicht länger der verkehrten Menſchheit nach Babel zu; ſondern folget dem lieben Jeſum Chriſtum nach in die himmliſche Stadt Zion. O ihr liebe bedrängte und betrübte Herzen und Seelen, und alle, die ihr die groſſe Ungerechtigkeit, ſammt dem Verfall einſehet, höret doch den

theuren Rath Gottes und des Propheten und Apostels. Ach eilet, eilet, und säumet nicht, denn die Zeit ist da; ach folget doch dem Rath Jesu, wann er durch den Geist ruft und spricht: Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen; denn ihre Sünden reichen bis in den Himmel, und Gott denket an ihren Frevel. Offenb. 18, 4. 5. Weichet, weichet, ziehet aus von dannen, und rühret kein Unreines an; gehet aus von ihr, reiniget euch, die ihr des Herrn Geräthe traget. Jesaia 52, 11. Und der Apostel sagt: Ihr seyd der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn. Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an; so will ich euch annehmen, und euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige Gott. 1. Cor. 6, 17. 18. Und habet keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß; strafet sie aber vielmehr. Epheser 5, 11. Gleichwie Menno Simon und Dietrich Philip und noch viele andere gethan haben, die nicht gesehen haben auf die große Zahl der Römischen Gemeinde,

die doch die erſte Gemeinde Chriſti auf Erden war, iſt aber von Zeit zu Zeit in den Verfall gekommen, und in den Hochmuth und Abgötterey verſunken, und ſie meinen doch noch, ſie ſeyen die rechte Gemeinde Gottes, gleichwie es heutzutage der ſogenannten Gemeinde gehet. Aber der alte Menno Simon und noch mehr andere, die haben den gröſſen Irrthum, Verfall, und das tiefe Verderben lernen einſehen und erkennen, und haben ſich durch Gottes Gnade überzeugen laſſen, und machten ſich auf, und ſäumeten nicht, und waren gehorſam dem Rath und Befehl Jeſu, ſeiner Propheten und Apoſtel, und gingen von ihnen aus und ſonderten ſich ab, und wollten viel lieber um Jeſu und des Evangeliums willen mit Jeſu Spott, Schmach, Kreuz, Trübſal und Verfolgung leiden, als die Ehre bey Menſchen haben, und dadurch das Heil ihrer unſterblichen Seelen verſäumen. Und dieſer Weg ſtehet noch offen für alle und jede, die von Gott erleuchtet ſeyn, und haben durch die Gnade Gottes mit Menno Simon das Abweichen, Verfall und Verderben lernen einſehen. Und der heilige Geiſt ſpricht noch: Heute, heute, ſo ihr die Stimme des Herrn höret, verſtocket eure Herzen nicht, gleich wie in der Verbitterung geſchah. Ebräer 3, 7. 8. Darum wachet, und ſehet nicht auf die groſſe Zahl der

Menſchen, die können euch doch gar nichts helfen zu eurer Seligkeit; ſondern ſehet auf Jeſus Chriſtus und ſein Wort allein, der euch warnet und ſagt: Sehet zu, daß euch nicht jemand verführet. Matth. 24, 4. Ach prüfet einmal, welche Menſchen können euch dann verführen? Keine andere, als die, auf welche ihr euere Zuflucht und Vertrauen zu viel und feſt ſetzet, nemlich eure Vorgeſetzte, wenn dieſelbigen aus guter Meinung, um Menſchen gefällig zu ſeyn, von der Lehre Jeſu und der Apoſtel abweichen, und ihr folget ihnen alsdann nach. Die mögen euch verführen und die Gemeinde zum Verfall bringen, dieweil ſie zu leicht und laß in der Haushaltung ſeyn, und zu viel durch die Finger ſehen, wie ſchon vielfältig erklärt und bewieſen iſt.

Darum ſuchet doch eure Zuflucht nicht länger bey den armen abgewichenen und verirrten Menſchen, die euch doch gar nichts helfen können zur Seligkeit am Tage der Ewigkeit, ſondern ſuchet eure Zuflucht allein bey eurem Seelenbräutigam, Jeſum Chriſtum unſerm Heiland, der alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden, (Matth. 28, 18.) der euch rufet und ſpricht: Kommet her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will will euch erquicken; nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir Sanftmuth

und von Herzen Demuth, ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch iſt ſanft, und meine Laſt iſt leicht. Matth. 11, 28. Abermal: Wer da dürſtet, der komme zu mir, und trinke; und wer da will, der komme, und nehme daß Waſſer des Lebens umſonſt. Johannes 7, 37. Offenbarung 22, 17. Ach, weil wir ſolche troſtreiche Verheißung und Liebenszurufung haben von unſerm Jeſum, ſo laſſet uns doch nicht länger auf Menſchen ſehen, und Fleiſch für unſern Arm nehmen; denn der Herr ſagt durch den Propheten Jeremia: Verflucht iſt der Mann, der ſich auf Menſchen verläßt, und hält Fleiſch für ſeinen Arm, und mit ſeinem Herzen vom Herrn weicht; der wird ſeyn wie eine Heide in der Wüſte, und wird nicht ſehen den zukünftigen Troſt. Jeremia 17, 5. 6. Und abermals. Denn mein Volk thut eine zwiefache Sünde: Mich, die lebendige Quelle, verlaſſen ſie, und machen ihnen hier und da ausgehauene Brunnen, die doch löchericht ſind und kein Waſſer geben. Jeremia 2, 13. O wie ein köſtliches Ding iſt es, wenn das Herz feſt wird an Gott und dem Wort, welches die rechte Liebe iſt; denn Gott iſt die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der iſt in Gott, und Gott in ihm. Denn die Liebe iſt das Band der vollkommenen Chriſtenheit und bleibets

auch in Ewigkeit. Ebräer 13, 9. 1 Joh. 4, 16. Geliebter Leſer, hier haſt du nun unſern ganzen Sinn, Grund und Ordnung, in Hinſicht der 10 Abſchnitte, ſammt der Meidung, den wir aus dem Wort Gottes gezogen und geſchloſſen haben, und erkennen ſolchen Grund und Ordnung auch für evangeliſch und apoſtoliſch; und glauben und hoffen, alle erkenntliche, neu- und wiedergeborne Herzen und Seelen, die evangeliſches Licht haben, und durch den Geiſt Gottes getrieben werden, die werden es bezeugen für die Wahrheit, und Ja und Amen dazu ſagen können. Und nach ſolchem Grund und Ordnung, der doch mit dem Evangelium und Apoſtellehr in Uebereinſtimmung iſt, wollen wir ſuchen (in dieſen letzten verfallenen, betrübten und dunklen Zeiten) zu leben und zu wandeln in unſerer Armuth, Schwachheit und Unvollkommenheit, ſo viel der Herr ſeinen Segen, Kraft, Hülfe und Beyſtand ſchenkt und mittheilt. Wir ſchätzen oder rühmen uns aber nicht, daß wir es ſchon vollends vollbracht oder vollkommen ausgeführt und ergriffen haben. O nein, ſondern wir ſuchen täglich abzulegen und in der Verläugnung zu ſeyn, ob wir es vollenden, ausführen oder ergreifen möchten, durch Gottes Segen, Hülfe und Beyſtand.

Gnade ſey mit allen denen, die Chriſtum

Jeſum und das ewige Leben von ganzem Herzen ſuchen und lieb haben. Ach, will man Chriſtum Jeſum mit ſeinem ewigen Geiſt und Wort allein laſſen Richter ſeyn, ſo wird man wohl erkennen müſſen, daß der feſte Grund der ewigen Wahrheit hie bezeuget iſt.

O das wahrhaftige himmliſche Licht Chriſtus Jeſus, ewig gebenedeyet, erleuchte alle dunkele, finſtere Herzen mit dem klaren und hellen, ſchönen Schein ſeines heiligen Geiſtes und ewigen Wahrheit, in einem ungefärbten reinen Glauben und Liebe, zu ſchauen die unendliche Klarheit Chriſti, und ſein ewiges, herrliches Reich, zum Preis und Ehre ſeines großen Namens, und zum Heil und Seligkeit vieler Menſchen. Der Herr wolle es geben, der Herr wolle es ſchenken, und der Namen des großen Gottes ſey gelobet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

ENDE.

Register

Ueber den Inhalt jeder Abtheilung,

Um es dem Leser ein wenig behülflich zu machen, so daß er ohne viel Suchen und Mühe leichtlich finden kann den Inhalt der Lehren und Vermahnung in jedem Capitel, Abschnitt oder Abtheilung, die in diesem vorhergehenden Büchlein begriffen sind, so er es begehret zu lesen.

Anweisung der Blätterzahl, wie auch der Capitel.

Seite.

Abſicht dieſes Schreibens oder Büchleins . . . 3
Zum erſten ein lieblicher Wohlwunſch, ſammt einer Bitte an den geneigten Leſer, wie auch an den Zuhörer 21

Das erſte Capitel

Handelt von der Verwüſtung des geiſtlichen Weinbergs, der Braut Chriſti 23
Was dem rechten apoſtoliſchen Bann ſeine Art und Eigenſchaft iſt und was er nutzet 27

Das zweyte Capitel.

Daß eine Gemeinde der Gläubigen nicht beſtehen kann, ohne die rechte apoſtoliſche Abſonderung oder Bann 35
Wie ſehr der Satan dem Bann ſich entgegenſetzt und wie weit er ſich demüthiget in der Gemeinde 36

Seite.

Das dritte Capitel.

Was der rechten Buße Kennzeichen und Eigenſchaften ſind 41
Eine Erklärung über Davids und Petrus Fall und Wiederaufrichtung 46

Das vierte Capitel.

Was der rechte Sinn und Grund der Bruder-Sünde iſt 51
Eine genaue Auslegung über den Spruch Matth. 18. 55
Die Gemeinde iſt des Himmelreichs Schlüſſel, ſo wie auch die Tod-Sünde von der Bruder-Sünde zu unterſcheiden iſt 60

Das fünfte Capitel.

Wie Chriſtus Jeſus ſeine Kirche und Gemeinde von der Welt berufen und erwählet hat . . 66
Daß ein Chriſt nicht mit der Welt verwickelt oder am Joch der Welt und am Joch Chriſti zugleich ziehen kann 75

Das ſechste Capitel.

Wie wehr- und waffenlos die Gemeinde Gottes von Jeſu Chriſto berufen iſt 78
Etliche gegen das Evangelium ſtreitende Stücke mit Namen genennet 85

Regiſter über den zweyten Theil dieſes Büchleins.

Zum Erſten, eine ſchöne Vorrede über den zweiten Theil, wie auch eine Bitte und Wohlwunſch zur Prüfung dieſes Büchleins, an alle Leſer . . 95

Das erſte Capitel.

Von dem betrübten Zuſtand der abgeſonderten Gemeinde Jeſu Chriſti, und unbeweglichen Glauben 101

Seite.
Die blutdürſtigen Tyrannen waren in ihrem Vornehmen betrogen 104

Das zweyte Capitel.

Von dem Gewiſſens-Zwang und ſtrengen Gebot gegen die Nachfolger Jeſu 106
Die Märtyrer bezeugten ihren Glauben mit der That 111

Das dritte Capitel.

Wie die Brüder in Holland ſuchten ihre Mitbrüder in der Schweiz zu befreyen durch Bittſchriften und in fremde Länder flüchten 115

Das vierte Capitel.

Welche große inbrünſtige Liebe die frommen Märtyrer zu Jeſu hatten, und wie die Lehrer ihre Pflicht ſo treulich wahrgenommen haben, gegen die Lehrer jetziger Zeit 119
Ein genauer Bericht und Erklärung, wie unſere alten Vorfahren oder Mennoniſten in Amerika gekommen und ſich daſelbſt ausgebreitet haben . . 122

Das fünfte Capitel.

Begreift in ſich eine Zeit von 30 Jahren. Der Inhalt iſt von dem Jahr 1800 bis auf das Jahr 1830. Wie der Satan in dieſen Jahren die ſchöne blühende Gemeinde ſucht in den Fall zu bringen 128

Das ſechste Capitel.

Begreift in ſich die Zeit von 10 Jahren. Der Inhalt iſt von 1830 bis 1840. Wie der Verfall und die Ungerechtigkeit die Ueberhand genommen hat unter der Mennoniſten Gemeinde, ſowohl unter den Hirten und Lehrern, als unter dem gemeinen Volk 135

Seite.

Das siebente Capitel.

Von der allgemeinen Weissagung, Empörung und dem Kind des Verderbens, nämlich: wie Jesus Christus und die Apostel davon geprophezeihet haben 145
Eine schöne und deutliche Auslegung, wann mit dem Bann oder Meidung oder Mauern der Stadt Gottes zu leicht durch die Finger gesehen wird 154

Das achte Capitel.

Begreift in sich eine Zeit von 4 Jahren, nämlich: wie in diesen Jahren die Haushaltung der Gemeinde geführt ist worden mit einer strafbaren Uebertretung, welche beynahe eine Spaltung geboren hat 169

Das neunte Capitel.

Begreift in sich eine Zeit von einem Jahr, nämlich: was die Ursache war, wodurch die Spaltung gänzlich geschehen ist 181
Eine kurze Anmerkung, wie die Bischöfe mit der Mehrheit Haus gehalten haben, und nicht mit Gottes Wort 204

Das zehnte Capitel.

Eine Einleitung auf den bischöflichen Brief . . . 214
Der bischöfliche Brief 216
Eine Verantwortung auf den bischöflichen Brief . . 221

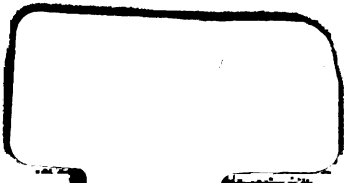
Das elfte Capitel.

Hier wird ein weiterer Bericht gegeben, wo in dem vorhergehenden 8. Capitel angemerkt, nämlich: von einer Mißhandlung 233

Seite.

Eine ſchöne Auslegung, wie Gott der Herr ſelbſt in den früheren Zeiten alle Uebertreter geſtraft hat, ja bis zum Tod 246
Ein Wohlwunſch an alle Liebhaber der Wahrheit . 257
Eine Einleitung zu dem dritten Theil 259
Eine kurze Vermahnung von der Urſache und Beweggrund dieſer Schrift 263
Etliche Artikel und Abſchnitte, welche in einer chriſtlichen Gemeinde ſträflich ſind 266
Eine kurze Verantwortung der zehn Abſchnitte . . 270
Unumſtößliche Vertheidigung mit und durch Gottes Wort der erſten 4 Abſchnitte 273
Das Geſetz und das Evangelium von einander getheilt 284
Antwort gegen die Widerſprecher, was die Obrigkeit betrifft 292
Der fünfte Abſchnitt, wie die Obrigkeit zu gebrauchen 299
Der ſechste Abſchnitt, man muß ſein Vertrauen allein auf Gott ſetzen, und nicht auf Eiſen oder Stahl . 304
Eine Widerlegung auf etliche Einwürfe, die von den Widerſprechern geläſtert und verworfen werden. 312
Der ſiebente Abſchnitt, von der Kampmieting und Singſchulen, und alles was dergleichen Art iſt . 316
Achter Abſchnitt: Es wird nicht erlaubt, unter den Brüdern einige Verſicherung für Geld oder Gut zu nehmen 321
Der neunte und zehnte Abſchnitt handeln hauptſächlich von Pracht, Schmuck und Zierath, und viele falſche Argumente und verdrehte Schriftſtellen werden darin beantwortet 325
Noch ein Bekenntniß von der Entziehung oder Meidung der gefallenen und abgeſonderten Glieder . 400
Zum Beſchluß: Eine Vermahnung an alle frommen Herzen und Seelen 422

Druckfehler.

Der geneigte Leſer wird gebeten, folgende Fehler zu verbeſſern, die bey dem Druck dieſes Werks eingeſchlichen ſind, nämlich:

Seite 4 der Vorrede, 14te Zeile von oben, leſe lernen, ſtatt lärmen.
Seite 8, 8te Zeile von unten, leſe edle, ſtatt alte.
Seite 55, 13te Zeile von unten, leſe Leſer, ſtatt Leber.
Seite 85, 1ſte Zeile von oben, leſe unevangeliſch, ſtatt evangeliſch.
Seite 124, 9te Zeile von oben, leſe nachzukommen, ſtatt nachzuſommen.
Seite 153, 7te Zeile von oben, leſe 29ſten, ſtatt 20ſten.
Seite 176, 11te Zeile von unten, leſe unevangeliſch, ſtatt evangeliſch.